

fessor Bernd im rheinischen Wappenbuche 1stes Heft. Es zeigt drei Kämme im Schilde, von denen oben zwei, und unten einer angebracht sind. Auf dem Helme stehen zwei ausgebreitete Flügel, deren jeder wieder drei solcher Kämme enthält. Man sehe den Artikel die Grafen von Seyssel d'Ayx.

Aze (auch Atze und Ateze), die Herren von.

Aus dieser Familie war *Siegismund* um das Jahr 1480 als Archidiaconus und Kanonikus des Stiftes zu St. Johann in Breslau und als Propst des Collegiatstiftes zu St. Peter und Paul in Liegnitz gestorben. Er liegt in der Kirche des zuletzt genannten Stiftes in der Nähe des Altars beerdigt, wie eine Gedächtnisstafel bekundet, die folgende Inschrift führt: A. D. MCCCCLXXX. obiit olim Venerabilis decretorum Licentiatius, Dorus Sigismundus Arcze, Archi-Diaconus & Canonicus Majoris S. Johannis Wratisl. ac Collegiatae. Lignic. Ecclesiarum Praepositus. Epitaph. Auf derselben ist auch das Wappen gebildet, dessen Schild im goldenen Felde ein schwarzes Jägerhorn mit gelben Beschlägen und Band zeigt; der gekrönte Helm trägt einen Busch Straussfedern, zwischen welchem, und Derer von Gellhorn Wappen wenig Unterschied ist.

B.

Baar, Barr, Bahr und Baaren, die Herren von.

Aus dieser eigentlich Osnabrückschen Familie, deren Stammhaus Barenau oder Barnau ist, und die nach verschiedenen Genealogen gleichen Ursprung mit dem Geschlechte von Bär hat, und in *Hugone Urso* ihren Stammherrn verehren soll, wurde eine Linie in den Reichsgrafenstand erhoben; sie erlosch aber mit *Christian Nikolaus*, dem Sohne des Erhobenen am 24. December 1765 wieder. Kaiser Karl VI. gab diesem Geschlechte die Freiherrnwürde. Mehrere Jahrhunderte hindurch haben die von Baar das Erbdrosten-Amt im Hochstifte Osnabrück bekleidet. Krohne erwähnt sie Seite 53 und lässt sie von *Hugone Urso*, der im Anfange des 13. Jahrhunderts lebte, abstammen. Im Jahre 1770 war *Ludwig* Freiherr von Baar, Senior des hohen Stiftes zu Minden — In Pommern besass, wie Gundling Anhang Seite 5 im pommerschen Atlas anführt, eine Familie von Bahren das Gut Pritzanow im Kreise Demmin-Treptow. M. s. v. Gundling, der Adel in Pommern. Siebmacher giebt 1. Bd. S. 29 ein Wappen der Freiherrn von Barr. Es ist ein in 4 Felder getheiltes Schild, im ersten und vierten silbernen Felde steht ein aufgerichteter Löwe mit emporgehobenen Pranken und herausgestreckter rother Zunge, im zweiten und dritten, ebenfalls silbernen Felde, sind drei rothe, die Mitte durchschneidende Balken. Auf dem gekrönten Helme zeigt sich wieder der aufgerichtete Löwe. Ausser diesem beschriebenen Wappen finden wir noch andere, derselben Familie angehörige, zum Theil ganz verschiedene Wappen. Lehmann im herrschenden Europa Pars II. pag. 101, giebt ihnen statt des Löwen eine Schlange, und Zedler Supplem. 2. Theil S. 1442 giebt das gräfliche Wappen, welches ein quadrirtes Schild und in demselben zwei rothe, ein Andreaskreuz formende Stäbe enthält.

Bachellé, de, die Herren.

Diese Familie flüchtete in der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts aus Metz in Frankreich nach Berlin. — *Gideon* von Bachellé starb

1719 als Revisionsrath, sein Sohn *David* von Bachellé gelangte in hanöverschen Diensten zum Range eines Obersten und hinterliess bei seinem 1734 erfolgten Tode fünf Söhne, von denen zwei später in die Dienste König Friedrich II. traten. — *Louis* von Bachellé, ein jüngerer Bruder Gideons, stand ebenfalls im preussischen Staatsdienste, und war ein sehr angesehenes und geachtetes Mitglied der Kolonie in Berlin. Gegenwärtig scheint diese Familie bei uns erloschen zu seyn.

Bachen, die Herren von.

Eine adelige Familie dieses Namens besass Paraschyn und Roslasin im Pommerschen Kreise Lauenburg (Wintheri Balthus Pomm.). *Johann Christian* von Bachen (auch Bochen), Mitbesitzer von Paraschyn (Paraschin), war 1784 Hauptmann im Waldeckschen Regiment. Brüggemann a. a. O. 2. Theil. S. 1077.

Bachmann, die Herren von.

Bis zum Jahre 1806 standen zwei Herrn von Bachmann im preussischen Staatsdienste, einer war mit dem Titel eines Geheimen Justizraths, bei der Südpfeussischen Regierung zu Warschau, ein anderer Kriegs-Rath und Justiz-Commissarius bei der Neu-Ostpreussischen Regierung zu Plock. Nicht zu bestimmen vermögen wir, ob sie Abkommen oder Verwandte des *Johann Paul* Bachmann waren, der im Jahre 1782 als kaiserlich österreichischer Hofrath in den Adelstand erhoben wurde. M. s. v. Mühlfeld Oestr. S. 158. Siebmacher giebt unter den Wappen des Adels in Schwaben auch eines der Herren von Bachmann, welches eine rothe und weisse Leiter im goldenen Schilde zeigt. Eine eben solche Leiter steht in einem nach der rechten Seite gekehrten Adlerflügel auf dem Helme. M. s. d. gen. Wappenb. V. Th. S. 122.

Bachof von Echt, die Grafen, Freiherrn und Herren von.

Sie stammen von einem Schlosse, welches zwischen Röremond und Maaseyk am rechten Ufer der Maas lag, und zu dem die Oerter Bachofen (Bachowen) und Echt gehörten, und demnach gehören sie ursprünglich der niederländischen Provinz Limburg an; es haben sich aber mehrere Zweige dieser Familie auch in der jetzigen preussischen Rhein-Provinz, ein Zweig auch im Brandenburgschen, ansässig gemacht und ausgebreitet, auch in den herzoglich sächsischen Landen und namentlich im Herzogthume Altenburg waren sie begütert und eine Linie hatte sich nach Dänemark begeben. Kaiser Karl V. bestätigte ihren Adel durch eine Urkunde vom 24. März 1532. Sie ist wörtlich einer Leichenrede, die zu Jena im Jahre 1736 dem Kanzler *Johann Friedrich* Bachof von Echt gehalten wurde, beige druckt. *Johann Friedrich* Bachof von Echt wurde am 24. März 1752 vom Kaiser Franz I. in den Reichsgrafenstand erhoben. Der Zweig, welcher sich ins Brandenburgsche wendete, stammte von *Friedrich* von Bachof, dem Sohne des weiter unten erwähnten Ludwig Heinrich und der Gräfin Dorothea Wilhelmine von Moltke; sie unterscheiden sich von den übrigen Linien durch die Farbe des Lammes in ihrem Wappen. Von der dänischen Linie starb am 29. Mai 1827 der Freiherr Bachof von Echt auf Hartmannsdorff, und von der sächsischen *Johann Heinrich* Joachim Bachof von Echt, Altenburgscher Kammerherr, am 28. Februar 1830. Schon seit langen Jahren waren Mitglieder dieses uralten stifts- und

turnierfähigen Geschlechtes in brandenburgischen und preussischen Kriegsdiensten; so blieb *Rudolph Siegfried* Bachof von Echt als königlicher Major 1715 vor Stralsund, und in dem Regiment von Anhalt-Dessau dienten als Hauptleute die Brüder *Friedrich Wilhelm* und *August Heinrich* Bachof von Echt. In der juristischen Literatur haben sich *Reinertz* Bachofen v. Hecht, Vater und Sohn, rühmlichst bekannt gemacht. Der Vater, geboren 1544 zu Cöln, wurde Bürgermeister der Stadt Leipzig, sein Sohn aber Professor zu Heidelberg. In neuerer Zeit blieb, in einem in Folge einer literarischen Fehde herbeigeführten Zweikampfe ein Hauptmann Bachof von Echt aus der Düsseldorfer Garnison. — Gegenwärtig finden wir diesen Namen nicht mehr in den Listen der Armee, wohl aber steht *Joseph* Bachofen von Echt in der Reihe der geachteten Rechtsgelehrten und Advocaten der Rheinprovinz. Berühmt oder bekannt geworden sind aus diesem Geschlechte; *Charles Louis* Bachof von Echt, Bischof zu Glandere in Frankreich. — *Johann Friedrich* war Herzogl. Gothaischer Premier-Minister und Geheimer Rathsdirector, später auch Reichshofrath mit Sitz und Stimme auf der Herrenbank, er starb am 27. October 1726 84 Jahr alt. Sein Sohn, ebenfalls *Johann Friedrich*, war auch Reichshofrath und Herzogl. sächsischer Geheimer-Rath und Kanzler; dieser starb zu Jena, am 3. Januar 1736. Ein dritter, *Johann Friedrich*, geboren den 12. Januar 1710, war königl. dänischer Geheimer-Rath, Gesandter am römisch-kaiserl. Hofe und Ritter der höchsten Orden Dänemarks und Russlands. — *Ludwig Heinrich* war ein geschätzter Dichter geistlicher Lieder. — *Bauer und Spangenberg*, von Krohne 1. Th. S. 47 u. f. Das genealogische Handbuch Nachtrg. S. 6. und Ersch und Gruber, in der Encyclopädie S. 33. geben Nachrichten von diesem Geschlechte. Siebmacher giebt das Wappen der Herren von Echten unter dem Westphäl. Adel. Es sind drei rothe Adler im silbernen Schilde.

Bachstein (auch Backstein), die Herren von.

Diese Familie kam aus Schweden nach Schlesien, wo sie sich von Bachstein-Frankendorff schrieb, und ansehnliche Besitzungen, namentlich die Güter Leonhardwitz, Kreikau, Kl. Schottgau und Wachwitz erwarb. Bemerkenswerthe Mitglieder dieses bei uns erloschenen Geschlechtes waren: *Elias* von Bachstein, Prälat des Matthiasstiftes zu Breslau und General-Visitator des ritterlichen Ordens der Kreuzherren, mit dem rothen Stern durch Schlesien und Polen, er starb zu Breslau am 1. Mai 1624 (m. s. *Conradi Siles. togata*). — *Elias Michael* von Bachstein (auch Backstein) kaiserlicher Rath und Kanzler im Fürstenthume Breslau, ein durch Herz und Geist gleich verehrungswürdiger Mann, der um das Jahr 1680 starb (*Curiosität. Siles. Animadvers. p. 118.*). Im Wappenbuche S. 11. p. 89. findet man das von Bachsteinsche Wappen unter den schwäbischen Geschlechtern, denen die Bachsteins auch von Bucelini und Spener zugezählt werden. Im blauen Schilde steht ein goldener Pfahl. Auf dem gekrönten Helme zwei ausgebreitete Flügel, gelb und blau, in denselben der Pfahl. Siebmacher II. 89. Sinap. II. S. 510. v. Hellbach lässt den erwähnten *Elias Michael* am 27. Juli 1671 vom Könige von Preussen adeln?! M. s. Hellbach 1. Bd. S. 94.

Backhof, die Herren von.

Ursprünglich ein Anhalt-Cöthensches Geschlecht. *Johann August* von Backhof war Preussischer Major bis 1716. Sein Sohn *Karl* gelangte bis zu der Würde eines General-Lieutenants der Cavallerie und

war bis zum Jahre 1796 Director vom 2ten Departement des Ober-Kriegs-Collegiums, wo er die Angelegenheiten sämmtlicher Cavallerie leitete. Schon im Jahre 1775 in den preuss. Kriegsdienst getreten, war er im siebenjährigen Kriege Adjutant des General von Pennavaire; im Jahre 1771 befehligte er als Oberst das Leib-Kürassier-Regiment und 1781 erhielt er vom König Friedrich dem Grossen die ehrenvolle Stelle eines Oberhofmeisters der Prinzen Friedrich Wilhelm und Louis v. Preussen, also des jetzt regierenden Königs Majestät und seines hochseligen Bruders. Er trat im Jahre 1787 diesen Posten an den General-Lieutenant Grafen von Brühl ab, und seine hohen Zöglinge trennten sich mit Thränen in den Augen von dem ihnen werthgewordenen, hochachtbaren Greise, der in den letzten Jahren seiner Dienstthätigkeit in der oben angegebenen Stellung im Kriegs-Collegium noch rüstig fortwirkte. Beim Antritte der Regierung des Königs Friedrich Wilhelm III. war er der Erste, der aus den Händen des Monarchen den grossen rothen Adlerorden erhielt. In der Gegenwart finden wir weder in der Administration, noch in den Listen des Heeres Mitglieder *).

Baczko, die Herren von.

So weit die vorhandenen bestimmten Nachrichten reichen, stammt die Familie von Baczko aus Ungarn. Jedoch lässt sich der völlig gleichen Schreibart des Namens wegen mit Zuverlässigkeit annehmen, dass der im 13. Jahrhunderte als Domherr zu Posen lebende und als politischer Geschichtsschreiber bekannte Baczko (siehe das Gelehrten-Lexikon, Ausgabe 1750. 1. Bd. S. 701.) zu ihren Vorfahren gehörte.

Die ersten zuverlässigen Nachrichten beginnen mit *Andreas Baczko*, welcher im Jahre 1666 nebst seinem Vater, *Georg*, seinen Söhnen *Adam* und *Johann*, sowie seinen Brüdern *Valentin*, *Ferdinand* und *Matthias* und seiner Schwester *Elisabeth* vom Kaiser Leopold I. unter den Adel des Königreichs Ungarn aufgenommen wurde. (decorare consuevimus, e statu et conditione ignobili, in qua hactenus perstitisse dicuntur, de regia Nostrae potestatis plenitudine et potentia speciali in coetum ac numerum verorum et antiquorum, praememorati Regni Nostri Hungariae, partiumque eidem annexarum Nobilium duximus annumerandos, cooptandos et adscribendos.).

Der vorstehend gedachte *Matthias* von Baczko muss ein nicht unwichtiger Mann gewesen sein, denn er wurde durch den Feldmarschall Zeister der Gnade und Belohnung des Kaisers würdig erklärt. Er besass die Güter Igor und Datt in Ungarn und kommt als Vicecomis Moschoniensis (Vicegespan der Grafschaft Weissenburg) im tripartito regni Hungariae, mit unter den Commissarien vor, die der Kaiser nach der Beruhigung Ungarns dazu ernannte, die Angelegenheiten des Landes in Ordnung zu bringen.

Er hinterliess drei Söhne, *Anton*, *Karl* und *Adolph*. Der erstere war Aufseher einiger beträchtlicher Güter, welche damals der Herzog von Modena in Croatien besass, und ein Sohn von ihm lebte noch in den letzten Jahren des vorigen Jahrhunderts zu Hernowitz in der Bukowina.

Der zweite (*Karl*) fand als Lieutenant der ungarischen Infanterie den Tod in der Schlacht bei Mollwitz.

*) Jede nähere Auskunft über diese Familie wird uns willkommen seyn, da es uns nicht gelungen ist, sie durch gedruckte Quellen oder durch Correspondenz zu erhalten.

Der Vorstand der Redaction des Preuss. Adels-Lexikon.

Der jüngste, Adolph, war ursprünglich zum Rechtsgelehrten bestimmt, nahm jedoch bald Militärdienste, und diente seit dem Jahre 1737 gegen die Türken, wurde darauf Adjutant des Grafen Palfy und machte zwei Feldzüge in Baiern mit.

Späterhin nahm er seine Entlassung aus kaiserlichen Diensten und ging auf Reisen, bei welcher Gelegenheit er auch nach Berlin kam. Hier fiel er, auf der langen Brücke stehend, dem Könige Friedrich II., der an ihm vorbeiritt, auf, wurde auf's Schloss berufen und für den preussischen Kriegsdienst gewonnen.

Er kam nach einiger Zeit zu den schwarzen Husaren nach Preussen, welche damals Oberstlieutenant Arner, später Rusch und zuletzt Lossow commandirte. Er avancirte in diesem Regimente zum Major. Obgleich er sich sowohl im Frieden, als im Kriege vortheilhaft auszeichnete, namentlich während des siebenjährigen Krieges, wo er zuletzt bei der Armee des Herzogs Ferdinand von Braunschweig stand, und obgleich er die ihm vielfältig gemachten Anerbietungen, in englische und holländische Dienste zu treten, standhaft ausschlug, so ist es ihm doch nie gelungen, sich die Gnade des Königs zu erwerben. Diesem Umstande und der eingetretenen Spannung zwischen ihm und seinem Regiments-Commandeur, dem Obersten von Lossow, ist es wahrscheinlich beizumessen, dass der Major von Baczko, nach beendigtem Kriege zur Disposition gestellt wurde, und, trotz der festesten Versicherungen, seine Wiederanstellung nie erlangen konnte. Späterhin erfuhr er durch General von Bülow, dass dieser den Auftrag habe, ihn nicht anzustellen, sondern hinzuhalten; der Grund war, wie sich dies nachher ermittelte, darin zu suchen, dass man ihn für einen sehr reichen Mann hielt, und besorgte, er würde, wenn er den Abschied erhielt, nach seinem Vaterlande zurückgehen und sein Geld somit aus dem Lande ziehen. Er erhielt hierauf den erbetenen Abschied, kaufte das Gut Borken bei Sensburg, späterhin, nach Verkauf desselben, Stablack bei Chippenbeil, und starb, nachdem er auch dieses verkauft hatte, in einem hohen Alter zu Königsberg in Preussen.

Er hinterliess drei Söhne, *Joseph, Ludwig* und *Friedrich*. Der älteste stand zuerst beim Dragoner-Regiment Anspach Baireuth (jetzt 2tes Kürassier-Regiment), wurde darauf Inspect. Adjutant des Generals von Bülow, kam nach dessen Tode in das Ober Kriegs-Collegium, erhielt demnächst eine Schwadron vom Regiment Werther Dragoner, wurde dann Commandeur des Dragoner-Regiments von Schenk (jetzt erstes Dragoner-Regiment), als dessen Chef er sich in dem Feldzuge von 1807, namentlich in den Schlachten bei preuss. Eylau und Heilsberg, rühmlichst auszeichnete und mit dem Orden pour le mérite, so wie mit dem Kaiserl. Russ. St. Annen-Orden 1ster Klasse belohnt wurde. Auch ihn traf das Loos seines Vaters, indem er nämlich nach dem Friedensschlusse bei der Reorganisation der Armee mit Inactivitäts-Gehalt entlassen und demnächst, wenn gleich sechszig und einige Jahre alt, doch noch in völliger Körperkraft, pensionirt wurde. Er lebt gegenwärtig noch in Ostpreussen in sehr hohem Alter.

Der zweite Sohn, *Ludwig*, der eigentlich auch für den Soldatenstand bestimmt war, auch eine grosse Neigung für denselben hatte, musste sich indess eines körperlichen Gebrechens wegen dem Gelehrtenstande widmen. Er hatte das Unglück, als Student auf der Universität Königsberg völlig zu erblinden. Dessen ungeachtet aber hat er als Gelehrter Ausserordentliches geleistet, wofür seine zahlreichen hinterlassenen Werke, namentlich seine preussische Geschichte, sprechen. Er war ausserdem, durch mannigfache Schläge des Schicksals geprüft, ein vortrefflicher Mensch, der in Königsberg, wo er als Professor bei der dortigen Kriegsschule angestellt war, sich der allgemeinen Achtung und Liebe

erfreute. Er starb in Königsberg im Jahre 1822. Wer sich näher mit seinen Verhältnissen bekannt machen will, der lese die im Jahre 1823 erschienene Geschichte des Lebens von *Ludwig* von Baccko, die auch für den Fremden nicht ohne Interesse ist.

Der dritte Sohn, *Friedrich*, stand zuerst beim Infanterie-Regiment Hagken in Wesel, und war zuletzt Major und Chef einer Garnison-Compagnie, in welchem Verhältnisse er vor einigen Jahren gestorben ist.

Von den sieben noch lebenden Söhnen dieser drei Brüder, stehen 5 gegenwärtig in der Armee, die andern beiden sind im juristischen Fache angestellt.

Zur Beschreibung des Wappens erfolgt der bezügliche Passus der Adels-Urkunde.

P. A.

Scutum videlicet militare erectum coerulei coloris, cujus in dextro radians sol, sinistro vero superioribus angulis hemisphaerium lunae, fundo autem trijugis viridis monticulus, super quo integer fulvus leo naturaliter effigiatus, divaricatis pedibus, cauda bifurcata ad tergum elevata, ore hianti, lingua rubicunda erecta, tota denique corporis mole sursum erecta stare, anteriorum pedum dextro quandoquidem strictum gladium vibrare, sinistro itaque ad rapiendum protenso, ad dextramque scuti partem conversus esse visitur. Scuto incumbentem galeam, militarem craticulatam sive apertam, regio diademate, ex eoque alium itidem leonem, inferiori per omnia conformem, inguine tenus tamen eminentem, proferente ornatum. A summitate vero, sive cono galeae, laciniis seu lemniscis, hinc flavis et croculeis, illinc autem candidis et rubris in scuti extremitates passim sese diffundentibus, illudque ipsum decenter ac venuste exornantibus etc. etc.

Badell, die Herren von.

Sie kamen aus Lothringen im 17. Jahrhunderte nach Schlesien, wo sie sich im Fürstenthume Liegnitz niederliessen und namentlich die Güter Taschenhof und Steinberg besaßen. *Karl Heinrich* war Besitzer von Taschenhof, und *Hans Jacob* von Ober-Steinberg; m. s. Sinapius 2. Th. S. 510. Gauhe II. S. 35. von Hellbach I. S. 94.

Badingen, die Herren von.

Ein uraltes, schon in der frühesten Geschichte des Landes vorkommendes Geschlecht, das der Mark Brandenburg angehört. Enzel S. 161.

Badinski, die Herren von.

Ein Offizier dieses Namens stand bis zum Jahre 1806 in dem Infanterie-Regiment von Reinhard und zwar in der Garnison Rössel. Er trat 1814 als Capitain in den Pensionsstand. In der Gegenwart besitzt ein Herr von Badinski, die Rittergüter Wallen und Wessalowo bei Altenstein in Ostpreussen. M. s. topogr. Uebersicht des Verwaltungsbezirks der königl. Regierung zu Königsberg in Preussen. Königsberg, 1820. S. 170.

Badorpe, die Herren von.

Ein im 14ten Jahrhunderte in Westphalen blühendes Geschlecht, das sein Schloss im Kirchspiele Barop, bei Hoerde, hatte. *Arnd* von Badorpe, besass das gleichnamige, längst in Trümmern liegende Schloss im Jahre 1321 und war mit Gerta von Witten vermählt. Er verkaufte einen Theil seiner Güter an das Stift Fröndenberg. In den Urkunden darüber kommt auch ein *Albert* von Badorpe vor. M. s. J. D. v. Steinen Westphälische Geschichte 1. Bd. XXV. Stück. S. 364.

Bähr (Baehr, Behr), die Herren von.

Mehrere Herren von Bähr, die aus Pommern stammen, haben sich zu höheren Militairwürden emporgeschwungen. So *Heinrich Ernst* von Bähr, der 1706 in Vorpommern geboren, zuletzt Oberst und Commandeur des Regiments damals von Hülsen wurde und sich ganz vorzüglich in dem Treffen bei Pretsch (am 29. Septbr. 1762) auszeichnete; er trat im Juni 1765 mit dem Charakter eines General-Majors und mit Pension in den Ruhestand und starb am 28. August 1783. — *Nikolaus Albrecht* von Bähr, 1718 in Vorpommern geboren, der Sohn des Diaconus Bähr an der Marienkirche zu Anclam, war im 7jährigen Kriege Adjutant des General von Stutterheim, erwarb bei Freiberg den Verdienstorden und wurde 1788 General-Major, er starb 1792 unverehelicht. M. s. Königs Biogr. Lexikon und Steinbrücks Sammlung berühmter Priestersöhne S. 1. In der Gegenwart ist ein Herr von Bähr Vice-Präsident bei dem Oberlandesgericht zu Königsberg. Uebrigens war schon im Jahre 1398 ein *Hennig* und ein *Michael* von Bähr Kanzler von Pommern und *Viske* von Bähr, sein Vetter, des Herzogs Wratislaw VIII. Hofmarschall. Sie besaßen in Pommern Cligelsdorf, und Lacenow. Eine andere Linie aber Sémor, Deufelsdorf und Löbnitz und in Mecklenburg, Nustrow. Aus dieser Linie war *Karl August* Freiherr von Bähr, Ritter des Johanniter-Ordens und designirter Comthur zu Wittersheim. Ein *Hugo* von Bähr war Dompropst von Colberg; er starb um das Jahr 1620, und ein *Herrmann* von Bähr war herzoglicher Geheimer-Rath und besass Katzerow. Der königl. Kammerherr von Behr besitzt Bandelin und K. von Behr, Behrenhof in Pommern. Ein uns vorliegendes Wappen Derer von Bähr besteht aus einem quadrirten Schilde, im 1sten und 4ten Quartier sieht man drei goldene Sterne im rothen Felde und im 2ten und 3ten silberne Balken im blauen Felde. Auf dem Helme steht zwischen zwei Adlerflügeln, von denen ein jeder mit einem goldenen Sterne geschmückt ist, ein schwarzer Bär mit goldenem Halsbande. Man sehe Preussisches Wappenbuch 2. Bd. S. 74. Der oben erwähnte Karl August Freiherr von Bähr führte im silbernen Schilde einen goldenen Bär und eben einen solchen auf dem mit einem Bunde bedeckten Helme. So giebt es auch Dienemann, Johanniter-Orden. S. 335, No. 18.

Bährenfels, die Herren von.

Diese Familie stammt aus schwedisch Pommern, wie Brüggemann a. a. O. 1. Bd. 9. Hauptstück anführt. Es gehört derselben das Gut Rüstow im Regierungsbezirke Stralsund. Ein Herr von Bährenfels ist gegenwärtig Justiz-Commissarius zu Waldenburg in Schlesien.

Bär (Ursin), die Herren von.

Der reformirte Oberhofprediger Ursinus zu Königsberg wurde kurz vor der Krönung Friedrich I. Bischof, und am Tage dieser Feierlichkeit selbst, am 18. Januar 1701, in den Adelstand erhoben, mit dem Namen Ursin von Bär. Seine Gemahlin war eine geborene von Huss. Dieser hochachtbare Stammherr des Geschlechtes verrichtete auch, als der vornehmste evangelische Geistliche in der Monarchie, am 31. Januar des Jahres 1712 die Taufe des Kronprinzen, des nachmaligen Friedrichs des Grossen. — Von seinen Nachkommen leben die Brüder: *Karl* von Bär, Major im 2. Infanterie-Regiment zu Stettin, und *Wilhelm* von Bär, Major und Chef der Invaliden-Compagnie zu Habelschwert in Schlesien. — *Heinrich v. Bär* war Besitzer von Bornzin in Pommern bis zum Jahre 1834, wo das Gut verkauft wurde. — Das Wappen ist ein dreifach getheiltes Schild, in dessen rechtem silberfarbenen Schilde erscheint der schwarze königl. gekrönte preussische Adler, auf der Brust gleichfalls mit dieser Chiffre gekrönt und geziert, in seinen Klauen die Kleinodien des Reichs, den königlichen Zepter und den königlichen Reichsapfel haltend. In dem linken gleichfalls weiss und silberfarbenen Felde ist die Abbildung der aus grünem Jaspis mit goldenen Handhaben und Kettchen gefertigten Ampel oder Krüglein des Salböles, das bei der oben erwähnten königlichen Krönung und Salbung gebraucht worden. In dem untern und 3ten gelben oder goldfarbenen Felde bleibt ein gleichsam im Grimm aufspringender schwarzer silberner bewaffneter *Bär*, mit vorgeworfenen Pranken und roth ausgeschlagener Zunge, *als sein angeerbtes beibehaltenes Stammwappen*. — Auf dem Schilde steht ein frei offener adeliger Turnierhelm mit anhängendem Kleinod und goldfarbener Krone, rechter Seite mit weiss und schwarz, zur linken aber mit gelb und schwarzen Helmdecken geziert. Darauf erscheint zwischen zwei aufgethanen Adlersflügeln, durch deren jede Mitte ein weisser oder silberner Balken geht, ein mit dem Vorderleibe herauspringender silbern bewaffneter schwarzer „Bär“, gleichfalls mit rothausgeschlagener Zunge, vom Stammwappen herkommend. — Brüggenmann a. a. O., schreibt auch die Ursin v. Bär — Bähr, namentlich bei der Aufführung des Wappens. 1. Bd. 11. Hauptstück.

Bärensprung, die Herren von.

Johann Georg Wilhelm Bärensprung, Geheimer-Ober-Finanz-Rath und Chef des Forstdepartements, wurde am 27. Januar 1790 in den preussischen Adelstand erhoben. Von seinen Söhnen ist der älteste *K. S. v. Bärensprung*, Regierungs-Rath zu Frankfurt an d. O., der jüngere der in Berlin lebende ehemalige Oberbürgermeister dieser Haupt- und Residenzstadt, und Reg. Rath. *F. W. v. Bärensprung*. Das Wappen ist in 5 Felder getheilt. In dem Herzschild steht der preussische Adler, im ersten und 4ten Quartier ein aufrecht springender schwarzer Bär im silbernen Felde, im 2. und 3ten sind goldene Querbalken im rothen Felde, auf diesem Schilde sind 2 gekrönte Helme angebracht, auf der Krone des rechten Helms ruht der Elbogen eines geharnischten Rittersmanns, der einen Hammer hält, aus der Krone links springt ein schwarzer Bär hervor. — Im Monat Januar des Jahres 1836 erhob Se. Majestät der König den *Friedrich Wilhelm Siegmund* Bärensprung, Lieutenant im 20. Landwehr Regiment, in den Adelstand.

Bärner (Berner), die Herren von.

Nach den meisten Quellen ist diese Familie dieselbe, welche wir weiter unten unter dem Namen Barner auführen. Die von Bärner gehören der Provinz Pommern an, wo sie Rützenfelde und Pegelow im Kreise Demmin besaßen. Namentlich ist in der Vasallen-Tabelle von Vorpommern vom Jahre 1774 ein Fräulein Margarethe Katharine von Bärner als Besitzerin von Rützenfelde eingezeichnet, ihr Bruder *Dietrich Gotthard* von Bärner war Oberstlieutenant bei dem Regiment des Prinzen Leopold von Braunschweig. Das Wappen zeigte im Schilde einen Arm mit einer brennenden Fackel und auf dem Helme drei Fahnen. Brüggemann 1. Bd. 11. Hauptstück.

Bärnstein (Bernstein), die Herrn und Freiherrn von.

Von dieser in der Schweiz, in Mähren, in der Grafschaft Glaz und in Sachsen einst blühenden zum Theil viel begüterten uralten Familie geben viele Schriftsteller zum Theil in besonderen Schriften Kunde, als: Rein. Renecci, Diss. qua tam domus Bernsteiniae primordia et res gestae praecipua quam vita Jo. Christophori a Bernstein delibantur, und in Königs Adelshist. und ebend. Tr. von Denen von Bernstein; Peckenstein u. s. w. Im Jahre 1806 war ein Herr von Bärnstein Oberst im Regiment von Lettow in Minden; er war aus Sachsen und starb im Pensionsstande 1812.

Bätschen (oder Betschen und Bäten), die Herren von.

Eine Pommersche, im Lauenburgschen begütert gewesene Familie. Brüggemann 1. Bd. 9. Hauptstück. Siebmacher giebt 1) I. Th. S. 61. das Wappen unter den schlesischen Familien. Es ist ein Rad mit zwölf Speichen im silbernen Felde; auf dem offenen Helme steht ein eben solches Rad. 2) III. Th. S. 162. das der pommerschen Familie, d. N. Diese hatte einen Stern und einen halben Mond, Bogen und drei Pfeile im blauen Schilde. Auf dem Helme einen silbernen halben Mond, aus dem ein goldener Pfeil emporsteigt. Micröl. nennt die Bätschen unter den freien Geschlechtern Pommerns. Von diesen giebt auch Fürst das Wappen III. Th. S. 162.

Bäxen (Baxen), die Herren von.

Eine adelige Familie im Jülichschen, über welche man in Arn. Robens Werke „der ritterbürtige Landstand-Adel des Grossherzogthums Nieder-Rhein u. s. w. Aachen 1818. Nachrichten findet: Siebmacher giebt V. Th. S. 277. das Wappen Derer v. Bäxen zu Veyvenau und Effelt. Es besteht in einem silbernen schravirten Schilde, in dem ein gegen die rechte Seite aufgerichteter rother Löwe steht. Der Helm trägt einen schwarzen, aus drei Theilen bestehenden, mit fünf rothen Straussfedern besetzten Bund.

Bafor, die Herren von.

Ein böhmisches Geschlecht, nach Balbini Miscell. Dec. I. lib. 1. 8. Ein Nachkomme des *Wenzel* Bafor von Strakonitz, der um das Jahr

1289 lebte, und die Stelle eines Burggrafen von Clinburg bekleidete, war *Balthasar* Bafor im Jahre 1606 der erste königliche Kammerrath im Herzogthume Schlesien. (Leisentritts *Cursus Vitae* etc. p. 5.) Sinap. II. S. 510. Gauhe Anhang S. 1360.

Bagenski, die Herren von.

Von dieser alten pommerschen Familie sind die Fräulein *Sophie* und *Friederike*, Conventualinnen des Klosters zu Kolberg, und *Amalie* Conventualin im Kloster zu Ruhnow. Ein Hauptmann dieses Namens und Ritter des eisernen Kreuzes steht in dem 9. Infanterie-Regiment (genannt Kolbergsches) zu Stettin.

Bagewitz, die Herren von.

Das altadelige Geschlecht von Bagewitz gehörte früher Litthauen an, und am Anfange des 15. Jahrhunderts kamen Zweige davon nach Brandenburg und Pommern. Dort hatte sich *Balthasar* von Bagewitz ansässig gemacht, und hier gehören die v. Bagewitz noch in der Gegenwart zu dem blühenden und begüterten Adel der Insel Rügen. (M. s. Grümcke neue und genaue geogr. histor. statist. Darstellungen von der Insel Rügen u. s. w. II. Bd. S. 43.). Schon im Jahre 1628 erwarben sie hier die ehemalige Domaine Güttin, mit den Gütern Dreschwitz, Burckwitz und Möllen. — Im Jahre 1714 erkaufte *Joh. Jacob* v. Bagewitz, vermählt mit *Anna Katharina* v. Scheben, das Gut Neuen-dorf. — *Gustav Friedrich* v. Bagewitz erkaufte um das Jahr 1737 Ralau (ow) mit der berühmten alten heidnischen Burg dieses Namens (m. s. Kosegartens Gedicht: die Ralunken und Schwarz. diplomat. Geschichte u. s. w. p. 695.) *Gustav Gottfried* v. Bagewitz, ein Sohn des vorigen, fügte dem ansehnlichen Besitze noch andere Güter, namentlich Salkow, Unrow u. s. w. zu. — *Wilhelm Friedrich Ludwig* v. Bagewitz erkaufte Bergelassen und Tolkmitz, und *Gustav Friedrich* v. Bagewitz, die Enkel des *Gustav Gottfried* v. Bagewitz, das Gut Drigge. Im Jahre 1742 wurde die Familie in den deutschen Reichsadel erhoben. Von den verschiedenen ausgezeichneten Mitgliedern dieser Familie nennen wir besonders: *Michael Jacob* von Bagewitz geboren 1699, ein Kenner und Beförderer der Wissenschaften und vertrauter Freund des berühmten General-Feldmarschalls Gr. v. Schwerin; er starb kinderlos am 1. November 1763. — *Gustav Adolph* v. Bagewitz war holländischer Offizier in Ostindien, wo er ein grosses Vermögen erwarb, merkwürdige Reisen und Forschungen machte, aber kurz nach seiner Rückkehr in Amsterdam in der Blüthe seiner Jahre starb. — *Gustav Gottfried* v. Bagewitz, Vater und Sohn, zwei angesehene und gelehrte Männer, welche den Flor des Hauses beförderten. Der erstere war Hofrath, der letztere Landrath auf Rügen. Sein ältester Sohn *Wilhelm Friedrich Ludwig* v. Bagewitz, Herr der Burg Ralow, war ebenfalls ein Mann von sehr hellem Verstande und wohl angewendeter Thätigkeit; er bekleidete die Würde eines Directors des Ritterhauses und war Ritter des Nordsternordens. Er starb kinderlos zu Stralsund im Jahre 1802. — Der zweite Sohn des Landraths *Gustav Gottfried*, *Gustav Friedrich*, das gegenwärtige Haupt der Familie, ist Deputirter der Rügenschon Ritterschaft, Director der Feuer-Societät zu Bergen, Curator des adeligen Fräuleinstiftes daselbst, Ritter des preussischen Johanniter- und des schwedischen Schwerdtordens. Er ist mit einer von Barneckow aus dem Hause Kl. Kubbelkow vermählt. Von seinen

Söhnen ist gegenwärtig *Gustav Friedrich* Referendarius bei der königl. Regierung zu Stralsund, und *Adolph Friedrich*, Lieutenant im 4. Kürassier-Regiment. Der dritte Sohn, *Gustav Gottfrieds, Karl Emil*, Erbherr der Unrowschen Güter, starb 1806 unvermählt. Das ursprüngliche Wappen Derer von Bagewitz, zeigte im goldenen Felde einen Bogen, und im rothen Felde 3 weisse Rosen. Seit dem Jahre 1742 ist das Schild quadriert. Im 1. und 4. Quartier steht in den goldenen Feldern ein wilder Mann mit Köcher und Bogen, im 2. und 3. Quartier sind in den rothen Feldern die weissen Rosen dargestellt (Eigentlich ein Rosenzweig mit einer Rose, drei grünen Blättern und zwei Knospen). Auf dem Helme liegt ein mit fünf in roth und weiss wechselnden Straussfedern geschmückter Bund. Die Helmdecken sind Gold, roth und blau.

Bahren, die Herren von.

Eine ausgestorbene pommersche Familie, welche nach Gundling das Gut Pritzanow im Demminischen Kreise besass.

Baier, die Herren von.

Der deutsche Orden zählte zu seinen tapfersten und geehrtesten Mitgliedern den Ritter Ulrich von Baier, Comthur zu Tapiau. Er war der Eroberer des festen Grodzisko und fiel durch die Streixt des Heerführers der heidnischen Preussen Siomand. Von ihm sagt eine Chronik: er kam nicht aus Ehrbegierde, nein, ein reiner frommer Sinn liess ihn in den Orden treten.

Bailliodz, die Herren von.

Aus dieser ursprünglich der Schweiz und dem Fürstenthume Neuchatel angehörigen Familie war *Johann* von Bailliodz, in Preussen der erste dieses Namens. — *Abraham Franz*, war preussischer General-Major und Chef eines Kürassier-Regiments, auch Ritter des Ordens pour le mérite, und starb zu Treptow an der Rega im Jahre 1815 im Pensionsstande, fast 80 Jahr alt. Er hatte drei Brüder in der Armee. *Jonas* und *Ferdinand Friedrich* v. Bailliodz waren als Majors und Gouverneurs bei der Academie militaire angestellt, der Letztere starb 1813. Der dritte Bruder *Karl* hatte als Major bei dem Regiment von Möllendorf gestanden, und war schon am 26. November 1805 gestorben. Von demselben lebt noch zu Berlin die Wittve und ein Sohn, *Eduard*, Referendarius bei dem Forst-Departement und der Letzte von Bailliodz. Nach einer geehrten schriftlichen Mittheilung des Herrn Bar. von Crousatz zu Erfurt schreiben sich die von Bailliodz, auch Baillot, und sind eigentlich im Fürstenthume oder Canton Neuchatel einheimisch und Erbbürger der Stadt. Ein Baillot diente 1474—75 unter Karl dem Kühnen, Herzoge von Burgund. — *David* von Bailliodz, war Stadtschreiber in Neuenburg. M. s. *Leu's Schweizer-Lexikon*, S. 51; Freiherrn von Zedlitz Pantheon des preussischen Heeres 1. Bd. S. 35. Das von Bailliodzsche Wappen zeigt im rothen Schilde zwei übereinander gelegte schwarze Querbalken, welche eine doppelte römische Zehn (XX) formen, aus dem gekrönten Helme steigt der Obertheil eines Mannes ohne Arme und mit einer Zipfelmütze bekleidet, hervor. Zu Schildhaltern sind zwei gegen dasselbe aufspringende Windspiele gewählt. Diese Familie ist besonders in der Geschichte

ihres Heimathslandes durch Jaques Baillods, den tapfern Führer von 400 Neuenburger Freiwilligen bekannt geworden, mit denen er im Winter des Jahres 1555 eine Schlucht des Jura meisterhaft gegen 4000 Feinde vertheidigte. Er erkämpfte auch einen Sieg bei Gingin. Hier tödtete seine ihm in's Gefecht begleitende Frau, Viragot de Neufchatel, mit eigener Hand vier Feinde, seit der Zeit ist in der Gegend jener Stadt der Name Viragot gleich bedeutend mit der Bezeichnung eines heldenmüthigen Weibes. Ihr Gemahl hatte sich durch seine Thaten so furchtbar gemacht, dass man ungezogene Kinder mit dem Zuruf zu schrecken pflegte: Baillods wird kommen. M. s. l'abrégé de l'histoire de Neufchatel et Valengin. 8. 1787. p. 161.

Balbi, die Herren von.

Johann Friedrich von Balbi, starb zu Berlin am 19. Januar 1779, fast 80 Jahr alt; er stammte aus einem der vornehmsten Geschlechter zu Genua, aus dem ein um das Jahr 1730 regierender Doge hervorgegangen ist, der ein Grossoheim von unserm Obersten war. Mit 16 Jahren war dieser in preussische Kriegsdienste getreten, er befand sich bei den Belagerungen von Philippsburg und Kehl (1734), bei der französischen Armee in den Niederlanden 1746—48, und 1752 war er einer der Begleiter König Friedrich II., als dieser unvergessliche Monarch zu seiner Belehrung eine Reise im strengsten Incognito durch Holland machte. Im siebenjährigen Kriege leitete er die Belagerungen von Breslau, Schweidnitz und Olmütz, 1757 wurde er Oberst. Er hatte 9 Schlachten und 23 Belagerungen beigewohnt. Wenn man Herrn von Warnerig trauen darf (m. s. Campagnes de Frédéric II. p. 267), so wurde seinen Maassregeln die Aufhebung der Belagerung von Olmütz zur Last gelegt, und er fiel von da an in die Ungnade seines Monarchen. Darauf lässt sich entgegen, dass Herr von Balbi bis an seinen Tod (den 19. Januar 1779 in Berlin) einen ansehnlichen Gnadengehalt genoss, und in den letzten Jahren sich wieder insbesondere des Vertrauens seines grossen Königs erfreute. Er würde auch (so sagt Bernoulli in seinen Reisen durch Brandenburg. 2. Bd. S. 186) wieder nach Potsdam berufen worden sein, wenn es sein Gesundheitszustand zugelassen hätte. In seinem Nachlasse fand man eine von ihm niedergeschriebene Geschichte seines Lebens, und einige seiner nächsten Umgebungen, die Gelegenheit hatten, von dieser Handschrift Einsicht zu nehmen, versichern, dass man nichts Interessanteres hätte lesen können. Die Hauptperson in derselben war Friedrich II. selbst. Dieser Monarch hatte auch jene Mémoires durchgesehen und mit der Versicherung zurückgesendet, dass er nichts Anstössiges darin finde; dass es ihm jedoch lieb sein würde, wenn man sich mit dem Drucke derselben nicht übereilte. Herr von Balbi war übrigens ein so rechtschaffener, dabei auch sehr witziger und durch den vertrauten Umgang, dessen ihn Friedrich der Einzige gewürdigt hatte, so merkwürdiger Mann, dass man es uns gewiss verzeihen wird, ihm diesen längern Personalartikel gewidmet zu haben. Ein Nachkomme von ihm stand bis zum Jahre 1806 als Grenadier-Hauptmann in dem Regiment Prinz Heinrich von Preussen zu Soldin, trat im Jahre 1813 in den Pensionsstand und lebt gegenwärtig in Berlin. Das Wappen dieser Familie giebt Siebmacher im 4. Thl. S. 96. Das goldene Schild zeigt drei schwimmende Fische, auf der Krone steht ein doppelter gekrönter Adler.

Balck (Balcke), die Herren von.

Die Familie von Balck (Balcke), aus der der hochberühmte Balck, 1230 Landmeister des deutschen Ordens und 1238 Heermeister in Lief-land, dem mehrere preussische Städte ihre Erbauung verdanken, hervorgegangen ist, stammt aus Westphalen, wo in den Archiven der Städte Dortmund und Soest Urkunden darüber vorhanden sind. Einzelne Zweige kamen von da nach Schlesien und in andere Provinzen. In Schlesien besaßen sie noch im vorigen Jahrhunderte Güter in Briegschen, Wohlauschen und im Oelsnischen, jetzt scheinen sie erloschen. Der Erste nach Schlesien gekommene von Balck war Oberstlieutenant, er vermählte sich im dreissigjährigen Kriege mit des Herrn von Busesow und Laberwitz Erbtöchter. *Karl Friedrich* von Balck war Herr auf Haltauf, Pfaffenmühle und Senditz, er zeugte mit Dorothea Mathilde von Müller, verwittwete von Eben, 9 Kinder (Hermanus Prat. Herald. Pars 3 Art. Balck). Mehrere von Balck aus dem Hause Golkowitz im Briegschen, kommen in der Geschichte des Landes vor. — *Friedrich* von Balck war Herr auf Cromptach, man sehe Lucä II. Bd. S. 1786. Sinap. I. S. 239. — Gauhe, I. S. 48. II. S. 37 u. f. — Siebmacher I. Thl. S. 71. Nr. 5. v. Meding III. Nr. 28 geben das Wappen. Es zeigt im weissen Felde einen goldenen Bär, der in der Tatze einen Ring hält; auf dem Helme stehen eine rothe, eine silberne und eine goldene Straussfeder.

Baldersheim, die Herren von.

In der Geschichte von Preussen finden wir Ritter aus diesem alten, längst erloschenen Geschlechte, welche aus Schwaben stammten und hohe Würden im deutschen Orden bekleideten, namentlich *Wolffram* von Baldersheim, welcher 1338–1356 Coman des Hochmeisters von Kniperode, sodann Comthur zu Danzig und 1360 Gross-Comthur (Schutzmeister) ward und in diesem hohen Amte 1374 starb. M. s. Lindenblatts Jahrbücher p. 33. F. W. Schubert, die Grossgebietiger des deutschen Ordens in den Preuss. Provinz. Blättern Bd. 5 S. 224. Von einigen Schriftstellern wird diese Familie auch später Balderstein genannt, und von derselben giebt Siebmacher V. Bd. S. 119 die Beschreibung des Wappens. Es zeigt im blauen Felde einen weissen Thurm, ein eben solcher steht auf dem gekrönten Helme.

Baldhoff, die Herren von.

Aus diesem seit längern Jahren schon ausgegangenen Geschlechte war um das Jahr 1578. *Georg Martin* von Baldhoff ein zu seiner Zeit berühmter Rechtsgelehrter in Sagan (Conradi Sil. Tog.). Das schlesische Wappenbuch giebt P. III. S. 94, und Siebmacher III. S. 94 das von Baldhoffsche Wappen. Das Schild hat ein schwarzes und ein rothes Feld, in dem ersten steht ein fortschreitender Greif mit einem grünen Zweige, in dem letztern sieht man einen schrägen weissen Balken. Auf dem gekrönten Helme steht der Greif abgekürzt. Die Helmdecken sind vorn gelb und schwarz, hinten weiss und roth.

Balge (Balgen), die Herren von.

Von diesem pommerschen Geschlechte giebt Micrälius S. 463 Nachricht. Nach Schwarz Geogr. von Pommern S. 199, besaßen sie im

Lauenburgschen das Gut Baligen und mehrere Güter in dem ehemals schwedischen Pommern. Das Wappen zeigt im silbernen Felde einen aus einer schrägliegenden rothen Leiter hervorspringenden halben Hirsch von natürlicher Farbe, im Munde ein grünes Blatt haltend. Auf dem Helme steht ein Ast mit zwei gelben doppelten Lilien, zwischen zwei grünen Blättern. Siebmacher III. Bd. S. 162, v. Meding. II. Bd. Nr. 31.

Ballerstedt, die Herren von.

Eine ausgestorbene Familie, welche in der Altmark Gross- und Klein-Ballerstedt besass. v. Hellbach 1. Bd. S. 88. v. Gundling erwähnt sie nicht mehr bei der Aufzählung des Adels der Altmark.

Ballestrem, die Grafen von.

Ein Graf von Ballestrem stand als Major in dem Kürassier-Regiment von Bunting, und *Konstantin*, Graf von Ballestrem, der Nachfolger des Grafen *Karl Ludwig* von Ballestrem, ist gegenwärtig der Fideicommiss-Besitzer von Plawniowitz, Bisenpitz u. s. w. im Regierungsbezirk Oppeln in der Provinz Schlesien; er ist mit einer von Leithold vermählt. Dieses Haus ist katholischer Confession. *Karl Ludwig* Graf von Ballestrem, Vorgänger im Majorat, starb am 27. August 1829.

Bally, die Herren von.

Das Wappen dieser Familie giebt das preussische Wappenbuch 2. Bd. S. 74. Das Schild zeigt drei Felder, oben in Silber; hier schwebt ein Vogel, in der Mitte reichen sich zwei geharnischte Arme im schwarzen Felde die Hände. Unten steht im rothen Felde ein goldener halber Mond. Aus dem gekrönten Helme steigen die Häuse und Köpfe zweier Vögel empor. Ein Geheimer-Rath v. Bally lebt zu Ratibor, verheiratet mit einem Fräulein von Wallhoffen.

Balthasar, die Herren von.

Diese Familie gehört der 1815 preussisch gewordenen Stadt Greifswalde an; hier wurden im Jahre 1747 die beiden Brüder *August* und *Jacob Heinrich* Balthasar, vom Kaiser Franz I. in den Adelstand erhoben. Der Letztere starb als General-Superintendent von schwedisch Pommern und Rügen, der Erstere, geboren 1701 zu Greifswald, war Beisitzer des Ober-Appellationstribunals zu Wismar und ein bekannter juridischer Schriftsteller und Rechtsgelehrter. Man findet seine zahlreichen Schriften, Abhandlungen, Disputationen, Reden u. s. w. in Weidlichs Nachrichten von Rechtsgelehrten Bd. 6. und in Meusels gelehrtem Deutschland 3. Ausgabe 1776. Bd. 1. S. 30. aufgezeichnet. Am 18. November 1735 starb zu Barsdorff (Regierungsbezirk Stralsund) die Wittve des Majors von Balthasar, 97 Jahr alt, und so viel uns bekannt ist, leben von dieser Familie nur noch die Wittve des Präsidenten von Balthasar, eine geborne von Schubärt, und die Tochter desselben *Auguste*, vermählt an einen Herrn von Oerzen. Nicht bekannt ist uns, ob diese schwedisch pommerschen Balthasar's mit den

v. Balthasars in Luzern verwandt waren, von denen *Basil v. Balthasar* (geboren zu Luzern 1709) ein gelehrter Theolog und Verfasser mehrerer lateinischer und deutscher Schriften war. Sein Sohn *Joseph Anton Felix* (1736 geboren) war Mitglied des neuen Raths zu Luzern und ebenfalls ein beliebter Schriftsteller; von ihm erschien unter Anderm *Défense de Guillaume Tell*. 1760. 8. und *de Helvetiorum juribus circa sacra*. Zürich 1768. 8., historische und moralische Erklärungen der Bilder und Gemälde auf der Kapell-Brücke zu Luzern. Zürich 1775 u. s. w. Siebmacher giebt V. Bd. S. 135. unter den Burgundischen Wappen das einer Familie dieses Namens, dessen rothes Schild weisse Pelikane, goldene Balken und vielerlei andere Figuren enthält.

Bamberg, die Herren von.

Der Königlich preussische Oberst *Karl Christian Erdmann Bamberg* und sein Bruder *Traugott Johann Ernst*, damals fürstl. Schwarzburg Rudolstädtscher Hof- und Regierungs-Rath, wurden am 20. Febr. 1788 von dem Könige Friedrich Wilhelm II. in den Adelstand erhoben. In der Gegenwart befindet sich ein Lieutenant von Bamberg in der 2. Ingenieur-Inspection zu Minden. Das Wappen zeigt in einem silbernen Schilde einen rothen, nach unten spitzig endenden Streif, von der rechten oben nach der linken untern Seite eben so zwei halbe Monde von gleicher Farbe. Auf dem gekrönten Helme befinden sich zwei Adlerflügel, mit denselben Figuren, wie das Schild hat, ausgeschmückt.

Bammen, die Herren von.

Ein ausgestorbenes adeliges Geschlecht, das in der Stadt Camen in Westphalen ansässig war. Von Steinen nennt einen *Johann v. Bammen*, der sich in einer Urkunde vom Jahre 1447 *Johann Bamme* genannt Godeskuse unterzeichnet; er giebt das Siegel dieses Ritters Tab. LXVI. No. 20. Die Stadt Camen gehört gegenwärtig zum Kreise Hamm des Reg. B. Arnsberg.

Banchet, die Herren von.

Von dieser französischen Familie suchten und fanden mehrere Mitglieder einen Zufluchtsort in der Mark Brandenburg, — ein Abkömmling von ihnen ist der Kreissecretair von Banchet zu Wustrow. Eine Linie dieser Familie ist freiherrlichen Standes und schreibt sich v. Banchet-Segond. Aus derselben ist der Premier-Lieutenant und Ritter des eisernen Kreuzes Baron *Segond* von Banchet im 33. Infanterie-Regimente zu Graudenz.

Bancz, die Herren von.

Bucelin erwähnt diese Familie, und auch in dem alten Wappenbuche P. II. p. 44. findet man das Wappen. Sinapius hält dafür, im I. Thl. S. 240, dass sie von Bank geheissen habe, und ihr Wappen im rothen Felde auf einer gelben Bank einen weissen Vogel zeigte. Diese Herren von Bancz besaßen Borne und Silmenau im Fürstenthume

Breslau. Im II. Bd. S. 511. sagt aber derselbe Schriftsteller: *Heynis* de Bandz war in den Jahren 1329 — 1343 Bischof zu Lebus und Canonikus zu Breslau. Auch Beckmann in seiner Geschichte von Frankfurt nennt ihn de Bantz. In mehreren Urkunden, namentlich in einer, welche das Kaland zu Oels betrifft und 1340 ausgestellt ist, findet man die Unterschriften Nicolaus de Bandz, Cantor S. Crucis Wratisl. Heynco de Bandz, Canon. Wratisl. et alii.

Bandemer, die Herren von.

Sie stammen ursprünglich aus Pommern, wo sie Gambin, Silkow, Selesen, Reitz, Kükow, Schönwalden, Rotten u. s. w. besaßen und noch Weitenhagen im Kreise Stolpe sowie viele Güter, namentlich Demminke, Cuhnhoff, Wittebeck, Lankwitz, Wusselken besitzen; auch in den Marken sind sie begütert, früher gehörte ihnen Kl. Beeren, jetzt Diedersdorf bei Teltow. Ein Schriftsteller sagt, „das Geschlecht der von Bandemer ist alt, edel, verdienstvoll. Man unterscheidet mehrere Linien oder Aeste, als den von Schönwalde und den von Rotten-Silesen. In preussischem Staatsdienste befanden sich namentlich: *Dietrich* von Bandemer, der um das Jahr 1700 Kammerherr und Stallmeister der sämmtlichen Stutereien in Pommern war. *Jochim Christian* von Bandemer, der als General-Adjutant den Feldmarschall v. Natzmer ins Lager bei Mühlberg begleitete, bei Sorr und Gross-Jägerndorf heldenmüthig focht und 1757 General-Major wurde. Er starb als Chef des Leibkabinerregiments am 28. September 1738 zu Sandau, und war mit Katharine Charlotte Gräfin von Schlippenbach vermählt, von der er zwei Söhne und drei Töchter hatte. — *Johann Christian* von Bandemer starb am 10. Juni 1782 als pensionirter General-Major. Er war Chef des Infanterie-Regiments No. 1. zuletzt Graf von Kuhnheim und in der Schlacht bei Lowositz, wo er sich vorzüglich ausgezeichnet hatte, erwarb er den Verdienstorden. — Unglücklich war *Friedrich Asmus* von Bandemer, königl. Oberst, unter ihm wurde am 1. August 1741 das kurz vorher errichtete Husaren-Regiment No. 3. (zuletzt von Plötz) bei Kloster Lebus überfallen und theils niedergehauen, theils gefangen. — *Hans Wilhelm* v. Bandemer war General-Major und Commandant zu Glaz und früher Commandant der Forts Preussen bei Neisse, er starb 1788 zu Glaz, und im Monat Februar des Jahres 1818 starb zu Insterburg ein pensionirter General-Major des Namens — *Dietrich* von Bandemer, der Vater des oben erwähnten, königlicher Kammerherr und Chef sämmtlicher Stutereien in Pommern. In der Gegenwart ist ein Major von Bandemer Postmeister zu Quedlinburg, ein anderer von Bandemer ist Regierungsrath zu Frankfurt a. d. O. und Ritter des Johanniter-Ordens. Zu Coblenz starb am 30. Decbr. 1828 die Dichterin *Susanne* v. Bandemer geborne v. Franklin. *Micrälius* nennt die Bandemer in seinem Pommerlande VI. Bd. S. 463, ein alt Geschlecht stettinschen Ortes. *Brüggemann*, m. s. Beschr. v. Pommern 1. Bd. 9. Hauptstück, und *Gauhe* 1. Bd. S. 48. geben Nachrichten über dieses Geschlecht; das Wappen steht im Siebmacherschen Wappenbuche III. Thl. S. 162. No. 3. Es ist ein schrägliegender blau und silberner Schach, aus demselben springt von der linken zur rechten ein halber Büffelochse in ein silbernes Feld empor. Der Ochse hat zwischen den Hörnern einen goldenen sechseckigen Stern, und zwischen den Vorderfüßen einen Jägerspiess. Auf dem Helme steht ein gleicher Büffel mit dem Sterne und Spiess. Die Helmdecken sind Silber und blau, *Brüggemann* 11. Hauptstück.

Bank, die Herren von der.

Von dieser ursprünglich holländischen Familie von der Bank, befindet sich ein Mitglied im preussischen Staatsdienste; es ist der Wegebaumeister von der Bank zu Aachen.

Baranowski, die Herren von.

Von dieser zahlreichen Familie standen viele Mitglieder bei dem von König Friedrich Wilhelm II. im Jahre 1795 errichteten, von des jetzt regierenden Königs Majestät 1805 aber wieder aufgelösten Tartaren Pulke. Es dienten zu gleicher Zeit 11. Offiziere dieses Namens in jenen Truppen, namentlich der Oberst und Chef des Pulkes *Janus Murza* Baranowski und der Oberstlieutenant *Jacob Murza* Baranowski. Neben dem gemeinschaftlich geführten Namen Murza hiessen auch einige dieses kriegerischen Geschlechtes Mustafa, zwei auch Zecheryaz. Sie stellten, wie die übrigen Anführer dieser Truppen, selbst ihre Mannschaften und die Familie Baranowski scheint daher eben so angesehen als zahlreich an Mitgliedern gewesen zu sein. Sie ist noch gegenwärtig im poln. Palatinat Augustowa begütert. M. s. die Staatskräfte der Preussischen Monarchie III. Bd. S. 69.

Barbarin, die Grafen von.

Jean Louis, Herr zu Barbarin in der Dauphiné, Ritter des heiligen Michaelsordens, wurde vom Könige Ludwig XII., aus der Dynastie Orleans im Jahre 1512 in den Grafenstand erhoben, als ihm durch den Tod eines Oheims mütterlicher Seite das Marquisat Salasin zufiel. Seine Nachkommen verliessen nach dem Widerrufe des Edictes von Nantes Frankreich, sie erkaufte mehrere Güter in Holland. Von *Philipp*, Grafen von Barbarin, kamen zwei Söhne um das Jahr 1765 an den Berliner Hof, den jüngern derselben, den Grafen *Charles* de Barbarin ernannte König Friedrich II. im Jahre 1767 zum Kammerherrn.

Barbier, die Herren von.

Von dieser Familie befindet sich ein Zweig in Neufchatel, von dem Könige Friedrich Wilhelm I. den *Abraham* Barbier am 28. Juni 1728 nobilitirte. In Wien wurde im Jahre 1816 der damalige Vice-Präsident der Hofkammer, später wirklicher Geheimer Rath *Adrian Nikolaus* von Barbier, in den Freiherrnstand erhoben. Im Jahre 1815 hatte Se. Majestät der König von Preussen jenem hohen Staatsbeamten das Grosskreuz des rothen Adler-Ordens ertheilt. Das der in Neufchatel nobilitirten Familie von Barbier ertheilte Wappen besteht aus einem rothen Schilde, das durch einen goldnen Balken, in dem sich drei schwarze Flügel befinden, von der rechten zur linken in zwei Hälften getheilt wird. Im obern Quartier sind zwei, im untern ist ein goldnes Kreuz angebracht. Auf dem gekrönten Helme stehen zwei schwarze Adlerflügel.

Barbitz, die Grafen von.

M. s. d. Artikel: die Grafen von Fernemont.

Barbo, die Grafen von.

Von diesem uralten, jetzt erloschenen Geschlechte, das sich in die Venetianische und Crainerische Linie theilte, war *Johannes Franciscus Engelbert Barbo* Graf v. Wachsenstein, Freiherr auf Zobelsberg, im Anfange des 18. Jahrhunderts Domherr zu Breslau (m. s. das jetzt lebende Breslau 1707). Er gehörte zur Crainerischen Linie, während aus der Venetianischen der katholischen Christenheit ein Oberhaupt, der Papst Paul II. und ein Cardinal, Marcus Barbo, gegeben wurde. *Jacob Johann* und *Paulus Barbo* bekleideten nach und nach in Venedig die Würde eines Procurator zu St. Marco, nach dem Dogen die ersten Beamten in der ehemaligen Republik. Im Jahre 1626 wurde die Crainerische Linie in den niederösterreichischen Heeresstand aufgenommen; Leopold I. erhob sie 1674 in den Grafenstand. M. s. Valvasor Ehre des Herzogthums Crain. Wissgrill, I. S. 293. u. s. f. Schmutz, I. B. S. 96.

Barby, die Herren von.

Mehrere Mitglieder dieser Familie dienen als Offiziere in der preussischen Armee, namentlich der Königliche Major im Regimente Garde du Corps, *Wilhelm v. Barby*, ein Sohn des am 18. December 1835 verstorbenen Rittm. v. d. Armee und Johannit-Ritters *Friedrich August Karl v. Barby* zu Lohburg im Regierungsbezirke Magdeburg. So wie die jüngeren Söhne *Friedrich August's*, namentlich *Adolph*, *Friedrich* und *Eugen*. Ein fünfter, *Gustav*, ist Referendarius bei einem Oberlandesgerichte. Diese Herren von Barby haben gleiche Abkunft mit den im Jahre 1659 erloschenen alten Grafen von Barby. Sie nannten sich Grafen von Barby-Mühlungen, und waren mit vielen deutschen regierenden Fürstenhäusern verwandt. Nach ihrem Erlöschen fiel die Grafschaft Barby an das Kurhaus Sachsen, durch den Wiener Congress kam sie an Preussen, seitdem bildet sie einen Theil des zum Regierungsbezirke Magdeburg gehörigen Kreises Kalbe. Hübner giebt die Stammtafeln der Grafen v. Barby, im II. Thl. Tab. 66a. Lucä Nachricht davon in seinem Grafensaale, ebenso Peckenstein, Theatr. saxon. I. Bd. S. Tenzel in seiner curiösen Bibliothek 1704 S. 689. u. s. f. Siebmacher giebt im I. Thle. S. 16. und v. Meding II. Bd. No. 36. das Wappen der Familie Barby; es besteht in einem blauen Schilde, in dem ein aufspringendes Einhorn von rother Farbe steht. Ein eben solches ist auf dem gekrönten Helme dargestellt. v. Meding giebt vor seinem ersten Theile die Zeichnung desselben, und dieser Schriftsteller zählt es zu den sogenannten Räthselwappen.

Bardeleben, (auch Barleben) die Herren von.

Sie werden auch an vielen Stellen Barleben genannt. Ihr Stammhaus lag im Anhaltschen. Hier werden sie schon in Urkunden vom Jahre 1221 erwähnt. Die preussische Linie dieser Familie gehört ursprünglich dem Magdeburgschen an, doch waren auch Mitglieder derselben in verschiedenen Landschaften der Marken und in Preussen ansässig, namentlich besass *Hans Christian v. Barleben* das Gut Felchow in der Neumark und *Christoph Georg v. Barleben* die Güter Ribbeck, Selbelang und Retzow in der Neumark. In Preussen besitzt diese Familie noch gegenwärtig die Güter Bandels, Rinau, Kingitte, Eichholz u. s. w. In der letztern Provinz besitzt in der Gegenwart der Landschaftsrath v. Bardeleben Eichholz im Kreise Heiligenbeil. —

Schon im Jahre 1563 begleitete ein Bardeleben den Kurfürsten Joachim II. auf den Wahl- und Reichstag nach Frankfurt a. M. Sehr viele aus diesem Geschlechte haben im preussischen Heere gedient, namentlich: *Hans Christoph* v. Bardeleben war Generallicutenant, Chef eines Regiments zu Fuss und Gouverneur zu Wesel, wo er am 30. April 1736 starb. Er war mit einer von Barfus vermählt, und ein in dieser Ehe gezeugter Sohn starb als Kurhessischer General und Gouverneur von Cassel. — *Philipp Ernst* v. Bardeleben ein Sohn des oben erwähnten Christoph Georg, starb als Oberst und Chef eines Füsilier-Regiments im Jahre 1744 zu Breslau. — *Christoph Karl Friedrich* von Bardeleben war Generalmajor und Chef des 2. Artillerie-Regiments. — In der Gegenwart ist ein General v. Bardeleben Inspecteur von der Artillerie am Rhein. M. s. Dithmars Nachrichten von den Heermeistern S. 25, wo eine genealogische Tafel und das Wappen. Beckmanns Anhalt. Hist. IV. Thl. S. 527. Gauhe I. S. 52. Beehr, Res Mecklenb. S. 167. Zedlers Lex. Suppl. III. S. 46. Lang, Fortsetzung des Grafensaals S. 29. Angeli Annal. S. 29. Pfeffinger I. S. 665. II. S. 364. 367. 724. v. Hellbach I. S. 101. Siebmacher giebt unter den Braunschweigschen Wappen das dieser Familie. Es ist eine weisse Rose unter einer goldenen Axt im rothen Felde, auf dem Helme ist ein Bund, aus dem zwischen den weissen Rosen und zwei goldenen Aexten ein Pfauenschweif emporsteigt. Döring giebt ein anderes Wappen, und dieses beschreibt v. Meding im 1. Thl. S. 19. Hier sind es drei schwarze links gekehrte Beile im silbernen Felde, und auf dem Helme eine silberne mit 4 Pfauenfedern besteckte Säule. Dithmar giebt S. 8. das Wappen folgendermassen an: es ist ein schräg liegendes silbernes Beil mit goldenem Stiele im rothen Felde, und im rechten untern Winkel befindet sich eine silberne Rose, auf dem Helme aber 5 Pfauenfedern. Fürst giebt im 1. Thl. S. 179. 6 Pfauenfedern an. Im Schlosse zu Adendorf bei Lüneburg findet man ein Wappen auf Glas gemalt, welches der 1642 als Abt zu Lüneburg verstorbene *Christoph* v. Bardeleben führte. Hier erblickt man neben den erwähnten Beilen die bischöflichen Insignien und den Abt selbst, auf dem Helme ebenfalls die bischöflichen Insignien, und neben dem Schilde steht der Erzengel Michael im silbernen Gewande, und unter seinen Füssen liegt der überwältigte Drache.

Bardon, de.

Unter den vornehmen französischen Flüchtlingen, die Berlin zu ihrer zweiten Heimath wählten, war auch eine Frau von Bardon aus St. Antoine in Languedoc. Sie kam als Wittve und brachte sechs erwachsene Töchter mit, die sich sämmtlich in kurzer Zeit vermählten. Vier wurden die Gemahlinnen russischer Staabsoffiziere, des General du Pré und der Herren de Revin, d l'Epinusse und Lupé, die fünfte heirathete einen Herrn de la Grave, und die sechste den Regierungs-Rath Ziegler in Berlin. Ermann, Mémoires etc. IX. p. 16.

Bareire, die Herren von.

Diese Familie kam unter dem grossen Kurfürsten nach Berlin. Sie erwarb Grundbesitz in Preussen, namentlich ein Gut bei Osterode. Ein Herr von Bareire steht als Hauptmann im 16. Infanterie-Regiment zu Düsseldorf: dieser Offizier erhielt für seine in der Schlacht bei Leipzig bewiesene Tapferkeit das eiserne Kreuz II. Kl. Ein Major

d. Namens erhielt denselben Orden für das im Jahre 1814 stattgefundene Gefecht von Lier in den Niederlanden. Preuss. Ordensliste Jahrgang 1832 S. 339. und 432. Ermann, Mémoires etc. P. IX. p. 18.

Barfus, die Herren von.

In frühern Zeiten wurde diese Familie auch Barvoth, Barfot, Barfte (lat. Nudipes) benannt, während wir aus sichrer Quelle benachrichtigt worden sind, dass der Name von dem lateinischen Worte parvus (klein) abzuleiten ist. Sie stammt ursprünglich aus Cöln am Rhein, wo sie in alten Zeiten zu den ansehnlichsten adeligen Geschlechtern gehörte und den grossen Parfusen-Hof am Berlich, sonst der Palast der Kaiserin Helene, Mutter Constantin des Grossen und Sitz der römischen Prätores, bewohnte. M. s. Gelenius de Magnitudine Coloniae u. s. w. Im Jahre 1169 kommt *Rikolf* Barfuse zuerst in Urkunden vor, und 1256 war *Heinrich* Schöffens-Amtmann. Als Markgraf Albrecht der Bär Rheinländer und Flanderer in die durch die Vertreibung der Wenden verödeten brandenburgischen Marken rief, zog *Heinrich* Barfuse nach der Altmark. Sein Sohn *Friedrich* war 1227 ein Ritter im Gefolge des Herzogs Albrecht v. Sachsen. *Theodorich* wurde 1233 erster Stadtrath zu Stendal. Sein Sohn *Heinrich* ging nach Stettin, wo ihn 1245 Herzog Barnim von Pommern zum Vogt und Schultheissen in Alt-Stettin, Erblehnrichter und Präsidenten des Schöpenstuhls ernannte. Von seinen Söhnen waren *Heinrich*, *Theodorich*, *Beteke* und *Conrad* Erblehnrichter zu Alt-Stettin. Ein Sohn des ersteren *Hans* machte sich im Brandenburgischen, bei Wrietzen an der Oder, ansässig und erscheint in einer Urkunde von 1280 als zu den angesehensten Vasallen des Landes Barnim gehörig. *Heinrich* Barfus besass die grossen Güter Kunersdorf, Bazlow, Frankenfelde, Reichenow und Bliedorf bei Wrietzen an der Oder, und erscheint in Urkunden von 1340 und im Landbuche Kaiser Karls IV. 1375. Von seinen Söhnen waren *Hans* und *Günther* mit Markgraf Friedrich zu Constanz als derselbe 1417 die Belehnung mit der Mark Brandenburg erhielt. *Hans* Barfus, zu Malchow bei Berlin, war markgräflicher Hofrichter 1412 und sass zu Gericht in dem Felonie-Gerichte gegen die aufrührerischen Märkischen vom Adel. *Kuno* war 1440 Ritter und Kurfürstlicher Rath, er kaufte noch die Dörfer Moegelin, Reichenberg, Herzhorn etc. und kommt in vielen Urkunden vor. Von seinen Söhnen waren *Hans* und *Heinrich* kurfürstliche Räte, Letzterer Ritter, und dienten 1460 Kurfürst Friedrich I. von der Pfalz in der Schlacht bei Pfeddersheim mit 6 reisigen Pferden. *Jacob* war Comthur zu Lagow 1485. Von dem in Cöln verbliebenen Geschlechte wurde 1265 der Parfusen-Hof von *Werner* Parfuse an den Grafen Wilhelm von Jülich verkauft, *Gobelinus* war 1324 der letzte Schöffensamtman zu Cöln, und es verliessen seine Nachkommen nunmehr, wegen der ewigen Parteiungen zwischen dem Adel und der Gemeinde, Cöln gänzlich und kauften Güter oberhalb Mainz, zwischen Oppenheim und Guntersblum, wo 1440 *Wiederich* Barfus von Wintersheim und 1460 *Albrecht* Barfus von Gimsheim in Urkunden vorkommen. In der Mark war 1472 *Nikolaus* Barfus zu Hohen- und Nieder-Praedikow und Grunow, kurfürstlicher Rath, *Melchior* Barfus von Reichenberg wurde 1527 Comthur zu Mirow, dann zu Quartschen, Landvogt der Neumark, kurfürstlicher Rath u. s. w. Er war 1529 kurfürstlicher Gesandter auf dem Reichstage zu Worms und 1530 auf dem zu Augsburg, wo er die Protestation unterzeichnete, und war der erste von den Comthuren des St. Johanniterordens, die zur evangelischen Glaubenslehre übertraten, weshalb er bei dem

Ordenskapitel zu Speier verklagt und auf seine Absetzung angetragen wurde. Denungeachtet blieb er in seiner Würde und wurde Comthur zu Schiefelbein. *Sigismund* Barfus begleitete 1496 Herzog Bojeslaw X. von Pommern nach Jerusalem, wo er zum Ritter des heiligen Grabes geschlagen wurde, 1530 war er Hofmeister des Herzogs Georg von Pommern. *Heinrich* von Barfus auf Mögelin (jetzt weit bekannt durch die vom russischen Staatsrath Thaer gegründete Landwirthschaftsschule) war an Dorothea von Roebeln aus dem Hause Buch vermählt, sein Sohn *Dittlof*, geboren 1566, ward 1610 vom Kurfürst *Johann Sigismund* zum Obersten der Ritterpferde des Lebus- und Nieder-Barnimschen Kreises erwählt. Die Geschichte nennt ihn als einen hochverdienten und wohlerfahrenen Kriegermann, er war zweimal vermählt, zuerst mit Karoline von Oppen-Kostenblatt und sodann mit Sophie von Buch-Stolpe. — Unter dem grossen Kurfürsten wurde 1659 ein Barfus (wahrscheinlich *Joachim Valentin*) Oberst und Chef des Regiments Ritterforth. — Der berühmteste dieses Geschlechts war ein Enkel des oben erwähnten *Heinrich* und der Sohn *Georg Heinrichs* und *Cecilien's* von Wins. — *Johann Albrecht* des heiligen römischen Reichs Graf von Barfus, königl. preuss. General-Feldmarschall, wirklicher Geheimer-Rath, Ober-Kriegs-Präsident und Ritter des schwarzen Adlerordens. Seine Eltern waren *Georg Heinrich* von Barfus, kurbrandenburgischer Oberster und *Cecilie*, Freifrau von Wins, die ihn im Jahre 1631 geboren hatte. Zur Feldmarschallwürde gelangte er im Jahre 1698, nachdem er einige Jahre früher den Sieg bei Salankement in Ungarn hatte erfechten helfen. In den Reichsgrafenstand wurde er vom Kaiser Leopold I. im Jahre 1699 erhoben; der schwarze Adlerorden sowie die Würde eines Gouverneurs von Berlin ward ihm im Jahre 1701 ertheilt. Ein Jahr später trat er mit einem sehr bedeutenden Jahrgelalte aus dem activen Dienste, und sein Tod erfolgte am 27. December 1704. Er ward 80 Jahr alt. Sein Bildniss findet man im 14. Bande des bekannten Theatr. Europ. Er war zweimal vermählt, zuerst mit *Sophia Elisabeth* von Schlabrendorf und später mit *Eleonore*, Gräfin von Dönhof, er zengte drei Söhne, *Friedrich Otto*, Major und Domherr, starb 1717 in Wien, an seinen bei Belgrad erhaltenen Wunden, kinderlos, ebenso *Karl Friedrich* und *Ludwig*, der Letztere 1741. Mit dem Feldmarschall zugleich wurde sein Bruder *Ernst Christian* in den Reichsfreiherrnstand erhoben. Derselbe war kaiserlicher Hauptmann und Besitzer der Güter Guran und Schützen-dorf bei Neisse in Oberschlesien, und der Feldmarschall besass in Preussen die Herrschaft Quittainen von 14 Ortschaften, und in der Mark die Herrschaft Cossenblatt bei Beeskow, aus 6 Ortschaften bestehend. Die erwähnten drei Söhne waren von seiner letzten Gemahlin, Gräfin *Eleonore* Dönhof. Es erlosch mit *Ludwig* der Grafenstamm. In Pommern besass *Franz Heinrich* von Barfus, königl. Kammerherr, im Jahre 1728 die Stadt Fiddchow und die Dörfer Selchow und Splintenfelde. Der verheerende 30jährige Krieg vernichtete zuerst den grossen Grundbesitz dieses Geschlechts, und im Jahre 1706 wurden den unmündigen Gebrüdern von Barfus die Lehne eingezogen und dem Kammerherrn *Paul Anton* von Kameke gegeben. Die Herrschaft Quittainen fiel an die Grafen von Dönhof in Preussen. In der Gegenwart besitzt die Familie von Barfus noch die Güter Bazlow und Heinrichsdorf in der Mittelmark und Schloss Lagow in der Neumark. Am 1. April 1829 starb der Oberst *Friedrich Wilhelm* Barfus zu Berlin, der längere Zeit den Posten eines preussischen Etappencommandanten zu Hildesheim versehen hatte, und ein Oberstlieutenant von Barfus war im Jahre 1835 Bataillons-Commandeur im 17ten Infanterie-Regiment zu Wesel. Einige andere Mitglieder dieser Familie standen als Subaltern-Offiziere

bei verschiedenen Regimentern. — Das Wappen zeigt im silbernen, auspunctirten Schilde einen Balken, in dem sich drei blosse Füße befinden. Auf dem gekrönten Helme stehen drei Vasen mit Blumen.

Barkenfeld, die Herren von.

Johann von Barkenfeld, war in den Jahren 1340 bis 1348 Comthur des deutschen Ordens zu Schlochau, auch der Erbauer des Dorfes Barkenfeld (1347) $1\frac{1}{2}$ Meile von Schlochau gelegen. Von ihm sind zahlreiche Handfesten, namentlich die vom Konitzer Stadtwalde, m. s. preuss. Prov.-Blätter III. B. S. 31.

Barnecow (Barnekow), die Freiherren und Herren von.

Sie gehören eigentlich Mecklenburg an, doch sind auch Aeste dieser Familie in Pommern und namentlich auf der Insel Rügen seit Jahrhunderten begütert. Die alten mecklenburger Barnikow's erloschen am Ende des 16. Jahrhunderts. Elzow in der Handschrift zum pommerschen Adelspiegel, Gundling im pommerschen Atlas, Hering in den Supplementen zu Rango's Verzeichniss der pommerschen Geschlechter, zählen sämmtlich die von Barnekow unter die Freiherren auf der Insel Rügen, namentlich besitzen sie gegenwärtig Kubelkow, Lanken, Poseritz, Ralswiek, Sissow u. s. w., auch besaßen sie daselbst Gr. Syllwitz, Koseldorp, Solkenitz, Reisewitz u. s. w. Schon 1372 war *Daroslaw* v. B. ein angesehener Ritter am Hofe Herzogs Boleslav V. (Fabarii Erläuterung des alten und neuen Rügen p. 5.). Im Jahre 1450 war *Raven* (Raban) v. B. Landvogt auf Rügen, es ermordete ihn auf dem Landtage zu Stralsund ein an der Spitze der Empörung stehender Bürgermeister, aber der Sohn des Ermordeten, *Jaroslav*, nahm Rache an der Stadt, die mit 100,000 Goldgülden den Frevel bezahlen musste (Micrälius I. 3. Cap. 80.). Barnekow ging nach Dänemark, und erwarb dort grosse Güter und die Freiherrnwürde. Von der pommerschen Linie ist *Christian* von Barnekow am 21. November 1754 in den Freiherrenstand erhoben worden. Der Senior dieses alten Geschlechtes, der ehemalige grossherzoglich mecklenburg-schwerinsche Ober-Forstmeister Baron von Barnekow auf Jechewitz, auf der Insel Rügen, Ritter des rothen Adlerordens und des Johanniter-Ordens, starb am 21. May 1829. In unserer Armee haben verschiedene Mitglieder dieser Familie gedient, namentlich ist der gegenwärtige Generalmajor und Brigadier der Cavallerie, Baron von Barnekow, als ein eben so tapferer als kenntnisreicher Offizier, auch als belletristischer Schriftsteller bekannt. Das Wappen dieser Familie besteht aus einem silbernen Schilde, in dem sich der Vordertheil eines aufspringenden rothen Büffels befindet. Auf dem Helme springt derselbe Widder zwischen einer rothen und einer blauen Pfauenfeder hervor. Nach Andern ist es ein Büffelkopf mit goldenen Hörnern zwischen einem Adlerfluge. Auf dem Wulst über dem Helme liegt ein mit fünf Pfauenfedern besteckter Ring. Micrälius und v. Behr, libr. 8. p. 1590 sagen: es ist der Kopf eines Stieres zwischen einem Adlerfluge, auf dem Helme ein Pfauenschweif. Lubini auf der Karte von Rügen giebt einen Gemsenkopf im rothen Felde an.

Barner, die Herren von.

Seit dem Beginn des siebenjährigen Krieges haben verschiedene Mitglieder dieser Familie in der preussischen Armee gedient, während sie schon in frühern Zeiten in dänischen, holländischen, österreichischen und andern Diensten sich rühmlichst ausgezeichnet hatten. Mit Bernwardus, dem 13ten Bischofe zu Hildesheim, kamen sie im Jahre 999 aus Schwaben in das nördliche Deutschland. Um das Jahr 1020 war der Sohn Banverds Barner reich begütert, und weil er ein vorzüglicher Reiter war und sich in vielen Fehden, Stürmen und Schlachten auf seinem Streitosse wacker getummelt und sein Schwert auf demselben tapfer geführt hatte, nannte man ihn Barwardum Barner, der Reiter genannt. Im Jahre 1194 finden wir am Hofe Herzog Heinrich des Löwen den Ritter *Heinrich* Barner mit dem Barte, unter den tapfersten der Ritter im Heere aufgeführt. — Dieser *Heinrich* Barner wird als der Anherr der gegenwärtig in Mecklenburg begüterten und blühenden Familie von Barner betrachtet. Sie gehören zu den Familien, die gewöhnlich ihren Namen ohne den Beisatz des Wörtchens *von* zu schreiben pflegten. Eine Linie dieser Familie schreibt sich: Barner aus dem Hause Bülow; aus derselben stammte der kaiserlich österreichische Feldzeugmeister *Christoph v. Barner* (auch *Bärner* und *Berner*). Im Jahre 1683 bei der Belagerung von Wien zeichnete er sich ganz besonders aus, und als Andenken seiner geleisteten Dienste, wurde dem Familien-Wappen eine brennende Granate beigefügt. Die mecklenburgschen Barner's haben sie beibehalten, die auf Laland in Dänemark aber führen dasselbe Wappen ohne die Granate. Die Erstern besitzen ansehnliche Majorate und eine sehr vorzügliche, der Familie eigenthümliche Stiftung. Auch ist das Stammhaus Bülow noch heute in ihren Händen. Der Sage nach sind die Barners aus Italien und namentlich aus Verona nach Schwaben gekommen; nach Andern sind sie dem Namen entsprechend: Normanen, und einige Genealogen lassen sie aus Bern abstammen. In Schweden giebt es Barners, und in England blühen noch heute die Lords Barnerts und Berner. — Ein Major von Barner trat im Jahre 1815 aus dem 1. Garde-Regimente, ein anderer in demselben Jahre aus dem 7. Infanterie-Regimente aus dem activen Dienste. Ein dritter stand im 12. Husaren-Regimente; zwei Herren von Barner dienten bis zum Jahre 1806 im Leibkürassier-Regimente, der ältere von ihnen trat als Rittmeister aus, und lebte seitdem im Mecklenburgschen, der jüngere ist der jetzige Oberst und Commandeur des Garde-Drägoner-Regiments in Berlin. Eine gleichnamige, aber ein ganz anderes Wappen führende Familie ist im Holsteinschen zu Hause, sie schrieb sich in alten Zeiten auch Berner und zwar Berner v. *Gottenradt*. Von den mecklenburgschen Barners besitzt Herr v. Meding eine genealogische Beschreibung, und v. Behr erwähnt sie in dem Werke: *Her. Meklenb. Lib. VIII. p. 159.* — Gauhe I. 53., Letzner's Chronik vom Stiftsadel, Hattstein III. Anhang 11. Der erstere giebt das Wappen III. No. 32. und v. Meding beschreibt es III. B. No. 33. folgendermassen: Im blauen Felde stellt es einen ausgestreckten rechts gekehrten, aus den Wolken kommenden silbernen geharnischten Arm, der eine schwarze brennende Fackel trägt, dar. Auf dem gekrönten Helme steht zwischen Fähnlein an goldenen Stangen eine angezündete Granate. Aber einige Aeste dieses alten Geschlechtes haben, wie wir schon oben angedeutet, statt dieser Granate ein rothes Rad und vier Pfauenfedern, so auch die Barners aus dem Hause Necheln und Wesselin (Weselin). Zu diesen gehörte der Oberst *Joachim Fried. Barner*, der am 17. Sept. 1688 starb und in der Domkirche zu Güstrow begraben liegt.

Barnewitz, die Herren von.

Von dieser adeligen Familie ist der letzte männliche Sprosse am 25. April 1741 gestorben. Sie besass in der Mark Brandenburg Gross-Ziethen, und im Mecklenburgschen Gützlau und Razow, auch in Dänemark gehörten ihr einige Güter, namentlich Rubiergand und Fritzholm. Auf Gross-Ziethen waren *Christoph v. Barnewitz* und *Marcus v. Barnewitz* Erbgessene. Ein Enkel des Letztern, *Joachim v. B.*, begab sich nach Dänemark und wurde königl. Geheimer-Rath und Hofmeister der verwitweten Königin Sophia; sein Sohn *Friedrich* aber König Christian's IV. Kriegscommissarius über Laland und Falster, und sein Enkel *Joachim v. Barnewitz* war der Letzte dieses Hauses in Dänemark. *Friedrich August v. Barnewitz* starb 2 Jahre alt im Jahre 1741 als der letzte Barnewitz in Mecklenburg, wie wir oben schon erwähnten. Am mecklenburg-strelitzischen Hofe lebte in der 2ten Hälfte des vorigen Jahrhunderts noch eine Witwe v. Barnewitz als Oberhofmeisterin; sie war eine geborne Gräfin v. d. Schulenburg und die Mutter der Generalin v. Wrangel. Die v. Barnewitz führten im Wappen einen Löwen im goldnen Felde und auf dem Helme drei Pfauenfedern, roth, silber, blau; nach Andern ist es ein rother Löwe im silbernen Felde. Von dieser Familie giebt Zedler Supl. II. S. 56, Klüver S. 606, Behr (Res Meklenb.), Krohne I. S. 57 u. 58. Nachricht und v. Meding III. N. 34. das Wappen.

Barsewitz, die Herren von.

Eine pommersche und altmärkische Familie. In der Altmark besaßen oder besitzen sie Scharpenloh, Vietbaum, Esak u. s. w. (v. Gundling a. a. O. Anhang S. 6). Ein Hauptmann und ein Premier-Lieutenant von Barsewitz stehen im 26. Landwehr-Regimente.

Barstorff, die Herren von.

Ein erloschenes, in den Marken, in Pommern und in Mecklenburg verbreitet gewesenes adeliges Geschlecht, dessen Wappen von Meding I. S. 25. giebt. Dasselbe besass im Pyritzer Kreise das Gut Lubtow, m. s. v. Gundling a. a. O. Anh. S. 28.

Bartensleben, die Herren von.

Dieses Geschlecht wird zu dem ältesten Adel der Mark Brandenburg gezählt. Ihr Stammhaus ist Wolfsburg an der Aller, und ihr Stammvater war der Ritter Bardone, dem Karl der Grosse eigenhändig den Ritterschlag gegeben hatte. *Güntzel v. Bartensleben*, welcher Heinrich dem Löwen geholfen hatte, die Wenden bei Demmin zu besiegen, wurde von demselben zum Grafen von Schwerin erhoben. Sein Sohn *Friedrich v. B.* wurde Bischof zu Schwerin. — *Heinrich v. B.* zog in's gelobte Land, nach seiner Rückkehr nahm er den König Waldemar von Dänemark gefangen, von dem er ein grosses Lösegeld erpresste. Ein Enkel dieses Heinrich's starb 1300 als Erzbischof von Riga, und *Otto*, der letzte Graf von Schwerin, aus dem Hause Bartensleben, starb im Jahre 1352. — *Herrmann v. B.*, der Bruder des oben erwähnten Güntzels, ist der Ahnherr aller spätern Herren v. Bartensleben. Er war mit einer Gräfin von Osterburg und Altenhausen

vermählt. Verschiedene Mitglieder dieser Familie waren Landeshauptleute der Altmark, namentlich Güntzel 1388, Günther 1417, Basso 1531 und Franz 1553. Das Wappen giebt Siebmacher I. Bd. S. 169. Es ist ein rothes Schild, in welchem über zwei Garben ein silberner Fuchs von der Rechten zur Linken springt. Auf dem gekrönten Helme stehen 12 Straussfedern, von denen die vier in der Mitte roth, die übrigen aber silbern sind. M. s. Seifert Geneal. Hochadl. Eltern und Kinder, S. 20. C. B. Behrens histor. Beschreibung des Hauses v. Steinberg, im Anhang No. 4. S. 56 u. ff. und de rebus Mecklenb. p. 56. p. 123. Lucii Grafensaal S. 630. v. Krohne I. S. 55—57. Schannat fürstl. Lehn. S. 42. No. 1. v. Meding I. No. 39. II. S. 723. III. S. 823. Gauhe I. S. 54 u. f. Angeli Annal. p. 29. Pfeffinger Hist. Brunsv. T. I. p. 665. Spangenb. Adelssp. XII. B. Kap. 35. Hederich in Chron. Suev. rinesis.

Barth, die Grafen und Herren von.

Von dieser uralten, vornehmen, reichsfreien und panierherrlichen Familie, aus der *Herrmann* von Barth vom Jahre 1206 bis 1210 Grossmeister des deutschen Ordens war, hatten sich mehrere Mitglieder aus Baiern nach Schlesien gewendet, wo sie Barth von Koppenhausen und Barth von Zweybrod genannt wurden. *Karl Christoph* von Barth-Zweybrod, der Letzte dieser Linie, war des Herzogs zu Liegnitz Rath und Burggraf; er starb am 26. October 1637, und liegt zu Liegnitz in der Kirche zu unserer lieben Frauen beerdigt. Mehrere Vorfahren von ihm waren schon im 15. und 16. Jahrhunderte in angesehenen Aemtern bei den schlesischen Herzögen. Auch im Magdeburgschen war ein Zweig verbreitet. In Cüstrin wurde am 22. Juny 1587 *Caspar* von Barth geboren, er galt für einen der gelehrtesten Männer seiner Zeit, Sinap. 1. B. S. 242. Sie führten im schwarzen Schilde einen Mannskopf mit grauem Barte, einen eben solchen auf dem Helme, dessen Decken weiss und schwarz waren. In Oesterreich blüht noch in der Gegenwart ein Zweig dieses Hauses, der 1810 die gräfliche Würde erwarb. Der Chef desselben, Graf *Adolph Ludwig Ignaz*, geboren den 23. August 1782, ist kaiserlich österreichischer Kämmerer und Regierungs-Rath zu Linz, er ist mit einer Gräfin von Seldern vermählt, und sein jüngerer Bruder *Johann*, geboren den 5. May 1784, besitzt die Herrschaft Deinzendorf in Nieder-Oesterreich; seine Gemahlin ist eine Baronin von Loewenthal. Geneal.-Taschenbuch der gräflichen Familien, Gotha 1833, S. 102. Das ursprüngliche Wappen der alten Herren v. Barth zeigte im schwarzen Felde den Kopf eines alten Mannes mit goldenem Barte, ein eben solcher Kopf stand auf der Krone des Tournier-Helms. Siebmacher III. Thl. S. 123. Ein gleiches Wappen jedoch im rothen Schilde führen die Barth zu Koppenhausen in Baiern, Siebmacher I. Thl. S. 83.

Barthold, die Herren von.

Eine erloschene pommersche Familie, welche das Gut Relzow besass, m. s. Haerings Schrift von ausgestorbenen adeligen Geschlechtern und Brüggemann a. a. O. 1. B. 9. Hauptstück.

Bartholdi, die Freiherren von.

Christian Friedrich Bartholdi, geboren am 10. December 1668 zu Berlin, wurde vom preussischen Hofe als Gesandter und bevollmäch-

tigter Minister an den Wiener Hof geschickt, um wegen der Annahme der königlichen Würde zu negociiren. Er entledigte sich dieses Auftrages mit eben so grosser Geschicklichkeit, wie mit Treue. Kaiser Leopold I. gab ihm einen Beweis seiner Achtung durch die Erhebung in den Freiherrnstand, die König Friedrich I. bestätigte. Im Jahre 1705 ernannte ihn dieser Monarch zum wirklichen Geheimen Rath. Er ist der Verfasser einer vortreflichen allgemeinen Verordnung, die Verbesserung des Justizwesens betreffend, welche im Juni 1713 zur öffentlichen Kenntniss kam, und starb als Präsident des Ober-Appellations-Gerichts und des Collegii Medici, auch General-Director aller französischen Kolonien und des Armenwesens, zu Berlin am 28. August 1714. — Ein Bruder des Erwähnten, *Friedrich Heinrich*, war Geheimer Rath und Regierungs-Präsident zu Halberstadt. Vermählt mit der Tochter des bekannten preuss. General-Lieutenant, Freiherrn von Mikrander (starb 1734 zu Frankfurt a. d. O.), wurde er von diesem unter dem Namen Bartholdi-Mikrander adoptirt, allein auch er starb 1730 ohne männliche Nachkommen, m. s. den preuss. Staatsrath v. Klaproth. S. 396.

Barthosenz, die Herren von.

Ein ausgestorbenes pommersches Geschlecht, welches besonders am Anfange des 14. Jahrhunderts häufig vorkommt, m. s. Martini Ranonis origines Pomeranicas, Colbergae. 1684 und Brüggemann. I. B. 9. Hauptst.

Bartschen, die Herren von.

Eine pommersche Familie, deren Wappen von Meding III. Bd. No. 37. und Siebmacher III. Thl. S. 162 giebt. Im rothen Schilde steht ein Hirsch; auf dem offenen Tournier-Helme erblickt man einen silbernen halben Mond, auf dessen Spitzen zwei blaue Sterne sich befinden.

Baruth, die Herren von.

Dieses uralte adelige Geschlecht soll 971 aus Italien unter dem ersten christlichen Herzoge, Micislaw, nach Polen gekommen sein (m. s. Okolski, T. I. p. 108 und Hermann praxis Herald. sub Tit. Kitlitz Olsnogr. P. I. p. 905.) In Schlesien besaßen sie die Güter Krütschen, Würbitz, Bresewitz, Schützendorf, Simmenau, Elgoth, Mühlatschütz, Woitsdorf u. f. w. Dieses Haus erlosch um das Jahr 1670 mit dem Landesältesten *Joachim Wenzel* von Baruth, nachdem *Heinrich* von Baruth schon von 1340 — 1344 Dompropst zu Breslau, und *Dietric* von Baruth Oberhauptmann in Schlesien gewesen war. Der Letztere wurde in wichtigen Angelegenheiten nach Constantinopel geschickt, sein jüngerer Bruder *Georg* begleitete ihn dahin. Beide starben in der Hauptstadt der Osmanen an der Pest, und ein gemeinschaftliches Grab zu Galata umschloss ihre irdischen Ueberreste (m. s. Henel, Silesiogr. C. VIII. p. 645.). In Sachsen war ein Zweig, dem das Schloss Baruth in der Ober-Lausitz gehörte. Das Wappen dieser Familie ist dem der Geschlechter von Aulogk und von Assel gleich. Siebmacher giebt es 1. Thl. S. 67. v. Meding III. No. 35.

Barwinkel, die Herren von.

Aus diesem ausgestorbenen Geschlechte, dessen Besitzungen in der Altmark lagen, und an die v. Veltheim gelangt sind, war der kurbrandenburgische Oberst von Barwinkel, der 1655 für den grossen Kurfürsten zu Herfort und Lübeck Truppen warb, und mit denselben in Preussen und Polen focht. Zedler, Suppl. T. III. S. 124. König, 1. Bd. S. 95.

Basdownen (Basedow), die Herren von.

Ein pommersches Geschlecht, das schon um das Jahr 1280 genannt wird, bereits aber längst ausgestorben ist, m. s. Haering a. a. O. In Mecklenburg starb der letzte Basedow, Rath zu Malchin, 1436. — In Lübeck lebte noch 1555 *Jordan v. Basedow*. Sie führten im rothen Felde einen mit goldenen Hippen oder Sicheln belegten Balken. Siebmacher giebt das Wappen der v. Basdownen, die zu der Zirkelgesellschaft in Lübeck gehören, sie führen ebenfalls die goldenen Hippen im rothen Felde, aber über dieselben noch den obern Theil eines schwarzen Adlers, und ein ganzer solcher Adler steht zwischen den goldenen Hippen auf dem ungekrönten Helme.

Bassen (Basse), die Herren von.

Ein schon im 14. Jahrhunderte blühendes pommersches, längst ausgestorbenes Geschlecht. M. s. Rango a. a. O. Dieser Schriftsteller erwähnt eines edlen Mannes aus diesem Geschlechte, welcher um das Jahr 1175 in Colberg lebte. — Armigeri spricht von einem Heine v. Basse, der 1331 sich bekannt machte. In Mecklenburg besass diese Familie ansehnliche Güter.

Bassewitz, die Herren von.

Die natürlichen Kinder des herzoglich mecklenburg-schwerinschen Kammerherrn, Grafen von Bassewitz, wurden durch ein Diplom vom 20. April 1810 in den preussischen Adelsstand erhoben, und erhielten ein Wappen, welches in zwei Theile zerfällt; in dem obern steht auf einem kleinen Bogen ein grüner Baum im goldenen Felde, im untern silbernen läuft ein wildes Schwein. Auf dem Helme steht zwischen zwei Adlerflügeln ein grüner Baum, dessen Stamm oben in zwei Hauptäste zerfällt. — Die ältere Familie dieses Namens, von welcher eine Linie im Jahre 1720 in den Reichsgrafenstand erhoben ist, gehört den mecklenburgschen Landen an, jedoch sind mehrere Linien dieses Hauses früher und später in den preussischen Landen begütert gewesen, und mehrere Mitglieder haben in den preussischen Heere gedient und dienen zum Theil noch in demselben. Andere stehen oder standen im preussischen Civildienste, und wir nennen hier namentlich den wirklichen Geheimen-Rath und Ober-Präsidenten der Provinz Brandenburg, Herrn von Bassewitz. Einer seiner Söhne ist Landrath des Saalkreises zu Halle.

Bastian, die Herren von.

Mehrere Offiziere dieses Namens dienten zu verschiedenen Zeiten in der preussischen Armee. Eine Linie dieser Familie ist im Gross-

herzogthume Mecklenburg-Schwerin zu Hause. Am 18. August 1831 starb zu Graudenz *Friedrich Christian Gottlob* von Bastian, früher königl. preuss. Hauptmann.

Bastineller, die Herren von.

Ein Zweig dieser ursprünglich schweizerischen Familie kam im vorigen Jahrhundert in das Brandenburgsche, und zwar soll dieselbe aus der im Jahre 1618 durch einen Bergsturz untergegangenen Stadt Plärs in Graubünden abstammen. Aus der Linie, welche sich nach Preussen wendete, sind mehrere Mitglieder im Civil- und Militairdienste angestellt gewesen. Namentlich *Gebhard Friedrich*, der als Regierungsrath, und *Karl Gottlieb*, der als Kriegs- und Steuerrath am 9. November 1763 vom Kaiser in den Adelsstand erhoben, und von König Friedrich II. anerkannt wurde. Mit ihnen zugleich wurde ein dritter Bruder, *Heinrich Ludwig*, Canonicus zu Zeitz, geadelt. Das Wappen dieser Familie, welches das preussische Wappenbuch im 2. Bande S. 76 giebt, besteht in einem rothen Schilde, in welchem ein gegen die rechte Seite stehender Löwe mit roth ausgeschlagener Zunge, doppelt aufgeschlungenem Schwanze, in der rechten Vorderpranke ein gezücktes Schwerdt haltend, zu erblicken ist. Auf dem Helme steht zwischen zwei Büffelshörnern ein eben solcher Löwe, wie im Schilde.

Baudan, de, die Herren.

Aus dieser berühmten Familie Languedoc's kamen zwei Aeste in die brandenburgischen Staaten, die Baudan de Vestric und die Baudan de Montaut. Ein Sohn des *Moritz* von Baudan, ein Geistlicher, kam 1686 mit vier Söhnen nach Berlin. An den Vater sind zwei Briefe von Ludwig XIV. gerichtet, man findet sie in den *Mémoires pour servir à l'histoire des Réfugiés françois dans les états du Roi*, T. III. p. 373—74. — *Andreas* von Baudan aus Lion, starb 1719 zu Berlin; sein einziger Sohn gelangte in Russland zum Grade eines Generals und hat daselbst sein Geschlecht naturalisirt. *Ernann Mémoires pour etc.* T. IX. p. 21.

Baudisz (auch Budiszin), die Herren von.

Diese adelige Familie kam mit der Gemahlin des Herzogs Heinrich III., welche eine Tochter des Kurfürsten Albrecht I. von Sachsen war, im Jahre 1250 nach Schlesien. Eine Linie erbaute die Dörfer Gross- und Klein-Baudisz im Neumärktschen. *Heinrich* von Baudisz war 1341 Dompropst zu Breslau. Eine andere Linie dieses Geschlechts besass Schmölln in der Nieder-Lausitz, namentlich: *Wolf Siegismund* und *Christoph Siegismund*, gestorben den 11. Januar 1678, wie ein Leichenstein in der Kirche zu Schmölln besagt. In der Gegenwart ist nur noch ein Abkomme dieser Familie, der Landesälteste *Wilhelm Leonhard* von Baudisz auf Klonitz bei Janer in Schlesien vorhanden. Er lebte mit einer Kraker v. Schwarzenfeld in kinderloser Ehe. Eine dritte Linie, die sich nach Holstein und Schleswig wendete, und noch heute sich Baudissin nennt, erhielt im Jahre 1741 die reichsgräfliche Würde. M. s. Sinapius I. Bd. S. 244 und II. Bd. S. 515. Siebmacher giebt das Wappen IV. Thl. S. 26. Das Schild ist von oben nach unten gespalten. Das Feld zur Rechten ist schwarz, es zeigt einen nach der

rechten Seite aufwärts stehenden Hirsch, mit roth ausgestreckter Zunge, im goldenen Felde, zur Linken zwei schwarze Querbalken, in jedem derselben eine weisse Scheibe, auf dem gekrönten Helme stehen zwei Adlerflügel, in denen die erwähnten Balken angebracht sind, zwischen ihnen steht der halbe Hirsch. Die Decken gelb und schwarz.

Baudmannswalde, die Herren von.

Ein schlesisches, jetzt ausgestorbenes Geschlecht, welches Broschwitz in der freien Standesherrschaft Militsch besass. Schlesische Curios. II. Bd. S. 514.

Bauer, die Herren von.

Der nachmals so berühmt gewordene, kenntnissreiche General-Lieutenant und Ritter russischer Orden *Friedrich Wilhelm* Bauer war aus diesem Geschlechte hervorgegangen. Strieder Hess. Gelehrt. Gesch. 1. Bd. S. 106 und König 1. Bd. S. 127. lässt ihn aus Hannover abstammen. Er schloss als Commandant der preussischen Völker in Westphalen am 11. März 1763, zu Wesel und einen Tag später zu Geldern mit dem Chef der französischen Truppen, dem General-Lieutenant Marquis Andraut von Langeron, eine Convention wegen Räumung jener Landschaft ab und war auch königl. Commissarius bei der Besitznahme von Cleve. Im Jahre 1769 trat er in russische Dienste, wo er sich viel Ruhm, Ehrenstellen und Orden erwarb. Er war General-Quartiermeister, General-Ingenieur, Director aller Salzwerke im russischen Reiche u. s. w. Die Stadt Moskau verdankt ihm kostbare Wasserleitungen, die Kriegsgeschichte werthvolle Beiträge und vortreffliche Kartenwerke. Viele derselben erkaufte als Zeichnung Kaiser Joseph durch den Grafen von Cobenzl von der Wittve des Generals, welche die Tochter eines preussischen Obersten von Böhm war. Er starb 1783, und die Kaiserin Katharina war so ergriffen von diesem Verluste, dass sie ausrief: gern würde ich eine Million opfern, um ihn wieder zu erhalten. Er hinterliess einen Sohn, der 1788 Oberstlieutenant in russischen Diensten war und von dem Fürsten Potemkin mit der Nachricht der Einnahme von Oczakow nach St. Petersburg gesandt wurde.

Als Schriftsteller ist der General von Bauer besonders bekannt, durch das auf eigenes Anschauen und sorgfältige Forschungen begründete Werk „Mémoires historiques et géographiques sur la Valachie, avec un Prospectus d'un Atlas géographique et militaire de la dernière guerre entre la Russie et la Porte Ottomane, publiés par M. d. B. Frf. et Lips. 1778. König Friedrich II. hatte ihn 1761 in den Adelstand erhoben. Das ihm verliehene Wappen zeigt in dem in zwei Felder getheilten Schilde einen halben preussischen schwarzen Adler im silbernen, und drei längliche Blätter im goldnen Felde. Aus dem gekrönten Helme springt ein weisses Ross mit herausgestreckter rother Zunge zwischen zwei Adlerflügeln empor. Das Laubwerk und die Decken sind schwarz und in Silber. M. s. allgemeine deutsche Bibliothek 38. Bd. S. 20. und Strieders Hess. Gelehrten-Geschichte 1. Bd. S. 106 u. s. f. König 1. Bd. S. 107.

In verschiedenen Schriften wird unser General *Friedrich Wilhelm* v. Bauer mit einem gleichnamigen, ebenfalls berühmt gewordenen General *Georg* Bauer verwechselt. Dieser letztere war zu Claptow bei Körlin in Pommern geboren, und diente am Anfange des 18. Jahrhunderts in Russland. Bei Jezewo wurde er schwer verwundet, und im Jahre

1710 schlug er den General Stackelberg, eroberte bald darauf Riga und vertrieb die unter Gradzinski anrückenden polnischen Insurgenten. Der König von Dänemark verlieh ihm 1713 das grosse Band des Dannebrog-Ordens. Er starb im Jahre 1719. Sein einziger Sohn war Kammer-Assessor in Moskau, und ein Neffe von ihm im Jahre 1720 Burggraf des Königs von Polen in Danzig.

le Bauld (de Nans), die Herren von.

Aus dieser adeligen Familie, die aus dem heutigen Departement de Doubs (ehemal. Grafschaft Burgund) in Frankreich abstammt, ist der gegenwärtig in Breslau als General-Major a. D. lebende, als ein ebenso kenntnisreicher, wie verdienstvoller Ingenieur-Offizier bekannte Herr von le Bauld de Nans. Sein Sohn ist der Rittmeister, Kreis-deputirte und Polizei-Districts-Commiss. Herr von Bauld de Nans auf Rothkirschdorf bei Schweidnitz in Schlesien. Diese Besitzung ist ihm durch die mütterliche Erbschaft zugefallen. Ein älterer Ast der le Bauld's, die Linie le Bauld de Nans, die im Depart. de la Nièvre ansässig war, ist gegenwärtig erloschen. Das Wappen dieser Familie besteht aus einem in drei Felder getheilten Schilde, im ersten (rothen) sieht man einen goldenen Sparren und drei schwarze Tauben (Merlesse), im zweiten (blauen), einen silbernen Sparren, einen halben Mond und drei Sterne, im dritten (silbernen) drei links gewendete Löwenköpfe. Auf dem Schilde steht der offene gekrönte Helm mit einem links gewendeten Löwenkopfe. Unter dem Schilde ist die Devise Pax in Bello, angebracht.

Baumann, die Herren von.

Eine Familie dieses Namens kam aus dem Elsass nach Schlesien, wo sie das Gut Radaxdorf in der Gegend von Breslau und Neumarkt besass. Eine andere gleichnamige adelige Familie, von der auch mehrere Zweige nach Deutschland kamen, gehört der Schweiz an. — Nach Brüggemann 1. Bd. 9. Hauptstück gehörte eine Familie dieses Namens zum Adel in schwedisch Pommern. — Von des jetzt regierenden Königs Majestät wurde der Oberpräsident der Provinz Posen, *Johann Friedrich Theodor Baumann*, im Jahre 1830 in den Adelstand erhoben. Dieser verdienstvolle hohe Staatsbeamte war der Sohn des Superintendents Baumann zu Bodenteich im Lüneburgschen, wo er am 24. Mai 1768 geboren war. Vom Jahre 1789 trat er in den Staatsdienst, 1793 wurde er Assessor beim Hofgerichte zu Bromberg, 1795 Rath bei der südpreussischen Regierung zu Thorn, 1796 Ober-richter zu Warschau, 1806 Geheimer-Justiz-Rath, 1810 Geheimer-Regierungs-Rath zu Liegnitz, 1816 Vice-Präsident der Regierung zu Posen, 1818 Chef-Präsident der Regierung zu Königsberg, 1823 Ritter des rothen Adler-Ordens 2. Klasse, 1824 Ober-Präsident der Provinz Posen. Er starb daselbst am 4. October 1830 im 62. Jahre an der Brustwassersucht. Das Wappen findet man im preuss. Wappenbuche Bd II. Tafel 77. Es ist ein auf grünem Rasen im silbernen Felde stehender, an Aesten reicher Baum, auf dem gekrönten Helme sind fünf Straussfedern angebracht.

Baumberger, die Freiherren von.

Am 20. Octbr. des Jahres 1789 erhob König Friedrich Wilhelm II. die Wittve Anna Regina Luise Bodet, geb. Sandberg, mit ihren Kindern in den Freiherrnstand. Zum Wappen erhielt diese Familie ein von oben nach unten getheiltes Schild. In dem rechten goldenen Felde liegt ein rother Querbalken, in dem linken silbernen Felde steht auf einem goldenen Hügel ein grosser grüner Baum. Auf der Freiherrnkronne stehen zwei gekrönte Helme, auf der rechten zeigt sich der Hals eines gekrönten Adlers mit rother Zunge und goldenem Schnabel, links sieht man aus dem Helme drei Straussfedern hervorragen. Das Schild, wie die zu Schildhaltern gewählten schwarzen Adler, stehen auf einem Simse. v. Hellbach 1. Bd. S. 109, preuss. Wappenbuch 2. Bd. S. 22.

eiherren und Herren von.

in Urkunden die von Baumgarten
ngarten, der im Weichbilde Fran-
wird unter den Cavalieren am Hofe
itz der wohlthätige *Hans* v. Baum-
Schickfuss in Mscts. Constit. Siles.
I. Bd. S. 248 und II. Bd. S. 515.
ben: ein quadriertes Schild, dessen
eilt ist; hier steht im obern weissen
Lilie. Das zweite und dritte Feld
ine Diagonallinie gespalten, darin ein
er zwei gekrönte Helme. Auf der
einer Lilie stehende Vogel, auf dem
setzte Hörner, und zwischen densel-
ndecken sind weiss und schwarz, die
gens ist dieses Geschlecht bei uns
ngarten in Salzburg, die 1675, oder
ie 1629 in den Freiherrn- und 1745
den sind, zu verwechseln. — Eine
ner von Baumgarten. Man sehe den

die Herren von.

ommandirt gegenwärtig das 38. In-

Bavaria, die Herren von.

Wilhelm von Bavaria, Freiherr von Hüllinghoven, bekleidete vom Jahre 1618 bis 1624 die Würde eines Marschalls und Landdrosten im Herzogthume Westphalen. In dem zuletzt gedachten Jahre legte er sein Amt nieder und begab sich nach Italien, sein Nachfolger wurde *Friedrich* von Fürstenberg, Herr zu Waterlap. v. Steinen a. a. O. 1. Bd. XXX. Stück. S. 1090.

1710 schlug er den General Stackelberg, eroberte bald darauf Riga und vertrieb die unter Gradzincki anrückenden polnischen Insurgenten. Der König von Dänemark verlieh ihm 1713 das grosse Band des Danebrog-Ordens. Er starb im Jahre 1719. Sein einziger Sohn war Kammer-Assessor in Moskau, und ein Neffe von ihm im Jahre 1720 Burggraf des Königs von Polen in Danzig.

le Bauld (de Nans), die Herren von.

Aus dieser adeligen Familie, die aus dem heutigen Departement de Doubs (ehemal. Grafschaft Burgund) in Frankreich abstammt, ist der gegenwärtig in Breslau als General-Major a. D. lebende, als ein ebenso kenntnißreicher, wie verdienstvoller Herr von le Bauld de Nans. Sein Vater war ein in der Provinz Rothkirschdorf bei Schweidnitz in S. durch die mütterliche Erbschaft zu Bauld's, die Linie le Bauld de Nans sässig war, ist gegenwärtig erloschen. Das Wappen besteht aus einem in drei Felder getheilten Schilde, in dem ersten sieht man einen goldenen Sparren (mit einem roten Lesse), im zweiten (blauen), einer goldenen Mond und drei Sterne, im dritten (silbernen) drei Löwenköpfe. Auf dem Schilde steht ein links gewendeter Löwenkopf. Unter dem Schilde steht die Devise: Pax in Bello, angebracht.

Baumann, die

Eine Familie dieses Namens kam aus Schweden nach Preussen, wo sie das Gut Radaxdorf in der Provinz Posen besass. Eine andere gleichnamige Familie, die aus mehreren Zweigen nach Deutschland kam, ist nach Brüggemann 1. Bd. 9. Hauptstück, 1. Abtheilung, Namens zum Adel in schwedisch Preussen. Der kaiserlichen Königs Majestät wurde der Herr von Baumann, *Johann Friedrich Theodor* Baumann, zum Baron erhoben. Dieser verdienstvolle Herr war von 1768 bis 1793 Superintendent Baumann zu B. am 24. Mai 1768 geboren war. Im Staatsdienst, 1793 wurde er Assessor beim Hofgericht zu Thorn, 1795 Rath bei der südpreussischen Regierung zu Thorn, 1796 Ober-richter zu Warschau, 1806 Geheimer-Justiz-Rath, 1810 Geheimer-Regierungs-Rath zu Liegnitz, 1816 Vice-Präsident der Regierung zu Posen, 1818 Chef-Präsident der Regierung zu Königsberg, 1823 Ritter des rothen Adler-Ordens 2. Klasse, 1824 Ober-Präsident der Provinz Posen. Er starb daselbst am 4. October 1830 im 62. Jahre an der Brustwassersucht. Das Wappen findet man im preuss. Wappenbuche Bd. II. Tafel 77. Es ist ein auf grünem Rasen im silbernen Felde stehender, an Aesten reicher Baum, auf dem gekrönten Helme sind fünf Straussfedern angebracht.

1710 schlug er den General Stackelberg, eroberte bald darauf Riga und vertrieb die unter Gradzincki anrückenden polnischen Insurgenten. Der König von Dänemark verlieh ihm 1713 das grosse Band des Danebrog-Ordens. Er starb im Jahre 1719. Sein einziger Sohn war Kammer-Assessor in Moskau, und ein Neffe von ihm im Jahre 1720 Burggraf des Königs von Polen in Danzig.

le Bauld (de Nans), die Herren von.

Aus dieser adeligen Familie, die aus dem heutigen Departement de Doubs (ehemal. Grafschaft Burgund) in Frankreich abstammt, ist der gegenwärtig in Breslau als General-Major ebenso kenntnissreicher, wie verdienstvoller Herr von le Bauld de Nans. Sein väterlicher Vorname ist Rothkirschdorf bei Schweidnitz in Schlesien. Durch die mütterliche Erbschaft zu Bauld's, die Linie le Bauld de Nans sässig war, ist gegenwärtig erloschen. Das Wappen besteht aus einem in drei Felder getheiltem Schilde, in dem ersten sieht man einen goldenen Sparren (mit einem roten Lesse), im zweiten (blauen), einen silbernen Mond und drei Sterne, im dritten (silbernen) drei Löwenköpfe. Auf dem Schilde steht ein links gewendeter Löwenkopf. Unter dem Schilde steht ein Bann mit der Aufschrift: Pax in Bello, angebracht.

Baumann, die

Eine Familie dieses Namens kam aus Schweden, wo sie das Gut Radaxdorf in der Provinz Smolands besass. Eine andere gleichnamige Familie, die aus mehreren Zweigen nach Deutschland kam, ist in Nach Brüggemann 1. Bd. 9. Hauptstück beschrieben. Namens zum Adel in schwedisch Preussens erhabenden Königs Majestät wurde der Herr von *Johann Friedrich Theodor* Baumann zum Majorat erhoben. Dieser verdienstvolle Herr war von 1793 Superintendent Baumann zu Bielefeld. Am 24. Mai 1768 geboren war. Im Staatsdienst, 1793 wurde er Assessor beim Regierungsrath zu Thorn, 1795 Rath bei der südpreussischen Regierung zu Thorn, 1796 Ober-Regierungs-Rath zu Warschau, 1806 Geheimer-Justiz-Rath, 1810 Geheimer-Regierungs-Rath zu Liegnitz, 1816 Vice-Präsident der Regierung zu Posen, 1818 Chef-Präsident der Regierung zu Königsberg, 1823 Ritter des rothen Adler-Ordens 2. Klasse, 1824 Ober-Präsident der Provinz Posen. Er starb daselbst am 4. October 1830 im 62. Jahre an der Brustwassersucht. Das Wappen findet man im preuss. Wappenbuche Bd II. Tafel 77. Es ist ein auf grünem Rasen im silbernen Felde stehender, an Aesten reicher Baum, auf dem gekrönten Helme sind fünf Straussfedern angebracht.

Baumberger, die Freiherren von.

Am 20. Octbr. des Jahres 1789 erhob König Friedrich Wilhelm II. die Wittve Anna Regina Luise Bodet, geb. Sandberg, mit ihren Kindern in den Freiherrnstand. Zum Wappen erhielt diese Familie ein von oben nach unten getheiltes Schild. In dem rechten goldenen Felde liegt ein rother Querbalken, in dem linken silbernen Felde steht auf einem goldenen Hügel ein grosser grüner Baum. Auf der Freiherrnkronen stehen zwei gekrönte Helme, auf der rechten zeigt sich der Hals eines gekrönten Adlers mit rother Zunge und goldenem Schnabel, links sieht man aus dem Helme drei Straussfedern hervorragen. Das Schild, wie die zu Schildhaltern gewählten schwarzen Adler, stehen auf einem Simse. v. Hellbach 1. Bd. S. 109, preuss. Wappenbuch 2. Bd. S. 22.

Baumgarten, die Freiherrn und Herren von.

Schon im Jahre 1396 kommen in Urkunden die von Baumgarten vor, namentlich *Augustin* von Baumgarten, der im Weichbilde Frankenstein angeschlossen war, und 1480 wird unter den Cavalieren am Hofe des Herzogs Friedrich I. zu Liegnitz der wohlthätige *Hans* v. Baumgarten auf Jeskendorf genannt. Schickfuss in Mscts. Constit. Siles. Feudalibus c. 4. S. 11. Sinapius, I. Bd. S. 248 und II. Bd. S. 515. Hier ist auch das Wappen angegeben: ein quadriertes Schild, dessen erstes und viertes Feld wieder getheilt ist; hier steht im obern weissen Felde ein Vogel, im untern eine Lilie. Das zweite und dritte Feld ist blau, und beide werden durch eine Diagonallinie gespalten, darin ein aufgelehnter gelber Löwe: darüber zwei gekrönte Helme. Auf der vordern, der oben erwähnte, auf einer Lilie stehende Vogel, auf dem zweiten zwei mit Pfauenfedern besetzte Hörner, und zwischen denselben der Löwe. Die vordern Helmdecken sind weiss und schwarz, die andern gelb und blau. — Uebrigens ist dieses Geschlecht bei uns erloschen und nicht mit den Baumgarten in Salzburg, die 1675, oder den Baumgarten in Oesterreich, die 1629 in den Freiherrn- und 1745 in den Grafenstand erhoben worden sind, zu verwechseln. — Eine adelige Familie schreibt sich *Cramer* von Baumgarten. Man sehe den Artikel.

Baurmeister, die Herren von.

Ein Oberst von Baurmeister commandirt gegenwärtig das 38. Infanterie-Regiment.

Bavaria, die Herren von.

Wilhelm von Bavaria, Freiherr von Hüllinghoven, bekleidete vom Jahre 1618 bis 1624 die Würde eines Marschalls und Landdrosten im Herzogthume Westphalen. In dem zuletzt gedachten Jahre legte er sein Amt nieder und begab sich nach Italien, sein Nachfolger wurde *Friedrich* von Fürstenberg, Herr zu Waterlap. v. Steinen a. a. O. 1. Bd. XXX. Stück. S. 1090.

Bawyr (Bauer), die Herren von.

Johann von Bawyr, Herr auf Frankenberg, war mit Maria von Scheidt, genannt Weisspfennig, aus dem Bergischen vermählt. Aus dieser Ehe wurde ein Sohn geboren, *Johann Friedrich* von Bawyr zu Kasparsbruch. Denselben ernannte der Kurfürst Friedrich Wilhelm am 1. December 1656 zum Generallientenant und Geheimen-Kriegsrath. Er ward auch bei der Befestigung von Pillau gebraucht. M. s. König a. a. O. 1. Bd. S. 110. Ein Major a. D. von Bawyr (Bavie) lebt gegenwärtig mit den Wissenschaften beschäftigt in Aachen, und ist correspondirendes Mitglied der Société philotechnique zu Paris.

Bayard (ar), die Herren von.

Johann Friedrich von Bayard, aus dem Bisthume Lüttich gebürtig, kam 1743 aus kurkölnischen Diensten in die preussische Armee, in der er bis zum General-Major bei der Cavallerie stieg, nachdem er sich in der Schlacht von Torgau den Verdienstorden erworben hatte. Er starb, nachdem er 13 Feldzügen und 16 Schlachten beigewohnt hatte, am 6. November 1776 zu Schlawa in Nieder-Schlesien. — Marie de Bayard, Baronne de Ferrières, flüchtete aus Languedoc nach Berlin und starb daselbst im Jahre 1703. — M. s. König, Lexikon u. s. 1. Bd. S. 110. — Ermann mémoires, T. IX. p. 22.

Baysen, die Herren von.

Ein ausgestorbenes preussisches Geschlecht, das während der Herrschaft der deutschen Ritter einige kräftige Männer aufzuweisen hatte. *Gabriel* von Baysen wird als Gesandter der Verbündeten, und als ein Mann genannt, der auch allenfalls dem heiligen Vater zu trotzen gelernt hatte. (Baczko 3. Bd. S. 358). *Johann* von Baysen (starb 1461) und *Stibor* von Baysen gehörten zu den talentvollsten und tapfersten Kriegsobersten. Sie waren Gubernatoren der Polen in Preussen. Von *Johann* von Baysen sagt derselbe Schriftsteller (3. Bd. S. 368): in ihm hatte Preussen seinen grössten Mann verloren. Gauhe II. S. 47 u. s. f. M. s. a. das Gelehrte Preussen 3 Quart. S. 160.

Beaufort, die Herren und Barone von.

Von diesem uralten, ursprünglich Italien und Frankreich, später der Schweiz und den Niederlanden angehörigen Geschlechte sind zu verschiedenen Zeiten Mitglieder in die brandenburg-preussischen Staaten gekommen, und es haben viele von ihnen in der Armee mit hohen Ehren gedient. Von den aus Italien stammenden Baronen dieses Namens befinden sich in der Gegenwart bei uns 1) ein Zweig der von *Beaufort*, oder *Belforte de Jeanneret*, die in *Jeanneret Pierre Charles* de Beaufort, der ums Jahr 1268 verstarb, ihren Ahnherrn erkennen. Die durch ein, von dem Könige Friedrich Wilhelm II. am 5. August 1791 erlassenes Certificat anerkannten Abstammungs-Urkunden der Barone Beaufort-Jeanneret, geben uns folgende Nachrichten: ein Nachkomme des obenerwähnten *Pierre Charles de Jeanneret*, Herrn zu Beaufort, *Josua* de Beaufort, verliess in den Unruhen, die Ober-Italien im 15. Jahrhunderte in Bewegung setzten, sein Vaterland; er begab sich nach Frankreich und erwarb in der Dauphiné ansehnliche Be-

sitzungen. Ein Zweig seines Hauses, der zur reformirten Confession übergetreten war, verliess nach der Auflöbung des Edictes von Nantes im Jahre 1681 Frankreich und wählte sich Neufchatel zum neuen Vaterlande. Seit jener Zeit kamen verschiedene Mitglieder der Familie in den preussischen Staatsdienst. *Scipio* Baron Jeanneret de Beaufort war früher der Gesandtschaft in Kopenhagen attaché und später Gouverneur der Militair-Akademie zu Berlin. Das gegenwärtige Haupt der Familie ist der königl. Oberst und Commandant der Festung Cosel, Ritter etc. etc. *François Louis* von Jeanneret Baron von Beaufort, welcher nach seiner Vorbereitung in der Académie Militaire, beim Beginn zur militairischen Laufbahn, die Familie in Schlesien einführte. Derselbe wohnte den Feldzügen von 1806, 1813, 1814 und 1815 bei; organisirte 1816 das erste Coblenzer Landwehr-Regiment und vollendete 1820 die Formation des 39. und 40. Infanterie-Regiments, deren erster Commandeur er wurde, nachdem er bereits 1818 Commandeur des 36. Infanterie-Regiments gewesen war. — Das Hauptwappen ist ein silbernes, mit Thürmen (donjons) versehenes Schloss oder Burg, mit viereckigten Thürmchen befestigt, die auf ein guillochirten Feld silbern gezahnt sind, mit einem Wurfspiesse versehen, der unten mit drei Federn besetzt ist. Ueber dem Mittelthürmchen ist eine Lanze, bei welcher sich unter der eisernen Spitze eine goldene Wimpel befindet, die silbern gefranzt ist. Aus den beiden anderen Thürmchen geht ein goldener Pfeil hervor. Die Krone ist ein goldener Kreis, mit vier Perlenfeldern umwunden. Die Schildhalter sind nackte Wilde.

Das als „von Jeanneret“ dagegen geführte Nebenwappen enthält in einem guillochirten Felde zwei schräg liegende silberne Balken (deux chevrons brisés), unter denen sich ein silbernes Netz befindet. — Die Schildhalter sind aufsteigende Löwen.

2) Verschiedene Aeste und Zweige der Familie von Beaufort aus Frankreich. Viele derselben erkennen in *Alexander* von Beaufort-Roucy ihren Stammherrn. Derselbe besass das Schloss Roucy in der Champagne und flüchtete im Jahre 1684, wie die obenerwähnte gleichnamige Familie, der Religionsbedrückung wegen nach Holland.

Der Sohn des Vorigen, *Alexander* von Beaufort Herr auf Disdonk bei Geldern, trat um das Jahr 1702 in preussische Kriegsdienste und stieg in denselben bis zum General-Major und Chef des Infanterie-Regiments 48, zuletzt Kurfürst von Hessen. Er starb am 18. April 1743 zu Minden und hinterliess 15 Kinder. — Der preuss. Major von Beaufort, gestorben 1822; der preuss. Seconde-Lieutenant v. Beaufort im 17. Infanterie-Regiment, gestorben zu Wesel den 8. Decbr. 1834, so wie der vor kurzem vom 13. Infanterie-Regiment abgegangene Premier-Lieutenant v. Beaufort, und der zu Maastricht 1795 verstorbene gleichnamige bekannte Schriftsteller über römische Verfassung u. s. w. scheinen sämmtlich jener Familie anzugehören, zu welcher auch der am 22. Januar 1826 zu Disdonk bei Geldern verstorbene Niederländische Oberst-Lieutenant von Beaufort zu rechnen, dessen Wittve die Tochter des Präsidenten von Golbeck in Berlin ist. Der vor einigen Jahren zu Lublinitz mit Hinterlassung eines Sohnes und einer Tochter verstorbene Premier-Major von Beaufort scheint wiederum von einer anderen Linie zu sein, was auch bei dem jungen französischen Reisenden in Africa, *Heinrich Ernst* Chevalier *Grout* von Beaufort, geb. zu Auberoi den 25. Februar 1798, gestorben zu Bakel am Senegal den 3. September 1825 der Fall ist. Der von Hellbach im ersten Bande seines Adels-Lexikon S. 112 erwähnte Premier-Capitain Beaufort ist entweder der oben citirte 1822 verstorbene Major von Beaufort, oder vielleicht derselbe, welcher sich, nach der Leipziger Modenzeitung, für

1833 S. 63, 1811 in Smyrna befunden hat. — In ihren Wappen sind sie sehr verschieden und namentlich dem früher beschriebenen nicht ähnlich. Nach der preuss. Rang- und Quartier-Liste für 1833 S. 313 ist der ausgeschriebene aggr. *Seconde-Lieutenant* im ersten Husaren-Regiment Benecke jetzt Mexikan. Oberster unter dem Namen Benskide Beaufort. Aus der Familie dieses Namens, die der Schweiz angehört, war *Peter* von Beaufort 1436, *Vicedom* zu Genf, und *Amadeus* v. Beaufort, *Freiherr* zu Rolle, entführte 1548 die Tochter der Gräfin Verena zu Burgund. M. s. *Leu's Schweizer-Lexikon*, 1. Th. S. 3, *Stettler Geschichte*, 1. Th. S. 160, v. Hellbach, 1. Th. S. 112. Ueber die Beaufort Spontin s. m. den Goth.-geneal. Almanach. Jahrg. 1833.

Beaupré, die Herren von.

Aus dieser altadeligen Familie Frankreichs suchten und fanden mit Tausenden ihrer Landsleute auch mehrere Mitglieder ein neues Vaterland in den Landen des Kurfürsten von Brandenburg. — *Johann Philipp* von Beaupré gelangte am 20. December 1715 zur Würde eines General-Majors und starb 1716 zu Potsdam. König, I. Bd. S. 112.

Beausobre, de, die Herren.

Eine alte adelige Familie, die ursprünglich Frankreich angehörte, und daselbst in der Provence einheimisch war, hat sich von da theils in Poitou, theils in der Schweiz verbreitet, wo sie zu Morges das Bürgerrecht erhielt. Nach Aufhebung des *Édicts* von Nantes wurde dieselbe hart verfolgt. *Isaac* de Beausobre hat dieser Familie den grössten Glanz verliehen. Er war den 8. März 1659 zu Niort in Poitou geboren, wurde Prediger in Chatillon sur l'Indre und musste 2 Jahre später die Flucht ergreifen, weil er die königlichen Siegel von den verschlossenen Kirchenthüren abgerissen hatte. Er flüchtete sich zuerst nach Holland und von da nach Deutschland. Im Jahre 1686 wurde er Capellan bei dem Herzoge von Dessau und erhielt im Jahre 1695 einen Ruf als Prediger nach Berlin, anfänglich ohne besondere Parochie, aber 1715 ward er bei der Dorotheenstädtischen und 1726 bei der Werderschen Kirche angestellt. Sein Tod erfolgte am 5. Juni 1738 in einem Alter von 79 Jahren. Er war ein ausgezeichnete Kanzelredner, über den sich König Friedrich II., nachdem er mit grosser Aufmerksamkeit am Sonntage Lätare seine Predigt gehört hatte, in einem Schreiben an den Grafen von Manteufel folgendermassen ausdrückte: „Après tout, c'est le plus grand homme qu'il y ait dans le pays, et qui mérite certainement, qu'on l'entende et qu'on l'admire. Quelle finesse de pensées! quels cours arrondis! et le tout amené et conduit avec toute l'adresse du monde à ses fins.“ Er hat sich auch durch seine Geschichte des Manichäismus als Schriftsteller berühmt gemacht. Mit seinem Colleggen Lenfant hat er eine schätzbare Uebersetzung des neuen Testaments mit Anmerkungen bearbeitet. Er war zweimal verheirathet. Aus der ersten Ehe war *Charles Louis* de Beausobre, der ebenfalls als geistlicher Redner und durch Schriften berühmt geworden ist. Im Jahre 1790 den 24. März zu Dessau geboren, wurde er 1713 Prediger in Französisch Buchholz und 1718 in Berlin. Er war der Verfasser der Fortsetzung von den *serieux Discours sur la Bible*, auch Vollender der von seinem Vater angefangenen und in der Handschrift hinterlassenen *Histoire de la Réformation d'Allemagne* und Mitglied der Akademie. Sein Tod erfolgte am 10. März

1753. Aus seines Vaters zweiter Ehe, mit einer Tochter des Superintendenten Schwarz, wurde im Jahre 1728 *Louis* de Beausobre geboren, der nachmals Geheimerath und Mitglied der Akademie wurde. Friedrich II., damaliger Kronprinz, liess ihn nach des Vaters Tode auf seine Kosten erziehen, und nannte ihn nur *le petit Beausobre*, im Gegensatz mit dem *grand* (Isaac) Beausobre. Eine Tochter des *grand* Beausobre widmete, ohne sich zu vermählen, einen bedeutenden Theil ihres Lebens dem Erziehungsgeschäfte in Russland, und ist in einem hohen Alter in Berlin gestorben. Ihr gebührt das Verdienst, zwei Neffen (oder Grossneffen) von der Schweizerischen Linie, anfangs nach Russland, dann nach Preussen gezogen zu haben, wo sie als Offiziere dem Namen Beausobre alle Ehre gemacht haben, oder noch machen. Ein früher im Regiment v. Grawert gestandener, jetziger Major v. Beausobre erhielt vor einigen Jahren den Johanniter-Orden. Ein Hauptmann v. Beausobre lebt zu Göppingen im Württembergischen. Man findet in folgenden Schriften Nachrichten über diese Familie: Nicolai, Berlin und Potsdam III. Anh. S. 1001. und Preuss, Friedrich der Grosse, eine Lebensgeschichte. Einen Theil derselben verdanken wir auch einem noch lebenden ehrenwerthen Mitgliede der franz. Kolonie.

Beauvrye, die Herren von.

Aus dieser Familie kam *Bernhard* von Beauvrye im Jahre 1715 aus holländischem Dienste im Range eines Hauptmanns in das preussische Mineurcorps. Er schwang sich durch seine Verdienste und namentlich durch sein mit grosser Umsicht geführtes Commando über die preussischen Geschütze im Treffen bei Sorr, bis zum General empor, und starb an seinem 60. Geburtstage (13. August 1750) zu Berlin. Den Bewohnern dieser Hauptstadt war er als ein sehr geschickter Kunstfeuerwerker bekannt, und mit lautem Jubel und grossem Beifall sahen dieselben das von ihm am 7. Januar 1742 zur Nachfeier der Hochzeit des Prinzen v. Preussen im Lustgarten abgebrannte grosse Feuerwerk. (Aus einer handschriftl. Anmerkung zu Königs Biogr. Aufsatz.) Seine Gemahlin war die Tochter des Generals der Infanterie von Linger (starb 1755), und er hinterliess 4 Söhne und 2 Töchter — Nicht bekannt ist es uns, ob der vor einigen Jahren verstorbene Major und Hofcavalier bei der hochseligen Prinzessin Heinrich, *Charles* de Beauvrye, ein Sohn des Obersten von Beauvrye war.

Bebekow, die Herren von.

Ein ausgestorbenes pommersches Geschlecht, das um das Jahr 1278 schon blühte, m. s. Hering a. a. O. Brüggemann 1. Band, 9. Hauptstück.

Bechtolsheim, die Freiherren von.

Diese uralte Familie ist am Rhein, eine ihrer Linien auch in Franken, namentlich im Steigerwalde, eine andere im Sachsen-Weimarschen begütert. Sie schreiben sich seit dem 14. Jahrhunderte schon von Bechtolsheim, genannt *Mauchenheim*, auch Mauchenheim genannt *Bechtolsheim*. Der erste bekannte Ritter aus diesem alten Geschlechte war *Conrad* v. Mauchenheim, der um das Jahr 1297 lebte. —

Heinrich von Bechtolsheim, genannt von Mauchenheim, auf Sorgenlah, wurde 1697 im Zweikampfe erstochen. Bis zum Jahre 1806 standen zwei Mitglieder der Familie im preussischen Militärdienste. Ein Baron von Mauchenheim, genannt Bechtolsheim, war Capitain und Adjutant im Dragoner-Regiment von Wobeser, er starb 1814 als Grossherzoglich Weimarscher Kammerherr. Der andere war Rittmeister im Kürassier-Regiment von Quitzow, Brigademajor und zuletzt im Oberkriegs-Collegium angestellt; er starb im Jahre 1810 zu Varennes in Frankreich. M. s. die Rheinischen Adelstabellen S. 150., Gotha diplom., Salver S. 514. Humbracht, S. 150. Biedermann Tab. 1—5. u. s. w. Das Wappen der Mauchenheim giebt unter den Cölnischen Familien Siebmacher V. Thl. S. 308. Im rothen Schilde liegen zwei übers Kreuz gelegte silberne Pfeile; auf dem offenen Helme erblickt man zwischen zwei Adlerflügeln den Hals eines blauen Storches. Das v. Bechtolsheimsche Wappen giebt Siebmacher unter den Rheinländischen Familien I. Thl. S. 130. Es steht in demselben ein umgekehrter Anker im goldenen Schilde und auf dem Helme.

Becke, die Herren von der.

Aus dieser Familie wurde *Johann Karl* von der Becke, geb. im Jahre 1756 zu Iserlohn, Kanzler und Landesregierungs-Chef im Herzogthume Sachsen-Gotha-Altenburg. Er starb am 21. August 1830 auf seinem Gute Panscha bei Zeiz im Regierungsbezirke Merseburg der Preussischen Provinz Sachsen.

Beckendorff, die Herren von.

Sie stammen theils aus den Marken, theils aus Mecklenburg, von dort zog sich eine Linie nach Pommern, wo sie seit 1690 und namentlich bei Wolgast ansässig war. Hier besass *Johann Heinrich* v. Beckendorff das Gut Stevelin. (Index nob. Megapol. p. 8.) Im preussischen Staatsdienste befindet sich zur Zeit nur ein Herr von Beckendorff, der als Rendant der Forstcasse zu Burgstall, im Regierungs-Bezirke Magdeburg, angestellt ist. Ein Oberst von Beckendorff war bis zum Jahre 1833 2ter Commandant von Magdeburg. Dieser tapfere Staatsoffizier stand früher im Regiment Rüchel zu Königsberg, er gab sich in der Schlacht von Eylau den Verdienstorden, und in der Schlacht von Dennewitz das eiserne Kreuz erster Klasse. Das Wappen giebt Siebmacher I. S. 292, und von Meding beschreibt es S. 27. Eine Nachricht über diese Familie findet man in Gauhe 1. Bd. S. 62. Das Wappen, welches, wie oben angeführt, Siebmacher angiebt, kommt unter den Homburgschen adeligen Geschlechtern vor. Es zeigt im rothen Felde eine fliegende weisse Taube, und eine eben solche auf dem Helme. Die Decken sind weiss und roth.

Beckenschlaher, die Herren von.

Nach Sinapius II. S. 515 soll eine Familie dieses Namens im Breslauer Fürstenthume ansässig und seit 1439 bekannt gewesen sein. Sie ist schon im 17. Jahrhunderte erloschen.

Becker, die Herren von.

Eine aus Sachsen und namentlich aus dem Meissnischen nach Schlesien gekommene Familie Namens Becker von Rosenfeld, besass am Anfange des 18. Jahrhunderts das Gut Poepelwitz bei Breslau. Mehrere Herren von Becker haben zu verschiedenen Zeiten in dem preussischen Heere gedient. Ein Hauptmann von Becker war noch in neuester Zeit in der Gegend von Neisse begütert (Nieder-Gut Bischofswalde). Die Becker von Rosenfeld führten ein quadrirtes Wappen, im ersten und vierten weissen Felde erblickte man einen rothen goldgekrönten Löwen, im zweiten und dritten rothen Felde eine weisse Rose. Auf dem Helme stand der Löwe abgekürzt, er hielt in beiden Pranken die weisse Rose. M. s. Sinapius II. Bd. S. 515. Siebmacher III. Bd. S. 138.

Bedan, die Herren von.

Sie gehörten dem schlesischen Adel an und schrieben sich auch Bedow und Bidow. Sinapius erwähnt sie in seinen Curiositäten 1. und 2. Thl. Gauhe II. S. 48. Siebmacher giebt das Wappen 1. Bd. S. 62. Im silbernen Schilde stehen auf einem goldenen Hügel drei Lanzen und auf dem offenen Turnier-Helme zeigen sich drei ähnliche Lanzen mit goldenen und rothen Fähnlein. M. s. auch den Artikel, Budowa.

Beeren (Beer, Beern), die Herren von.

Es gehören verschiedene adelige Familien dieses Namens, dem Ursprunge nach, Sachsen, Braunschweig, Schlesien und Oesterreich an. Sie haben sich später in verschiedenen Provinzen des Brandenburg-Preussischen Staates niedergelassen. Namentlich besaßen sie seit langen Zeiten im Lande Teltow die Güter Gr. Beeren, Kl. Beere und Kieckebusch. Das erstere dieser Dörfer steht durch den am 23. August 1813 siegreich bestandenen blutigen Kampf um die Erhaltung der Hauptstadt der Monarchie, für ewige Zeiten in der Erinnerung, wie in der Geschichte des Landes, eingezeichnet. *Hans Heinrich* von Beeren auf Gr. und Kl. Beeren nahm am 9. April 1786 mit königl. Verkenkung das Wappen des erloschenen Geschlechtes von *Hugen*, sonst *Geist* genannt, an und verband dasselbe mit dem seinigen. Von der Zeit an nannte er sich Beeren-Geist, aber schon am 16. December 1812 erlosch mit ihm wieder dieser neue Ast des Hauses Beeren. — Ein Vetter von ihm, N. N. von Beeren, gelangte bis zur Würde eines General-Majors und Chef des Kürassier-Regiments Nr. 2; er war auch Domherr zu Havelberg und starb 1817. *Friedrich Wilhelm* von Beeren war Johanniter-Ritter und designirter Comthur von Lützen und Nemerov. — Es dienen noch in der Gegenwart mehrere Offiziere aus dieser Familie in der Armee. Das denselben verliehene Wappen besteht aus einem in die Quere getheilten, oben goldenen und unten blauen Schilde. In dem ersten goldenen Felde erblickt man 3 längliche Haken, und in dem letztern einen Schwan mit aufgehobenen Flügeln auf einem grünen Hügel stehend. Das Schild ist mit zwei gekrönten Helmen bedeckt, von denen der rechte einen doppelten Pfauenwedel, der linke aber eine roth gekleidete, auf dem Kopfe eine goldene Krone tragende Jungfrau zeigt, welche in der linken Hand einen Zepter hält und mit der rechten Beeren ausstreut, wie sie auch

v. Zedlitz Adels-Lex. I.

Wappen: Schirm mit
 silbernen Turt. zeigt einen
 roten Hahn. Helm: Helm mit
 rotem Hahn. Helm mit
 rotem Hahn.

im Schilde vor dem erwähnten Schwane liegen. Als Schildhalter ist eine Geiss oder gehörnte Ziege mit einem goldenen Halsbande, und ein silberner Schwan gewählt.

Beerfelde (auch Bärfelde), die Herren von.

Es sollen die Herren von Beerfelde ursprünglich aus dem alten vornehmen Hause der Bährfelde, oder Bahrfelde in Braunschweig abstammen, jedoch sind sie schon seit langen Zeiten bei uns in der Neumark begütert. Eine Linie erlosch im Jahre 1805, mit *Ferdinand* von Beerfelde. Namentlich gehörte dieser Familie das ansehnliche Gut Lossow, im Kreise Lebus, welches gegenwärtig das Eigenthum der Staatsdame, Gräfin von Viereck, ist. Ausserdem besteht ein von Beerfeldesches Majorat, welches die Generalin *Emerenzia Sophie* von Bredow, geborne von Beerfelde, aus ihren ererbten, ursprünglich Bredowschen Gütern Sommerfeldt, Grabkow, Düberow u. s. w. stiftete, und auf welches nach dem Abgange des von Beerfeldschen Mannstammes eine Linie Derer von Schöning nach dem Willen der Testatrix, ihrer Grosstante, Anwartschaft hat. — *Johann* von Beerfelde begleitete im Jahre 1509 den Kurfürsten *Joachim I.* auf das Turnier zu Ruppin. — *Karl Siegismund*, Herr auf Gr. Bresen, Rosenthal und Goerlsdorf, war preussischer Kammerherr, Johanniter-Ritter und designirter Comthur von Supplinburg. — Auch *Adolph Friedrich Christ.* von Beerfelde war Johanniter-Ritter. *Hans Siegismund* von Beerfelde war im Laufe des siebenjährigen Krieges Adjutant des Generals von Tauentzien, und nach dem Hubertsburger Frieden übernahm er sein väterliches Gut Lossow. Im Jahre 1781 wählten ihn die Stände des Kreises Lebus zum Landrathe. Oft verlangte König *Friedrich II.* in Angelegenheiten, die sich auf die Landescultur und auf den Handelsverkehr bezogen, ein Gutachten des eben so einsichtsvollen als anspruchsvollen Herrn v. Beerfelde. Als eine Stelle im Staatsministerium erledigt war, bot ihm der Monarch den Posten eines Chefministers im Fabriken- und Handelsdepartement an; allein der redliche Landrath von Beerfelde schlug diese Erhebung mit den Worten aus: „Ich habe nur im Militair gedient, bin schon bei Jahren und in der Sache nicht bewandert; Ew. Majestät werden mir eine Gnade erweisen, wenn ich Ihnen auf meinem Landrathsposten ferner dienen darf.“ — *Friedrich* erwiederte: „Mein lieber Beerfelde, Er ist ein eiserner Mann, gehe Er in Gottes Namen, ich bleibe doch sein Freund.“ — Eine Antwort, würdig eines grossen Königs, denn sie wurde einem Biedermanne gegeben, der eine hohe Würde ablehnte, weil er dem neuen Wirkungskreise nicht gewachsen zu sein glaubte. — Als er nach Lossow zurückkehrte, erhielt er den Besuch des hochherzigen Prinzen *Leopold* von Braunschweig, der wenige Jahre später, als wahrer Menschenfreund in den Fluthen der Oder umkam. Beim Eintritte in's Zimmer umarmte ihn der Prinz und in Beziehung auf den eben erzählten Vorfall rief er ihm zu: „Das haben Sie brav gemacht, Herr Landrath, nun sind Sie mir eine doppelte Excellenz.“ M. s. *Friedrich der Grosse*, zur richtigen Würdigung seines Herzens und seines Geistes. Berlin 1834 S. 607 u. s. f. Der erwähnte Landrath war auch Ritter des Johanniter-Ordens. Seine beiden Töchter wurden die Gemahlinnen des im Jahre 1824 zu Berlin verstorbenen ehemaligen Landraths von Schöning. Derselbe heirathete nämlich nach dem Tode der ältern Schwester, die jüngere. Das Wappen der Herren von Beerfelde besteht aus einem in zwei Hälften, von oben nach unten, getheilten Schilde. In der silbernen Hälfte ist ein goldener, in der blauen ein silberner Stern dar-

gestellt. Auf dem Helme stehen zwei halb blau, halb rothe Büffelhörner, an deren Mündung drei Sterne und in der Mitte drei schwarze Federn auf einem Kolben angebracht sind. M. s. Dienemann, vom Johanniter-Orden S. 345 und 412. Gauhe 1. Bd. S. 63.

Beers, die Herren von.

In der Rheinprovinz lebt eine adelige Familie dieses Namens; ihr gehört der zu Uerdingen im Regierungs-Bezirk Düsseldorf wohnende praktische Arzt, Dr. von Beers, an.

Beesz, die Grafen und Freiherren von.

Dieses mit dem Grafen *Joseph Gottl.* von Beesz am Ende des vorigen Jahrhunderts in männlicher und mit seinen Töchtern, namentlich *Johanne*, vermählten Gräfin von Nostitz zu Rokitz, am 3. Juni 1821 in weiblicher Linie ausgestorbene uralte Geschlecht kam aus Croatien und Slavonien nach Böhmen, und von da nach Schlesien, wo es sich in mehrere Linien ausbreitete und die Städte Löwen, Tarnowitz, Rybnick, Schurgast, auch die Güter Cöln, Ketzendorf, Lischna, Karschwitz, Kuja, Stober, Lossen, Rosenthal, Bankwitz, Kosemitz u. s. w. besass. Das Schloss und die Herrschaft Ketschendorf (jetzt Karlsmarkt) erkaufte es schon im 14. Jahrhunderte von den Zedlitz. *Adam* von Beesz auf Cöln wurde vom Kaiser Maximilian I. am 17. October 1518 in den Freiherren- oder des heiligen römischen Reiches Pannier-Herrenstand erhoben. Im Jahre 1612 gründete *Hans* von Beesz, der ältere Freiherr von Cöln und Ketzendorf, ein aus der Herrschaft Löwen bestehendes Majorat. *Caspar Heinrich*, Freiherr von Beesz, wurde erster Majoratsherr. *Otto Leopold*, Freiherr von Beesz, ward um das Jahr 1720 in den Grafenstand erhoben, und im Jahre 1741 zum königlich preussischen wirklichen geheimen Rath und bevollmächtigten Minister am Hofe zu Dresden, auch zum Ritter des schwarzen Adlerordens ernannt. Er starb den 17. Januar 1761. Die Stadt Löwen an der Neisse gehörte früher den Pannewitzern, gegenwärtig den gräflich Stanislaus Stoschsichen Erben. Das Wappen der Freiherren und Grafen von Beesz zeigte anfänglich im rothen Schilde einen abgehauenen Lindenbaum mit drei Wurzeln. Später kam ein silberner gekrönter Löwe hinzu, und auf dem Helme machten die früher geführten Hahnfedern einem goldenen Pfauenschwanz Platz. Im gräflichen Wappen ist der gekrönte Löwe roth und der Pfauenschwanz auf dem Helme nicht gelb, sondern von seiner natürlichen Farbe. Die Decken sind weiss und roth. Ein Herr von Beesz, der am 6. November 1741 zum preuss. Freiherrn ernannt wurde, erhielt folgende Wappenabänderungen. Im rothen Schilde ein abgehauener Baumstamm mit zwei Blättern. Zwei Helme bedecken das Schild, auf dem rechts ein gekrönter Adlerhals mit goldenem Schnabel und herausgestreckter goldener Zunge, links steht über einem weissen und rothen Bunde ein rother Reiherbusch. Zu Schildträgern sind zwei wilde Männer, mit Laub umgürtet und Keulen haltend, gewählt.

Beffart (fort), die Herren von.

Eine Patricier-Familie in Trier, aus welcher *Karl Beffart* (fort) im Jahre 1312 Hochmeister des deutschen Ordens wurde. Er war

der 13te, der diese Würde bekleidete, und der zweite der in Preussen residirenden Hochmeister; er folgte dem Siegfried v. Feuchtwangen, der 1311 und 12 den Sitz des Ordens von Venedig nach Marienburg verlegte. Der Hochmeister *Karl Belfart*, starb im Jahre 1324 und *Werner* von Oerseln war sein Nachfolger. Siebmacher giebt im V. Bd. S. 25. das Wappen, in dem man neben den zwei Feldern, in welchen das Ordenskreuz prangt, in den zwei andern, auf goldenem Grunde, den der Familie eigenthümlichen silbernen halben Mond erblickt.

Beggerow, die Herren von.

Kaiser Karl VI. erhob im Jahre 1728 den Bürgermeister zu Trep-tow in Pommern und nachmaligen Geheimenrath *Jacob Philipp Beggerow*, dessen Neffen und Erben aber, den Hofrath *Johann Friedrich Beggerow*, der König Friedrich II. in den Adelstand. Der Letzte besass 1770 das Gut Karkow bei Freyenwalde in Pommern. Ein Major von Beggerow trat im Jahre 1825 aus dem 21. Infanterie-Regiment in den Pensionsstand und lebt gegenwärtig in Berlin. Das dieser Familie beigelegte Wappen zeigt im rothen Schilde einen aufrechtstehenden, nach der rechten Seite gekehrten goldenen Löwen, der in der rechten Pranke einen jungen, ausgestreckt liegenden Löwen hält. Auf dem offenen Turnier-Helme wächst derselbe Löwe im Obertheile hervor; das Laubwerk ist roth und golden.

Beguelin, die Herren von.

Die Herren von Beguelin, aus denen mehrere gelehrte Männer und hohe Staatsbeamte hervorgegangen sind, stammen aus Courtelari im schweizerischen Thale Erguel. *Nikolaus Beguelin* kam zuerst, und einige Jahre später sein Vater, der Doctor der Rechte Beguelin, nach Berlin. Durch eine Urkunde vom Jahre 1749 wurde diese Familie bei uns naturalisirt. Bei der Thronbesteigung erhob König Friedrich Wilhelm II. seinen ehemaligen Lehrer und Erzieher, den Herrn *Nikolaus Beguelin* und seine Nachkommen in den Adelstand. Derselbe behielt das unten näher bezeichnete Wappen bei, das, von dem Alter des ehrenwerthen Geschlechts zeugend, sich auch in der, dem Mittelalter eigenthümlichen Glasmalerei auf einem Kirchenfenster zu Biel in der Schweiz, wo die Familie das Bürgerrecht besass, befindet. Ein Beguelin erhielt für seine in der Volksschlacht bei Murten bewiesene Tapferkeit eine noch heute in der Familie befindliche grosse Medaille. *Nikolaus* von Beguelin, geboren zu Courtelari im Jahre 1714, trat im Jahre 1743 als Secrétaire bei der preussischen Gesandtschaft zu Dresden ein, er stand später auf kurze Zeit als Professor der Mathematik am Joachimthalschen Gymnasium, als ihm, auf Sulzers Vorschlag, der ehrenvolle Ruf Friedrich des Grossen zukam, der Lehrer und Erzieher des Thronerben zu werden. Sein Wirken in diesem wichtigen Amte umfasst den Zeitraum des ganzen siebenjährigen Krieges. Sein königlicher Zögling schenkte ihm das Gut Lichterfelde bei Teltow. Herr von Beguelin, der lange Jahre hindurch Mitglied der Akademie der Wissenschaften und auch Director der physikalischen Klasse derselben war, starb zu Berlin am 3. Februar 1789. Noch am Sterbebette empfing er einen Besuch des ihn ehrenden Monarchen, ein Vorfall, welcher durch einen Kupferstich verherrlicht worden ist. Von seinen Söhnen starb *Heinrich Peter Ulrich* am 7. October 1818, als Präsident der Oberrechnungskammer. Er befand sich in den Jahren 1811 u. 12

in Paris, um mit dem Napoleonischen Ministerium wegen Abtragung der Contribution in diesseitigen Landeserzeugnissen zu unterhandeln. Als Schriftsteller ist er durch das im Jahre 1790 erschienene Werk „Ueber den Ursprung und die Natur der Accise“ und durch seine Uebersetzung des spanischen Werkes von Jovellanos, Berlin 1816, bekannt geworden, auch war er Mitarbeiter an der Jenaischen Literatur-Zeitung im Fache der Staats- und Finanzwirthschaft. Ein zweiter Sohn, *Friedrich Wilhelm*, starb am 11. September 1828 als Geheimer Ober-Revisionsrath, der jüngste aber, früher Legationsrath, später Geheimer Ober-Finanzrath, Mitglied des Staatsraths u. s. w., und gegenwärtig noch bei der Kalender-Deputation, lebt in Berlin. Die einzige Tochter des Herrn Nikolaus war mit dem königl. preuss., später kaiserl. russischen General-Lieutenant von Phull vermählt. Schliesslich bemerken wir, dass Thibaut in seinem Werke: über Friedrich den Grossen, Leipzig, 1828, viele Unrichtigkeiten in Beziehung auf die Familie von Beguelin erzählt, während wir Gelegenheit hatten, unsere Notizen aus einem uns von sehr achtbarer Hand zugekommenen, mit den Originalurkunden begleiteten Aufsatze zu entnehmen. Das oben erwähnte, schon seit langen Zeiten von der Familie geführte Wappen haben auch die in den preussischen Adelsstand erhobenen Herren von Beguelin beibehalten. Das Schild desselben ist in vier Felder getheilt; zwei blaue Felder zeigen zwei Lilien, zwei silberne Felder zwei Schlangen übers Kreuz. Auf dem Helme steht eine Ritterkrone und abermals die Lilie und die Schlange. Auf der rechten Seite hält ein Löwe das Schild.

Behr von Negendank, die Herren.

Eine mecklenburgische Familie, aus welcher einige Mitglieder im Preussischen ansässig sind. Dieser Name ist dadurch entstanden, dass ein Mitglied aus der alten mecklenburgischen Familie von Negendank eine Verwandte aus der Familie von Behr an Kindesstatt annahm. Die Herren von Behr-Negendank besitzen in Pommern, und zwar im Kanzburger-Kreise die Güter Careisdorf, Semlow, Casbohm u. s. w. Der letzte des Geschlechtes von Negendank, *Ulrich v. N.*, Geheimer-Rath, starb im Jahre 1767. v. Meding beschreibt das Wapen, und v. Hellbach erwähnt diese Familie 1. Bd. S. 117.

Beichelt (Beuchelt), die Herren von.

Diese in neuester Zeit erst erloschene Familie besass im vorigen Jahrhunderte das ansehnliche Gut Seifersdorf bei Hirschberg in Schlesien, und noch in den ersten Decennien dieses Jahrhunderts besass eine verwittwete von Beuchelt, geborne von Nikisch-Roseneck, einen Antheil des grossen Dorfes Kauffungen bei Schönau. Der letzte Herr von Beichelt starb vor 10 Jahren als pensionirter Bürgermeister im Städtlein Schönau. *Elias* von Beuchelt wurde 1708 in den böhmischen Adelstand, und seine Söhne *Elias Gottlieb*, *Georg Christoph* und *Johann Friedrich* wurden 1727 in den böhmischen Ritterstand erhoben.

Beissel von Gimnich, die Grafen und Freiherren von.

Sie gehören dem ältesten Adel in dem Grossherzogthume Niederrhein und namentlich dem Regierungs-Bezirke Cöln an. Das Schloss

Ginnich liegt an der Erpe, und schon in Urkunden vom zwölften und dreizehnten Jahrhunderte kommen Ritter aus diesem Hause vor. — *Mechthilde* von Ginnich, eine sehr angesehene und edle Dame, lebte um das Jahr 1300. — Unter den ersten Rittern des Hubertus-Ordens, der 1444 gestiftet wurde, war ein Ginnich. Ein Freiherr von Ginnich war im Jahre 1736 Statthalter des Malteser-Ordens. — *Wilhelm* von Ginnich 1738 Domherr zu Trier und Erzbischof von St. Agathe. — *Otto Ludwig* Freiherr von Ginnich war kur-cölnischer Oberhofmeister und Landmarschall im Lande Jülich.

Beissel ist der spätere, im 14. Jahrhundert, von *Wilhelm* v. Ginnich nach einer tapfern That angenommene, Ginnich (Gymnich) der ursprüngliche Name. — *Emmrich Bertram* Beissel, genannt von Ginnich, war 1730 Oberjägermeister des Kurfürsten von Trier, und 1798 war *Karl Caspar Gottfried* Freiherr von Beissel-Ginnich zu Schmidt-heim Domherr zu Trier. (M. s. Rheinische Adelstabellen Seite 141.) Nach der Erwerbung von Schmidtheim 1535 wurden dem früheren Wappen die drei Schmidtheimer Hämmer zugefügt, die im gräflichen Wappen fehlen. Der Freiherr *Franz Ludwig* von Beissel auf Schloss Frenz, Landrath im Bergheimschen Kreise, im Regierungs-Bezirk Cöln, wurde am 7. Januar 1816 in den preussischen Grafenstand erhoben und ist mit einer Freiin von Ritter vermählt, nachdem er früher von einer Freiin von Freiberg-Hopferan Wittwer geworden war. Sein Sohn erster Ehe, *Franz Hugo*, Graf Beissel-Ginnich, ist 1835 Landrath des Kreises Schleyden im Regierungs-Bezirk Aachen geworden und vermählt mit einer Freiin v. Fürstenberg-Neheim. — Das neue gräfliche Wappen giebt Tyroff I. Bd. S. 165, und das preussische Wappenbuch I. Bd. S. 18. Es ist ein silbernes Schild, in dem sich ein ausgekerbtes rothes Kreuz, am obern Theile mit einem schwarzen Turnierkragen oder Steg mit drei Rechen bedeckt, befindet. Auf dem Schilde steht die gräfliche Krone. Der Turnierhelm ist mit einem weiss und roth ausgeschlagenen Hute bedeckt, auf dem eine wilde weisse Ente im schwarzen Schilde stehend angebracht ist. M. s. v. Hattstein I. Bd. S. 355. Siebenkees. I. Bd. S. 248. Robens I. Bd. S. 225. Teschenmacher annal. p. 450. Günther Cod. dipl. Rheno-Mosel. IV. S. 13. Biffia illustrata S. 44 u. s. f. Das alte Wappen giebt Siebmacher IV. Suppl. 7.

Belderbusch, die Grafen und Freiherren von.

Von dieser Familie sind oder waren mehrere Mitglieder im Regierungs-Bezirk Cöln der Rhein-Provinz ansässig. *Theodor Dominik* v. d. Heyden, genannt Belderbusch, besass 1701 die Burg Schöneck. — *Caspar Anton*, kurcölnischer Staatsminister, brachte die gräfliche Würde an sein Haus. Eifl. illustr. 2. Th. 2. Abth. S. 65. Krohne 2. Th. S. 114 u. s. w. N. g. Handbuch II. Th. S. 245 und im Nachtrage S. 135. M. s. auch den Artikel v. d. Heyden-Belderbusch.

Beldersen, die Herren von.

Ein seit Jahrhunderten schon erloschenes, altadeliges Geschlecht in Westphalen, dessen Stammhaus das Kirchdorf Beldersen im Hochstifte Paderborn (jetzt im Kreise Brackel Regierungs-Bezirk Minden) lag. Die Edlen Herrn von Beldersen waren auch bei Minden begütert. Lerbecii Chronic. Ep. Mindens. apud Leibnitz, T. II. p. 183. von Steinen a. a. O. II. Th. S. 540.

Belikow, die Herren von.

Die Herren von Belikow blühten um das Jahr 1285 und sind längst erloschen, m. s. Rango a. a. O. Brüggemann I. Bd. 9. Hauptstück.

Bell, die Herren von.

Im Jahre 1787 am 11. März erhob der König Friedrich Wilhelm II. den russischen Oberst von Bell in den Adelstand. Im preussischen Wappenbuche II. Bd. S. 78. finden wir das ihm verliehene Wappen. Es besteht aus einem weissen Schilde, in dem aus einem rothen und weissen Schach ein halber goldener Löwe mit doppeltem Schweife und eine Glocke in der rechten Pranke emporsteigt. Das Schild ist (wie wir bemerken) von einer gräflichen Krone bedeckt. Auf dem Helme zeigt sich derselbe gegen die rechte Seite gewendete Löwe. Aus diesem Wappen, in dem, wie angeführt ist, sich zwei Glocken befinden, ist zu entnehmen, dass der in den Adel erhobene von Bell (die Glocke) holländischen oder englischen Ursprungs ist.

Bellin (zu Bellin und Linum), die Herren von.

Ein ausgestorbenes, einst vornehmes und reiches Geschlecht in den Marken, welches daselbst seit dem Jahre 926, in Pommern seit 1446 bekannt war. — *Jürge* von Bellin kündigte 1460, im Namen der Stadt Stargard, der Stadt Stettin Fehde an. — *Asmus* von Bellin war 1560 Obermarschall des Kurfürsten Joachim II. — Sein Sohn ging in sächsische Dienste und wurde Commandant auf dem Königstein. (Gaulhe 1. Bd. S. 72.) *Christian* von Bellin, Hauptmann der Aemter Ruppin und Fehrbellin, gelangte zur Würde eines Mitgliedes des geheimen Staatsraths. Im Jahre 1612 und 1629 war er bei der Wahl und Krönung der Kaiser Matthias und Ferdinand II. zugegen. Nach seinem um das Jahr 1627 erfolgten Tode wurde ihm zur Last gelegt, den Einfall der Dänen in die Mark befördert zu haben, und deshalb seinen Erben, jedoch ohne Erfolg, ein Prozess gemacht. M. s. Klaproth der Geheime Staatsrath S. 338. Am besten widerlegen diese Daten die Angaben des Herrn von Hellbach, nach welchen die Bellin's schon im 15. Jahrhunderte erloschen sein sollen. v. Meding beschreibt das Wappen 1. Bd. S. 31. — Klüver giebt es S. 607, Micrälius S. 465. von Hellbach macht aus Bellin und Belling Ein Geschlecht. 1. Thl. S. 119. M. s. a. d. Art. v. Belling.

Belling, die Herren von.

Sie schrieben sich in der früheren Zeit auch von Bellin und sollen mit dem im 17. Jahrhunderte erloschenen vornehmen und begüterten Geschlechte Derer von Bellin gleichen Ursprung haben, obgleich die Wappen beider Familien verschieden sind. Die von Bellin besaßen, das Ländchen Bellin im osthavelländischen Kreise, und sie schrieben sich Bellin zu Bellin und Linum. *Christoph* von Belling wurde im Jahre 1595 in den Weihnachtsfeiertagen zu Cöln an der Spree von dem Kurfürsten Johann Georg zum Rittmeister von Hause aus über 300 wohlgerüstete Pferde gestellt. Die Herren von Belling besaßen das Gut Kremlin im Soldinschen Kreise in der Neumark, und *Wilhelm*

Sebastian von Belling die Dörfer Schojo und Schwetzkow in Pommern. *Johann Abraham* von Belling, erheirathete mit *Katharine* von Kospoth das Dorf Paulsdorf. Der erstere, nämlich *Wilhelm Sebastian* von Belling, war der berühmte Husaren-General und Ritter des schwarzen Adler-Ordens, er starb am 28. November 1779 zu Stolpe. Von seiner Gemahlin *Katharine Elisabeth* von Grabow, aus dem Hause Wosten in Mecklenburg, hinterliess er nur eine Tochter, aber keine männlichen Erben. Sein Vater, *Johann Abraham* von Belling, war Commandant zu Altena in der Grafschaft Mark. *Christoph* von Belling war Besitzer des Gutes Kremlin, sein mit *Tugendreich* von Stöhrn aus dem Hause Nordhausen in der Neumark erzeugter Sohn *Johann Georg* gelangte zur Würde eines kurbrandenburgischen General-Majors und Commandanten von Pillau. Er blieb am 21. April 1689 im Sturme von Bonn. Zweimal wurde er Wittwer zuerst von *Franziska* Lambertin aus England, und sodann von *Sybilla* von Eppingen aus Preussen. — In der Gegenwart scheint diese Familie nicht mehr viele Mitglieder zu zählen. Wir finden diesen Namen nicht mehr in den Listen der Staatsdiener, während bis zum J. 1806 noch einige in der Armee dienten, namentlich starb im Jahre 1816 ein Rittmeister von Belling, welcher früher in dem Husaren-Regimente von Blücher gestanden hatte. Ein anderer stand bis zum Jahre 1806 in dem Husaren-Regimente Schimmelpfennig von der Oye, er erwarb sich in der Rhein-Campagne und namentlich wegen des Gefechts bei Epstein den Verdienst-Orden und wurde im Jahre 1816 als Major des 5. schlesischen Landwehr Cavallerie-Regiments pensionirt. Eine verwittwete Frau von Belling besitzt jetzt das Gut Tützow im pommerschen Kreise Belgard. Die von Belling führen in einem silbernen Schilde einen liegenden Baum, mit grünen Blättern und auf dem Helme sechs Straussfedern, so erzählt Elzow. M. s. auch Gauhe I. S. 72 u. f. von Meding I. S. 31. Siebmacher III. Thl. S. 161. No. 10. Micräl. S. 465. Brüggemanns Beschreibung des Herzogthums Pommern, 1. Thl. II. Hauptstück. Klüver S. 607.

Below, die Herren von.

Eines der ältesten Geschlechter in Pommern, das unter Heinrich, dem Vogler, um das Jahr 926 zuerst bei uns vorkommt namentlich seit Jahrhunderten im Schlaveschen Kreise bedeutende Besitzungen und zwar die Güter Benkow, Gaatz, Dünnow, Lindow, Peest, Putzmin, Costernitz, Reddenthin u. s. w. im Fürstenthume Cammin Datjov besass. Das Stammschloss Peest besass schon im Jahre 1335 *Gerd* von Below, der gemeinschaftliche Stammvater aller Belows. M. s. Wutstracks Beschreibung von Pommern S. 676. In der Armee sind mehrere Mitglieder dieser Familie zu hohen Würden gelangt, wie: *Ludwig Lorenz* von Below, der als General-Lieutenant 1758 und namentlich in den Schlachten bei Gross-Jägerndorf und Zorndorf wichtige Dienste geleistet hatte. — *Matthias Wilhelm* von Below war General-Lieutenant und Gouverneur zu Stettin, er starb 1799, seine Schwester war Priorin des Stiftes Marienfließ. — *Nikolaus v.* Below wurde vom Kurfürsten Friedrich III. im Jahre 1690 zum Commandanten von Spandow ernannt, und 1703 erhielt er den Orden de la Générosité; er starb an den Folgen ehrenvoller Wunden am 4. Octbr. 1704 zu Spandow, wo er namentlich eine bedeutende Verletzung erhielt, als 1691 der durch einen Blitzstrahl entzündete Pulverthurm in die Luft flog. — Aus dem oben erwähnten Hause Dünnow, auch Dähnnow, war *Friederike Louise* von Below mit *Bojislav* von Below, aus dem Stammhause Peest an der Motze, Oberst und Chef eines Grenadier-

Bataillons, vermählt.— Reddenthin gehört gegenwärtig dem Landschafts-Deputirten Herrn von Below, auch sind Rosslatin und Strellentín, Brünnow, Seelitz, Dunnow, Muddel, Lindow, Runow, Saleske, Peest, Pencow, Seehof, Salchow und viele andere Güter ein Eigenthum dieser alten Familie. — Auf seinen Gütern bei Königsberg lebt der General-Lieutenant a. D. von Below, der bis zum Jahre 1821 die 1. Cavallerie-Brigade befehligte, und sich ganz vorzüglich bei Heilsberg, Leipzig und Laun auszeichnete. In der Gegenwart dienen 18 Mitglieder dieser Familie als Offiziere aller Grade in der Armee, namentlich der General-Major und Chef der Cadettenanstalten, von Below, zwei Obersten von Below commandieren Infanterie-Regimenter, und ein Oberst-Lieutenant von Below ist Commandeur des 1. Husaren-Regiments. Die Herren von Below führen in einem blauen Schilde drei Mannsköpfe, oben zwei und unten einen, sie haben weisse Mützen mit grünen Büscheln und goldenen Schellen auf. Der gekrönte Helm trägt auch einen solchen Kopf. Die Decken sind blau und silbern. M. s. Brüggemann 1. Bd. 11. Hauptstück. von Meding beschreibt das Wapen. 1. Thl. No. 46 — 47.

Bemelberg, die Freiherren von.

M. s. Boyneburg.

Benada, Herr von.

Johann Christian v. Benada, Besitzer mehrerer Rittergüter in Schlesien, wurde im Jahre 1706 böhmischer Ritter. v. Mühlensfeld's österreichisches Adels-Lexikon S. 121.

Benda, die Herren von.

Der fürstlich thurn- und taxische Kammerdirector und frühere königl. preuss. Regierungs-Rath Wilhelm von Benda zu Crottoschin, geboren am 2. Januar 1779 zu Berlin, und ein Sohn des rühmlichst bekannten Componisten dieses Namens (der im Monat März 1836 gestorben ist), wurde am 28. April 1825 von dem Könige von Baiern in den Adelstand erhoben. Das ihm beigelegte Wapen besteht aus einem Herzblatte und einem quadrirten Schilde. In dem Herzblatte sind zwei spitzige kurze Hörner angebracht, und durch die Felder 1 und 4 sind aus dem obern rechten Winkel in den untern linken sechs Rosen durchs goldene Feld gelegt. Auf dem gekrönten Helme erblickt man zwei Büffelhörner ohne Mundstücke. An der äussern Seite von jedem sind wieder drei Rosen angebracht.

Bendeleben, die Herren von.

Sie gehören ursprünglich einem Thüringschen Geschlechte an, ihr Stammhaus liegt zwischen Sondershausen und Frankenhausen im Fürstlich Schwarzburgschen Lande, und es gehört gegenwärtig dem Freiherrn von Ukermann an. Mehrere Mitglieder dieser Familie waren zu verschiedenen Zeiten im preussischen Militair- und Civildienst. Das von Bendelebensche Wapen hat ein in die Quere getheiltes, oben schwarzes und unten weisses Schild, ohne dass besondere Bilder darin vorkommen. Auf dem Helme stehen zwei schwarz und weisse Adlerflügel. M. s. König, II. Th. S. 89 — 95. von Uechtritz Gesch. Erz.,

I. Thl. S. 85—87. II. 31. Albin. Hist. der Grafen und Herren von Werthern. S. 62. Gauhe I. S. 75. Siebmacher I. Thl. S. 146. No. 1. v. Meding S. 32 u. f.

Benecke von Gröditzberg, die Herren von.

Der König Friedrich Wilhelm III. erhob am 4. April 1829 den Banquier und Besitzer der Herrschaft Gröditzberg bei Goldberg in Nieder-Schlesien, *Wilhelm Christian Benecke*, mit dem Prädicat von Gröditzberg, in den Adelstand. Die Herrschaft Gröditzberg ist eine der schönsten Besitzungen in den preussischen Staaten, sie war früher Eigenthum der Herzöge von Liegnitz, der Grafen von Frankenberg, der Freiherren von Schellenberg und der Grafen von Hochberg. Ein schönes Schloss, fruchtbare, wohlbebaute Felder, englische Anlagen, eine der merkwürdigsten und wohl erhaltensten Burgen Schlesiens auf einem abgestumpften Basaltkegel gelegen, von dem man eine weite herrliche Aussicht über Städte, Schlösser und Dörfer genießt — sind die Einzelheiten dieses Besitzthums, das in der neuesten Zeit vielfach verschönert worden ist. Die Familie Benecke von Gröditzberg erhielt bei ihrer Erhebung folgendes Wappen. Das Schild ist in ein blaues und ein silbernes Feld getheilt. In der oberen blauen Hälfte liegt ein silberner Anker und ein Eisen (der Hammer eines Bergmannes), umwunden von einem Eichenkranze, in der untern silbernen Hälfte steht eine Burg auf grünem Berge. Auf dem gekrönten Helme ist ein abwechselnd blau und weisser Adlerflug, die Spitzen nach der rechten Seite gekehrt, und zwischen diesem der Kopf eines Fuchses angebracht. Preussisches Wappenbuch 1. Bd. S. 79.

Beneckendorf (Benekendorf), die Herren von.

Sie stammen aus Brandenburg und sind daselbst, wie in Pommern und Sachsen, begütert gewesen. In Pommern besaßen sie im Kreise Schievelbein Klerzow und Kussenow, in der Neumark Pamin, Dickow u. s. w. *Georg* von Benekendorf befehligte 1633 das neu-märkische Landvolk. — *Johann Friedrich* von Beneckendorf war 1757 Chef eines Landwehr-Regiments in Magdeburg, er starb 1765 daselbst. — *Caspar Friedrich* von Beneckendorf starb als General-Major und Commandant des Forts Friedrichsburg. — *Egydius Arend* von Benekendorf wurde 1736 als Oberstlieutenant des Leibhusaren-Regiments entlassen u. s. w. Mehrere Herrn von Benekendorf haben sich als polit. und landwirthschaftliche Schriftsteller bekannt gemacht. Im Jahre 1789 ertheilte König Friedrich Wilhelm II. dem Lieutenant, jetzigem General-Major *Johann Otto* von Beneckendorf die Erlaubniß, den Namen und das Wappen der erloschenen Familie von Hindenburg annehmen und führen zu dürfen. — Sein Bruder, der Landschafts-Director Beneckendorf von Hindenburg, besitzt Neudeck in Westpreussen. Sein Sohn ist Landrath im Kreise Flatow, Regierungs-Bezirk Marienwerder. Das nach dieser Bestätigung von der Familie Beneckendorf von Hindenburg zu führende Wappen hat ein quadriertes Schild, im 1 und 4 erblickt man einen schwarzen Büffelkopf, dem ein Ring durch die Nase gezogen ist, im 2 und 3 steht an einem grünen Baume eine Hirschkuh (Hündin) im silbernen Felde; die letztern beiden Felder sind aus dem ehemaligen von Hindenburgschen Wappen, während die Büffelköpfe aus dem von Beneckendorfschen stammen.

Beneckenhagen, die Herren von.

Sie waren schon um das Jahr 1381 in Pommern ansässig. Man findet von ihnen Nachrichten in Dähnerts Pommerscher Bibliothek 4. Bd. S. 176.

Benkendorf, die Herren von.

Von diesem altadeligen, ursprünglich brandenburgischen Geschlechte verbreiteten sich mehrere Aeste in andere preussische Provinzen, auch in Baireuth, in der Oberpfalz und im Voigtlande, eine Linie ging nach Russland, wo sie in der Gegenwart die Grafenwürde besitzt. Gundling zählt sie nicht zu dem sehr begüterten Adel, doch besaßen sie Glicke und Wardin im Kreise Arendswalde. Ein Herr von Benkendorf war Präsident in Breslau, es sind von ihm mehrere landwirthschaftliche Schriften, namentlich eine *Oeconomia forensis*, Berlin 1775, erschienen. *Johann Achatz* von Benkendorf war markgräfl. Anspachischer Geheimmerrath, er zeugte mit Ernestine von Lengefeld *Johann Friedrich* von Benkendorf, der alle Feldzüge des siebenjährigen Krieges mitmachte, bei Prag verwundet wurde und als pensionirter Oberstlieutenant im Monat August 1765 zu Magdeburg starb. M. s. Meusels Gelehrtes Deutschland 1. Bd. S. 58., von Hellbach a. a. O. 1. Bd. S. 121. König 1. Bd. S. 47—56, das neue genealog. Handbuch II. Thl. S. 247 u. s. f. Gauhe I. Thl. S. 74. Seidel Icones T. 58. Hupels Material. S. 142 u. s. f. Krohne 1. Bd. S. 64 u. s. f. Biedermann V. 1—9.

Bennigsen, die Herren von.

Nach alter niedersächsischer Mundart wurden sie auch *Bendisen* genannt, sie gehören ursprünglich Hannover an, wo in dem Amte Calenberg an dem östlichen Abhange des Deisters, die nur noch durch Wälle und Gräben bezeichneten Trümmer der Burg Bennigsen liegen. Die schon im Jahre 1640 ausgestorbenen Grafen von Schaumburg sollen der Familie die erwähnte Burg zum Lehn gegeben haben. Nachdem sie schon im Mindenschen und Calenbergschen ansehnliche Güter besaßen, erhielten sie auch bedeutende Lehne im Hildesheimischen, namentlich Banteln, Gronau und Dötzen. Seit jener Zeit theilt sich diese Familie in die Linien *Bennigsen-Bennigsen* und *Bennigsen-Banteln*. Aus der erstern stammen diejenigen Herren von Bennigsen, welche in dem preussischen Civil- und Militärdienst getreten sind, namentlich *August Christian Ernst* von Bennigsen, geboren im Jahre 1765, er kam aus dem Hessischen Cavalleriedienste im Jahre 1787 in die damals eben neuerrichtete brandenburg-preussische erste Füsilier-Brigade zu Magdeburg. Vor Mainz, wo er schwer verwundet wurde, verlieh ihm der Monarch den Verdienstorden. Im Jahre 1806 stand er bei dem Regimente Graf von Wartensleben als Major und wurde bei Auerstädt abermals verwundet. In diesem Zustande nach Magdeburg gebracht, gehörte er zu denjenigen würdigen Stabsoffizieren, die vergeblich versuchten, den Fall dieses wichtigen Platzes zu verhindern. Nach dem Tilsiter Frieden lebte Herr von Bennigsen auf seinem Stammgute. Er errichtete im Jahre 1813 unter dem General von Dörenberg neue Truppen, mit denen er zur deutschen Legion stieß, wo sie einen ehrenvollen Antheil in dem Gefechte an der Gördel (16. Septbr. 1813) nahmen. Im Jahre 1815 stand er als Brigadier und Oberstlieutenant

mit seinen Truppen in Ostende zu Garnison. Hier trug sich das Unglück zu, dass dieser ausgezeichnete Offizier am 1. Septbr. 1815 beim Baden seinen Tod in der Nordsee fand. Seine Nachkommen sind die gegenwärtig in unserer Armee dienenden Offiziere d. N. Von der Linie *Bennigsen-Bennigsen* schreibt sich ein Ast: von *Bennigsen-Förder*. M. s. von Uechtritz Geschl. Erzähl. 1. Bd. Taf. 99—100. v. Hattstein, v. Meding II. No. 49. Gauhe I. S. 77 und 78. und v. Hellbach 1. Bd. S. 121. Siebmacher giebt III. Bd. S. 10. ein Gräfl. v. B. Wappen, das aus einem silbernen Schilde, in dem drei blaue Strassen gezogen sind, besteht.

Bennigsen-Förder, die Herren von.

Helena Eleonore von Förder, geborne von Eldit, adoptirte mit königlicher Concession vom 25. August 1795 *Gustav Rudolph* von Bennigsen, einen Sohn des Stiftskanzlers von Bennigsen zu Merseburg. Nach dem Tode dieser Dame, mit welcher die Familie von Förder auch im weiblichen Stamme erlosch, fielen die Güter Isterbies und Böten, im ersten Jerichowschen Kreise, des jetzigen Regierungsbezirks Magdeburg belegen, an den genannten *Gustav Rudolph* von Bennigsen. Derselbe starb im Jahre 1809 als königlicher Landrath und hinterliess 2 Söhne und 1 Tochter. Ein Herr von Bennigsen-Förder ist gegenwärtig Bürgermeister zu Salzwedel. König Friedrich Wilhelm II. hatte am 25. August 1795 jene Adoption bestätigt, nach welcher der gedachte Herr von Bennigsen mit dem Namen auch das Wappen des ausgestorbenen Geschlechtes von Förder (Eichkatze) anzunehmen und zu führen berechtigt wurde. Sie führen auch im 2. und 3. Felde ihres Wappens die rothe Eichkatze in Gold.

Benninkhoven, die Herren von.

Dieses ausgestorbene altadelige Geschlecht in Westphalen besass das Haus und Stammgut Benninkhoven, das später ein Kirchdorf des Amtes Hoerde wurde, und an die von Holtey, Vittinghof, genannt von Schel-Altenbockum, und die von Neuhoß-Ley gekommen ist. *Ludolph* von Benninkhoven lebte um das Jahr 1312, und *Heinrich* von Benninkhoven um das Jahr 1348. M. s. von Steinen a. a. O. 1. Bd. S. 406.

Benschen (Benzen), die Herren von.

Ein abgegangenes, schon vor dem Jahre 1269 erwähntes pommerches Geschlecht. Hering a. a. O. Brüggemann I. Bd. 9. Hauptst.

Benstedt, die Herren von.

Die Herren von Benstedt haben, so viel wir haben in Erfahrung bringen können, dem altmärkischen und uckermärkischen Adel angehört, sind aber längst ausgegangen. Diese Familie hatte ein durch seine Einfachheit merkwürdiges Wappen. Das Schild ist nämlich durch den

Spitzenschnitt in 4 Dreiecke getheilt, und es ist demnach fast so wie das der von Meyendorf nur sind in diesem die beiden rechten Triangel weiss, und die linken roth, dort aber sind die beiden Triangel der breiten weiss, und die der längeren roth. Auf dem v. Benstedtschen Wappen ist der Helm mit einem rothen und weissen Bunde bedeckt, und aus demselben ragen fünf rothe spitzige Blätter hervor. Die Heldecken sind von rother und weisser Farbe. Auf dem Helme des von Meyendorfschen Wappens steigen aus dem Bunde fünf Flammen empor. M. s. Siebmacher I. Thl. S. 177.

Bentheim, die Fürsten von.

Nachdem die alten Besitzer der Grafschaft Bentheim in Westphalen, die Grafen von Holland, mit Bernhard I. im Jahre 1421 erloschen; folgte der Enkel der Schwester des Grafen Bernhard *Eberwin I.*, aus dem Dynasten-Geschlechte der Güterswyk. Er erheirathete mit Mathilde, Ludolphs, des letzten Dynasten von Steinfurth's, Tochter die unmittelbare freie Reichsherrschaft Steinfurth, welche im Jahre 1495 vom Kaiser Maximilian I. zur Grafschaft erhoben wurde. Nach Mathildens Tode vermählte er sich zum zweitenmal mit der Gräfin Gisberte von Bronkhorst, welche von ihrer Mutter, der Gräfin Solms-Ottenstein, die Solms-Ottensteiner Güter ererbte. Wenn auf diese Weise schon durch Heirathen das Besitzthum des Hauses sehr vermehrt worden war, so vergrösserte sich dasselbe noch um so mehr, als sich der Urenkel Eberwins I., *Eberwin IV.*, mit der Erbtöchter Conrad's, des letzten Grafen von Tecklenburg, im Jahre 1548 vermählte. Dadurch wurde er Graf zu Tecklenburg und Herr der Herrschaften Rheda, Wevelingshofen u. s. w. Sein Sohn *Arnold IV.* vereinigte auf diese Weise schon den Besitz von Bentheim, Steinfurth, Tecklenburg, Rheda, Wevelingshofen, Freudenberg, die Solms-Ottensteiner Güter und zwei Aemter, unter Hessischer Hoheit. Auch Hohen-Limburg, Alpen, Gronau, Helfenstein und Lennep fielen ihm durch seine Gemahlin, Magdalene, Erbtöchter des Grafen Aar zu Neuen-Aar, zu. Er war der Stifter des Gymnasiums Arnoldinum zu Burg Steinfurth und starb 1606. Seine fünf Söhne theilten sich in diesen reichen Besitz auf folgende Weise. Der älteste, *Adolph*, erhielt Tecklenburg, Rheda, Uchte und Freudenberg; der zweite, *Arnold Jobst*, aber Bentheim; der dritte, *Wilhelm Heinrich*, Steinfurth, Wevelingshofen und Havickerwerth; der vierte, *Conrad*, bekam Hohen-Limburg; der fünfte, *Friedrich Ludwig*, Alpen, Helfenstein und Lennep. Die drei jüngsten Brüder starben kinderlos, und Hohen-Limburg, Gronau, Wevelingshofen und Helfenstein fielen an *Adolph*, den Grafen von Tecklenburg; aber Alpen, Steinfurth und Havickerwerth an *Arnold Jobst*. Diese beiden ältern Brüder wurden nun die Stammväter der beiden Hauptlinien, nämlich: der Adolphinischen oder älteren Linie, und der Adolph Jobstschen, oder jüngern Linie. Diese letztere zerfiel später wieder in die Unterlinien: Bentheim-Bentheim und Bentheim-Steinfurth. Die erstere erlosch im Jahre 1803, und Bentheim-Steinfurth gelangte in den Besitz von Bentheim. Aber im Jahre 1821 trat Bentheim-Tecklenburg nicht allein als Präbendent der Grafschaft Bentheim, sondern auch auf Steinfurth auf, und forderte alle diese Besitzungen mit dem Ersatze für die Nutzung seit 1803 zurück. Wegen Steinfurth erklärte der betreffende preuss. Gerichtshof am 11. September 1829 diese Klage für ungegründet. In Beziehung auf Bentheim aber schwebt der Process gegenwärtig noch vor dem höchsten Gerichte des Königreichs Hannover.

1) Bentheim-Tecklenburg-Rheda.

Wie wir schon oben erwähnt haben, war *Adolph*, geboren 1577, und gestorben um das Jahr 1623, der Stammvater dieser Linie. Sie verlor in Folge eines Processes die Grafschaft Tecklenburg, auf welche das Haus Solms-Brannschweig Ansprüche machte, und die später durch Vergleich an Preussen kam. Nur Titel und Wappen blieb dem Hause Bentheim. Im Jahre 1808 nahm der Herzog von Berg Besitz von der Souveränität der früheren Reichsherrschaft Rheda, und Hohen-Limburg hatte Napoleon dem Departement der Ruhr einverleibt. Die Wiener Congress-Acte unterwarf Rheda der Krone Preussen, und es wurde wie Hohen-Limburg eine preussische Standesherrschaft, am 19. Decmbr. 1816. Zugleich erhielt der Standesherr eine ewige Rente von 12,000 Thalern jährlich. Familien-Statuten in diesem fürstlichen Hause, sind die Primogenitur-Verordnungen vom Jahre 1746 und ein Hausgesetz wegen unbedachtsamen Schuldenmachens vom Jahre 1794. Es besteht nun der gegenwärtige Besitz des Hauses Bentheim-Tecklenburg in der Grafschaft Hohen-Limburg und der Herrschaft Rheda, zusammen $3\frac{1}{2}$ □ Meile gross, und eine Stadt, 2 Marktflecken und 27 Bauerschaften (1836 mit 14,000 Einwohnern) enthaltend; ferner aus den Herrschaften Gronau und Wevelinghofen. Man schätzt die Einkünfte des Hauses auf 60,000 Gulden. Dasselbe residirt zu Hohen-Limburg und ist reformirter Religion. Als Standesherr führt der Fürst eine Viril-Stimme auf dem Landtage der preussischen Provinz Westphalen.

Die Mitglieder des Hauses im Jahre 1836.

Fürst *Emil*, geboren den 11. Mai 1765, folgte seinem Vater, dem Grafen *Moritz Casimir*, am 4. Novbr. 1805, wurde am 20. Juni 1817 von dem Könige von Preussen in den Fürstenstand erhoben, und ist Wittwer seit dem 19. Juni 1828 von Louise, Tochter des Grafen *Johann Ludwig Sayn-Wittgenstein-Wittgenstein*, geboren den 6. August 1768 und vermählt den 26. Mai 1791.

Kinder.

1) Prinzessin *Karoline*, geboren den 4. Juni 1792, vermählt am 21. November 1817 an Karl Gotthard Grafen Recke von Vollmarstein, königl. preuss. Major.

2) Pr. *Therese*, geb. den 19. September 1793, vermählt den 12. November 1816 an Ottomar Grafen Recke von Vollmarstein, königl. preuss. Rittmeister, Bruder des Vorgenannten.

3) Prinz *Moritz Casimir Georg*, geboren den 4. März 1795 und vermählt am 31. October 1828 mit Pr. Agnes von Sayn-Wittgenstein-Hohenstein, geboren den 27. Juli 1804.

4) Pr. *Karl*, geb. den 14. December 1797.

5) Pr. *Franz*, geboren den 11. October 1800.

6) Pr. *Adolf*, geboren den 7. Mai 1804, königl. preuss. Premier-Lieutenant beim 4. Kürassier-Regiment Prinz von Oranien.

Bruder.

Graf *Friedrich*, geboren den 21. Januar 1767, vermählt den 16. März 1797 mit Wilhelmine, Tochter des Grafen Johann Ludwig zu Sayn-Wittgenstein-Hohenstein, geboren den 2. September 1773.

Kinder.

- 1) *Moritz*, geboren den 16. Januar 1798.
- 2) *Wilhelm*, geboren den 10. August 1799. und vermählt im August 1827 mit *Amalie Karoline*, Tochter des Rheingrafen *Karl Ludwig* von *Solm-Grumbach*, geboren den 7. Juni 1786.
- 3) *Amalie*, geboren den 16. Februar 1802, Gemahlin des Erbprinzen *Alexander* von *Sayn-Wittgenstein-Hohenstein*.
- 4) *Emil Friedrich*, geboren den 6. April 1806. kaiserl. königl. österreichischer wirklicher Kämmerer und Hauptmann beim 57. Linien-Infanterie-Regiment *Michailewich*.

II) Bentheim-Bentheim oder Bentheim-Steinfurth.

Arnold Jobst oder *Jodocus* war, wie wir oben schon erwähnt haben, der Stammvater dieser jüngern Hauptlinie. Er war 1580 geboren und starb 1643. Das gräfliche Haus schloss im Jahre 1691 zu Bielefeld einen wichtigen Vergleich in Beziehung auf die Succession, in welchem der König von England als Schiedsrichter aufgetreten war. Nach diesem hatte Graf *Arnold Moritz Wilhelm*, der 1685 katholisch geworden war, die Grafschaft Bentheim, und Ernst, sein Nefte, der Sohn des *Ernst Wilhelm*, Grafen von Bentheim und der Gertrude von Celst, die 1660 von dem Kaiser in den Grafenstand erhoben worden war, Steinfurth erlangt. Seine beiden Söhne Ernst Wilhelm und Philipp Conrad stifteten, wie wir schon oben bemerkt haben, die Aeste Steinfurth und Bentheim. Die letztere Unterlinie, die von Bentheim-Bentheim, überliess im Jahre 1753 ihre Grafschaft pfandweise auf 30 Jahre an Hannover, und im Jahre 1783 wurde diese Verpfändung auf 30 Jahre verlängert. Schon oben haben wir erwähnt, dass das Haus Bentheim-Bentheim im Jahre 1803 erlosch. Der letzte Graf aus demselben, *Friedrich Karl*, starb am 19. Februar 1803 zu Paris, und sein Vetter *Ludwig Wilhelm*, geboren 1757 und gestorben am 20. August 1817, nahm Besitz von der Grafschaft. Er war am 17. Januar 1817 in den Fürstenstand erhoben worden. Dieses Haus machte im Jahre 1814 eine Anforderung an Frankreich, die sich auf 4,270,000 Franken belief. Sie hat durch den Pariser Frieden 1,310,000 Franken theils in baarem Gelde, theils an Renten für jene Forderung erhalten. Im Jahre 1822 wurde das Pfandverhältniss wegen Bentheim mit der Krone Hannover aufgehoben, und unter der Oberhoheit von Hannover ist es jetzt wieder im freien Besitze von Bentheim, während Steinfurth unter preussischer Hoheit steht. Demnach besitzt das Haus die beiden Grafschaften Bentheim und Steinfurth, die zusammen fast 20 □ Meilen gross, und im Jahre 1836 in 4 Städten, 1 Marktflecken und 65 Bauerschaften, gegen 30,000 Einwohner enthalten. Ferner gehören ihm das Gaugerecht Rüschau, die Herrlichkeit Bathenburg an der Maas, die Herrschaft Havickerwerth bei Doesburg an der Yssel, und die Herrlichkeit Alpen bei Wesel. Die Residenz ist Burg Steinfurth, und der Titel des Standesherrn: Fürst der beiden Grafschaften Bentheim und Steinfurth, wie auch Tecklenburg und Limburg, Herr zu Rheda, Wevelinghofen, Hoya, Alpen und Helfenstein, Erbvoigt zu Cöln (die letztere Würde ist schon seit Jahrhunderten in diesem Hause).

Die Mitglieder des Hauses im Jahre 1836.

Fürst *Alexius Friedrich*, geboren den 20. Januar 1781, Sohn des am 20. August 1817 verstorbenen Fürsten Ludwig Wilhelm, vermählt den 17. October 1811 mit Wilhelmine Karoline Friederike Maria, geboren den 20. September 1793, Tochter des Fürsten Wilhelm Christ. Karl zu Solms-Braunfels.

Kinder.

- 1) Prinz *Ludwig Wilhelm*, geboren den 1. August 1812.
- 2) Prinz *Wilhelm Ferdinand Ludwig Bernhard Eugen*, geboren den 30. April 1814 kaiserl. königl. Oberlieutenant beim Benth. Inf.-Reg. No. 9.
- 3) Pr. *Julius Arnold*, geboren den 21. Mai 1815.
- 4) Pr. *Karl Everwyn*, geboren den 10. April 1816.
- 5) Pr. *Auguste Juliane Henriette Amalie Sophie Charlotte*, geboren den 16. October 1817.
- 6) Pr. *Ferdinand Otto*, geboren den 6. Juli 1819.

Geschwister.

- 1) Prinzessin *Henriette Sophie*, geboren den 10. Juni 1777.
- 2) Prinz *Wilhelm Friedrich Belgicus*, geboren den 17. April 1782, kaiserl. königl. österreichischer Feld-Marschall-Lieutenant, Commandant eines Corps in Italien, Inhaber des 9. Infanterie-Regiments.
- 3) Pr. *Ludwig Casimir*, geboren den 22. November 1787, kaiserl. königl. Major.
- 4) Pr. *Charlotte Eleonore Polyxene*, geb. den 5. Mai 1789.
- 5) Pr. *Karl Franz Eugen*, geb. den 28. März 1791, kaiserl. königl. österreichischer Major a. D.
- 6) Pr. *Sophie*, geb. den 16. Januar 1794.

Das Wappen beider fürstlich Bentheimschen Häuser ist bis auf eine sehr geringe Abweichung in einem Felde des Herzschildes ganz gleich. Es besteht aus einem grossen quadrirten Hauptschilde mit einem Mittelschilde. Das Hauptschild zeigt 1) die 19 goldenen Bentheimschen Pfennige in Roth; 2) einen goldenen Anker in blau; 3) einen rothen Schwan in Gold; und 4) einen rothen goldgekrönten Löwen in Silber, und zwischen 1 und 3 sieht man drei rothe Herzen in Silber; das Mittelschild enthält in 6 Feldern: 1) zwei silberne Balken in Roth; 2) einen schwarzen Löwen in Silber; 3) zwei schwarze Bärenklauen in Gold; 4) einen goldenen Löwen in Roth; 5) einen goldenen Löwen halb in Roth und halb in Silber; und 6) fünf goldene Balken in Roth. Als Schildhalter sind zwei Löwen gewählt. Bedeckt ist dasselbe durch 4 Helme. Auf dem ersten von der rechten zur linken steht eine männliche Figur ohne Arme mit rothem Rocke, rother spitziger Mütze und goldener Binde. Auf dem Rocke sind wieder die 19 Bentheimschen Pfennige angebracht; auf dem zweiten steht ein, ein Rad schlagender Pfau; auf dem dritten der rothe Schwan, und auf dem vierten, zwischen einem Pfauenschweife, der Kopf eines aufspringenden Löwen. Das Ganze ist durch einen Hermelin-Mantel unter einer Fürstenkrone umgeben. In dem Wappen der Fürsten von Bentheim-Tecklenburg-Rheda ist das fünfte Feld des Mittelschildes noch durch eine rothe unten stehende Abtheilung vermehrt, in welcher

sich ein aus den Wolken kommender geharnischter Mann, der eine Kugel hält, zeigt. Nachrichten über dieses Fürstenhaus findet man in Bucelini II. Thl. S. 2. III. Thl. S. 2. J. H. Jung, Histor. antiquiss. Comit. Bentheim. Libri III. Hannov. et Osnabr. 1773, gr. 4. Allg. geneal. Handbuch I. Thl. S. 459—62. Goth. gen. Hofkalender 1824. S. 68. Das Wappen geben Hübner II. Taf. 419. 422. und Siebmacher I. S. 18. No. 9. IV. S. 25. No. 6. V. S. 213. No. 4 und VI. Thl. S. 14. No. 1.

Bentheim, die Herren von.

Diese Familie soll aus der Schweiz abstammen und von da nach Hannover gekommen sein. In der preussischen Armee haben früher und später mehrere Offiziere aus derselben gedient, namentlich der Oberst und als General-Major im Jahre 1835 verabschiedete Director der Militairknaben Erziehungs-Anstalt zu Annaburg von Bentheim, von dem gegenwärtig noch mehrere Söhne sich in der Armee befinden. Diese Familie führt zum Wappen ein der Länge nach getheiltes Schild von weisser und rother Farbe. In der Mitte steht in beiden Hälften ein Stern. Auf dem Helme zwei Büffelhörner und an deren Mündungen wieder drei kleinere Sterne.

Bentivegni, die Herren von.

Die verschiedenen Herren von Bentivegni, die in dem preussischen Heere gedient haben und zum Theil noch dienen, stammen aus Italien. Dieses ihr Vaterland verliessen sämtliche Mitglieder mit Ausnahme eines in Rom zurückgebliebenen früheren Ordensgenerals. Das Haupt der Bentivegni in Preussen kam, angezogen von dem Ruhme des grossen Friedrich nach Potsdam, um dem Monarchen seine Dienste anzubieten. Dieser verlieh dem Herrn von Bentivegni eine Offiziers-Stelle im dem ausgezeichneten 1. Bat. Garde — später erhielt er eine Compagnie in dem damals zu Marienburg garnisonirenden Regiment von Krokow. Er vermählte sich mit einem Fräulein von Marsiglie, die, so wie er selbst, einer aus Italien stammenden Familie angehörte, und starb im Jahre 1795 als Major im damaligen Regiment von Hanstein (zuletzt von Kaufberg). Vier seiner Söhne widmeten dem Heere ihren Dienst. Noch dienen zwei derselben, der ältere als Capitain im 11. Infanterie-Regiment, der jüngere als Capitain in dem Garde-Grenadier-Regiment Kaiser Franz in Berlin. Ein dritter Bruder, Hauptmann v. d. A., lebt in Pommern, und ein vierter fand in dem Treffen bei Bischofswerda (im Jahre 1813) einen ehrenvollen Tod für das neue Vaterland. Ein vor uns liegender Abdruck des von Bentivegnischen Familien-Wappens zeigt im oben blauen, unten silbernen Schilde dort einen goldenen Querbalken (Sparren) zwischen zwei goldenen Sternen, hier einen schwimmenden goldenen Fisch. Dieses Schild ist mit einer adeligen Krone bedeckt.

Benz (Beenz), die Herren von.

Ein ausgestorbenes adeliges Geschlecht in der Uckermark. Es besass mehrere Güter bei Prenzlau, namentlich Hindenburg, Benz (Beenz) u. s. w. Der letzte des Geschlechtes war *Benedict* von Benz, Rathsherr zu Prenzlau, ein sehr angesehener und reicher Mann, der im

v. Zedlitz Adels-Lex. I.

Jahre 1460 die Zeitlichkeit segnete. Die Güter schenkte, als heimgefallene Lehne, Kurfürst Friedrich II. durch eine besondere Urkunde, die Grundmann in seinem Versuche einer Uckermärkischen Adels-Chronik S. 29 u. f. giebt, der Stadt Prenzlau, die sie noch in der Gegenwart besitzt. Einige Genealogen lassen die von Benz mit denen von Penz gleichen Ursprungs sein, die Letzteren sind im Elsass, in Mecklenburg, in Pommern u. s. w. verbreitet. Die erloschenen Herren von Benz führten einen goldenen Löwen sowohl im silbernen Schilde, als auf dem Helme.

Benzerath, die Freiherren und Herren von.

Sie besaßen bedeutende Besitzungen in der Eifel und kommen in vielfachen Urkunden des 14ten, 15ten, 16ten, 17ten, und bis in die letzte Hälfte des 18ten Jahrhunderts vor. Im Jahre 1493 lebte *Johann* von Benzerath, der mit *Otilie* von Finstingen vermählt war. Viele Mitglieder aus dieser Familie, welche Freiherren von Benzerath genannt werden, standen in den Diensten des Fürstbischofs von Speyer, bis zu der Vertreibung dieses geistlichen Fürsten von den Franzosen; sie liegen in der Kirche zum St. Peter in Bruchsal begraben, wo ihre Grabmäler zu sehen sind, namentlich das des *Johann Philipp* v. Benzerath, der im Jahre 1765 starb. Ihre Güter kamen durch Verheirathung an die Familie von Gressenich. Eine zu Schönecken lebende bürgerliche Familie dieses Namens leitet ihre Abkunft von dem ausgestorbenen Geschlechte her, das in seinem Wappen ein gezähntes Kreuz führte. M. s. v. Hontheim hist. Trev. dipl. II. p. 579. und J. C. III. p. 191. Ferner Schannat II. Bd. I. Abth. S. 40 und 41.

Bequignolle, die Herren von.

Mit den französischen Flüchtlingen waren mehrere Mitglieder dieser Familie in die Brandenburgischen Lande gekommen, von ihnen wurde der Oberst *Noe* de Bequignolle am 23. November 1718 vom König Friedrich Wilhelm I. in den Adelstand erhoben, oder vielmehr es wurde der Adel dieses alten, oft in der Geschichte Frankreichs erwähnten Geschlechts anerkannt und renovirt. *Johann Leonhard* von Bequignolle (nach andern d'Artois Bequignolle) errichtete 1761 bei dem Heere der Allirten ein Corps Husaren, welches im Treffen bei Warburg und bei der Eroberung Cassels gute Dienste leistete, nach dem Hubertsburger Frieden aber reducirt wurde. (M. s. König a. a. O. 1. Bd. S. 128.) Im Jahre 1835 stand beim 20. Infanterie-Regiment zu Torgau ein Nachkomme dieser Familie, der Hauptmann und Ritter des eisernen Kreuzes v. Bequignolle. Auch sind noch gegenwärtig Mitglieder dieses Geschlechtes im Regierungs-Bezirk Königsberg ansässig. Das Wappen der von Bequignolle zeigt im blauen Schilde drei goldene Streitkolben ohne Stiel und einen goldenen Sparren. Der Helm ist gekrönt, aber ohne Bild. Die Decken sind blau und golden.

Berbisdorf, die Herren von.

Dieses Geschlecht stammt aus Sachsen, nach Andern aus Liefland. In Sachsen besaßen sie Lauterstein und viele andere Güter bei Freiberg und Meissen, wo auch zwei Dörfer ihres Namens liegen.

Sebastian von Berbisdorf war 1559 Dompfropst zu Merseburg. — *Friedrich* von Berbisdorf aber 1680 Domdechant zu Zeitz und Naumburg. In der Gegenwart steht nur noch ein Herr von Berbisdorf, grossherzoglich Badenscher Stallmeister zu Freiburg, als Capitular des Domstiftes zu Merseburg, in einiger Beziehung zum Preussischen Staate. Die von Ponikausche Bibliothek zu Wittenberg verwahrt eine, von dem Dr. Andreas Möller angefertigte Handschrift: „Nachrichten von dem Geschlechte von Berbisdorf.“ Von Schönberg erwähnt diese Familie 1. Bd. S. 335, und von Hellbach 1. Bd. S. 123. Siebmacher giebt das Wappen unter den Meissnischen Geschlechtern 1. Bd. S. 162. von Meding beschreibt es 1. Bd. S. 57. nach einem Siegel, das *Caspar* von Berbisdorf im Jahre 1618 führte. Im nach der Länge getheilten, roth und schwarzen Schilde sieht man zwei Arme (schwarz und roth), sie halten gemeinschaftlich eine mit goldenen Sternen besetzte Krone. Auf dem Helme stehen zwischen zwei Adlerflügeln dieselben Bilder. Das Wappen giebt auch Fürst 1. Thl. S. 162.

Berchane, die Herren von.

Schwarz erwähnt in seiner Geographie von Pommern einer adeligen Familie dieses Namens auf Rügen, die schon um das Jahr 1304 vorkommt.

Berchem, die Herren von.

Georg Berchem, der Sohn einer angesehenen Familie zu Bremen und daselbst am 13. Mai 1639 geboren, trat im Jahre 1668 als Rath beim Kammergerichte ein. Der grosse Kurfürst bekleidete ihn nach und nach mit verschiedenen wichtigen Aemtern, und König Friedrich I. (als Kurfürst Friedrich III.) ernannte ihn am 8. Decbr. 1699 zum wirklichen Geheimen Staatsrathe. Schon unter dem 11. April 1698 war sein Adel erneuert und auch in den diesseitigen Landen anerkannt worden. Dieser ausgezeichnete Staatsmann, der auch einige Jahre das Appellationsgericht zu Ravensberg dirigirt hatte, starb zu Berlin den 10. Juni 1701. Er war mit einer von Martitz vermählt. Von zwei Kindern dieser Ehe heirathete die Tochter ihren Oheim *Johann Thomas Matthias* von Berchem, Geh. Hof-Amts- und Kammer-rath, Director des Salzwesens zu Berlin. Der Sohn, *Jean George*, geb. 1673 † 1694. Von dem edlen Geschlechte Derer von *Berchem*, aus welchem der eben erwähnte berühmte Staatsmann hervorgegangen ist, hat der Freiherr Ludwig von und zu Strunkede dem achtbaren Geschlechtsschreiber, Herrn von Steinen, ein merkwürdiges Document mitgetheilt, aus dem wir folgende Notizen entnehmen: „Der Stammherr war *Walther Berthold*, genannt Drackenbart, Herr zu Grimmbergen und Mecheln, er lebte um das Jahr 1184 und war der Stifter der Abtei zu Grimmbergen, einer der vornehmsten Ritter des Landes. Seine Nachkommen führten den Titel Bannerherren von Grimmbergen. *Arnold* von Grimmbergen nahm von der ihm mit andern väterlichen Gütern zugefallenen Herrlichkeit Berchem, bei Antwerpen, den Namen von *Berchem* an, und zog mit seinem Bruder *Walther* ins gelobte Land. — Das Wappen der am 11. April 1698 vom damaligen Kurfürsten Friedrich III. anerkannten Familie zeigt ein durch drei rothe Streifen getheiltes silbernes Feld. Auf dem Helme steht eine halbe männliche Figur, ohne Arme, gekleidet in eine weisse Jacke mit rothen Streifen, und einer gestreiften Zipfelmütze. M. s. v. Steinen a. a. O. III. Thl.

S. 1628, und das Wappen im preuss. Wappenbuche II. Bd. S. 80. Von Hellbach scheint weder diese, noch die folgende Familie gekannt zu haben, er erwähnt nur die österreichischen und bairischen Berchem, die seit dem 28. Januar 1683 in Baiern Freiherrn waren und von Kaiser Joseph II. am 4. Januar 1772 in den Grafenstand erhoben wurden. M. s. Ritter von Lang, Adel des Königreichs Baiern S. 16. 17 und 101.

Berchem zu Berchem, die Herren von.

Eine mit dem eben erwähnten Geschlechte nicht zu verwechselnde altadelige Familie in Westphalen, die sich auch Berchem, genannt von Rockholl zum Rockhol nannte. Der erste Ritter aus diesem Hause wurde im Jahre 1244 bekannt. Sie besaßen auch Tongeler, Wolfswerth, Stockum, Bidinghof u. s. w. und Güter zu Werdringen seit 1615. Caspar von Berchem war 1520 deutscher Ordensritter, als aber seine Brüder nach und nach kinderlos mit Tode abgingen, trat er aus dem Orden, um sich zu vermählen. Seine Gemahlin war aus dem vornehmen Geschlechte der Grüter. Johann Friedrich Mordio v. Berchem hinterliess von seiner Gemahlin Louise von Ripperda nur eine Tochter, und er erscheint als der letzte seines alten Hauses. Das Wappen zeigte im silbernen Schilde ein rothes Rad mit fünf Speichen, und über dem Helme stand eine rothe und eine weisse Adlerfeder. v. Steinen III. Th. S. 1628.

Berendt, die Herren von.

Auf der Insel Wollin blühte, wie Elzow in der Handschrift zum pommerschen Adelspiegel behauptet, eine adelige Familie dieses Namens, die aber längst erloschen ist. Man sehe Brüggemann I. Band. 9. Hauptstück.

Berg, die Herren von.

Dieses, in der Uckermark angesessene Geschlecht ist nicht zu verwechseln mit dem gleichen Namens in Kurland, wovon gegenwärtig ein Mitglied General in russischen Diensten ist, auch nicht mit dem von Bergen, welches in Lothringen zu Hause gehört, und eben so wenig mit dem schlesischen Geschlechte vom Berge. Das v. Bergsche Geschlecht stammt von der gräflichen Familie v. B. ab, welche früher in der holländischen Grafschaft Zütphen angesessen gewesen ist, und woselbst die Grafschaft Berg und deren Hauptort St. Heerenberg ihr Eigenthum war, aber durch Verheirathung, nach dem Tode des letzten männlichen Erben, an das Haus Hohenzollern übergegangen ist.

Früher war ein Mitglied dieser Familie, wahrscheinlich seinen gräflichen Titel aufgebend, in dem Dienste des Grafen Wilhelm von Holland, und mit demselben, als er im Jahre 1247 deutscher König wurde, nach Deutschland gekommen. Dieser Herr liess sich in der Mark Brandenburg nieder und ward der Stifter des gegenwärtig noch in der Uckermark blühenden Geschlechtes der von Berg. Bis zum 15. Jahrhunderte sind keine Nachrichten über diese Familie vorhanden. Von da ab aber giebt es mehrere sie betreffende kurfürstliche Urkunden und Lehnbriefe, welche sich in dem Archive zu Schoenfeld be-

finden. Sie hatte bedeutende Güter acquirirt, von denen jedoch viele, als Nechlin mit Zubehör u. s. w., am Ende des 16. Jahrhunderts an die von Arnim, durch die Wiederverheirathung einer Wittve von Berg, gebornen Euphemia von Blankenburg, mit einem v. Arnim übergingen.

Nach dem 30jährigen Kriege blühten zwei Zweige, der Schönfeldsche und der Mittenwaldsche, mit ihren zugehörigen Nebengütern. Letzterer ist nach dem Verkaufe seiner Güter in der Uckermark erloschen, jedoch in Ostpreussen wieder erschienen, woselbst ein Abkömmling das Gut Gross-Borken bei Bischofsburg besitzt und gegenwärtig Landrath und Ritter des rothen Adlerordens, des Militär-Verdienstordens und des eisernen Kreuzes am weissen Bande ist. Derselbe erwarb schon im Jahre 1794 in dem Treffen bei Seelze den erwähnten Militär-Verdienstorden. Mehrere Söhne von ihm stehen im Militair, welche sämmtlich Lehnritter und Anwärther der Schönfeldschen Güter sind. Aus der Schönfeldschen Linie ist zuerst *Friedrich Christian* v. B. bekannt geworden. Er war Oberst und Befehlshaber der grossen Garde Friedrich Wilhelm I. in Potsdam, starb im Jahre 1729 und hinterliess einen Sohn, *Christian*, der Besitzer von Schönfeld, Geheimer-Justiz-Rath, Landvoigt der Uckermark (d. i. Präsesident des damaligen Obergerichts zu Prenzlau), auch Domcapitular und Senior des Hochstifts Halberstadt war. Dieser erwarb sich um die Provinz viele Verdienste, da er im siebenjährigen Kriege durch Activität und persönliche Eigenschaften den Druck der feindlichen Invasionen sehr erleichterte, auch später durch seine gründlichen Verfassungskenntnisse die Abgaben-Ansprüche sehr modifizierte und manche Auflage abwandte. Noch grösser aber war sein Verdienst um die ganze Kurmark, durch seinen rastlosen Eifer und die Arbeiten zur Einführung des Creditwerks und der Pfandbriefe. Nur durch seine Einigung mit dem damaligen schlesischen Minister von Carmer kam das Werk zu Stande und siegte über die hartnäckige Opposition der Stände gegen Friedrichs H. väterliche Absichten. Er starb 1789 und hinterliess einen Sohn, *Karl Ludwig*, geboren im Jahre 1754. Dieser ist gegenwärtig Senior und Chef der Familie von Berg, war Kammerherr unter drei Königen, ist der letzte pensionirte Domherr und Senior des eingezogenen Hochstifts Halberstadt, und der letzte designirte Comthur der aufgehobenen Johanniter-Ordens-Ballay Brandenburg. Von ihm leben zwei Kinder: die verwittwete Gräfin von Voss, auf Giewitz in Mecklenburg, und ein Sohn, *Karl Ludwig*. — Noch hatte sich ein Sohn des Stiefbruders von *Christian* v. B. durch Heirath im Fürstenthume Camin ansässig gemacht. Dessen Sohn *Philipp* ist Besitzer der Güter Cartlow und Wecko bei Wollin, und hat die gesammte Hand auf die Schönfeldschen Güter, noch in einem Grade näher, als die Lehnsvettern in Ostpreussen. Noch gedenken wir eines *Lorenz* v. B. auf Cleptow in der Uckermark, der im Jahre 1627 als kurbrandenburgischer Anführer der neumärkischen Lehnspferde vorkommt, und eines *Franz Otto* v. B., der Herzfelde besass und einen natürlichen Sohn, *Bernhard Sigmund* v. B. am 16. August 1721 legitimirte. Derselbe starb im Jahre 1743 als Oberst des Magdeburgschen Landwehr-Regiments.

Auch in Mecklenburg-Strelitz besitzt eine Familie von Berg das Gut Neuenkirchen, Buchow u. s. w., so wie deren Descendenz dergleichen auf der Insel Rügen. — Sie führen denselben Namen und dasselbe Wappen, wie die Schönfeldsche Linie, und stammen wahrscheinlich auch von dieser ab. Sie besitzt aber keine Lehnsanwartschaft auf die Schönfeldschen Güter. Das Wappen dieser Familie besteht in einem blauen Schilde, welches mittelst eines rothen Balken in der Mitte getheilt ist und einen aus zehn Rosen geformten Kranz enthält, von

den fünf über und fünf unter dem Balken stehen. Der gekrönte Turnierhelm ist mit drei Straussenfedern geschmückt.

Nachrichten über die Familie v. B. geben Elzow pommerscher Adels-Spiegel, Mart. Grundmanns Fortsetzung der Uckermärk. Hist., Arend v. Schlichtenhorst Geldersche Geschichten, Arnh. 1653 f. 1. B. S. 77. Küsters Access. ad hist. march. P. II. S. 41 u. f.

Berg-Dürfenthal, die Freiherren und Herren von.

Eine rheinländische, alte und angesehene Familie, deren Stammhaus Dürfenthal, bei Uelpenich im Kreise Lechenich des Regierungs-Bezirks Cöln liegt. Ehe die Franzosen sich in den Besitz dieser Landschaften setzten, besass der Freiherr *Wolfgang* v. Berg zu Dürfenthal, ausser Dürfenthal, auch das Schloss und die Herrschaft Seinsfeld, und verschiedene andere Güter. Die erwähnte Herrschaft ist gegenwärtig das Eigenthum eines Herrn v. Schweizer zu Frankfurt am Main. Der jüngere Sohn *Wolfgang*s, der Freiherr *Ernst* v. Berg, besitzt den Hof Mellich im Kreise Wittlich. Eine Schwester von ihm ist an einen Herrn v. Bomel in den Niederlanden vermählt worden. In der Gegenwart ist der erwähnte Baron *Ernst* v. Berg der letzte Zweig des alten Geschlechtes der Herren v. Berg zu Dürfenthal, die in einem silbernen Felde einen schwarzen Querbalken, auf dem ein schwarzer Vogel mit rothem Schnabel und rothen Füßen steht, führen. Auf dem Helme liegt ein schwarzer, weiss aufgeschlagener Hut, über diesem aber ein silbernes Hifthorn mit schwarzer Binde. M. s. Eißla illustrata, II. Bd. 1. Abth. S. 42 u. 43.

Berge, die Herren vom.

Sie gehören zu den ältesten adeligen Geschlechtern in Schlesien, wohin sie mit der berühmten Fürstin *Hedwig* aus Meran gekommen sein sollen; während ursprünglich Tyrol und Steyermark als ihr Heimathsland betrachtet wird; sie sollen daselbst schon damals die gräfliche Würde gehabt haben. Unsere Herren vom Berge führen den Beinamen v. Berge und Herrndorf und sollen sich vormals auch v. Bergk geschrieben haben. Sie standen mit den reichen Freiherren v. Biberstein, m. s. diesen Artikel, in einem sehr engen Freundschafts-Bündnisse, und sollen sogar von denselben mit Gütern beschenkt worden sein. Als Stammherr der Herren vom Berge und Herrndorf wird *Christoph* v. B. auf Nymischy betrachtet. Er erwarb im Jahre 1381 schon das Gut Herrndorf bei Glogau, welches mit dem nahen Gute Kladen zu einem Majorate oder eigentlich Seniorate gemacht wurde, indem dasselbe immer auf den ältesten aus der Familie, nicht auf den ältesten der Söhne der vorigen Majoratsherrn fällt. Der Gründer oder Stifter dieses wichtigen Familien-Statuts war *Joachim* v. B., ein Sohn des *Johannes* v. B., der am 5. März 1602 kinderlos verstarb und ausser dem erwähnten Seniorate auch ansehnliche Stiftungen zu Gunsten armer Studirender gründete. — *Christoph Georg* v. B. war der erste Besitzer des neuen Seniorates. Er starb am 31. July 1627. Nach langen Prozessen wurde *Georg Ernst* vom Berge, ein 80jähriger Greis, am 19. März 1743 als erster evangelischer Senioratsherr eingeführt. Ausser diesen Senioratsgütern besaßen und besitzen zum Theil noch die Herren v. B. auch die Güter Freiwaldau, Bura, Leipe, Ober-Wennersdorf, Märzdorf, Leitmannsdorf, Leissersdorf, die Burg Schweinhaus, Deutsch-Brey, Seifersdorf, Croschnitz, Neugadel, Gross- und

Klein-Wangern, Rostersdorf, Teschwitz, Schabitz, Kottwitz, Linda, Niebusch, Gorb u. s. w. Im Jahre 1713 wurde *Ernst Gottfried v. B.* auf Croschnitz im Militzschen, in den Freiherrenstand erhoben. Unter den berühmten Vorfahren des Geschlechtes glänzen vorzüglich: *Joachim v. B.*, geboren zu Herrndorf am 26. May 1523, ein sehr gelehrter Herr, der grosse Reisen machte, und als Gesandter der schlesischen Stände auf dem Reichstage zu Augsburg (1569), und bei der Krönung des Kaisers Maximilian II. zu Prag (1562) und zu Frankfurt (1563) bevollmächtigt war, später auch von jenem Kaiser als Botschafter nach Constantinopel und Moskau erwählt wurde; er schlug jedoch diese Ehre aus, und begnügte sich damit, als kaiserl. Commissarius im Jahre 1567 den Frieden zwischen Schweden und Dänemark stiften zu helfen (er war mit einer von Knobelsdorf-Hirschfelde vermählt und starb den 5. März 1602); — und der erwähnte *Christoph Georg vom Berge*, Stifter des Seniorates. In der Gegenwart besitzt *Siegismund v. B.*, Major in der Armee, das Seniorat. — *Ernst v. B.*, Rittmeister in der Armee, ein Sohn des vorigen Senioratsherrn *Max v. B.*, ist Besitzer des Gutes Mittel-Popschütz bei Neustädte, und *Ernst Siegismund v. B.* Landrath des Kreises Liegnitz, Ritter des rothen Adlerordens 3. Classe und Herr auf Heinersdorf. Das Wappen der vom Berge und Herrndorf giebt das alte schlesische Wappenbuch P. I. p. 65 (auch Siebmacher). Es ist ein in die Quere getheilte Schild. Im obern weissen Felde steht der Obertheil einer auf die linke Seite springenden rothen Gemse, der untere Theil ist blau, ohne Bild. Auf dem Helme zeigt sich ein grüner Pferdeschweif. Die Helmdecken sind roth und weiss. M. s. über dieses Geschlecht Bucelin P. II. p. 20. Schickfuss lib. IV. p. 40. Sinapius I. Thl. S. 249 — 256. II. S. 46 — 48. Schannat client. fuld. S. 42. Gauhe I. Bd. S. 86 — 89. v. Meding beschreibt das Wappen I. Bd. No. 65. Auch hat in der neuesten Zeit ein evangelischer Prediger die Geschichte des Seniorats Herrndorf geschrieben.

Bergener, die Herren von.

König Friedrich II. erhob am 26. April 1773 den Major *Paul Bergener*, in dem Infanterie-Regimente v. Schwerin, in den Adelstand, zu gleicher Zeit verlieh er demselben folgendes, auf die militairischen Verdienste des von ihm geehrten Mannes deutendes Wappen. Im rothen Schilde kommt hinter einem grünen Berge ein gepanzerter Arm, der ein Schwert zum Hiebe schwingt, hervor. Ein eben solcher Arm steigt aus dem offenen Helme empor. M. s. preuss. Wappenbuch, II. Thl. S. 81.

Berger, die Herren von.

Am 30. Januar 1725 wurde von dem Könige Friedrich Wilhelm I. der Kriegs- und Criminalrath *Gustav Berger* zum Edelmann ernannt, und der Monarch legte ihm, bei dieser Gelegenheit, folgendes Wappen bei. Ein quadriertes Schild zeigt im 1. Quartiere drei rothe Balken im silbernen Felde, im 2. drei weisse Lilien und einen weissen Querbalken im blauen Felde, im 3. ein sechseckiges halbes Hirschgeweih im goldenen Felde, und im 4. ein goldenes Dintenfass mit zwei eingetauchten Federn im rothen Felde. Auf dem gekrönten Helme steht zwischen zwei Elephantenrüsseln eine weisse Lilie. M. s. preuss. Wappenbuch, II. Bd. S. 81.

Berglassen (Bergelassen), die Herren von.

Nach vielen Genealogen gehörte eine Familie dieses Namens dem Herzogthume Pommern an. Brüggemann führt sie 1. Bd. 9. Hauptstück auf. Siebmacher setzt III. Thl. S. 162 dieses Geschlecht ebenfalls unter die Ritterschaft von Pommern und nennt sie Bergelassen. Er giebt ihnen einen Krebs im blauen Schilde und auf dem Helme drei Straussenfedern, von denen die rechter Hand golden, die mittlere roth und die linker Hand blau ist. Das Laubwerk ist Gold, blau und roth.

Bergmann, die Herren von.

In Pommern besass eine Familie von Bergmann das Gut Tetterin im Kreise Anclam, welches später an die Familie von Eickstedt kam (Gundling Pomm. Atlas Anhang 4.) In Danzig wurden die Brüder *Peter* und *Georg* Bergmann von Kaiser Ferdinand III. im Jahre 1647 geadelt. Diese Familie erlosch 1748 mit dem Tode des preuss. Geheimen-Raths *Israel* von Bergmann.

Bergstrate, die Herren von.

Dieses erloschene Geschlecht besass die Burg und die Dörfer Bergstrate (Bergstrasse) bei Werl. Von ihm berichten D. Mühlherr und Joh. v. Bersword. Bergstrate in Westphalen bei Werl ist abgegangen. Schon in der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts starb mit *Gerlich* v. Bergstrate diese Familie im Mannesstamme aus, und die letzte Tochter des Hauses brachte die Erbgüter auf die Neheims, deren Wappen sie auch annahm. Die Ense und die Plettenbergs erwarben später die Dörfer Ober- und Nieder-Bergstrate. v. Steinen II. Thl. S. 1432. Das Wappen, welches sich diese alte Familie schon im Anfange des 14. Jahrhunderts bediente, ist in vier Felder getheilt, im 1. und 4. Quartier sieht man im blauen Felde zwei goldene Querbalken, im 2. und 3. sind im silbernen Felde drei rothe Streifen angebracht. Auf der Krone stehen zwei, durch einen goldenen Querbalken verbundene Adlerflügel, und auf einem jeden derselben ist ein silberner Balken mit rothen Streifen. Man findet dieses Wappen in v. Steinen a. a. O. III. Thl. Nr. 6. unter dem Namen Neheim zu Bergstrate.

Beringhausen, die Herren von.

Ein altes vornehmes Geschlecht in Westphalen, das auch oft v. Berninghausen genannt wird. Ihr Stammhaus lag in der Grafschaft Arnsberg, und *Theodor* v. Berninghausen war Abt zu Corvay. Die Güter dieses erloschenen Geschlechtes kamen durch *Johann's* v. Beringhausen Erbtochter *Amalia* an die Schnellenbergs, und von diesen an die Schüngel, dann an die Schenks v. Niddeg, als auch diese 1737 ausstarben, an die Gaugreben-Almen. M. s. v. Bersword pag. 489. v. Steinen II. Thl. S. 1432.

Berken (Bercken), die Herren von der.

Eine westphälische adelige Familie, die sich seit Jahrhunderten, und noch in der Gegenwart, stets im Dienste der Justiz ausgezeich-

net hat. Schon seit dem Jahre 1565 waren Herren v. d. Berken Richter zu Ronsel. (Ronsaliae judex Engstfeld cognomine Berken, hic Fridericus erat primus in officio (1565), Et successit ei natus de stemmate Berken Wilhelmus judex quique secundus erat (1595). Wilhelmus post hunc item stemmate Berken, Tertius hic gessit iudicis officium (1634). Johannes Henricus erat cognomine Berken, Tempore praesenti, qui gerit officium (1661 + 1699). Cum patre natus eumque nepos proneposque secutus, Hic successive in iudicis officio (so lautet die Inschrift auf einer Tafel in der Kirche zu Ronsel). Dieser Ort liegt zwischen Wipperforde und Meinershagen im Kreise Altena, des Regierungsbezirks Arnsberg. *Georg Herrmann* v. d. Berken bekleidete noch im Jahre 1765 das Amt des Richters zu Ronsel. Ein Herr v. d. Berken war Oberbürgermeister und Hoffiskal zu Altena *), und noch in der Gegenwart ist sein Sohn *Wilhelm* v. d. Berken Justizrath und Bergrichter zu Bochum in Westphalen. Siebmacher giebt unter dem Adel Lübecks ein Wappen Derer v. Bercken, ohne dass wir behaupten wollen, dass es dasselbe ist, welches die erwähnte Familie in Westphalen führt. Das der Lübeckschen Familie zeigt im goldenen Schilde einen halben blauen Mond über einer fünfblättrigen Blume. Auf dem Helme steht zwischen zwei Adlerflügeln derselbe blaue halbe Mond. M. vgl. a. d. Art. v. Berkien.

Berkhahn, die Herren von.

Ein erloschenes Geschlecht in Pommern und Mecklenburg. Es soll im 16. Jahrhunderte schon ausgegangen sein, und mit den v. Molke, wegen der Aehnlichkeit des Wappens, gleichen Ursprung haben, so bemerkt v. Hellbach I. Bd. S. 128. Wahrscheinlich ist es dieselbe Familie, die wir nach Schwarzens Geographie von Pommern S. 186 unter dem Namen Berchane, als ein Geschlecht der Insel Rügen angeführt haben, wenigstens giebt auch Brüggemann keine andere gleichnamige Familie in seinem Verzeichnisse der adeligen Geschlechter von Pommern an; wohl aber führt er eine Familie v. Birkhahn auf. Uebrigens führt ein Zweig der Herren v. Rothenburg den Beinamen Berghahn v. Rothenburg, oder Rothenburg-Berghahn, namentlich starb im Jahre 1826 ein pensionirter Hauptmann Berghahn von Rothenburg, der bis zum Jahre 1806 in dem Regimente Herzog von Braunschweig-Oels, und zwar bei dem Grenadier-Bataillon in Templin gestanden hatte. v. Meding beschreibt ein v. Berkhahnsches Wappen I. Thl. No. 60.

Berkien (auch Berken), die Herren von.

Aus dem alten westphälischen Hause der Berken stammend, kamen die Herren von Berkien zur Zeit des Krieges der deutschen Ritter mit den alten Preussen aus Westphalen nach Liefland und Kurland. Sie nannten sich hier von Berkien, unter welchem Namen eine lange Reihe durch Kriegsthaten berühmt gewordener Männer in die Geschichte jener Kriege und des Ordens verflochten ist. — *Heinrich* von Berkien wurde von dem Heermeister Walther von Plettenberg im

*) Es ist von ihm erschienen: Beitrag zur Geschichte des westphälischen Adels, in Aschenbergs niederrh. westphäl. Blättern V. B. 1 II., und besonders abgedruckt, Dortmund 1804.

Jahre 1532 mit den Gütern Szteynmuysen und Randenmuysen belehnt. Von jener Zeit an begann die Linie der Berkien von Szteynmyk oder von Stein. Ein Abkomme aus derselben, *Wilhelm*, ein Sohn des *Heinrich Ludwig* von Stein-Berkien, begab sich nach Preussen, trat dort in den Militärdienst und gelangte zum Grade eines Majors im 3. Infanterie-Regimente. Er starb als solcher im Jahre 1797. Aus der Ehe mit einer v. Knobloch, aus dem Hause Bärwalde, hinterliess er drei Kinder, eine Tochter, *Julie* von Berken, jetzt in Königsberg in Preussen, und zwei Söhne: *Rudolph* v. B., Rittmeister im dritten Kürassier-Regimente, und *August* v. B., Rittmeister im 8. Kürassier-Regimente. Verschiedene Umstände lassen vermuthen, dass die Familien v. Berka, v. d. Berken, und v. Birken, sämmtlich von gleichem Ursprunge sind. In der Geschichte des deutschen Ordens werden mehrere Ritter bald auf diese, bald auf eine andere Weise genannt. Wie auch ein *Heinrich* v. Berka Mitglied des deutschen Ordens, der in der vor Kurzem herausgegebenen Beschreibung des Doms zu Königsberg angeführt wird. Es geben folgende Schriftsteller Nachrichten über diese fast gleichnamigen Geschlechter, Gauhe I. Bd. S. 84. II. Bd. S. 64. v. Falkenstein in der Thüringschen Chronik II. Bd. S. 778. Sinapius I. Thl. S. 166 und S. 264. II. Thl. S. 301. Wissgrill I. Bd. S. 351. v. Hellbach I. Bd. S. 127. M. vergleiche auch unseren Artikel, „die Herren v. d. Berken.“ Das Wappen der verschiedenen Familien beschreibt v. Meding II. Thl. S. 47 und S. 64. Siebmacher giebt verschiedene Wappen der Herren von Berken, namentlich im I. Thl. S. 28. No. 9. und S. 65. No. 5. Thl. 5. S. 27. No. 10. S. 131. No. 10. Das Wappen der Herren von Berken-Stein oder von Stein-Berkien zeigt im silbernen Schilde und auf dem Helme eine grüne Birke, neben der letztern sieht man zwei Bärenatzen, die mit einander zusammen kommen, und deren jede eine Granate hält. Wir haben dieses Wappen, wie die gegebenen Nachweisungen, aus einer vor uns liegenden, vom Gouvernement beglaubigten Original-Urkunde, die als ein Ahnenproben-Decret der Familie von dem Gouvernements-Marschall und den Deputirten der lithauisch-wilnaschen Ritterschaft ausgestellt worden ist, entnommen.

Berlepsch, die Freiherren und Herren von.

Diese uralte Familie soll anfänglich Bernewitzko, Berleves und Berleives geheissen haben, und aus Mähren stammen. Von da aus ist sie in verschiedene deutsche Staaten gekommen, namentlich auch nach Thüringen, Hessen und Sachsen. *Georg Friedrich Constantin* von Berlepsch war Präsident zu Zeitz, und *Hennig Christian* besass Janisroda. In der preussischen Provinz Sachsen besitzt der Landrath Freiherr von Berlepsch das Gut Seebach bei Langensalza, und der im Jahre 1828 zum Kammerherrn ernannte Herr v. Berlepsch ist Herr auf Buhla im Eichsfelde. Ein Oberst von Berleps wurde vom grossen Kurfürsten im Jahre 1672 mit 1000 Mann Fussvolk zum Kampfe gegen Frankreich geworben. Das Wappen zeigt im goldenen Felde fünf Sittige (Papagaien). Siebmacher giebt es I. Thl. S. 134. Pauli a. a. O. 9. Bd. S. 41. Ferner sehe man J. Letzners Berlepschisches Stammbuch oder Chronik des uralten Geschlechts der von Berlepsch. Erfurth 1591. mit Kupfern (ein jetzt nur noch selten anzutreffendes Buch). Hellers thüringsche Merkwürdigkeiten, Seite 293. König II. S. 96—129, v. Uechtritz Erzähl. I. S. 60. und in dessen diplom. Nachrichten II. Thl. S. 1—7. Estors Ahnenprobe S. 329. v. Schönberg I. S. 351. Wolffs Eichsfeld S. 18, das Wappen giebt Siebmacher I. S. 134.

Berlin, die Herren von.

Ein ausgestorbenes, altadeliges Geschlecht in den Marken, dessen Stammhaus, Gross- und Klein-Berlin, im Havellande liegt. In der Uckermark gehörten ihm die Güter Nechlin und Herzfelde. — *Rosa de Berlin*, miles, eröffnete die Stammreihe 1286. — *Niclas de Berlin* war 1308 Münzmeister zu Prenzlau. — *Ewald de Berlin*, der letzte des Geschlechtes, starb 1632 zu Nechlin. M. s. Grundmann uckerm. Chron. p. 32 u. 33. — Zedler Suppl. III. S. 847. — v. Hellbach I. B. S. 129. Das Wappen dieser Familie haben wir nicht auflinden können. Siebmacher giebt zwar B. II. S. 132 und B. V. S. 265. die Wappen gleichnamiger Familien, sie gehören aber, das erstere dem Elsassschen Adel, und das letztere einem Heilbronner Patricier-Geschlechte an.

Berneaux, die Herren von.

Se. Majestät der jetzt regierende König Friedrich Wilhelm III. erhob am 17. Juni 1798 den Banquier *Clement Berneaux* zu Warschau in den Adelstand. Das ihm beigelegte Familienwappen ist auf eine ganz eigenthümliche Weise geformt und zusammengestellt. Im runden blauen Schilde, das mit einer Krone bedeckt ist, reichen sich in dem untern Theile zwei goldene Arme die Hände, der linke hält einen Zweig, an dem zwei Blumen. In der Mitte des Hauptschildes ist ein ovales rothes Schild, in dem drei Querbalken in Silber angebracht sind, über diesen Balken ist das Wort *Patria* zu lesen. Zur rechten Seite des Herzschildes liegt der mit goldenen Schlangen umwundene Stab, über demselben aber steht der Kopf des Mercur, und auf der linken Seite der Kopf eines Widders.

Bernhauer, die Herren von.

Ein aus Preussen gebürtiger Oberst, *Sigmund August* von Bernhauer, war Chef eines Garnisonregiments. Er hatte im 7jährigen Kriege ehrenvolle Wunden erhalten, und starb als Commandant der Festung Graudenz. M. s. König I. Bd. Seite 127.

Bernheim, die Herren von.

Aus diesem fränkischen Geschlechte war ein Zweig nach Schlesien gekommen. Thebesius führt in seiner Handschrift an, dass nach Liegnitzschen Briefen vom Jahre 1566 *Friedrich* von Bernheim Erbsasse zu Freuendorf war. Sie führten im silbernen Schilde eine rothe französische Lilie, deren Spitzen mit kleinen Federn besetzt sind. Eine eben solche Lilie auf dem Helme. Sinapius I. S. 257. Angeli märkische Chronik S. 443. Biedermann A. Tab. S. 176. Gauhe S. 92. Salver S. 545. v. Meding II. B. No. 56. Siebmacher giebt das Wappen I. B. S. 105. v. Hellbach erwähnt diese Familie I. B. S. 131.

Bernstorff, die Grafen und Herren von.

Diese gräfliche Familie gehört eigentlich Mecklenburg, Hannover und Dänemark an, hierher aber der am 28. März 1835 verstorbene

königl. preuss. Staats- und Cabinetsminister, *Christian Günther*, Graf v. B., der im Jahre 1769 zu Kopenhagen geboren war, und im Jahre 1818 den dänischen Staatsdienst mit dem preussischen vertauschte. Nach dem Congresse von Aachen hat derselbe den preussischen schwarzen Adlerorden erhalten. Im Jahre 1831 erhielt er seine Entlassung vom Posten eines Chefs des auswärtigen Departements. Seine Wittwe ist *Auguste Louise Elisabeth*, Gräfin v. Dernath, und er hat nur zwei Töchter hinterlassen, *Thora Charlotte Auguste Julie* und *Maria Emilie Seraphine*. Die ältere ist an den Freiherrn v. Busche-Ippenbourg, genannt Kessel, vermählt. Der erwähnte Staatsminister gehörte der jüngern, oder Wortersenschen Linie an. Von der ältern Gartowischen Linie ist der Senior und Chef des Hauses *Ernst*, Lehnsgraf v. Bernstorff, Erbherr auf Gartow, Bernstorff, Wedendorf, Hundorf, Hamshagen u. s. w. schon seit dem Jahre 1795 preussischer Kammerherr. Er ist mit einer Freyin von Riedesel, aus dem Hause Eisenbach, vermählt, und wohnt in Berlin. Auch der Graf *Albrecht* v. B., gegenwärtig Legationssecretair im Haag, ein Neffe des verstorbenen Ministers, und ein Sohn des Grafen *Friedrich* v. B. auf Stintenbourg, ist königl. preuss. Kammerherr.

Bernuth, die Herren von.

König Friedrich Wilhelm II. erhob die Brüder *Johann Matthias* von Bernuth, damals Kammerdirector, und *Johann Christian* von Bernuth, damals Kriegs- und Domainenrath, am 20. November 1786 in den Adelstand. Die Nachkommen derselben sind *J. A.* von Bernuth, Geheimer Ober-Regierungs-Rath beim Ministerium des Innern und Mitglied des Staatsraths, und *L.* von Bernuth, Geheimer-Oberfinanzrath in Berlin, der Präsident des Oberlandesgerichts zu Münster, v. Bernuth, der Landrath des Kreises Lennep im Regierungsbezirke Düsseldorf, *Emil August* v. Bernuth, der Landrath des Kreises Rees in demselben Departement, *Frd. H.* v. Bernuth u. s. w. Ein Fräulein v. Bernuth ist Conventualin des Stiftes Gesecke und Keppel. Das dieser Familie bei ihrer Erhebung in den Adelstand beigelegte Wappen ist ein goldenes Schild, in dessen unterer Hälfte ein schräg von der rechten zur linken Hand liegendes roth und silbernes Schlach angebracht ist, auf welchem ein schmaler Balken von gleichen Farben liegt, an diesen klimmt ein schwarzer Bär, mit silbernem Halsbände, hinan. Derselbe Bär steht aufgerichtet in halber Figur zwischen zwei roth und weissen Adlerflügeln auf dem gekrönten Helme.

Berstett, die Herren von.

Nach einigen Schriftstellern soll eine von den Römern abstammende Familie dieses Namens in Schlesien ansässig gewesen sein. Gauhe führt sie 1. Thl. Seite 95 an, und Siebmacher und von Meding, jener 1. Thl. Seite 192, dieser II. Thl. Nr. 58. geben das Wappen, dagegen finden wir, dass weder *Lucae*, noch *Sinapius* die von Berstett unter dem alten schlesischen Adel genannt haben; auch Siebmacher stellt ihr Wappen unter den Adel des Elsasses. Es zeigt im weissen Schilde einen aufgerichteten Löwen mit ausgestreckten Pranken und gekräuseltem, in die Höhe stehenden Schweife. Ein halber solcher Löwe, drei Kugeln an den Mähnen, steht auf dem offenen ungekrönten Helme.

Berswordt, die Herren und Freiherren von der.

Eine sehr alte westphälische Familie, von welcher es heisst: „*Perantiqua et nobilis familia Tremoniana, Latino ac vetustiori vocabulo de Apriarea dicta (woerdt siquidem vetustum Germanicum vocabulum aream designat). Si quid in nobilitate bonum, id esse arbitror solum, ut imposita nobilibus necessitudo videatur, ne a majorum virtute degenerent.*“ Ein berühmter Vorfahr des Geschlechtes, *Johann v. d. B.*, hat sich nicht geringe Verdienste um die Genealogie Westphalens durch das von ihm verfasste, und später durch Johann Dietrich von Steinen vermehrte und erläuterte westphälische adelige Stammbuch erworben. Ueber denselben heisst es in der zuletzt erwähnten Quelle: Dieser gelehrte und fleissige Edelmann verdiente, dass seine ganze Geschlechtstafel aus alten Urkunden, aus des grossen Karls Zeiten, hier beigelegt würde; es soll aber solches bis zu einer andern Zeit ausgesetzt bleiben u. s. w. Wir geben hier die merkwürdigsten Mitglieder dieses Geschlechtes: *Nikolaus v. d. B.*, Herr zu Dickeburg, starb am 24. August 1561, 61 Jahre alt. Von seinen Söhnen war *Nikolaus v. d. B.*, Rath und Hofmarschall des Bischofs zu Bamberg, Drost zu Ober-Schönfeld, und starb den 24. Juni 1596 zu Bamberg, 51 Jahre alt; und *Conrad v. d. B.*, Domherr und Scholaster zu St. Moritz in Münster. Er starb am 17. November 1593, 46 Jahre alt. — *Johann v. d. B.*, Herr zu Husten, wurde im Jahre 1577 geboren, und starb 1640 am 24. Februar. Dieser ist der oben erwähnte gelehrte Herr, und liegt zu Husten begraben. — Die Familie theilt sich gegenwärtig in mehrere Linien. Ein Aelternvater der jetzt lebenden v. d. B., *Rudolf v. d. B.*, der am Anfange des 17. Jahrhunderts lebte, gab einem seiner Güter den Namen Rudolfslohe, und wurde dadurch der Gründer der Linie v. d. Berswordt-Rudolfslohe. Andere Linien stammten von Suest und Dortmund, und führen zum Theil den Beinamen Wallrabe. Zu Sagan in Schlesien starb am 11. Juli 1819 *Franz v. d. B.*, königl. Major und Postmeister; ein sehr verdienstvoller und mit Wunden bedeckter Offizier, welcher früher bei dem Infanterie-Regimente von Zweifel in Anspach stand, den Feldzug in den Jahren 1806 — 7 in der Grafschaft Glaz mitmachte, und sich namentlich bei dem bekannten Ueberfalle der Festung auszeichnete und dafür den Orden pour le mérite erhielt. Er war mit einer v. Studnitz aus dem Hause Limmenan vermählt, und sein Sohn, *Ernst v. d. B.*, steht als Lieutenant im 10. Infanterie-Regiment.

Bertikow, die Herren von.

Die Herren von Bertikow oder Berdikow und Bertkow gehörten zu dem pommerschen und alt-märkischen Adel. In Pommern waren sie seit dem Jahre 1295 bekannt. In der Altmark besaßen sie Bertkow und Wollerrade. Sie sind im vorigen Jahrhunderte erloschen. M. s. Gundling Adel der Altmark Anh. 6, Rango a. a. O. Brügge-mann, I. Bd. 9. Hauptstück.

Beschefer (Bechefer), die Herren von.

König Friedrich Wilhelm I. erhob am 18. Januar 1705 den Oberstlieutenant *Jacob Beschefer*, dessen Familie und er selbst aus Frankreich, und zwar aus der Stadt Vitry le François stammt, mit seiner Gattin, *Susanne de la Claude*, wegen, wie das Diplom besagt, der

zum Ruhme der preuss. Waffen bewiesenen Tapferkeit, in den Adelstand. *Jacob* von Beschefer bewies sich dieser Auszeichnung so werth, dass er bis zu den höchsten Militairwürden stieg, am 28. Juni Amtshauptmann zu Beeskow und Storkow, und 1731 Generalleutnant, Commandant von Magdeburg und Ritter des schwarzen Adlerordens wurde. Der General besass die Lehnsgüter Wusecken, Laase, Kleist u. s. w., im Fürstenthume Cammin, und hat in Berlin mehrere Häuser aufgeführt, namentlich das nachmals dem Prinzen Louis gehörige Palais. Er hinterliess zwei Töchter, welche die Gemahlinnen zweier berühmter Männer wurden, die ältere reichte dem Grosskanzler von Cocceji (starb 1755) ihre Hand, und die jüngere vermählte sich mit dem Freiherrn von Hertefeld, welcher sich durch die Urbarmachung eines bedeutenden Bruches, wodurch ein öder, unfruchtbarer Landstrich in wunderherrliche Felder umgeschaffen wurde, hohe Verdienste erwarb. M. s. König, 1. B. S. 130. Das Wappen findet man im preuss. Wappenbuche II. B. S. 81. Das Schild zeigt im silbernen Felde einen rothen Querbalken, unter diesem liegt eine rothe Rose, über demselben schweben zwei schwarze Adler. Aus dem gekrönten Turnierhelme steigen drei Straussfedern empor, die mittlere ist roth, die beiden andern sind weiss.

Bessel, die Herren von.

Sie waren im vorigen Jahrhunderte in Pommern begütert. Der Geheimerath *Georg Eberhard* von Bessel erkaufte im Jahre 1725 die Güter Rantikow und Cramondorff im Daber-Dewitzschen Kreise, sie gingen später an die von Loeper über. *Karl Wilh. v. Bessel*, geb. am 12. Octbr. 1727 zu Rantikow im Kreise Daber, war pommerscher Kammerpräsident. Ein Herr von Bessel auf Petershagen wurde im Jahre 1803 Kammerherr. Ein Fräulein von Bessel war im Jahre 1816 Conventualin des adelig von Jenaschen Jungfrauenstifts zu Halle. Zu Liegnitz starb im Jahre 1821 der Oberstlieutenant und Brigadier der Land-Gendarmerie, Herr von Bessel. In der Gegenwart commandirt ein Major von Bessel das 2. Bataillon des 25. Landwehr-Regiments zu Jülich, und ein Capitain dieses Namens steht im 16. Infanterie-Regimente. — Der Kriegs- und Domainenrath bei der Kammer zu Glogau, Bessel, wurde am 14. October 1786 unter dem Namen *Condé-lance* von Bessel von König Friedrich Wilhelm II. in den Adelstand erhoben, und zugleich ein Wappen beigelegt, das im silbernen Schilde einen schwarzen gepanzerten, mit einer rothen und weissen Rose geschmückten Arm zeigt, der ein Ross mit der Lanze führt. Auf dem gekrönten Helme stehen zwei Büffelhörner. Preussisches Wappenbuch, II. Thl. S. 82.

Besser, die Herren von.

Die Herren von Besser, die nach glaubwürdigen Quellen mit den Herren und Freiherren von Besserer gleiche Abstammung haben, gehören ursprünglich der Gegend von Ulm an. In der ehemaligen freien Reichsstadt Ulm ist seit langen, langen Jahren dieses Geschlecht zu den angesehensten Patricierfamilien gerechnet worden, die am 2. Oct. des Jahres 1552 nochmals, als dem Adel längst angehörig, anerkannt wurden. Eine Linie besass das schöne Gut Thaltingen, und schrieb sich darnach Besserer von Thaltingen, eine andere wendete sich nach Sachsen, und aus dieser ist der Ober-Amts-Regierungsrath von Besser

zu Lübben, der Stammvater aller seit langer Zeit in preuss. Diensten gestandenen und noch stehenden Herren v. Besser, denn zwei seiner Söhne wurden von preussischen Werbem in den diesseitigen Dienst gezogen. *Ehrenreich Wilhelm*, geb. im Jahre 1742, gelangte zur Würde eines General-Majors und Chefs des seinen Namen führenden Infanterie-Regiments in Preussen. Dieser verdienstvolle Mann hatte als junger Subaltern-Offizier das Unglück, nach der Uebergabe der Festung Schweidnitz den Auftrag zu erhalten, diese Trauerpost dem Könige zu überbringen. Friedrich der Grosse war durch das unerwartete Unglück so ergriffen, dass er dem Herrn von Besser die Worte zurief: den Commandanten soll das Donnerwetter holen, und Er kann sich zum Teufel scheren. Herr von Besser war nun ausser Dienst; aber seine Fähigkeiten und sein ritterlicher Sinn verschafften ihm später verschiedene Beweise der Gnade seines Monarchen, mit welchen der unsterbliche König, zur Genugthuung seines eigenen Herzens, die erwähnte Uebereilung wieder vergütete. Der General von Besser starb im Monat Juni des Jahres 1807 zu Königsberg in Preussen. Einer seiner Brüder war sächsischer General, und seine Tochter ist die verwitwete Landrätin von Schöning, Mutter der durch die Abfassung der Geschichte ihres alten Geschlechtes rühmlichst bekannten Gebrüder *Kurd* und *Wolfgang* von Schöning. Von seinen Söhnen starb der ältere als Oberst und Commandeur des 5. Kürassier-Regiments, der jüngere stand im 6. Infanterie-Regimente und lebt gegenwärtig als Oberstlieutenant a. D. in Berlin. Von den Bruderssöhnen des verstorbenen Generals führen wir an: den Landrath Besser zu Thorn, den Besitzer von Draulitten bei preuss. Holland und von Tippeln bei Elbing in Preussen, von Besser, und den General-Major a. D. von Besser zu Neuwied. — Das Wappen besteht aus einem rothen Schilde, in welchem von der obren Rechten zur untern Linken ein silberner Balken oder Streifen gezogen ist. Auf dem Helme steht ein Geierflug von rother Farbe und zwischen diesem ein Stern. Man findet Nachrichten über diese Familie in Bucelin P. II. Append. S. 13 und 15. in R. v. Lang Adel des Königreichs Baiern S. 294 — 296, und in den Suppl. S. 31., in v. Hellbach 1. Bd. S. 134. Aber vorzüglich über die Familie der Besserer in Baiern und Württemberg giebt Weirödt in seiner im Jahre 1835 erschienenen Geschichte der Stadt Ulm und ihrer Patricier Nachricht.

2) Der Ober-Ceremonien-Meister, auch Hofpoet, *Johann Besser*, welcher von König Friedrich I. in den Adelstand erhoben, und zum Ritter des Ordens de la générosité ernannt wurde. Das Wappen, welches ihm bei dieser Gelegenheit verliehen wurde, besteht aus einem der Länge nach getheilten Schilde. Im silbernen Felde erblickt man einen preussischen ungekrönten Adler, und über demselben einen goldenen Stern. In dem blauen Felde steht ein aufspringendes silbernes Eichhorn, ein eben solches ist auf dem Helme zwischen einem Adlerfluge angebracht. *Johann* von Besser war der Sohn eines Predigers, und am 8. Mai 1654 zu Frauenburg in Kurland geboren. Er wurde im Jahre 1681 zum kurfürstlichen Legationsrathe und 1690 zum Ceremonien-Meister am kurfürstl. Hofe ernannt. Bei dieser Gelegenheit erfolgte seine Erhebung in den Adelstand. Er blieb in seiner Würde, die er mit der eines Hofpoeten vereinigte, bis zu dem Antritte der Regierung des Königs Friedrich Wilhelm I.; von diesem verabschiedet, begab er sich an den prachtliebenden Hof des Königs von Polen und Kurfürsten von Sachsen, wo er in gleicher Eigenschaft eine noch glänzendere Stellung erhielt. Er starb zu Dresden am 10. Februar 1729. Seine Gedichte erschienen unter dem Titel: des Herrn von Besser's Schriften. Leipzig 1711 und 1732. Die Encyclopädie der deutschen

National-Literatur, Leipzig 1835, 6. Lieferung, Seite 245 u. s. f., giebt einige Proben aus den galanten Gedichten dieses wasserreichen Poeten. Sie sind gerade nicht dazu geeignet, den Werth jener Sammlungen zu bekunden, und lassen Kraft, Wärme, Phantasie und Begeisterung eben so, als Geschmack und den Beruf zum Dichter vermissen, obgleich sie für jene Zeit elegant und correct geschrieben waren.

Bessler, die Herren von.

Diese Familie gehört ursprünglich der Mark Brandenburg an; hier war sie in der Nähe von Frankfurt a. d. O. ansässig. Sie verliess aber ihr Vaterland, um sich in der Schweiz, wo sie das Schloss Watting kaufte, nieder zu lassen. Bucelin, P. IV. Gaulhe, I. S. 96. v. Hellbach, I. S. 154.

Bethe, die Herren von.

Caspar Nostiz, von Bethe genannt, war in den Jahren 1458 bis 1466 Hauptmann des deutschen Ordens zu Conitz in Westpreussen, in alten Urkunden dieser Stadt wird er oft blos „unser Herr“ genannt, auch bezeichnete man ihn mit dem schönen Namen: der Schützer Pommerellens. M. s. eine Original-Urkunde im Provinz.-Archiv zu Königsberg, ausgestellt zu Marienburg, am Sonntage nach Thomä Apostel und in d. Geschichte der Stadt Conitz v. Dr. Brilowski, in den preussischen Provinz.-Blättern, III. Bd. Seite 221.

Bethusy, die Grafen von.

Dieselben stammen aus dem edlen Geschlechte der Herren von Huc aus der Provinz Languedoc in Frankreich, wo schon im 14. Jahrhunderte ihr Name vorkommt. *Raimund* von Huc 1530 und seine Nachkommen warben Reiter und führten sie in den Kriegen der Könige von Frankreich. *Johann* von Huc war Herr zu Vessel, und sein Sohn *Johann* war mit einer aus dem Geschlechte der Herren d'Agault, Grafen von Sault, vermählt. Ein anderer Ritter aus dieser Familie, *Petrus* von Huc, verband sich mit einer Tochter aus dem berühmten Hause Montfaucon. *Paul* Marquis von Huc, welchen Titel die ältere Linie der von Huc's (die jüngere war ausgestorben) erworben hatte, verliess mit seinem Vater *Philipp* Marquis von Huc, in der Mitte des achtzehnten Jahrhunderts, Frankreich, und zog nach der Schweiz, wo die Familie die Güter Bethusy und andere Besitzungen in den Kantons Bern und Freiburg erwarb. *Paul* Marquis von Huc wurde mittelst Diploms von 18. September 1773 von dem Kurfürsten Karl Theodor von Pfalz-Baiern, damaligem Verweser des heiligen römischen Reichs, in den Grafenstand des heiligen römischen Reichs erhoben. Die Aufschrift des im Original vor uns liegenden Diploms lautet: Diploma comitis pro Paulo Marchione de Huc Domino in Bethusiis.

Obgleich hiernach die Familie Grafen von Huc heissen sollte, nahm doch der Graf *Paul* von Huc den Namen Graf von Huc von Bethusy an, welcher seitdem beibehalten und gewöhnlich nur der neue nach der Schweizer-Besitzung angenommene Name Bethusy geführt wurde. Der mehrgedachte Graf *Paul* von Huc von Bethusy starb als kurfürstlich sächsischer Kammerherr zu Dresden, und hinterliess einen

Sohn *Ernst Philipp Elisabeth*, Graf von Huc von Bethusy, und eine Tochter, die sich mit dem kurfürstlich sächsischen Oberforstmeister von Tschirnding vermählte. *Ernst Philipp Elisabeth*, Graf von Huc von Bethusy vermählte sich mit einer Gräfin von Posadowsky aus Schlesien, verliess den kurfürstlich sächsischen Militärdienst als Hauptmann, kaufte die Kontoper Güter bei Grüneberg, in Niederschlesien, und erhielt das Incolats-Diplom als königlich preussischer Stand, unterm 2. Juli 1792. Er verkaufte die gedachte Herrschaft, und erwarb 1799 und später, in derselben Provinz, im Rosenberger und Kreutzburger Kreise, die Stadt Rosenberg, die Güter Bankau, Albrechtsdorf, die Herrschaften Wziesko, Matzdorf, Baumgarten und Wilmsdorf, wurde im Jahre 1797 zum königlich preussischen Kammerherrn ernannt, und ihm 1815 der rothe Adlerorden 3ter Klasse, so wie der kaiserlich russische St. Wladimir-Orden 4ter Klasse verliehen. Er starb am 10. December 1831 im 72. Lebensjahre. Sein ältester Sohn, *Heinrich Siegmund*, Graf von Huc von Bethusy, übernahm bei Lebzeiten seines Vaters, die Stadt Rosenberg, die Güter Bankau und Albrechtsdorf, und starb in seinem 43. Lebensjahre am 4. Juni 1833 als königlicher Rittmeister a. D., Landesältester und Ritter des eisernen Kreuzes 2ter Klasse, nachdem er zuerst mit einem Fräulein von Bosse, nach deren Ableben aber, mit einem Fräulein von Gaffron vermählt gewesen, und aus erster Ehe Eduard und Tony, aus zweiter Ehe aber Helena zurückgelassen hatte, welche mit der Wittve gemeinschaftlich gegenwärtige Besitzer der genannten Güter des Verewigten sind.

In der Gegenwart leben ausserdem noch zwei jüngere Söhne des *Ernst Philipp Elisabeth*, Grafen von Huc von Bethusy, nämlich 1) *Eduard Karl Herrmann*, Graf von Huc von Bethusy, königlicher Hauptmann im Ingenieur-Corps und Militair-Gouverneur des Prinzen Friedrich Karl von Preussen, königlicher Hoheit, Ritter des königl. preuss. St. Johanniter und kaiserl. russischen St. Wladimir-Ordens 4ter Klasse, vermählt mit einem Fräulein von Kircheisen, die Enkelin des verstorbenen Geh. Staatsministers dieses Namens (sein Sohn heisst *Eduard Karl Georg*), und 2) *Eugen*, Graf von Huc von Bethusy, Lieutenant a. D. und Besitzer des Gutes Langenhoff in Niederschlesien, vermählt mit einem Fräulein von Ohlen-Adlerskron, dessen ältester Sohn *Heinrich* heisst. Die Familiengüter Matzdorf, Wilmsdorf und Baumgarten sind verkauft worden; die Herrschaft Wziesko in Oberschlesien befindet sich noch im Besitz der beiden zuletzt gedachten Söhne des königl. Kammerherrn *Ernst Philipp Elisabeth*, Grafen von Huc von Bethusy. *Adelheid*, Gräfin von Huc von Bethusy, die Tochter des Letzteren, vermählte sich mit *Franz von Garnier*, gegenwärtig königlichem Major a. D. auf Goslau, starb aber im Jahre 1811. Das dem von Bethusy'schen Grafen-Diplom, welches im Original vor uns liegt, beigefügte vollständige Familienwappen zeigt ein quadrirtes Schild mit einem Herzschild. Im 1. und 4. blauen Felde erblickt man einen aufrechtstehenden gekrönten, rechts gekehrten goldenen Löwen, das 2. und 3. füllt ein roth und goldenes Schach aus. Im blauen, mit einer Grafenkrone bedeckten Herzschild stehen drei Käutzelein oder kleine Eulen, oben zwei, und unten eine. Das Hauptschild ist ebenfalls mit einer goldenen Grafenkrone, welche mit neun weissen Perlen besetzt ist, bedeckt.

Betsch, die Herren von.

Ein erloschenes, adeliges Geschlecht in Schlesien, welches sich auch von Betschen und Betschow schrieb. Im Bardenliede sind die Ritter aus diesem Hause Petsch genannt. Sie besaßen Leuth-
v. Zedlitz Adels-Lex. I.

mannsdorf, welches gegenwärtig der Kämmerei der Stadt Schweidnitz gehört. — *Hans* von Betsch war 1516 Landeshauptmann der Grafschaft Glaz. *Aeluri Glaciograph.* p. 375. — Dieses Geschlecht führte im silbernen Schilde und auf dem Helme ein schwarzes Mühlrad, ähnlich dem der von Jeser. Es steht im schlesischen Wappenbuche P. I. p. 62. *Spener*, *Schickfuss*, *Lucae*, *Bucelin* und *Sinapius* erwähnen dieses Geschlechtes.

Bettendorf, die Freiherren und Herren von.

Ein vornehmes Geschlecht in den Rheinlanden, aus dem *Adolph Johann Karl* von Bettendorf in den Reichsfreiherrenstand erhoben wurde und zugleich die Erlaubniß erhielt, das Wappen des ihm durch seine Grossmutter nahe verwandten, und am 25. November 1688 erloschenen, alten Hauses der Brömser von Rüdtsheim mit dem seinen zu verbinden. Das von Bettendorfsche Wappen ist ein silberner Ring im rothen Felde, ein eben solcher mit sieben Reihfedern geschmückter steht auf dem ungekrönten Helme. Die Brömser von Rüdtsheim führten sieben im Dreieck geformte silberne Lilien im schwarzen Felde. *Siebmacher* giebt diese Wappen I. Bd. S. 113 und 123. von *Meding* beschreibt es III. Bd. S. 53. Nachrichten über diese Familie geben *Bucelin* II. Thl. S. 60. v. *Hattstein* I. S. 6. *Humbracht* S. 158. *Biedermann* O., tab. 255 u. s. f. *Salver* S. 602. 697.

Bettingen, die Herren von.

Sie gehörten zu den Dynastengeschlechtern der Eifel. Mehrere alte, zum Theil noch in ihren Trümmern von dem Glanze und dem Ansehen ihrer Erbauer zeugende Burgen, die den Namen Bettingen führen, liegen an der Kyll, an der Prüm und im Elsass. Schon im Jahre 1077 wurde *Wolfram* von Bettingen Abt zu Prüm, er regierte als solcher 30 Jahre mit Kraft und Ansehn. Die Bettingen, deren Schloss an der Prüm lag, und das Peter von Bar, Herr von Pierrefort, im Jahre 1333 an die Falkensteins verkaufte, nannten sich auch Betange. Die Schlösser Bettingen kamen später an die Grafen von Manderscheid. Die Bettingen an der Prüm führten zum Wappen ein blaues Schild in dem ein goldener Balken stand. *Schannat* I. Bd. I. Abth. S. 215 u. s. f. *Siebmacher* giebt das Wappen der Bettingen im Elsass II. Bd. S. 128. Dasselbe zeigt im goldenen Schilde drei blaue Querbalken, und der Helm trägt einen Schwan, auf dessen Flügel die Balken des Schildes angebracht sind, und III. Bd. S. 148 stellt dieses Wappenbuch ein dem vorigen an Farben und Bildern sehr ähnliches Wappen dar; während die alten Dynasten von Bettingen im silbernen Schilde ein blaues Band führten, welches oben mit sechs kleinen rothen Sternen und unten mit fünf dergleichen umgeben war. Diese Bilder wiederholten sich auf dem Adlerfluge des Helmes. Die Nachfolger im Besitz der Herrschaft Bettingen fügten später das Band und die Sterne des erloschenen Geschlechtes ihrem Familienwappen bei.

Beurmann, die Herren von.

Diese Familie ist in der preussischen Provinz Sachsen und deren Regierungs-Bezirke Merseburg ansässig, wo der Kreisdirector von *Beurmann* und *Landrath* a. D., auch Ritter des eisernen Kreuzes am

weisen Bande, das Gut Oppin bei Halle besitzt. Sein Sohn ist der königliche Regierungsrath von Beurmann zu Potsdam, und sein Bruder, der bis zum Jahre 1806 als Hauptmann in dem Regiment von Renouard gestandene, und im Jahre 1814 als Kreisbrigadier bei der Gensdarmarie verabschiedete von Beurmann. Er lebt im Pensionsstande zu Halle. Diese adelige Familie führt in ihrem Wappenschilde ein Hirschgeweih und auf dem gekrönten Helme eine Säule, hinter welcher ein ungezügelter Ross nach der rechten Seite empor springt.

Beust, die Grafen und Herren von.

Von dieser alten und angesehenen Familie, die wir in älteren Schriften und Urkunden auch Beusten benannt finden, befinden sich einzelne Zweige noch heute in den preussischen Staaten, und sie stammen auch aus der Mark, während sie sich später in verschiedenen Ländern verbreitet haben. Schon im 14. Jahrhunderte zeichneten sie sich aus; 1438 bekleidete einer des Stammes die bischöfliche Würde zu Havelberg. Die jüngere der, von *Joachim Friedrich* von Beust abstammenden Linie ist 1775 mit *Karl Leopold* v. Beust in den Reichsgrafenstand erhoben worden. Letzterer hinterliess mehrere Kinder und unter diesen zwei Söhne: *Gottlob*, herzoglich sächsisch-gothaischer wirklicher Geheimerrath und Consistorial-Präsident zu Altenburg (starb am 4. April 1796), und *Leopold*, vormals königlich polnischer und kursächsischer wirklicher Geheimerrath und Kämmerer, dann grossh. frankf. Staatsminister, zuletzt Landschaftsdirector zu Altenburg (starb am 4. November 1827), welcher Letztere ohne männliche Nachkommen gestorben ist. In den preussischen Staaten leben gegenwärtig von der gräflichen Linie namentlich folgende Mitglieder: *Heinrich Gottlob*, Graf von Beust, ein Sohn des oben erwähnten Geheimen Raths Grafen *Gottlob* von Beust. Derselbe besitzt das Gut Nicoline bei Schurgast in Schlesien. Er war mit einer Gräfin Sandrezki-Sandraschütz, aus dem Hause Bielau, vermählt, welche am 11. April 1834 verstorben ist. — *Ernst August*, Graf von Beust, königl. preuss. Geheimer Ober-Bergrath und Berghauptmann in Bonn, vermählt mit einer v. Carlowitz aus Dresden. Von den weiblichen Abkommen ist die Gräfin *Auguste* Zedlitz-Trützschler auf Schwentnig in Schlesien, eine Tochter des Grafen *Karl Leopold*, Gross- und herzoglich-sächsischen wirklichen Geheimenraths und Gesandten am deutschen Bundestage, und *Karoline*, Gräfin von Beust, die Gemahlin des Oberstlieutenants im Generalstabe, Hermann von Staff, genannt Reitzenstein, zu erwähnen. Von den Herren von Beust war ein Mitglied der Familie im Regierungsbezirke Erfurt begütert. Früher stand derselbe Herr von Beust als Hauptmann im 31. Infanterie-Regimente. Ein Major von Beust commandirte 1835 eine Garnison-Compagnie zu Wesel, und ein Lieutenant von Beust stand in demselben Jahre im 8. Kürassier-Regiment. — Das Wappen besteht aus einem quadrierten Schilde mit einem Herzschildlein. Im 1. und 4. Felde zeigen sich fünf rothe Querbalken in Silber, im 2. und 3. Felde ein auf grünem Rasen stehender geharnischter Mann, der in der rechten Hand eine fliegende Fahne, in der linken aber ein mit der Spitze abwärts gewendetes Schwert hält. Das Herzschildlein zeigt zwei und eine halbe von der rechten zur linken Hand gehende rothe Spitzen, das eigentliche Bild des ursprünglich von Beustschen Wappens. Ueber der Grafenkrone stehen drei Turnierhelme. Auf dem in der Mitte steht eine wachsende roth gekleidete Jungfrau; auf dem rechten Helme ein wachsender gekrönter Löwe, und auf dem linken der auf dem Schilde bezeichnete geharn-

nische Mann. (M. s. von Meding II. Thl. S. 64, ferner von Uechtritz I. Thl. S. 51. II. Thl. S. 19. König II. Bd. S. 130 u. s. f. Gaulhe I. Thl. S. 99 u. s. f. Kron. I. Thl. S. 73 u. s. f. Siebenkees I. Bd. S. 254. Peckenstein S. 114. Allgem. genealog. Handbuch I. Thl. S. 164 u. s. f.

Bevenhausen, die Herren von.

Hering erwähnt, dass sich diese Familie schon um das Jahr 1395 in Pommern befand und bereits längst erloschen ist. Das Stammschloss Bevenhausen lag in dem Amte Bublitz (Regier. Bez. Cöslin), nahe bei dem heutigen Vorwerke Schlosskämper. M. s. Wutstrack, Beschreibung von Pommern S. 607. Brüggemann zeigt sie an 1. Bd., 9. Hauptstück.

Beverförde, die Herren von.

Ein westphälisches und burgundisches altadeliges Geschlecht, das namentlich in Stifte Münster seit Jahrhunderten und sodann auch in der Grafschaft Mark verschiedene Güter besass. Dasselbe zerfiel in zwei Hauptlinien, in die Beverförde-Mensingk und in die Beverförde-Werries. Von der ersteren wird *Bernd* von Beverförde, von der letztern *Gert* von Beverförde als Stifter erwähnt. Die erstere war mit den Aschebergs, Kettlers und Capellen, Smisingk, Heiden, die letztere mit den Hatzfeld, Plettenberg, Fürstenberg u. s. w. versippt. In einem Kirchenstuhle der Hauptkirche zu Duisburg befindet sich ein alter Stammbaum der Beverförde. Das Wappen geben v. Steinen, Tab. XXX. N. 2., Siebmacher, I. Th., S. 189. V. Th. Zusatz, v. Meding, I. B. N. 75. und Fürst, I. Th. S. 187. Gaulhe giebt im I. B. S. 97 und v. Steinen III. B. S. 910. u. f. Nachrichten über dieses Geschlecht. Das Wappen erinnert an den Namen Bever-Bieberförde. Es zeigt im goldenen Felde einen Bieber, von natürlicher Farbe, der ungekrönte Turnier-Helm ist mit goldenen Adlerflügeln, in deren Mitte ein springender Bieber steht, bedeckt.

Bevern, die Herren von.

Ein westphälisches, rheinländisches und braunschweigisches Geschlecht, von dem nach Letzners Dasselscher Chronik drei verschiedene Familien vorhanden waren. Eine Linie erlosch mit *Johann* von Bevern um das Jahr 1590. Das Schloss und die Herrschaft Bevern kam zuerst an die Familie von Münchhausen, und von dieser an die Herzöge von Braunschweig. Von dieser Besitzung nahm *Ernst Ferdinand*, des regierenden Herzogs *Ferdinand Albrechts* v. Braunschweig jüngerer Bruder, den Titel eines Herzogs von Braunschweig-Bevern an und wurde dadurch der Stifter einer paragirten Linie, die im Jahre 1809 ausgestorben ist. Aus der adeligen Familie v. Bevern wurde *Cornelius* v. Bevern als Commandeur des vom grossen Kurfürsten in Pillau zu einem Zuge gegen die spanische Silberflotte ausgerüsteten Geschwaders bestellt. Derselbe gehörte zu einem Aste dieses alten Hauses, der sich in den Rheinlanden verbreitet hatte. — Ein Graf v. Bevern focht im Jahre 1548 als kais. General gegen die Türken. — *Heinrich Lorenz* Freiherr v. Bevern resignirte 1637 als Abt zu Campen bei Cöln. — *Sebastian* v. Bevern war Geheimerrath und Oberhofmarschall

der Kurfürsten von der Pfalz und 1729 dessen Gesandter am Hofe des Königs von England. In der oben angeführten Chronik S. 181. sind drei verschiedene Wappen der Familie v. Bevern angegeben. In dem einen stehen im goldenen Felde drei rothe Flüsse. Nach Dörings Handschrift eines Wappenbuches stehen fünfmal gezackte rothe Querstreifen im goldenen Felde, und in Jung's Geschichte der Grafschaft Bentheim viermal gezackte dergleichen Streifen. Nach diesem letztern Schriftsteller ist das Schild vom Jahre 1372.

Béville, die Herren von.

Der Hofrath *Benjamin* le Chenevix von Béville, welcher zu den französischen Emigrirten gehörte, die schon vor dem Widerruf des Edictes von Nantes in die brandenburgischen Staaten gekommen waren, kaufte im Jahre 1681 von dem General du Hamel die Stadt und Herrschaft Rheinsberg, welche ihm der König Friedrich Wilhelm I. im Jahre 1733 für den Kronprinzen Friedrich abkaufte, und die, nachdem ihr erlauchter Besitzer 1740 zur Krone gelangte, von demselben an den Prinzen Heinrich als Geschenk überging und gegenwärtig dem Prinzen August Ferdinand gehört. Die Familie Chenevix de Béville stammt aus der französischen Provinz Chartres. Hier besass sie ausser andern Gütern auch das Schloss Béville. — *Jean* v. Béville, nach seiner Besetzung Béville de Storff genannt, ein jüngerer Bruder des oben erwähnten Benjamin v. Béville, war General der Republik Venedig. Er kehrte im Jahre 1698 nach Frankreich zurück, und das Parlament setzte ihn wieder in den Besitz seiner Güter ein. — Ein Ast dieser Familie wendete sich unter dem Namen v. Chenevix nach England. Von demselben wurde *Jacques* de Chenevix Bischof von Waterford und Lismore, und zwei seiner Brüder waren Obersten in der englischen Armee. Von den brandenburgischen Béville zeugte *Heinrich* le Chenevix de Béville, königl. Oberstlieutenant, mit Susanna Freiin von Montaulieu-Saint Hippolyte, den am 28. Juli 1737 gebornen, nachmaligen Generallieutenant, Gouverneur von Neufchatel, Ritter des schwarzen Adlerordens, *Gottlieb Ludwig* von Béville. Die letztere hohe Würde bekleidete er vom Jahre 1779 bis zum Jahre 1806, wo der französische Kriegsminister und Marschall von Frankreich, Alexander Berthier, Fürst von Neufchatel wurde. Er starb im Jahre 1810. Die zweite Gemahlin des Generals v. Béville, eine geborne Freiin von Holten, früher Hofdame der Prinzessin Elisabeth von Preussen, lebt als Wittve zu Berlin. Der einzige Sohn aus der ersten Ehe (mit einem Fräulein v. Voss), *Louis* v. Béville, lebt als Oberstlieutenant a. D. auf seinem Gute Zützer in Westpreussen. Derselbe ist seit 1816 Ritter des Johanniter-, und seit 1828 Ritter des rothen Adlerordens 2. Klasse. Die Tochter des Generals ist die verwitwete Präsidentin Gräfin von Dankelmann. Das v. Bévillesche Wappen besteht in einem durch ein silbernes Kreuz in 4 Theile zerfallenden Schilde. Die beiden obern Quartiere enthalten zwei Lilien, die beiden untern zwei Muscheln.

Beyer, die Herren von.

Am 2. October 1786 wurden mehrere höhere Staatsbeamten, Namens Beyer, namentlich auch der Geheime Ober-Finanz-Rath und damalige Director des Nationaltheaters, Herr Beyer von dem König Friedrich Wilhelm II. in den Adelstand erhoben. Wir finden die Nach-

kommen derselben in der Gegenwart meistens Beyer, hin und wieder auch Bayer geschrieben. Uebrigens befinden sich in verschiedenen Provinzen des Staates auch Edelleute dieses Namens von älterm Adel; zu ihnen gehört namentlich der hochwürdige Weihbischof zu Cöln und Bischof i. p. i. zu Samaria, Herr *Karl* Freiherr von Beyer. Endlich wurde auch schon am 29. July 1747 von König Friedrich II. ein Lieutenant, *Johann Albrecht* Beyer, geadelt. Dieser Offizier war der Sohn eines Rittmeisters Beyer in dem Schlippenbachschen Kürassier-Regiment, der in der Schlacht bei Malplaquet den Heldentod starb, während *Johann Albrecht* selbst, als Major und Commandeur eines Grenadier-Bataillons, in der Schlacht bei Torgau am 2. November des Jahres 1760 auf dem Bette der Ehre starb. In Schlesien haben zu verschiedenen Zeiten Familien dieses Namens geblüht; namentlich die Freiherren von Beyer, Beier (Baier), welche sehr bedeutende Güter im Oppelnischen und im Ratiborschen, namentlich auch Pommerswitz, Rosnitz, Windtdorf, Stauherwitz u. s. w. besaßen. *Paul Reinhard*, Freiherr von Beyer auf Muschna, Deutsch- und Polnisch-Müllnen, Legisdorf, Scharnowitz u. s. w., war oberster Landrichter und wird als ein Herr von hohen Qualitäten und grossen Verdiensten bezeichnet. Er starb, als der letzte seines Geschlechts, am 9. October 1715 zu Breslau und liegt in der Gräfl. Collonasschen Gruft in der Kirche zu Maria Magdalena begraben. Diese erloschene freiherrliche Familie führte folgendes Wappen: Dasselbe präsentirte ein quadrirtes Schild mit einem Mittelschilde. Im 1. weissen Quartier sieht man einen gelben, an den Hüften gerade aufwärts stehenden, und zu der Linken (des Anschauers) gewendeten grimmigen Löwen mit offenem Rachen, roth ausgeschlagener Zunge, über den Rücken geworfenen einfachen Schweife, beide vordere Pranken ausstreckend, jedoch die linke etwas hinab, und die rechte aufwärts und in dieser drei purpurfarbene Rosen, mit ihren Stengeln an einem Zweige haltend. Im 2. Quartier, welches blau ist, zeigt sich eine grosse mit dem Leibe gewundene goldgekrönte Schlange in ihrer natürlichen Farbe, mit dem Schweif fast das hintere untere Eck der Feldung berührend, den Kopf aber zu dem vordern Obereck derselben und zu der Linken haltend. Im 3. blauen Quartier, erscheinen 3 königl., in der Luft schwebende goldene Kronen, oben zwei neben einander, und die dritte in der Mitte gesetzt. Im 4. weissen Quartiere sind 2 gelbe, in Form eines Triangels zusammengehende Balken, darauf nebst der Spitze beiderseits 2 Rosen, wie auch darunter zwischen den zwei Balken in der Mitte eine purpurfarbene Rose ohne Stengel. Im goldenen Herzschilde ist ein nur mit dem halben Leibe gestellter schwarzer doppelter Adler, mit zwei Köpfen, offenem Schnabel, roth ausgeschlagenen Zungen und ausgebreiteten Flügeln. Auf diesem Schilde stehen zwei gekrönte Helme; auf dem vordern der mit dem halben Leibe beschriebene doppelte Adler, auf dem hintern der von den Hüften aufwärts stehende und zu der Linken gewendete Löwe, die 3 Rosen an einem Zweige in seiner rechten Pranke haltend. Die vordern Helmdecken sind gelb und schwarz, die hintern roth und weiss. Diese weitläufige Beschreibung, der wir keinen Abbruch thun wollten, giebt *Sinapius*, II. Bd. S. 301. — Das Wappen der am 2. October 1786 in den Adelstand erhobenen Herren von Beyer besteht aus einem gespaltenen Schilde, das rechts auf grünem Boden 3 in ein silbernes Feld empor steigende goldene Kornähren, und links im rothen Felde einen mit 3 goldenen Sternen besetzten, von oben nach unten gezogenen grünen Streif zeigt. Aus der Krone des Helmes steigt zwischen 2 Adlerflügeln ein roth gekleideter Bauer mit goldenem Gurt und schwarzem Hute in halber Figur hervor, er hält in der rechten Hand die 3 unten erwähnten goldenen Kornähren. Ausser diesem

freiherrlichen Geschlechter waren in Schlesien, auch im Breslauschen, adeliche Familien dieses Namens ansässig, die im Schilde eine Lilie, und auf dem Helme einen schwarz und weissen Bund führten. Endlich besaßen in jener Provinz auch die Beyer von Beyerswald in dem Fürstenthume Jauer mehrere Güter. In der Rheinprovinz lebte ein sehr ansehnliches adeliches Geschlecht, die Beyer von Boppard, welche das im Jahre 1249 zerstörte Königshaus Boppard besaßen und im Jahre 1598 ausstarben. Im Kriegsdienste haben sich ausser den beiden oben erwähnten auf dem Schlachtfelde gefallenen Vater und Sohn verschiedene Herren von Beyer auf das rühmlichste ausgezeichnet. Im 30jährigen Kriege war ein Oberst von Beyer, aus der Mark Brandenburg, dem Sandau, Rogose und Rabenau gehörten, in des Kaisers Ferdinand III. und früher in des grossen Kurfürsten Diensten. In der neuern Zeit hat sich vorzüglich durch seine heldenmüthige Vertheidigung des Dorfes Bobisczyn und seinen rühmlichen Antheil an dem Gefechte von Königswartha, der bis zum Jahre 1806 in dem Füsilier-Bataillon von Hinrichs gestandene, und gegenwärtig als Postmeister in Stargard versorgte, Oberst von Beier ausgezeichnet. Er feierte im Januar 1835 sein 50jähr. Dienstjubiläum. Ein Oberstlieutenant von Beyer ist gegenwärtig Commandeur des 7. Kürassier-Regiments zu Halberstadt, er ist mit der Gräfin Emma von Wylich und Lottum vermählt. Ueber das erwähnte ausgestorbene freiherrlich von Beyersche Geschlecht in Schlesien geben Nachrichten Sinapius im II. Thl. S. 300. und Gauhe im I. Thl. S. 101. Ueber die andere in Schlesien ansässig gewesene Familie von Beyer findet man in Henel 7. S. 56. und in Sinapius II. Bd. S. 523. Nachrichten. Von den Beyer von Beyerswald im Henel a. a. O. Capitel 7. p. 56. Von den Beyer von Bobhardts aber Gudenus Codex diplom. Thl. II. S. 484. Von diesen Letztern giebt auch Siebmacher im 1. Theile S. S. 125 und v. Meding im 2. Theile, No. 65, das Wappen. Endlich spricht auch Gauhe von ihnen im V. Thl. S. 101.

Beyern, die Herren von.

Der letzte Abt des adelichen Stiftes der Praemonstratenser zu Hamborn in Westphalen war ein Freiherr von Beyern. Handbuch für den preuss. Hof und Staat. Jahrgang 1804. S. 341.

Beyme, die Herren von.

1) Von dieser in Ober-Schlesien schon seit langen Jahren bekannten adelichen und der katholischen Confession angehörigen Familie ist das dermalige Haupt, oder vielmehr, so viel uns bekannt, der Einzige seines Geschlechtes, der Geheime Justizrath, Amtshauptmann und Director des Land- und Stadtgerichts zu Ottmachau *Joseph* von Beyme (auch v. Beym); er hat nur eine Tochter, die an einen Herrn von Goetze vermählt ist. Im Jahre 1817 lebten von dieser Familie auch *Anton Jacob* v. B., Landschafts-Syndicus zu Neisse, und *Ignaz Ferdinand* v. B., Rittmeister, Commissionsrath und Salz-Factor zu Tarnowitz. — Das Wappen dieser Familie ist quadriert. Im 1. und 4. silbernen Quartiere steht ein schwarzer Adler; im 2. und 3., welches ebenfalls silbern ist, aber im untern Theile ein rothes Gitterwerk hat, stehen zwei grüne Bäume. Das Schild bedeckt eine fünfperlige Krone.

2) Der Staatsminister, ehemalige Grosskanzler und Chef der Justiz, Herr auf Steglitz, Dahlen u. s. w., Herr *Karl Friedrich* Beyme,

geboren zu Königsberg in der Neumark am 10. Juli 1765, wurde am 17. Januar 1816 in den preussischen Adelstand erhoben. Dieser berühmte Staatsmann ist in den Frankischen Stiftungen zu Halle erzogen worden. In die juristische Carriere eingetreten, gelangte er zeitig zu dem Posten eines Kammergerichtsrathes. Seinen Fähigkeiten, wie seinem redlichen, offenen und festen Charakter verdankte er die ihm am 21. Februar 1798 verliehene wichtige Stelle eines Geheimen Cabinetsrathes, die er sieben Jahre hindurch bekleidete, bis ihm nach der unglücklichen Katastrophe von 1806 die oberste Leitung der Justiz mit dem Titel eines Grosskanzlers (25. November 1808) übertragen wurde. In dem Zeitraume von 1813 — 14 verwaltete er das Civil-Gouvernement in Pommern, nach dem zweiten Pariser Frieden arbeitete er wieder im Range eines wirklichen Geheimen Staatsministers bei der neuen Organisation der Justizverwaltung. Im Jahre 1819 trat er aus dem activen Dienste und lebt seitdem auf seinem Schlosse Steglitz bei Berlin. Im Jahre 1819 erhielt der Minister von Beyme auch den rothen Adlerorden 1. Classe mit Eichenlaub. Sein einziger Sohn ist im jugendlichen Alter verstorben. Wir finden in einem im Jahre 1808 heraus gekommenen interessanten Buche folgende, den berühmten Staatsmann ehrende Notiz, die wir hier diesem Artikel, weil sie von allgemeinem Interesse ist, beifügen. „Le conseiller privé *Beyme* avoit le rapport des affaires de l'intérieur, police, finances, justice, graces etc. Département immense qui rendoit sa place la plus importante des trois! Le Roi avoit fait choix de cet homme qu'il connoissoit à peine, sur la foi de l'estime publique. *Beyme*, autrefois Conseiller de la chambre de justice, avoit porté dans son nouveau poste la sécheresse et la sévérité de l'ancien. Mais avec beaucoup d'esprit, il ne tarda pas à comprendre que le Roi n'est pas la loi, que, si l'une est inflexible, l'autre peut et doit ne pas toujours l'être, et bientôt il se plût à être l'instrument des bienfaits du prince, autant que le prince se plaisoit à les prescrire. *Beyme* étoit d'une probité à toute épreuve, plein de connoissances, fécond en ressources, ferme jusqu'à l'opiniâtreté. Lui aussi, la calomnie a essayé de l'atteindre, et, dans un poste comme le sien, où tous les jours on sert et désoblige, où chaque erreur a ses victimes, le miracle seroit qu'il eut eu moins d'ennemis. Ceux qui l'ont vu de près, infatigable dans le travail, amoureux de la gloire de son maître et la mettant dans le bien, s'expliqueront sans doute la constance de l'attachement du Roi, constance rare qui les honore tous deux. M. s. Matériaux pour servir à l'histoire des années 1805, 1806 et 1807. Das dem Herrn v. Beyme bei seiner Erhebung in den Adelstand verliehene Wappen hat ein Herzschild und vier Quartiere. Im Herzschilde steht auf einem grünen Hügel ein reich belaubter Baum in Silber. Im 1. und 4. Quartiere zeigen sich zwei schwarze Adlerflügel in Silber, im 2. und 3. zwei Kränze von Eichenlaub im goldenen Felde. Dieses Schild ist mit zwei Helmen besetzt, von denen der rechte einen Eichenkranz zwischen den schwarzen Adlerflügeln zeigt; die Krone des linken Helmes bedeckt ein grüner Hügel, auf welchem wieder der Baum des Herzschildes steht. M. s. preussisches Wappenbuch, II. Bd. S. 82.

Bezuc, de.

Diese vornehme französische Familie besass ansehnliche Güter in der Gegend von Usez. Die Hauptlinie residirte im Schlosse St. Jean. Hier wurde *Philipp* de Bezuc, Baron de Brueys, geboren, er verliess als Flüchtling in seinem 16. Jahre Frankreich und wendete

sich nach Berlin. Friedrich Wilhelm I. nahm ihn in seine Dienste auf. Durch Rechtlichkeit und Diensteifer erwarb er sich neben dem Schutze auch das besondere Wohlwollen seines neuen Monarchen. Er gelangte nach und nach zum Obersten des Regiments Varenne, ward Ritter des Ordens de la générosité, Commandant von Emden, Befehlshaber der königl. Truppen in Ostfriesland und zuletzt Gouverneur von Neufchatel. Er war seit 1720 mit Charlotte v. Chenevix, einer Tante seines Nachfolgers, des General v. Beville, vermählt. In Neufchatel erwarb ihm seine bewährte Rechtlichkeit die Liebe und Achtung aller Bewohner, und sein im Jahre 1742 erfolgter Tod wurde allgemein betrauert. Er hatte eine Schwester, Anna de Bezuc, die an den Baron v. Verfeuil vermählt war und im Jahre 1763 in dem seltenen Alter von fast 90 Jahren zu Berlin starb. Im Gouvernement zu Neufchatel folgten:

Francois de Lange, Seigneur de Lubières	1715.
Paul de Froment	1720.
Philippe Bezuc, Baron de Brueys	1737.
Jean de Natalis, Seigneur de Nivelles	1742.
Milord Maréchal	1754.
(Louis Abrah. Michel, Vice-Gouverneur)	1766.
Robert Scipion, Baron de Lentulus	1768.
Louis le Chenevix de Beville	1779.
Le Baron de Chambrier	1815.
Friedr. Wilhelm Christian v. Zastrow	1823.
v. Pfuell, Generalleutenant	1831.

Biberstein (Bieberstein), die Freiherren von.

Die alten, einst sehr reichen Freiherren von Biberstein gehörten ursprünglich der Schweiz an, wo bei Aarau an der Aar das gleichnamige Schloss, ihr Stammhaus, liegt. Sie führten schon vor langen Jahrhunderten die Grafenwürde, und schon 935 wird in den Regensburger, Merseburger und Trierschen Turnierbüchern der Grafen von Biberstein gedacht. In Deutschland führten sie die Freiherrenwürde. Sie besaßen die Herrschaften Beeskow, Storkow, Forst, Triebel, Sorau, Friedland, die Städte Köpenick, Wrietzen, Liebenwalde u. s. w. — Beeskow und Storkow verpfändeten sie an das Bisthum Lebus, nach dessen Secularisation kamen diese ansehnlichen Herrschaften, deren Hauptort seit dem 1. Januar 1836 wieder eine Kreisstadt der Provinz Brandenburg ist, an den Markgrafen Johann von Cüstrin. Mit Ferdinand II., Freiherrn von Biberstein-Forst, erlosch im Jahre 1667 der reiche Ast dieses Geschlechtes, das in einem Zeitraume von zwei Jahrhunderten mehr Herrschaften besaß, als manches fürstliche Haus, im Mannesstamme, 1676 aber mit dessen Schwester, vermählten Gräfin Ronow, in weiblicher Nachfolge. Diese Bibersteine waren auch mit den Herzögen von Teck, mit den von Lobkowitz und andern hohen Häusern vielfach verwandt. Bucelin zählt sie auch zum vornehmen schlesischen Adel. In diese Provinz kam schon 1250 Günther von Biberstein und zwar im Gefolge der Herzogin von Böhmen, einer Tochter des Königs Ottokar, welche mit dem Herzoge Heinrich dem Frommen vermählt wurde. Die grosse Herrschaft Sorau erheirathete 1355 Friedrich von Biberstein auf Friedland, denn sie war das reiche Erbe seiner Gemahlin, der Tochter Ulrichs IV. v. Pack. Im 14. Jahrhunderte gehörte den Biberstein's auch die Hälfte der Stadt Prausnitz, und 1537 wurden sie sogar Pfandinhaber des Fürstenthums Glogau, auf das sie 34000, nach Andern 40000 Dukaten vorgeschossen hatten.

Der reiche Darleiher war Hieronymus von Biberstein, der eine Prinzessin Ursula, Tochter des Herzogs von Münsterberg, aus dem Kloster zu Freiburg entführte und heirathete. Sein Sohn war der Letzte der schlesischen Linie der Freiherren von Biberstein; er starb 1551. M. s. Gryphii Privileg. Glogav. — *Balthasar* von Biberstein war 1551 Statthalter zu Liegnitz. — M. vergl. auch den Artikel: Marschall v. Bieberstein. Auch die von Tschammer und die von Zawadzki haben gleichen Ursprung mit denen von Biberstein. Sicher ist es, dass die noch jetzt in den preussischen Staaten vorhandenen und namentlich in Schlesien begüterten Freiherren und Herren von Biberstein von derselben Familie sind; nur ist der Reichthum ihrer Vorfahren nicht auf sie übergegangen, weil die oben genannten Herrschaften durch kaiserlichen Spruch in fremde Hände und nicht in den Besitz der entfernten Mitglieder desselben Geschlechts kamen. Die Freiherren von Biberstein führten im goldenen Schilde ein rothes Hirschgeweih und ein gleiches auf dem Helme, während die mit ihnen von gleicher Abkunft seienden von Tschammer in dem silbernen Theile ihres Wappenschildes ein rothes Hirschgeweih führen. Von einer andern schlesischen Linie der Bibersteine giebt Siebmacher, I. Bd. S. 56, ein quadirtes Wappen, in dem sich im 1. Quartiere ein springender Hirsch im goldenen Felde, im Felde 2 ein rothes Hirschgeweih, ebenfalls in Gold, im Felde 3 abermals in Gold drei Sensen ohne Stiele, und im 4. rothen Felde ein weisser Bock, auf dem Helme aber wieder das Hirschgeweih, gedeckt von einem, ein Schwert haltenden Arme, befindet. Die noch in Schlesien florirenden, aber erst später aus Polen dahin gekommenen Freiherren v. Biberstein führen ebenfalls das Hirschgeweih im Schilde und auf dem Helme. Ein Hirsch und ein Stier sind zu Schildhaltern gewählt, und unter dem Schilde sind auf einem Bunde die Worte: *treu und willig*, angebracht. Herr von Meding beschreibt dieses Wappen III. No. 58. — Der Superintendent Zacharias Rivander hatte von den Bibersteins eine leider verloren gegangene genealogische Beschreibung ausgearbeitet und dabei das Werk: Barth. Paproc. *specul. Moraviae* benutzt. Uebrigens enthält die Encyclopädie von Ersch und Gruber einen interessanten Artikel über die Freiherren von Biberstein. Worbs erwähnt ihrer in dem Archiv für die Geschichte Schlesiens. Albert Schiffner hat einen Aufsatz über sie im allgemeinen Anzeiger der Deutschen, Jahrgang 1828, S. 381—87, geschrieben. Ausserdem giebt von ihnen Nachricht Sinapius, I. S. 259—62 und II. S. 306. u. f. Gauhe, I. S. 102 und von Hellbach I. S. 133 und 139. Auch findet man in vielen Beziehungen Auskunft über dieses Geschlecht in Heinsius hist. Kirchenwesen zu Forst.

Bibran (Bibra), die Freiherren von.

Das uralte Geschlecht der Bibra, dessen Stammschloss nach Weinreichs Hennebergischem Kirchen- und Schulenstaate im fränkischen Grabfelde gelegen hat, zerfällt in zwei Hauptlinien, in die fränkische und schlesische. Die hierher gehörige letztere Linie, die in *Heinrich*, Freiherrn von Bibran, Kaiser Ferdinands II. Rath und Landeshauptmann der Fürstenthümer Schweidnitz und Jauer, der in der Kreuzkirche zu Liegnitz begraben liegt, ihren Stammherrn verehrt, zerfiel wieder in die Linien Modlau, Profen und Kittlitztreben-Woitsdorf. Die erstere hat am längsten geblüht und der um das Jahr 1833 verstorbene Director der Schweidnitz-Jauerschen Fürstenthums-Landschaft, Freiherr von Bibra, vereinigte einen bedeutenden Güter-Complex, namentlich

Modlau, Alten-Lohn, Primkenau u. s. w. Er hinterliess keine Söhne, sondern drei Töchter, die an die Herren von Kölichen, von Block und von Schönberg vermählt wurden. Der Gemahl der ältesten dieser drei Töchter, der Kammerherr von Kölichen, nahm mit königl. Erlaubniss den Namen von Kölichen, genannt von Bibran und Modlau, an, ist aber im Jahre 1833 auch wieder ohne männliche Erben und nur mit Zurücklassung einer an den Freiherrn Louis von Senden vermählten Tochter verstorben. Im Kreise Lobschütz besitzt der Landesälteste, Freiherr von Bibra, die Güter Kaldauen, Possnitz und Krug. — Modlau und Reischitz werden als die Hauptstammhäuser der Bibra's betrachtet. In dem alten schlesischen Wappenbuche kommen die Bibra (Bibran) unter dem Namen Biberan vor. Sie führen im blau und roth getheilten Schilde einen silbernen Degen mit einem schwarzen Gefäss. Auf dem Helme erblickt man zwei schuppigte Biberschwänze. Spener sagt: *Duae caudae Castoris nativi coloris*. Folgende Mitglieder dieses Geschlechtes sind besonders zu erwähnen.

A. Von der fränkischen Linie.

- Laurentius* v. Bibra, Bischof zu Würzburg, Herzog
in Franken 1495 — 1519.
Conrad II. v. Bibra, Bischof zu Würzburg, Herzog
in Franken 1540 — 1544.
Karl, Freiherr v. Bibra, General der fränkischen
Kreistruppen 1704.
Heinrich Karl, Freiherr von Bibra, General-Feld-
marschall-Lieutenant des fränkischen Kreises 1711.

B. Von der schlesischen Linie.

Abraham v. Bibran Kittlitztreben und Woitsdorf, der
Fürstenthümer Schweidnitz und Jauer Oberlandgerichts-
beisitzer. Ein Ritter von grosser Tapferkeit und hochge-
rühmter Gelehrsamkeit. Sinapius nennt ihn *Flos litera-
tae Nobilitatis*; starb 1625.

Sigismund Heinrich, Freiherr v. Bibran-Modlau (starb
1693), einer der reichsten und grössten Grundbesitzer in
Schlesien, war mit Katharina Freiin v. Czettwitz-Neu-
haus vermählt. Eine für ihr Zeitalter sehr kenntnissreiche
Dame, die der erwähnte Sinapius, I. Bd. S. 172, einen
Ausbund der Klugheit nennt. Der Sohn Benjamin aus
dieser Ehe wurde Kammerherr des Königs von England
und Kurfürsten von Hannover 1717.

David Heinrich, der Letzte aus dem alten berühmten
Geschlechte der Bibran-Modlau, Landschafts-Director
im Fürstenthume Schweidnitz-Jauer, erhielt von Sr. Ma-
jestät den Johanniter-Orden 1812.
und starb ohne männliche Descendenten am 16. Novembr. 1828.

Der Gemahl der ältesten Tochter, *Ernst Heinrich* v. Kölichen
auf Reischitz, königl. Kammerherr, nahm mit königl. Erlaubniss
den Namen und das Wappen der Freiherren v. Bibra an und schrieb
sich seitdem v. Kölichen, genannt v. Bibra und Modlau, aber auch
er starb am 26. December 1832, nur mit Zurücklassung einer
einzigen Tochter, *Agnes*, welche mit dem kaiserlich österreichischen
Kämmerer und Ritter des Johanniter-Ordens, Freiherrn Ludwig
von Senden vermählt ist. Demnach ist das Haus Bibran-Modlau
nun gänzlich erloschen.

Biedal (Bidal), der Freiherr von.

Der von der Königin Christina von Schweden in den Freiherrenstand erhobene ehemalige Hoffactor Peter Bidal gehört in dieses Lexikon als Besitzer der schönen Herrschaft und gegenwärtigen Domaine Wildenbruch in Pommern. Dieses ansehnliche Besitzthum, in alten Zeiten Castrum et Domus Wildenbruch genannt, hat so merkwürdige Schicksale gehabt, dass wir es nicht unpassend finden, sie hier zu erwähnen. Diese Herrschaft schenkte der Herzog Barnim I. im Jahre 1235 den Tempelherren, nach dem Untergange derselben wurde es 1311 ein Eigenthum der Johanniter, die 1382 den Sitz einer Commende hierher verlegten. Diese wurde nach dem westphälischen Frieden aufgehoben, und die Herrschaft eine Dotation, welche die Krone Schweden dem Geheimenrath und Hofkanzler Johann Adolph Adler Salvius ertheilte. Nach dessen Tode überliess sie die Königin Christine dem genannten Freiherrn v. Bidal. Dieser musste sie im Jahre 1676 dem Feldmarschall Freiherrn v. Dörfling überlassen, doch nach drei Jahren später geschlossenem Frieden zu St. Germain erhielt sie der unterdessen mit dem Posten eines Residenten des Königs von Frankreich bei der freien Stadt Hamburg bekleidete Freiherr von Bidal wieder zurück. Er trat sie im Jahre 1680 der zweiten Gemahlin des grossen Kurfürsten für die damals sehr bedeutende Summe von 120,000 Thlr. ab. Nach dem im Jahre 1690 erfolgten Tode der Kurfürstin ward die Herrschaft zu einem Majorat gemacht, das an die Markgrafen v. Schwedt fiel und nach deren Erlöschen wieder an die Krone gekommen ist.

Biedenfeld, die Freiherren von.

Sie gehören zur alten Hessischen Ritterschaft und sind im Fulda-schen, so wie im Königreiche Würtemberg, begütert. Aus dieser Familie lebte *Ferdinand*, Freiherr von Biedenfeld in dem Preussischen, und machte sich als belletristischer Schriftsteller bekannt. Das Wappen besteht in einem schwarzen Schilde, in dem sich ein doppelter silberner, ein auf der Seite liegendes Z formender Adlerflügel befindet. Auf dem offenen Helme steht ein gleiches Zeichen umgeben von einem Adlerflügel. M. s. Seiferts gen. adeliger Eltern und Kinder, Tab. 24—25. Siebmacher giebt das Wappen 1. Thl. S. 131. v. Meding beschreibt es III. Thl. No. 60. Rommels Hess. Geschichte II. Anhang 13. 163. — Neues genealogisches Handbuch II. Bd. S. 252.

Biedermann, die Herren und Freiherren von.

Dieses ursprünglich Anhalt-Dessausche Geschlecht kam im 16. Jahrhunderte nach Schlesien, wo es Gulan, Kapatschütz und Schmolz im Breslauschen, Leipe im Neisseschen, auch Weissen-Leipe im Liegnitzschen besass. Kaiser Leopold I. hatte die Herren von Biedermann am 1. December 1676 in den alten Herrenstand erhoben. Gegenwärtig ist dieses Geschlecht erloschen, und seine Güter sind längst in andere Hände gekommen. Er führte im Wappen einen laufenden Löwen im weissen Felde, und zwei gelbe Lilien im schwarzen Felde. Auf dem gekrönten Helme steht ein geharnischter Ritter mit einem grossen Hammer in der Hand und einem mit schwarz, gelbroth und weissen Federn gezierten Helme. Auf beiden Seiten des Ritters befindet sich ein Pfauenschwanz. M. s. Sinapius II. Bd. S. 311. Gauhe II. S. 62. Tyroff II. Tab. 67.

Biedersee, die Herren von.

Die Anhaltischen Fürstenthümer sind die Heimath der Herren von Biedersee, öfters auch Bidersee geschrieben. Sie sollen ihren Namen von ihrem bei einem See (bei oder bi der See) gelegenen Stammschlosse erhalten haben. Ein Sohn *Friedrichs* von Biedersee Herr auf Iberstedt und Ballenstedt, *Martin* von Biedersee, trat in preussische Dienste, und wurde Geheimerrath und König Friedrich Wilhelm's Gesandter am Hofe des Königs von Dänemark, welchen Posten er vom Jahre 1731 bis 1733 bekleidete. Zu seinen Nachkommen gehörte der Präsident der Regierung zu Halberstadt (bis 1806) von Biedersee und der Major und Rendant beim Salzwerk zu Stasfurt v. Biedersee (bis 1806). In der Gegenwart befindet sich kein Mitglied dieser Familie im preussischen Staatsdienste. Das Wappen der Herren von Biedersee besteht aus einem silbernen Schilde, in dem in einem grünen Kranze ein aus vier Rosen gebildetes Kreuz steht. Auf dem Helme liegt ein Bund, aus dem fünf Pfauenfedern emporsteigen, die mit einem grünen Kranze belegt sind. Beckmann Ant. Hist. VII. Thl. S. 199. Taf. A. N. I. Gauhe I. S. 105. Handbuch für den königl. preussischen Hof und Staat. Jahrgang 1804. S. 200. 226. 227 und 292. von Hellbach 1. Bd. S. 140. von Meding beschreibt das Wappen 1. Thl. S. 81.

Bielefeld (Bielfeld), Freiherr von.

Im Jahre 1748 am 23. April erhob König Friedrich II. den Herrn *Jacob Friedrich* von Bielefeld, Gouverneur des Prinzen Ferdinand, zum Freiherrn. Er gehörte schon in Rheinsberg zu den Gesellschaftern Friedrichs als Kronprinz. Er war Grossmeister einer Freimaurerloge, durch seine Beschreibung der damaligen Verhältnisse am Hofe Friedrich II., unter dem Titel: *Lettres familières* erschienen, ist er als Schriftsteller bekannt geworden. Er verliess den Hof und den preuss. Staat und starb ohne männliche Nachkommen. Das dem Freiherrn von Bielefeld bei seiner Erhebung beigelegte Wappen giebt das preussische Wappenbuch II. Bd. S. 23. Ein quadrirtes Schild zeigt im Felde 1 und 4 einen schwarzen Adlerflügel auf silbernem Grunde. Die Felder 2 und 3 sind oben blau und unten silbern, im Blau stehen zwei Lilien, die dritte steht halb im Blau, halb im Silber. Unter dieser dritten Lilie zeigen sich zwei Rosen.

Bielsky, auch Bielski, die Herren von.

Sie schreiben sich auch Bielsky von Bielitz und gehören dem oberschlesischen Adel an. *Adam* Bielsky von Bielitz wurde von dem Kaiser Matthias wegen seiner Gelehrsamkeit und annehmlichen Qualitäten in den böhmischen Ritterstand erhoben. Er starb an einem hitzigen Fieber im Lager vor Prag am 15. Februar 1619. Eine Linie dieses Geschlechts, die Bielsky's und Brawditz, aus denen der berühmte polnische Geschichtsschreiber *Martin Biala* Bielsky hervorgegangen ist, wurde im Jahre 1778 mit *Anton* Bielsky in den gallicischen Grafenstand erhoben. In einer mährischen Chronik (*Paproc. specul. Moraviae. fol. 277*), wird einer Familie Bielsky von Bely erwähnt. Der Zuname Brawditz kommt von *Johann Brawda*, *Iudex terrae Gostinensis*,

comes de Szawin et Trombky, der einem Bielsky seine einzige Tochter, die Erbin ansehnlicher Güter, vermählte. Der Pole Okolski behauptet, dass die v. B. v. *Androdo* in Hetrurien abstammen, welcher einem Löwen den Dorn aus dem Fusse zog. Nachkommen desselben erschienen unter dem Namen Edle v. Dienheim in den Rheinlanden; sie kamen sodann nach Polen und Schlesien, wo sie schon unter den streitbaren Helden des Königs Boleslaw Kriwusto im J. 1123 vorkommen. — Im preussischen Heere stand in dem Regiment von Courbière einer von Bielsky, der im Jahre 1809 mit dem Herzoge von Braunschweig nach England gegangen ist. Eine Linie des Geschlechts von Bielsky oder Bielski liess sich in der Gegend von Danzig nieder. Der einzige Nachkomme derselben, *Johann Martin* von Bielsky trat 1772 in den preussischen Militärdienst. In diesem machte er die polnische Campagne mit, und starb im Jahre 1804 als Capitain und Compagnie-Chef im Infanterie-Regiment von Manstein. Er war mit *Karoline Juliane* von Klingsporn vermählt, und zeugte mit dieser zwei Söhne, von welchen jedoch nur noch der gegenwärtige Premier-Lieutenant im Kaiser Franz Grenadier-Regiment, *Johann Eduard Friedrich Ferdinand Herrmann* v. Bielsky, am Leben ist.

Das Wappen der Familie von Bielski erinnert an die Sage vom Androdo, nämlich im blauen Schilde springt ein rother Löwe aus einer Ziegelmauer hervor, der in den Vordertatzen einen Zirkel hält. Auf dem gekrönten Helme steht derselbe Löwe in halber Figur. Die Bielsky's von Bely hatten dagegen ein Jägerhorn und einen Fisch im Wappen, so wie die zuletzt genannte Linie im Wappen einen Schwan im Schilde und einen solchen über dem gekrönten Helme hat, welche eine gekrümmte Schilange im Schnabel halten.

Biesenroth, die Herren von.

Ein altadeliges, sächsisches Geschlecht, dessen Stammhaus, nach manchen Schriftstellern im Harz, nach andern bei Ohldruf gelegen haben soll. Die Stammreihe beginnt mit *Hans Christoph*. Diese Familie besass verschiedene Güter bei Weissenfels, namentlich Skortleben, Wengelsdorf u. s. w. — *Herrmann* von Biesenroth hatte sich zuerst als ein tapferer Krieger hervorgethan. Er starb am Ende des 16. Jahrhunderts als kurfürstlich-sächsischer Hofmarschall. — *Hans* von Biesenroth war um das Jahr 1527 Burggraf in Preussen. Ein Mann von anerkannter Rechtlichkeit, aber grosser Strenge, daher man ihn scherzweise, statt Biesenroth, der Böse-Rath nannte. Diese Familie war auch in der Uckermark begütert, sie starb hier mit *Valentin Erdmann* im Jahre 1696 aus. Nachricht geben über diese Familie Seifert in der Genealogie hochadeliger Eltern und Kinder, S. 27, König I. S. 57, Gauhe I. S. 107, das Archiv der Gleichen, I. Thl. No. 103. v. Meding beschreibt das Wappen im III. Bd. No. 62. Es zeigt im schwarzen Schilde einen schräg liegenden Baumstamm, der drei grüne neue Blätter getrieben hat. Auf dem Helme liegt eine Wulst, aus der drei grüne Biesen oder Binsen hervorsteigen.

Bieberling, die Herren von.

Sie besaßen das Gut Rosenhof in der Altmark. M. s. Gundling, Anhang S. 6. An andern Orten finden wir diese Familie auch Pieverling geschrieben.

Bigeleben, die Herren von.

Ein Herr von Bigeleben ist gegenwärtig Provinzial Steuer-Director von Schlesien, und Geheimer Ober-Finanzrath.

Bilfinger, die Herren von.

Am 8. Februar 1791 erhob König Friedrich Wilhelm II. den Kriegsrath bei dem Ministerium der geistlichen Angelegenheiten, nachmaligen Geheimen Legationsrath und Landrath des Kreises Schlawe in Pommern, *Wendel Bilfinger* in den Adelstand. Derselbe ist am 20. April 1835 mit Hinterlassung männlicher Nachkommen gestorben. Dieser Familie gehört das Gut Pustamin im Kreise Schlawe. Das preussische Wappenbuch giebt II. Bd. S. 82 das Wappen. Das Schild ist durch einen blauen Balken von oben nach unten gespalten. Im rechten silbernen Felde steht eine Victoria, im linken rothen Felde sind drei goldene Sterne angebracht. Auf dem gekrönten Helme stehen zwei von einem Kranz umwundene Büffelhörner, und in der Mitte derselben ein goldener Stern, das Laubwerk ist Gold und roth, und das Schild halten zwei gekrönte Adler.

Billerbeck, die Herren von.

Diese Familie gehört zu dem ältesten pommerschen Adel; sie besass in der Neumark, in Pommern und im Saalkreise Güter. Namentlich Alten-Glicke im Kreise Arendswalde, Barnims-Cunow, Warnitz, *Billerbeck*, Schöne und Blankensee im Kreise Dramburg, Wusternitz im Kreise Pyritz, Beichlitz im Saalkreise u. s. w. In den Marken auch das Schloss Jagow. In der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts hat sich *Franz v. B.*, ein Sohn des Hofrichters *Peter v. B.*, zu Kyritz durch grosse Reisen in Asien bekannt gemacht. (M. s. Friedeborn's Stettiner Chronik und Cramer's Lexikon.) Der Besitzer von Beichlitz, der Kammerherr v. *Billerbeck*, ein Sohn des Obersten *Hans Christoph v. B.*, waren auch Majores im Ober-Collegiatstifte zu Halberstadt, und ein Fräulein v. *Billerbeck* älteste Conventualin des Klosters zu Stolpe. Zahlreich sind die Mitglieder dieser Familie, die im preussischen Heere zu hohen Ehrenstellen gelangten. — *Johann Christoph v. B.* auf Hohenwalde, Golz und Janickow, starb am 20. Juli 1717 als General-Lieutenant v. d. A. — *Constantin v. B.*, der sich namentlich durch die merkwürdige Vertheidigung eines Brodtransports im Jahre 1757 und in den Schlachten bei Reichenberg und Kunnersdorf hervorgethan hatte, wurde 1772 Chef eines Infanterie-Regiments, 1784 General-Lieutenant und Ritter des schwarzen Adler-Ordens; er starb nach 54jähriger ruhmvoller Dienstzeit am 27. November 1785 (m. s. Berliner Taschenkalender, Jahrgang 1786, wo auch sein Bildniss zu sehen, König, a. a. O. I. Thl. S. 137). — *Heinrich Wilhelm v. B.* auf Warnitz war einer der tapfersten unter den Tapfern im Husaren-Regiment Ziethen, er war zuletzt Oberst und Chef eines Husaren-Regiments und starb 1775 zu Warnitz in Pommern. In der Gegenwart ist ein Herr von *Billerbeck* der älteste Rath beim brandenburg-preussischen Ober-Berg-Amte. In Pommern besitzt gegenwärtig ein Herr v. B. das Gut Warnitz im Kreise Pyritz. M. s. auch *Micrälius* S. 466. *Gauhe*, I. S. 109. *Ersch und Grubers Encyclopädie*, X. Thl. S. 189. Das

Wappen giebt Siebmacher III. Thl. S. 162, und von Meding II. N. 74. Nach Brüggemann, 1. Bd. 11. Hauptst., führen sie im silbernen Schilde drei Würfel, oben zwei, unten einen; auf dem Helme stehen drei goldene Reiter, und über diesen drei Straussfedern, die rechts in Gold, die mittlere in Roth, die linke in Silber.

Billstein (Bilstein), die Herren von.

Das alte erloschene Dynasten-Geschlecht der von Billstein wird ursprünglich zum hessischen Adel gezählt, allein viele Ritter desselben sind in die Geschichte des Herzogthums Westphalen verflochten. *Johannes*, Edler, Herr v. Billstein, soll unter den Erzbischöfen Siegfried und Wigbold Marschall und Landpropst vom Jahre 1288 bis 1300 gewesen sein (nach Andern war es Johannes v. Plettenberg). — *Ludwig v. Billstein* war 1359 Propst zu Meschede. — Das Schloss Billstein liegt auf einem Berge beim Städtchen Billstein (gegenwärtig die Freiheit Billstein im Kreise Olpe, Regierungs-Bezirk Arnsberg). *Johann v. d. Berswordt* nennt diesen Ort: *nobile et pervetustum Dominium in Westphalia*. Der letzte Billstein blieb im Soestischen Kriege 1444. Als erledigtes Lehn zog es Kur-Cöln ein, später kamen die Aemter Billstein und Trödenburg an die Fürstenberg. M. s. v. Steinen I. Bd. S. 1085 und II. Bd. S. 1434. Rommel H. G. I. Bd. S. 132 u. s. f. II. Bd. S. 78. Schannat, Client. Fuld p. 42. v. Hellbach 1. Bd. S. 143. v. Meding II. No. 76.

Birckholz, die Herren von.

Ein Geschlecht, das in Brandenburg, in Schlesien, in der Lausitz und in Thüringen ansässig und verbreitet war. In Pommern besaßen die von Birckholz Rosenau und Alkist bei Labes, in dem ehemals Borkeschen Kreise, namentlich war es der Major *Johann Karl v. B.*, der diese Güter durch sein Testament vom 27. Februar 1754 an seinen Bruder, den damaligen Kammer-Director und nachmaligen Kammer-Präsidenten *Georg Albert* von Birckholz, der, so viel uns bekannt ist, der letzte Besitzer dieser Güter aus der Familie von Birckholz war, vermachte; denn schon im Jahre 1774 besaß sie der Landrath *Joachim Abraham* von Oesterling. — In Schlesien besaßen die von Birckholz Mangschütz im Briegschen, welches später an die v. Netz u. v. Pückler kam und gegenwärtig einem Oberamtmann Urban gehört. Zum Ankauf dieses Gutes hatte *Georg Wilhelm* von Birckholz, General-Adjutant des Königs August von Polen, das schlesische Incolat 1703 vom Kaiser Leopold I. erhalten. — *Cuno Friedrich* von Birckholz war königl. dänischer General. — In der preussischen Armee starb im Jahre 1807 ein Major, der die Invaliden des Reg. Prinz von Oranien zu Mohrin commandirt hatte. — In der Gegenwart commandirt ein Major von Birckholz das erste Bat. des 15. Inf.-Regiments zu Minden, er stand bis zum Jahre 1806 im Regiment von Grevenitz und erwarb sich in der Schlacht bei Dennewitz das eiserne Kreuz. Die von Birckholz führen eine zugespitzte Linie im Schilde des Wappens. Im vordern Winkel liegt ein Zweig vom Fünffingerkraut, in der Mitte steht ein geharnischtes Mannsbild, das einen Degen in der rechten Hand hält, und die Linke in die Seite stützt, auf jeder Seite desselben ist ein numus aureus angebracht. Auf dem Helme zeigt sich der im Schilde erwähnte geharnischte Mann, jedoch abgekürzt. So beschreibt es *Sinapius* II. Thl. S. 527. Siebmacher giebt V. Thl. S. 139 unter den

Thürinschen ein ganz anderes Wappen, hier sind es drei weisse Mützen im rothen Felde. Gauhe führt die von Birkholz im 1. Thl. S. 111 und im Anhang S. 1381 auf.

Birkhahn, die Herren von.

Eine adelige Familie dieses Namens führt Brüggemann unter dem Adel in Pommern auf. Eine andere Familie von Birkhahn gehört der Provinz Preussen an; aus derselben war der in Neustadt in Oberschlesien verstorbene General-Major von Birkhahn, früher Oberst und Commandeur eines Kürassier-Regiments. *Ernst Wilhelm v. Birkhahn* auf Mschana war im Jahre 1806 Landrath des Kreises Pless in Oberschlesien. — Im Jahre 1786 am 1. December erhob König Friedrich Wilhelm II. den Hauptmann von Birkhahn auf Polgsen bei Wohlau in den Freiherrnstand. Die Polgsener Güter besitzt gegenwärtig der legitimirte Adoptivsohn des verstorbenen Freiherrn von Birkhahn, *Karl von Birkhahn*, der unvermählt und der Letzte des freiherrlichen Geschlechtes in Schlesien ist. Das dieser freiherrlichen Linie beigelegte Wappen besteht aus einem quadrierten Felde. Im 1. und 4. blauen Quartiere steht auf grünem Hügel ein schwarzer Birkhahn; im 2. und 3. goldenen Felde ein Birkbaum, ebenfalls auf grünem Hügel. Auf den beiden gekrönten Helmen wiederholen sich die Bilder des Schildes.

Bischofsheim, die Herren von.

Eine schon am Anfange des 18. Jahrhunderts ausgestorbene Familie, die in der ersten Hälfte des 14. Jahrhunderts mit der Prinzessin Jutta von Savoyen, Gemahlin des Herzogs Boleslaw von Münsterberg, aus dem Elsass nach Schlesien kam. *Reinhard von Bischofsheim* wird für den Stammherr dieses Geschlechts in Schlesien gehalten. Er war des genannten Herzogs Rath und Freund. Schon im Jahre 968 beim vierten Turniere in Merseburg war unter den die Preise vertheilenden Edelfrauen *Dorothea von Dischingen*, geborne von Bischofsheim. In Schlesien zerfielen sie in die Linien nach ihren Besitzungen Bischofsheim-Leipe-Eisenberg und Bischofsheim-Seifersdorf, die letztere erlosch auch zuletzt mit *Christoph von Bischofsheim*, der mit Hedwig von Pfeil in einer kinderlosen Ehe gelebt hatte. Ihr Wappen bestand in einem getheilten, roth und schwarzen Schilde, durch welches eine weisse Strasse von der linken zur rechten Seite läuft. Auf dem gekrönten Helme standen drei Hahnfedern, die eine roth, die mittlere weiss, und die dritte schwarz. Die Helmdecken waren links weiss und schwarz, rechts weiss und roth. M. s. Bucelin, T. II. S. 10 und 26. Biedermann RW. T. 376. Sinapius, I. S. 265. von Hellbach, 1. Bd. S. 145. Gauhe, I. S. 112 u. s. f. Siebmacher giebt das Wappen I. Thl. S. 59. III. Thl. S. 150 und im Zusatz zum V. Thl. S. 28.

Bischofswerder, die Herren von.

Von dieser Familie wird zuerst der Ritter *Seyfried von Bischofswerd*, der um das Jahr 1411 lebte, genannt. Schon im 14. Jahrhunderte waren Herren von Bischofswerd, (später Bischofswerder) in Schlesien, und namentlich am Hofe der Herzöge aus dem Stamme der v. Zedlitz Adels-Lex. I.

Piasten, wo sie ansehnliche Hofwürden bekleideten, wie *Siegismund* von Bischofswerder, der als Hofmeister den Prinzen Georg von Münsterberg-Oels im Jahre 1530 auf den Reichstag nach Augsburg begleitete. Sie besaßen in Schlesien Petersdorf bei Liegnitz und Peterwitz bei Janer. Aus Schlesien kamen sie in die Ober-Lausitz, wo *Hans Rudolph* von Bischofswerder 1696 das Dorf Crebra bei Budissin besass. Auch Ebersbach, Trebus und Spreehammer waren Güter dieser Familie. Einige Herren von Gersdorf nannten sich Gersdorf-Bischofswerd. Man sehe Nachrichten von diesem Geschlecht 1767, S. 100. 113. In preussischen Diensten gelangte *Johann Rudolph* zur Würde eines General-Lieutenants, General-Adjutanten Sr. Majestät des Königs Friedrich Wilhelm II., und Ritters des grossen schwarzen Adlerordens. Seine Tochter erster Ehe war Dame d'atour der verstorbenen Königin Mutter, und lebt gegenwärtig pensionirt in Berlin, sie ist auch Dame des Louisenordens. Eine andere ist an den Herrn von Biernacki vermählt. Ein Sohn zweiter Ehe ist Major im Regiment Garde du Corps und Besitzer von Marquart bei Potsdam, und eine Tochter zweiter Ehe ist an den Obersten von Witzleben vermählt. Das Wappen dieser Familie zeigt im weissen Schilde einen schwarzen Schiffshaken; auf dem Helme 9 Hahnfedern, drei schwarze, drei weisse und drei rothe. Die Helmdecken sind weiss und schwarz. M. s. Buccelin, P. II. S. 26. Gauhe, I. S. 113. Sinapius, I. S. 266. und II. S. 528. Spener hist. insign. S. 302. Das Wappen giebt Tyroff 261. Siebmacher, 1. Thl. Tafel 55 und von Meding No. 68.

Bismark, die Grafen und Herren von.

Diese Familie gehört zu den ältesten und angesehensten Geschlechtern im Brandenburgischen; sie wird von vielen Autoren als von den Wenden abstammend namhaft gemacht, nach andern kam sie zur Zeit Karls des Grossen aus Böhmen in die Altmärk, wo die Erbauung des Städtchens Bismark und des Dorfes Burgstall ihr Werk ist. Beide wurden später an die Familie von Eichdorf verpfändet und nur Burgstall zur Zeit Karls IV. wieder eingelöst. Die Stadt Bismark wurde im Jahre 1494 an die Herren von Alvensleben verkauft, die sie noch besitzen. Burgstall wurde 1562 vom Kurfürsten Johann George durch den Vergleich zu Letzlingen eingetauscht. Die Familie erhielt dafür Schönhausen, Fischbeck, Crevese, Briest u. s. w., sämmtlich in der Uckermark. Bis auf Crevese und die Hälfte von Schönhausen befinden sie sich noch im Besitz der Familie. Die von Bismark haben sich vielfach im Staatsdienste ausgezeichnet, Landes-Hauptleute, Generale, Staatsminister, Präsidenten, Prälaten der hohen Domstifte, Comthure des Johanniter-Ordens u. s. w., sind zahlreich aus dieser Familie hervorgegangen. Zur Erhöhung des Ruhmes trugen vorzüglich bei: *Herbord* von Bismark; er ward im 12. Jahrhunderte Bürgermeister der Stadt Stendal, und seine Nachkommen *Heinrich*, *Frank*, *Williko*, *Ruloko*, *Wittekinus* bekleideten dies Amt das 13. Jahrhundert hindurch. Die Familie gründete das Gertrudenstift, welches noch besteht, und von dem jedesmaligen Senior der Familie verwaltet wird. Im Jahre 1280 und 1311 werden *Gernhard*, *Heinrich* und dessen vier Söhne als des Kurfürsten Lehnsmannen und Schlossgesessene zu Prenzlau in der Uckermark genannt, welche Stadt aber im Jahre 1340 durch Geld- und andere Entschädigungen (Münz- und Zollerhebungsrechte) von dem Kurfürsten wieder eingetauscht ward. Unter den bairischen und luxemburgischen Kurfürsten gehörten die Bismark's auch unter die

Raubritter, und wurden durch eine Urkunde im Jahre 1334 nebst mehreren andern Familien mit Allem belehnt, was sie geraubt hatten und noch rauben möchten, wogegen der Kurfürst Ludwig I. sich ihre Unterstützung im Kriege, und die Oeffnung ihrer festen Schlösser im Nothfalle ausbedung. Zu dieser Zeit war *Claus* von Bismark Landeshauptmann der Altmark, sehr angesehen beim Kurfürsten von Brandenburg und beim Erzbischof von Magdeburg, und führte die Truppen beider mit Glück in der Hildesheimischen Fehde. Sein Sohn war gleichfalls Landeshauptmann der Altmark. *Friedrich* von Bismark, genannt Permutator (wegen des Tausches von Burgstall für Schönhausen), stiftete zwei Linien, die Schönhauser und die Creveser. *August* von Bismark, der in russische Dienste ging, heirathete eine Verwandte des Herzogs Biron. Er ward General-Lieutenant und Chef sämtlicher Truppen in Lithauen, der Ukräne und Liefland, wurde aber mit Biron nach Sibirien geschickt, und starb in Tobolsk. *Alexander* von Bismark, Oberst und Commandeur des Regiments Baireuth-Drägoner, blieb im ersten schlesischen Kriege bei Czaschau. Ebenso starb den Tod für's Vaterland *Leopold* von Bismark als Major in der Schlacht bei Leipzig. *Levin Friedrich* von Bismark, geboren am 3. Octbr. 1703, ernannt vom König Friedrich II. im December 1746 zum wirklichen Geheimen Staats- und Justizminister, ersten Präsidenten des Kammergerichts u. s. w. Diese hohen Würden bekleidete er bis zum Jahre 1764. Er starb 1774. M. s. Klaproth a. a. O. S. 424. *August Wilhelm* von Bismark, geboren am 7. Juli 1750 zu Berlin, der Sohn des oben Erwähnten, wurde schon 1777 mit 26 Jahren als ausserordentlicher Gesandter und bevollmächtigter Minister an den Hof des Königs von Dänemark geschickt. Nach seiner Rückkehr im Jahre 1782 wurde er wirklicher Geheimer Staats-, Kriegs- und dirigirender Minister im General-Directorium, auch Chef des Accise-, Zoll-, Handels- und Fabrikwesens in sämtlichen preussischen Landen; leider raubte schon am 3. Februar 1783 der Tod dem Vaterlande diesen in der Blüthe seiner Jahre zu so hohen Würden gelangten Staatsbeamten. M. s. Klaproth a. a. O. S. 477. — *Christoph Friedrich* von Bismark, ein Sohn Valentin Bussos, Erbherr auf Schönhausen, Fischbeck und Renitz, starb am 24. December 1704 im 52. Jahre seines Alters als General und Commandant von Cüstrin. M. s. Pauli's Leben grosser Helden I. Bd. S. 139. und Gutknechts Annalen S. 227. — *Friedrich* von Bismark stieg am 13. Mai 1860 bis zur Würde eines General-Lieutenants der Cavallerie, war Chef des Leibkarabinier-Regiments, seit 1803 Ritter des grossen rothen Adlerordens und starb 1813. — *Friedrich* von Bismark starb als General-Lieutenant und Ritter des rothen Adlerordens erster Klasse am 12. April 1830 zu Berlin. Er war einer der ausgezeichnetsten Führer der Reiterei im Befreiungskampfe, und erwarb sich das eiserne Kreuz erster Klasse in dem hitzigen Treffen bei Hagelsberg; bekleidete eine Zeitlang die Stelle eines interimistischen Militair-Gouverneurs von Sachsen, und wurde 1815 zum Commandanten der Stadt und Festung Stettin ernannt. Seine erschütterte Gesundheit erlaubte ihm jedoch nicht, diesen ehrenvollen Posten anzunehmen. Er starb mit dem schönen Ruhme, in die Reihe der treuesten Diener seines Königs gehört zu haben. M. s. Pantheon des preussischen Heeres II. Bd. S. 71. *Ferdinand* von Bismark, Rittmeister a. D., ist Besitzer von Kniephof, Jurchlin und Külz, so wie des Antheils von Schönhausen. Ein Fräulein von Bismark ist Conventualin im Fräuleinstifte zu Marienfließ. *Friedrich Levin* von Bismark bekleidet gegenwärtig den hohen Posten eines Präsidenten der Regierung zu Magdeburg. M. vergl. auch den Artikel Bismark von Bohlen. In der Armee dienten im Jahre 1836 vierzehn Mitglieder

dieses Hauses, und fünf im Civilfache. Der Rittmeister *Ferdinand* von Bismark auf Schönhausen bei Tangermünde erwarb sich im Jahre 1815 das eiserne Kreuz erster Klasse, ein Capitain von Bismark erhielt für die Schlacht bei Laon, ein Rittmeister für Auszeichnung im Allgemeinen das eiserne Kreuz zweiter Klasse. Von der westphälischen Linie, welche ein Ast des Hauses Schönhausen ist, wurde der im Jahre 1783 zu Windheim bei Minden geborne General-Major *Friedrich Wilhelm* von Bismark, durch verschiedene militairische Schriften, namentlich in Beziehung auf die Reiterei, rühmlichst bekannt, im Jahre 1815 von dem Könige von Württemberg in den Grafenstand erhoben. Derselbe besitzt das Schloss Chschirstan im Rheingan und bekleidet in der Gegenwart die Würde eines General-Lieutenants, General-Inspecteurs der Cavallerie, eines Mitgliedes der Kammer der Standesherrn und eines ausserordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Ministers an den königlich preussischen, sächsischen, hannöverschen und grossherzoglich-badenschen Höfen, auch ist derselbe Ritter des grossen rothen Adlerordens erster Klasse und des Johanniter-Ordens. Sein Neffe steht als Lieutenant im preussischen Husaren-Regimente. Folgende Schriftsteller geben mehr und minder ausführliche Nachrichten über die Familie von Bismark. Gauhe, I. Bd. S. 114. Spangenberg's Adels-historie II. Bd. Seiferts Genealogie hochadeliger Eltern und Kinder, S. 29. No. 131. Das Wappen giebt Siebmacher, III. Thl. S. 141. v. Meding II. Bd. Es ist ein blaues Schild, in welchem man ein goldenes Kleeblatt und drei silberne Eichblätter sieht. Auf dem Helme stehen zwei Büffelhörner, von denen bei Siebmacher das rechte von Silber, das linke von blauer Farbe ist. In dem genannten Wappenbuche steht zwischen den Büffelhörnern auch eine Krone, die wir in einem vor uns liegenden Abdrucke des von Bismarkschen Wappens vermissen.

Bismark-Bohlen, die Grafen von.

Der damalige Major im 34. Infanterie-Regiment, 'jetzige Oberst-Lieutenant v. d. A., und Führer des 2. Aufgebots vom 3. Bataillon 2. Landwehr-Regiments, *Theodor* von Bismark, wurde im Jahre 1819 als der Erbe der Güter seines Schwiegervaters, des Grafen von Bohlen, nämlich des Schlosses Karlsburg und der dazu gehörigen Güter bei Anclam, unter dem Namen Bismark von Bohlen in den Grafenstand, mit Beilegung des gräflich von Bohlschen Wappens, erhoben. Der jetzige Graf von Bismark-Bohlen erwarb sich bei Ligny das eiserne Kreuz erster Klasse und im Jahre 1830 verlieh ihm Se. Majestät den Johanniter-Orden. von Hellbach I. Bd. S. 146. Ueber die Familie von Bismark findet man mehr und minder ausführliche Nachrichten in Seifert, a. a. O. S. 29. No. 131, in Spangenberg a. a. O. II. Thl. Gauhe, I. Thl. S. 114, in Dienemann, 254 und 284. in Dietmar, vom Johanniter-Orden S. 6, in v. Hellbach, S. 141. v. Meding, II. No. 81, das preuss. Wappenbuch 1. Bd.

Bissing, die Freiherren und Herren von.

Ursprünglich ist Sachsen und Anhalt das Vaterland des Geschlechtes von Bissing. Ein Zweig liess sich im Magdeburgischen nieder. *Hans Ludwig* von Bissing besass Löberitz oder Löbertz bei Zörbig, und war mit *Magdalena Katharina* von Schneidawind aus Gr. Salza vermählt. *Ludwig Wilhelm*, ein Sohn aus dieser Ehe, gelangte 1741

zur Würde eines General-Majors der Cavallerie und Chef eines Dragoner-Regiments. Er starb ausser Dienst auf seinem Gute Krakow im Mecklenburg-Strelitzschen am 8. April 1762. Er war mit der Wittve des Generals von Dewitz, *Christine Sophia* von Lesten, vermählt, und zeugte mit ihr eine Tochter, welche die Gemahlin des Grafen *Otto Alexander* von Schwerin-Wolfshagen wurde. In Schlesien gehörte dieser Familie früher Thomaswalde, später Ober- und Nieder-Beerberg bei Lauban, namentlich besitzt diese Güter *Hans* von Bissing, königl. Oberstlieutenant a. D., Einer seiner beiden Söhne ist der königl. Kammerherr von Bissing zu Beerberg, vermählt mit einer Freiin von Gall. Auch lebt in Schlesien noch die Wittve eines in der Schlacht bei Auerstädt gebliebenen sächsischen Offiziers, Herrn von Bissing, eine geborne von Frankenberg-Ludwigsdorf und deren Sohn. Ein Major von Bissing, früher im Leibkürassier-Regiment, lebte 1830 pens. zu Gr. Salza im Magdeburgschen. Das Wappen dieses alten Geschlechtes giebt Siebmacher unter den Meissenschen 1. Bd. S. 163 und v. Meding beschreibt es im III. Bd. S. 69. und Tyroff III. Bd. S. 79. Im blauen Schilde stehen zwei goldene Sensenklingen (nach Beckmann Weinheppen), auf dem Helme drei Straussfedern. Fürst giebt I. Thl. S. 163 dieses Wappen mit einigen Abänderungen. König und Beckmann geben ein rothes Schild an. Die Freiherren von Bissing führen ein quadrirtes Schild. In dem Felde 1 und 4 die Bissingschen Sichel, im Felde 2 und 3 einen Adler. Nähere Nachrichten über dasselbe geben König II. Bd. S. 142 u. s. f. Gauhe, S. 113. Beckmann in der Anhaltischen Historie VII. Thl. S. 201. Schannat in der Fuldaschen Lehnsgeschichte p. 42, v. Hellbach erwähnt es 1. Bd. S. 146 und v. Uechtritz in den Geschlechts-Erzählungen 1. Thl. Tafel 46.

Bissinski, die Herren von.

Die Ritter Bissinski, genannt Jackali, gehörten zum Ritterstande Schlesiens. Sie leiteten ihren Ursprung von dem uralten Hause Nowina in Polen her, und erloschen im 17. Jahrhundert mit *Johannes Ladislaus* Bissinski auf Ilowitz. Sie führten im gespaltenen Schilde ein doppeltes Kreuz, im vordern Theile aber roth im blauen Felde, unter demselben zeigte sich ein einwärts gekehrter silberner Viertelmond. Auf dem Helme stand ein geharnischter Fuss mit goldenen Sporen, er berührte mit dem Knie die Krone des Helms. Sinapius, II. Bd. S. 520.

Bistram, die Herren von.

Aus dieser kurländischen Familie stand ein Mitglied bis zum Jahre 1806 als Staats-Capitain in dem Infanterie-Regimente von Treuenfels in Breslau, im Jahre 1815 schied derselbe als Major des 1. Oepelnischen Landwehr-Regiments aus. — Se. Majestät verliehen im Jahre 1835 dem Baron *Fronhold Alexander* von Bistram, Herrn auf Waddar und Dannhof, den St. Johanniter-Orden.

Blacha, die Herren von.

Sie gehören zu dem ältesten Adel des Herzogthums Schlesien, und werden in dem Bardenliede des Freiherrn von Abschatz zu den

alten Rittersn der Quaden und Lygier gezählt. In alten Zeiten wurden sie Plach genannt. Als ihr Stammhaus wird Lubin (Lubotz) in der freien Standesherrschaft Beuthen bezeichnet; ausserdem besaßen sie Rybuck in der genannten Landschaft, und Gohle, Paulowitz und Budzow im Kreise Rosenberg. Sie zerfallen in die katholische und in die evangelische Linie. Mehrere Mitglieder aus diesem alten Geschlechte waren Prälaten, Domherren, Canonici des Domstiftes St. Johannes zu Breslau, des Collegiat-Stiftes ad sanctos Jacobum und Nicolaum in Neisse u. s. w., wie *Karl Wilhelm* und *Ernst Karl v. B.* — Es scheint, dass diese Familie seit einigen Jahrzehenden an Mitgliedern viel schwächer geworden ist. Die evangelische Linie ist gegenwärtig im Mannsstamme auf *Heinrich v. B.* zu Breslau beschränkt. Von der katholischen Linie besitzt *Ernst v. Blacha* die Güter Thule bei Rosenberg und Marienfeld bei Kreuzburg, und *Karl v. B.*, Borkowitz, ebenfalls in Oberschlesien. In der Gegenwart findet man weder im preussischen Militärdienste, noch in der Administration Herren v. Blacha; dagegen standen bis zum Jahre 1806 verschiedene dieses Namens in der Armee, namentlich der Premier-Lieutenant v. Blacha, im Infanterie-Regimente von Maeschützki, welcher 1825 als pensionirter Major starb; der Lieutenant v. B. in der oberschlesischen Füsilierrigade, der 1815 in der Schlacht bei Belle-Alliance den Tod auf dem Bette der Ehre fand, und der Lieutenant und Adjutant im Regimente Towarzysz, v. B., der 1820 als aggregirter Oberst im 2. Husaren-Regimente starb und als ein tapferer Degen bekannt war. — Der verstorbene Prälat, *Karl Wilhelm v. Blacha*, hat sich durch eine seinen Namen führende Fundation, für arme Kranke, sehr verdient gemacht. Das v. Blachasche Wappen zeigt ein gespaltenes Schild; der Vordertheil ist silbern und enthält eine rothe Lilie, der andere Theil aber ist roth, und es ist darin eine weisse Lilie angebracht. Zwischen beiden Lilien erblickt man im halb weissen, halb rothen Felde einen Pfeil. Der Helm ist von einem rothen Pfeile durchstoßen; bei der evangelischen Linie ist er schief auf den Helm gelegt. Die Decken sind weiss und roth. M. s. Sinapius, 1. Thl. S. 267 u. s. f. II. Thl. S. 528. Gauhe, 1. Bd. S. 115 u. s. f. v. Meding beschreibt das Wappen 1. No. 89. Siebmacher aber giebt es im 1. Thl. S. 59.

Blanc, Herr von.

Johann Jacob de Blanc, Bürgermeister zu Sagan in Schlesien, wurde von dem Kaiser Leopold I. am 19. November 1691 geadelt. M. s. von Hellbach, 1. Bd. S. 147.

Blanc, die Herren von.

Der König Friedrich Wilhelm III. erhob am 13. April 1819 die Gebrüder *Louis*, *August* und *Ferdinand Blanc*, sämmtlich im Grossherzogthume Posen wohnend, in den Adelstand. Sie erhielten zum Wappen, ein rothes Schild, in dem unter einem goldenen Kreuze rechts ein halbes Hufeisen und links eine Sichel befindlich ist. Auf dem mit einem Kleinode verzierten gekrönten Helme liegt, mit dem Knie angelehnt, ein geharnischtes und besporntes Bein.

Blankenburg (auch Blanckenburg), die Grafen, Freiherren und Herren von.

Diesen Namen führten zwei Geschlechter, nämlich: 1) die alten, einst reichen und mächtigen Grafen von Blankenburg, die in die drei Hauptlinien *Rheinstein*, *Regenstein* und *Heinberg* zerfielen, und oft auch blos, weil diese sie bezeichnenden Herrschaften im Harze liegen, die Harz-Grafen genannt wurden. Der letzte Zweig starb im Jahre 1599 aus. Von ihnen findet man in Behrens Hist. Hildes. Lemgo 1705 eine vollständige geneal. Tabelle, in J. G. Leukfelds Antiquit. Blankenb. Leipzig 1708 aber viele Nachrichten und eine Stammtafel; auch Lucä erzählt von ihnen in seinem Grafensaal S. 155 u. 174, und Gebhardi giebt in seiner hist. geneal. Abhandlung eine Geschichte der ersten Grafen von Blankenburg u. s. w. 2) Die pommersche adelige Familie v. Blankenburg, welche namentlich im Fürstenthume Cammin die Güter Carkow, Ramelow, Motzelwitz, Petershagen, Lippin, Mötzelin, Klein-Pobloth (in Gundling Anh. 14.) besass. Sie ist oder war auch in der Neumark, in Preussen und in Polen begütert. Noch in der Gegenwart besitzen die von B. in Pommern folgende Güter: Trippow und Strachmin im Fürstenthum-Kreise; Blumenwerder im Kreise Neustettin; Zimmerhausen und Cardemin im Kreise Regenwalde. Sie besass Lütken in Westpreussen, und in der Mark sind Goldbeck bei Wittstock, Lübenow in der Uckermark, Wolfshagen und Prillwitz in Pommern, ursprünglich v. B. Güter. In Pommern besass sie auch seit Jahrhunderten die bereits erwähnten Güter, namentlich vereinigte der Prälat *Anselm Hennig* v. B. in der Mitte des vorigen Jahrhunderts den Besitz von vielen derselben. Die preussische Linie wurde von *Heinrich* v. B., aus dem Hause Ramelow und Wartikow, gestiftet. Er erwarb die Stadt Märkisch-Friedland, Fuldeck u. s. w. Obgleich ihr Wappen ganz verschieden von dem des ausgestorbenen gleichnamigen Grafengeschlechts ist, so lassen sie doch mehrere Genealogen von demselben abstammen, während andere Blankenburg in der Uckermark für ihr Stammhaus halten. Man findet Nachrichten von denen von Blankenburg in Micrälii Pommerland, B. 6, Klüver, S. 606, Gauhe, S. 116, in der Allgemeinen Encyclopädie von Ersch und Gruber, 10. Thl. S. 316. *F.* von Blankenburg hat sich als Milit.-Schriftsteller bekannt gemacht. Er übersetzte das Mirabeau und Mauvillon'sche Werk über die jetzige preuss. Kriegsverfassung, auch schrieb er Charakter und Lebensbeschreibung des preuss. Generals von Seidlitz u. s. w. Ein Freiherr von Blankenburg erhielt vom Könige Friedrich Wilhelm III. am 22. April 1799 die Anerkennung seines Standes. *Albin* v. B. schrieb im Jahre 1561 schon ein Buch wider den Wucher, und *Christian Friedrich* v. B., als Schriftsteller und Gelehrter rühmlichst bekannt, starb 1796 zu Leipzig. Er war früher Offizier und von mütterlicher Seite ein Neffe des Dichters Ewald v. Kleist. (M. s. Ersch und Gruber 10. Bd. S. 317 u. 18.) In der Gegenwart befinden sich verschiedene Herren von Blankenburg in der Armee, wie der Oberst von Blankenburg, bisher Commandeur des 4. Dragoner-Regiments; er erwarb sich im Jahre 1807 den Verdienstorden, und bei Belle-Alliance das eiserne Kreuz 1. Classe. Ein anderer Herr v. Blankenburg starb als Capitain des 9. Infanterie-Regiments im Jahre 1813 an ehrenvollen Wunden. Ein Obrist-Lieutenant v. Blankenburg trat im Jahre 1815, als Commandeur eines Bataillons im 2. pommerschen Landwehr-Infanterie-Regimente aus dem activen Dienste. — Im Jahre 1835 waren die Fräulein *Wilhelmine* und *Antonie* von Blankenburg Conventualinnen des Stiftes Marienfließ. Das v. Blankenburgsche Wap-

pen zeigt im blauen Schilde den Kopf und Hals eines weissen Wid-
ders, und auf dem blau angelaufenen, roth ausgeschlagenen und mit
goldenen Bügeln versehenen Helme steht ein Pelikan, der sich die
Brust mit dem Schnabel öffnet und das Blut unter seine Jungen träu-
felt; die Decken sind blau und Silber.

Blankenfelde, die Herren von.

Nach dem Werke Küsteri Comment. ad Seidelii icones p. 23 und
201 wäre dieses märkische Geschlecht ausgestorben; dem ist aber nicht
also, indem sich mehrere Offiziere dieses Namens, die wir früher in
den Listen Blankenfelde geschrieben fanden, gegenwärtig unter dem
Namen Blankenfeld noch in der Armee befinden, wie der Obristlieu-
tenant v. Blankenfeld, Brigadier der 3. Land-Gendarmerie-Brigade
zu Potsdam.

Blankenheim, die Grafen und Herren von.

Nach einigen Schriftstellern war *Albinus* der Erbauer des Schlos-
ses Blankenheim und der Stammherr der Grafen dieses Namens in
der Eifel; er lebte am Ende des 9. Jahrhunderts. Nach andern Quel-
len kommen die ersten Ritter dieses Geschlechtes erst am Anfange des
12. Jahrhunderts vor, namentlich wird *Gerhard* von Blankenheim in
vielen Urkunden als Stifter des Hauses der 1380 in den Grafenstand
erhobenen Blankenheims genannt. Eine Seitenlinie verehrte in *Con-
rad* von Schleyden, des vorigen Bruder, ihren Stifter, und nannte sich
Blankenheim-Schleyden. *Friedrich* von Blankenheim war Archidia-
konus des Erzstiftes Cöln, und später folgte ihm sein Neffe, *Dietrich*,
in dieser Würde. *Gottfried* von Blankenheim wird unter den Aebten
von Prüm aufgeführt, und *Arnold* wurde in den letzten Jahren des 13.
Jahrhunderts Bischof zu Lüttich, er blieb aber 1312 im Kampfe mit
der Ritterschaft seines Stiftes. — *Arnold* II. blieb 1360 in einer Fehde
bei Schleyden. *Gerhard* V. von Blankenheim zeichnete sich unter *Eduard*
von England als Krieger aus. — Die Blankenheims waren mit den
Schönecken, Wildenburg's, Leiningen, Wiedroy's und andern berühm-
ten Geschlechtern verwandt. *Gerhard* VII. war der erste Graf von Blan-
kenheim, er hatte sich in zweiter Ehe 1379 mit *Elisabeth*, Gräfin v.
Wied, vermählt. Er hatte einen Bruder, *Friedrich*, welcher Bischof
zu Utrecht war. Dieser letzte aus seinem Stamme verzichtete 1415
auf die Grafschaft Blankenheim, die an den Gemahl seiner Nichte,
Elisabeth, den Grafen *Wilhelm* von Bonn, fiel. Mit dessen Sohne, *Wil-
helm* II., der 1468 bei Wichtrich in einer Fehde gegen Raubritter ge-
fallen war, erlosch der Stamm der Bonn-Blankenheim, und die Graf-
schaft fiel 1472 an die Nachkommen der Schwester jener *Elisabeth*,
an die Manderscheid. M. s. Schannat, 1. Bd. 2. Abth. S. 123 u. s. f.
und die darauf folgenden Anmerkungen des Uebersetzers. Ein ande-
res gleichnamiges gräfliches Geschlecht gehörte Thüringen an, ihre
Schlösser kamen durch Heirath an die Grafen von Gleichen. Die Er-
stern führten einen blauen Löwen unter einem solchen Balken im sil-
bernen Schilde, und auf dem Helme den Kopf und Hals des Löwen.

Blankensee, die Grafen und Herren von.

Die von Blankensee gehören zu einem in Brandenburg und Pom-
mern ausgebreiteten Geschlechte, sie besaßen verschiedene Güter, na-

mentlich Schönwerder, Möllen, Nantikow, Neu-Klicken, Schlagenthin, Steinberg in der Neumark, Wulkow u. s. w. in Pommern. Diese Familie theilte sich seit 1460 in zwei Hauptäste, in den von Schönwerder und in den von Schlagenthin. *Hans Adam Georg* von Blankensee, auf Schlagenthin, hatte sich mit Margaretha von Delitz aus dem Hause Morstein bei Nürnberg vermählt. Sein Sohn war der tapfere *Bernhard Sigismund* von Blankensee, der mit grosser Auszeichnung bei Chotositz focht und bei Kesselsdorf ehrenvolle Wunden davon trug. Nach der letzten Schlacht wurde ihm von König Friedrich II. das schwierige Geschäft ertheilt, aus der gefangenen sächsischen Garde ein preussisches Regiment zu schaffen. Er erhielt später die Amtshauptmannschaft von Ravensberg, gelangte bis zur Würde eines General-Majors und starb als Chef eines Infanterie-Regiments, am 22. April 1752 zu Magdeburg. — *Busso Christian*, Besitzer der oben erwähnten Güter Steinberg und Nantikow, starb als Chef eines Garnison-Regiments, nach einer 51jährigen treuen Dienstzeit, am 10. November 1765 zu Patschkau in Schlesien. — *Peter* von Blankensee, der bekannteste aus dieser Familie, war königl. preuss. General-Lieutenant von der Cavallerie, Gouverneur von Colberg, und seit dem 24. Mai 1721 Ritter des schwarzen Adlerordens, ihm gehörte Wulkow bei Stargard in Pommern; er starb am 22. August 1734; er war ein sehr ehrlicher, dabei aber ein stets zum Scherz aufgelegter Mann, der wegen seiner glücklichen Heiterkeit und seinen komischen Einfällen von König Friedrich Wilhelm I. wohl gelitten und ein beständiger Gesellschafter dieses Monarchen war; er hatte das Sprichwort: „ei der Blitz,“ daher nannte man ihn nicht blos am Hofe, sondern auch im Publikum „Blitz Peter“ (m. s. die Handschrift in dem Exemplar des biographischen Lexikon der hiesigen königl. Bibliothek, beigelegt zu dem Artikel, Peter v. Blankensee). Zugleich dürfen wir nicht vergessen, zu erwähnen, dass es in jenem Aufsätze heisst: er nahm den Ruf eines tapfern Soldaten, den er sich in den Feldzügen der brandenburgischen Völker, in Ungarn, Brabant und am Rhein erworben hatte, mit ins Grab. — Der General-Major, *Wolf Alexander Ernst* v. Blankensee, ein Sohn des an seinen Wunden vor Belgrad verstorbenen Oberst *Christian Henning* v. Blankensee, gehörte zu den hohen Offizieren, denen König Friedrich Wilhelm I. die Leitung des Baues der Friedrichsstadt zu Berlin anvertraute, er zog im Jahre 1744 mit ins Feld, und am 30. September 1745 fiel er in der Schlacht bei Sorr auf dem Bette der Ehre, und zwar auf eine seltene rührende Weise empfing er den Tod; denn dieselbe Kugel, die ihn tödtete, raubte auch seinem Sohne, *Friedrich Wilhelm*, der die Dienste eines Adjutanten bei ihm verrichtete, das Leben. Vater und Sohn wurden im Angesichte der Armee am Tage nach der Schlacht unter dem Donner des Geschützes in ein gemeinschaftliches Grab gesenkt. — Auch *Christian Friedrich* von Blankensee, königl. preuss. General-Major, starb für das Vaterland, und zwar an einer am 27. Mai bei Prag erhaltenen Wunde; er war der Schwiegersohn des berühmten Staatsministers Freiherrn von *Boden*; unvergesslich ist sein Name in der Kriegsgeschichte durch seine Führung des Oesslerschen Kürassierregiments in der Schlacht bei Hohenfriedberg. Friedrich II. hatte ihn im April 1745 vom Hauptmanne zum Oberstlieutenant befördert. Noch gedenken wir eines Herrn von Blankensee, welcher nach den Memoiren des Ritters Gailard (I. Thl.), ein Gefährte des abentheuerlichen Königs Theodor von Corsica war. — Was die Grafen von Blankensee betrifft, so wurde *Siegismund Friedrich Richard Georg* von Blankensee, königl. preuss. Kammerherr (seit 1779) und Prälat zu Cammin, welcher die Herrschaft Filehne in Westpreussen von der Fürstin Sapiha erkaufte, am

5. Juni 1798 in den preussischen Grafenstand erhoben. Von seinen Söhnen besitzen in der Gegenwart der ältere, *Wilhelm*, Major a. D. und Ritter des Johanniter-Ordens, die Stadt und Herrschaft Filehne; er ist mit *Wilhelmine Dorothea Juliane* v. Schöning vermählt, und der jüngere, *Georg*, königl. preuss. Kammerherr und Johanniter-Ordens-Ritter, das Gut und Schloss Wugarten bei Friedberg in der Neu-mark, der letztere vermählte sich im Jahre 1830 mit der Tochter des berühmten Diplomaten, kaiserl. östr. Staatsministers Freiherrn von Wessenberg, Bruder des berühmten Bischofs von Constanx, Freiherren v. W. — Graf *George* Blankensee ist in der literarischen Welt durch einige belletristische Arbeiten bekannt geworden. Von den Herren v. Blankensee sind in der Gegenwart noch mehrere Mitglieder in der Armee und im Civildienste. Von den Letzteren nennen wir namentlich den Oberlandesgerichts-Rath und ersten Director des Stadtgerichts zu Breslau, Herrn v. Blankensee. — Das Wappen der Herren v. Blankensee zeigt drei silberne Sterne, zwei oben, einen unten, im rothen Felde; auf dem Helme stehen drei Straussfedern, die mittelste ist roth mit einem silbernen Sterne, die andern beiden sind weiss. Die Grafen führen dasselbe Wappen, nur ist der Schild mit einer Grafenkrone, und diese wieder mit drei Helmen bedeckt, von denen der mittlere gekrönt ist und die oben erwähnten drei Straussfedern trägt. Die beiden Seitenhelme tragen schwarze Adler. Zu Schildhaltern sind zwei wilde Männer, Baumstämme haltend, gewählt. Prof. Pauli sagt in seinem Leben grosser Helden: „Es ist zu bedauern, dass man von diesem altadeligen Geschlechte nirgends gedruckte ausführliche Nachrichten findet,“ dennoch hatte schon damals Micräl. S. 466, Zedler Suppl. III. S. 1368, und Gauhe, 1. B. S. 116, darüber einige Auskunft gegeben. Später erwähnen es Brüggemann, Beschreibung von Pommern, Ersch und Gruber a. a. O. X. Thl. S. 319. Siebmacher giebt das Wappen der Herren v. B. S. 172, v. Meding II. No. 83. und das preuss. Wappenbuch das der Grafen v. B. 1. B.

Blankenstein, die Grafen, Freiherren und Herren von.

Schon bei einem im Jahre 948 zu Costnitz gehaltenen Turniere wurde ein Freiherr von Blankenstein zugelassen. In Schlesien kommen unter dem Namen von Blankstein, von Blankenstein und Blanksteiner, Edelleute vor. Die Blanksteiner führten ein zierliches Schach von acht weissen Steinen im Wappen (*Octo tessellae argenteae in solo rubro* sagt Spener); die Blankenstein aber hatten im blauen Schilde ein Stückrad mit drei Speichen.

Die Letzttern besaßen Bukowine, Jakschenau und Pangau im Fürstenthume Oels, auch Lübsen im Fürstenthume Sagan. Auf dem letztern Orte sass Herr *Georg Heinrich* von Blankenstein, des Landes Oels Commissarius, er starb 1711, und während wir in der Gegenwart weder in den Listen der Civilbeamten, noch in denen der Armee diesen Namen finden, lebte im Jahre 1805 noch *Wilhelm Siegmund* v. B. auf Pangau bei Bernstadt, Kreis-Deputirter im Oels-Bernsteinschen Kreise. Gegenwärtig gehören diese Güter Pangau 1. und 2. Antheil den Herren v. Patzowsky und Ladowa. Nach Oesterreich hatte sich eine Linie gewendet, von der *Ernst Paul Christian* bis zum Range eines Generals der Cavallerie stieg, und 1796 mit seinem Neffen, dem Lieutenant *Heinrich* von Blankenstein, in den Grafenstand erhoben wurde. Der Erstere war Inhaber des Husarenregiments No. 6. und starb im

Jahre 1814, der Letztere lebt als pensionirter Oberst und königl. Kämmerer zu Battelau in Mähren. M. s. Bucelin, II. Theil N. 14. Sinapius, I. S. 268. II.

Blankowski, die Freiherren und Herren von.

Ein längst erloschenes vornehmes Geschlecht in Oberschlesien, welches sich Blankowski, Freiherr von Dembschütz, schrieb, im Jahre 1644 vom Kaiser Ferdinand III. geadelt, und 1681 vom Kaiser Leopold I. in den Freiherrnstand erhoben worden ist (Sinapius, II. S. 312) und viele Güter im Fürstenthume Oppeln, namentlich die Stadt und Herrschaft Guttentag (gegenwärtig dem Herzoge von Braunschweig gehörig), Turawa, Semtowitz, Elguth u. s. w. besass. Lucae erwähnt diese Freiherren gar nicht, und Sinapius führt ihr Wappen nicht an. Wir haben es auch in keinem Wappenbuche gefunden.

Blaspiel, die Herren von.

Ein erloschenes adeliges, zuletzt freiherrliches Geschlecht im Herzogthume Cleve. *Werner Wilhelm* von Blaspiel ist am 19. December 1678 in den Reichsfreiherrnstand erhoben worden. Der Kurfürst Friedrich III. bestätigte diese Erhebung am 18. September 1694. Er ward am 5. April 1711 Geheimer-Rath und Gesandter an verschiedenen Höfen, zuletzt General-Kriegs-Commissarius und Ober-Regierungs-Präsident zu Cleve, und starb den 29. Juli 1723. Mit seinem Sohne ist die Familie erloschen. M. s. Klaproth a. a. O. S. 398. Gauhe, 1. Bd. S. 117 u. s. f. von Hellbach, 1. Bd. S. 149. Das preussische Wappenbuch giebt II. Band Seite 24 das von Blaspielsche Wappen: es ist ein quadriertes Schild mit einem Herzschilde, im 1. und 4. steht ein schwarzer Ambos im silbernen Felde; im 2. und 3. ein goldener verzierter Balken im rothen Felde. Im goldenen Herzschilde steht ein Adler mit rother Zunge und goldenem Schnabel. Das Schild ist mit zwei Helmen bedeckt, von denen der rechts zwei Büffelhörner, der links einen Adlerkopf, wie im Herzschilde zeigt. Zwei preussische Adler halten das Schild.

Bleul, Freiherr von.

Johann Heinrich Bleul, geb. am 26. Oct. 1765 zu Coblenz, ein als Staatsmann und Diplomat berühmt gewordener Mann, stand zuerst in Diensten des Kurfürsten von Trier, sodann in denen des Kaisers, und starb am 21. Sept. 1807 als Canzler, Geheimmerrath, Lehnpropst, Pfleger, Post- und Münzdirector zu Salzburg. Kaiser Franz II. erhob ihn am 15. November 1800 zum Reichsfreiherrn. Er hat sich auch als Schriftsteller durch die statist.-geogr. Beiträge zur Beschreibung des Erzstiftes und spätern Herzogthums Salzburg bekannt gemacht. Ritter v. Lang, Adel des Königreichs Baiern, S. 103. v. Hellbach, I. B. S. 150. und Ersch u. Gruber Encycl. Lieferung 131.

Blindow (do), die Herren von.

Grundmann in seinem Versuch einer uckermärkischen Adelshistorie, aus glaubwürdigen Urkunden gesammelt, ertheilt unter den Nach-

richten von 76 uckermärkischen Familien auch Auskunft über das Geschlecht Derer von Blindow, Seite 34.

Blixen, die Freiherren von.

Fast alle pommerschen Geschichtsschreiber erwähnen die aus Schweden nach schwedisch Pommern gekommenen Freiherren dieses Namens, und mehrere Genealogen geben Nachrichten von denselben. — Im Jahre 1718 starb der 80jährige Landrath v. Blixen. Die Familie besitzt im Regierungsbezirke Stralsund: Klein-Zastrow, Jargenow, Negentin, Göslow. — Der Freiherr v. Blixen auf Zastrow, Göslow führt den Namen Blixen-Fincken. Micrälius erwähnt die v. B. S. 467. Brüggemann I. Bd. 9. Hptstck. In Suea Rikes Freiherren findet man Fol. 13. und Adel Fol. 59. Notizen von ihnen. v. Meding giebt ihr Wappen II. No. 88. und Siebmacher III. Thl. Seite 162. Sie führen im goldenen Felde einen silbernen, mit zwei Pfeilen durchbohrten Kopf, und auf dem Helme einen Mohrenkopf, von einem silbernen Pfeile durchbohrt, und eine weisse Binde tragend. Die Helmdecken sind blau und gold.

Blochmann, die Herren von.

Der Hofrath Blochmann zu Cüstrin, der während der Gefangenschaft des damaligen Kronprinzen, nachmaligen König Friedrich II., von dem strengen Vater den Auftrag erhalten hatte, für die Oekonomie des königlichen Jünglings zu sorgen, entledigte sich dieses Geschäftes mit eben so viel Rechtlichkeit als Zartheit. Der dankbare Prinz vergalt dem redlichen Manne als Monarch die ihm bewiesene Sorgfalt. Blochmann wurde im August des Jahres 1741 Kriegsrath und Magistrats-Director von Breslau, am 6. November desselben Jahres erhob ihn König Friedrich in den Adelstand, und zugleich erfolgte seine Ernennung zum Geheimen-Kriegsrathe. Das Wappen, welches dieser Familie bei ihrer Erhebung in den Adelstand verliehen wurde, hat ein ovales, von oben nach unten in zwei Theile zerfallendes Schild, rechts steht im rothen Felde ein aufgerichteter goldener Löwe nach der Aussenseite gewendet, er hält in den ausgestreckten Pranken einen dem Kreuz oder dem Schaft einer Lanze ähnlichen Gegenstand, links erblickt man in blauem Felde einen wilden Mann mit einem schwarzen Gurte und desgleichen rundem Hütchen, und in der rechten hält er mit gebogenem Arme einen entlaubten und wieder neue Aeste bringenden Baumstamm. Beide Figuren stehen auf einem grünen Fussboden. Das Schild ist mit zwei gekrönten, mit einem Kleinod versehenen Helme bedeckt, aus dem rechten steigen zwei nach innen gewendete schwarze Adlerflügel empor, und auf der Krone des linken springt der halbe oben erwähnte goldene Löwe empor. Preussisches Wappenbuch II. Bd. S. 83.

Block, die Herren von.

Johann Karl Friedrich Block, Major des Feldartillerie-Corps, erhielt am 25. Juni 1787 eine Bestätigung des Adels. Die Gemahlin eines Herrn von Block wurde im Jahre 1828 die Erbin eines Theiles der Güter ihres Vaters, des letzten Freiherrn von

Bibran-Modlau, im Kreise Haynau in Schlesien. In der Armee befehligt der General-Lieutenant und Ritter des rothen Adlerordens erster Klasse, Herr von Block, eine Division im 6. Armee-Corps. Das Wappen der im Jahre 1787 in den Adelstand erhobenen Familie von Block zeigt einen Baumstamm, der auf einem grünen Hügel in Silber steht und einen neuen Ast getrieben hat. Der Helm ist mit drei blauen und zwei weißen Straussfedern geschmückt. Preuss. Wappenb. II. Bd. S. 83.

Blomberg, die Freiherren von.

Diese Familie stammt aus Kurland, wohin sie aus Westphalen gekommen. Es existirten in Kurland mehrere Linien derselben, die aber bis auf die jüngere, die Sergemitsche, sämmtlich ausgestorben sind. In Westphalen, wo dieses Geschlecht ursprünglich die Herrschaft Blomberg besass (jetzt ein fürstlich Schaumburg-Lippesches Amt) und schon sehr früh in Urkunden vorkommt, war zwar ein Zweig derselben zurückgeblieben, der aber schon zu Anfange des 15. Jahrhunderts erloschen war. In spätern Zeiten ist indess diese Familie wieder in Westphalen ansässig geworden, und ebenso in der Neumark. In Kurland besitzt dieselbe noch ihr Stammgut Sergemiten.

In Schwaben existirte eine alte Dynastenfamilie, welche verschiedentlich Blomberg, Blumberg, Blumenberg genannt wird, und die Herrschaften Stühlingen, Donaueschingen u. s. w. (jetzt in Besitz der Fürsten von Fürstenberg) besass. In dem vom Kaiser Leopold I. der kurländischen Familie Blomberg im Jahre 1670 erteilten Freiherrn-Diplom wird angenommen, dass diese ursprünglich mit der schwäbischen eine und dieselbe gewesen, es wurden derselben die mannichfachen Verdienste der damals bereits längst erloschenen schwäbischen Blomberge um das Haus Oesterreich mit angerechnet, auch ihr das alte Stammwappen der kurländischen als Mittelschild in ihr bisheriges (von dem der schwäbischen ganz abweichendes) Wappen verliehen, so wie auch die Verleihung, weil die schwäbischen Blomberge alte Reichsbarone waren, darin nur als Reichsfreiherrnwürde bezeichnet. Gleichwohl ist ein Zusammenhang zwischen diesen beiden Geschlechtern Blomberg historisch nicht nachzuweisen.

Der erweisliche Stammvater der kurländischen Familie Blomberg ist *Paul* von Blomberg, Herr der Güter Sexaten und Puhnen, der 1394 starb. Sein Enkel war *Siegfried*, Erzbischof von Riga, der von den Rittern des deutschen Ordens vertrieben wurde, nach Avignon zum Papst flüchtete, um Hülfe zu suchen, aber daselbst starb. (*David Christaci Sächs. Chronik*) *Conrad*, Ritter des deutschen Ordens, blieb 1410 in der Schlacht bei Tannenberg. *Johann Albrecht* Herr zu Sergemiten, Sexaten, Perbohlen u. s. w., war kaiserlicher Hofkriegsrath, und wurde später vom Kaiser Leopold I. im Jahre 1682 als Gesandter an die damaligen Czaaren Iwan und Peter nach Moskau geschickt, um Russland zum Kriege gegen die Türken zu bewegen. Seine bei dieser Gelegenheit vor dem Throne der Czaaren gehaltene lat. Rede ist als ein rhetorisches Meisterstück im Geschmack jener Zeit, mehrfach abgedruckt. Diesem *Joh. Albrecht*, verlieh Kaiser Leopold I. für sich und seine Brüder *Heinrich* und *Sebastian* mittelst Diploms vom 15. Mai 1670 die Reichsfreiherrnwürde. Ein Sohn desselben, *Nikolaus*, war Oberhauptmann des Piltenschen Districts und leistete als solcher den kurländischen Ständen wesentliche Dienste (Kelchs liefländische Chronik). Von den Enkeln dieses *Nikolaus* erwarb *Karl Gotthard*, Herr auf Perbohlen, die Liebthaler Güter

bei Crossen in der Neumark, und dessen Bruder *Georg Dietrich*, Ritter des königlichen Preussischen-Ordens pour la générosité, ging wieder nach Westphalen, wo er durch Heirath mit *Amalie* von Grote die Güter Vortlage und Meesenburg in der Grafschaft Tecklenburg und Niederntalle in der Grafschaft Lippe erwarb. An den Sohn des *Karl Gotthard* fiel nach Erlöschen des älteren Zweiges der Sergemitischen Linie auch das Majorat Sergemiten. Von den Kindern des *Georg Dietrich* war *Ludwig Wolfarth Alexander*, Erbherr auf Vortlage, Meesenburg, Niederntalle, Iggenhausen und Schackenburg, fürstlich Lippe-scher Hofrichter und Landrath, auch ständischer Mit-Vormund von Seiten der Ritterschaft während der Minderjährigkeit des jetzt regierenden Fürsten *Karl August*, sowie königlich preussischer Oberst im Regiment Kalkstein, zeichnete sich mehrfach vor dem Feinde aus, erhielt auch in der Rhein-Campagne als damaliger Major und Commandeur eines Grenadier-Bataillons bei Kaiserslautern den Orden pour le mérite, und eine Tochter, *Amalie*, war die letzte Aebtissin des adeligen Fräuleinstifts zu Herdecke in der Grafschaft Mark. Von den Söhnen des Hofrichters *Ludwig Wolfarth Alexander* erbte ein Sohn erster Ehe, *Georg*, die Grotaschen Fideicommissgüter Vortlage und Meesenburg, war mehrere Jahre Landrath des Kreises Tecklenburg und starb 1818 als Regierungsrath zu Münster. Die gedachten Fideicommissgüter sind, da das Fideicommiss durch die französische Gesetzgebung aufgehoben war, theils von ihm, theils von seinen Erben veräussert. Ein Sohn dritter Ehe des nämlichen Hofrichters von Blomberg, *Alexander*, war Lieutenant in königl. preussischen Diensten, wohnte als solcher der Schlacht bei Jena bei, war hernach beim Schillschen Corps, dann im 2ten schlesischen Infanterie-Regiment, und fiel den 20. Februar 1813 als Adjutant des damaligen preussischen Obersten von Tettenborn, bei dessen erstem Angriff auf Berlin im Bernauer Thore. Seine nachgelassenen Schriften sind 1820 vom Prof. Zeune in Berlin mit einem poetischen Vorwort vom Baron la Motte Fouqué herausgegeben. Sie bestehen in einem Trauerspiele, *Conradin von Schwaben*, einem nicht vollendeten Trauerspiele, *Waldemar von Dänemark*, und einigen kleinen Gedichten.

Noch lebende Glieder der Familie sind:

A) Enkel des oben erwähnten *Karl Gotthard*:

Karl, Majorats-Herr auf Sergemiten in Kurland, und Erbherr auf Liebthal in der Neumark, seit 1814 Ritter des Johanniter-Ordens, wohnt zu Liebthal und war früher Ritter-schaftsrath.

B) Söhne des Hofrichters *Ludwig Wolfarth Alexander* dritter Ehe.

1) *Ludwig Siegmund*, Erbherr auf Iggenhausen und Schackenburg im Fürstenthume Lippe, königl. preuss. Kammerherr und Geheimer Regierungsrath im Ministerium des Innern und der Polizei, früher im Militärdienste, erhielt bei Ligny (1815) das eiserne Kreuz.

2) *Wilhelm*, königl. preussischer Hauptmann im 28. Infanterie-Regiment, als Schriftsteller bekannt. Von seinen Werken sind: die Satyren über das göttliche Volk, Lemgo bei Meyer, 2. Bde. 1811 und 1817, das bedeutendste, und sie haben viel Anerkennniss gefunden. Ausserdem sind von ihm erschienen: ein Trauerspiel. Hamm, 1811. „Das Leben J. F. Reinarts.“ Lemgo, bei Meyer, 1823. „Herrmanns Tod.“ Trauerspiel. Hamm, 1824. „Gedichte.“ Tübingen, bei Cotta, 1826.

3) *August*, Erbherr auf Silbach und Niederntalle im Fürstenthume Lippe, königl. Württembergischer Staatsrath und ausserordentlicher Gesandter am kaiserlich österr. Hofe, Grosskreuz und Ritter etc.

4) *Friedrich*, kaiserlich österreichischer Rittmeister bei Schwarzenberg Uhlanen.

C) Söhne des Land- und Regierungsraths *Georg*:

1) *Julius*, königl. preuss. Land- und Stadtgerichts-Assessor zu Unna.

2) *Georg*, königlich preussischer Lieutenant im 37. Infanterie-Regiment.

3) *Wilhelm*, königlich preussischer Lieutenant im 8. Infanterie-Regiment.

D) Sohn des Obersten *Karl August*:

Eduard, königlich preussischer Hauptmann im Cadettencorps zu Potsdam.

E) der königl. Oberst-Lieutenant Freiherr von Blomberg zu Küstrin, welcher von einem jüngern Sohne des Piltenschen Oberhauptmanns *Nikolaus* abstammt und zwei Söhne hat, die beide als Lieutenants im 14. Infanterie-Regiment stehen.

Das ursprüngliche Wappenbild der Herren von Blomberg ist eine Sporenschnalle, welche schon in mehreren Schriften für eine viereckige Schanze ausgegeben ist. Siebmacher giebt 5. Thl. S. 23. das Wappen der Freiherren von Blomberg. Das Schild ist quadriert in Gold und Silber, und hat ein silbernes Herzblatt. In dem Quartier 1 und 4. ist ein schwarzes Gitterwerk, und in dem 2. und 3. die Blomberg'sche Sporenschnalle angebracht. Die Gitter verdecken theilweise den im Schilde angebrachten Reichsadler. Auf den beiden Helmen steht rechts ein Löwe, der ein Kreuz in den Zähnen hält. Auf dem linken ist zwischen einem Adlerfluge die Sporenschnalle angebracht. Ausser den oben erwähnten Schriften findet man in von Krohne 1. Bd. S. 77—91, im neuen genealogischen Handbuche und dessen Nachtrage, ferner im allgemeinen Anzeiger der Deutschen Jahrgänge 1819. No. 350. S. 3550. 3855 und 1820. No. 122. S. 1307, ausführlichere Nachrichten über diese Familie.

Bludowski, die Freiherren von.

Dieses uralte, jetzt erloschene Geschlecht, das seine Abkunft, wie Paprocus anführt, von einem alten heidnischen Fürstenhause ableitet, und aus dem *Georg Friedrich* 1765 vom Kaiser Leopold I. in den Freiherrenstand erhoben wurde, gehörte eigentlich dem österreichischen Schlesien an, doch waren einige Mitglieder, auch in dem heutigen Oberschlesien sehr begütert. Namentlich besass *Joh. Adam*, Freiherr von Bludowski, geboren 1670, der mit *Helena Katharina* von Guretzki aus dem Hause Kornitz vermählt war, die freie Standesherrschaft Loslau. Sein Vetter *Gustav Friedrich*, wurde mit 19 Jahren zu Brüssel im Zweikampfe erstochen. Das Wappen zeigt nach Lucae I. Bd. S. 1788 im rothen Schilde ein goldenes Schiff. Ganz anders giebt es Sinapius (1. Bd. S. 268), er sagt: im rothen Schilde ist ein aufspringender,

weisser Steinbock mit einem goldenen Gurt. Auf dem gekrönten Helme ist ein dergleichen unten abgekürzter Steinbock. Siebmacher giebt dieses letztere Wappen 1. Thl. S. 29. von Meding III. Thl. Seite 75.

Blücher, die Grafen und Herren von.

Das Geschlecht der Blücher, dessen Name durch den verewigten Feldmarschall und Führer des preussischen Heeres im Befreiungskampfe auf ewige Zeiten ein Lobspruch für Alle, die ihn tragen, geworden ist, wird zu dem ältesten Adel in Pommern, Mecklenburg und Holstein gezählt. Als einer der ersten des Geschlechtes in Pommern, vielleicht auch als der Stammvater des alten Hauses, wird *Herrmann* von Blücher, der um das Jahr 1290 lebte, genannt. — *Hans* von Blücher stand in hohem Ansehn bei Boleslav X., Herzog in Pommern. Die Blücher wurden unter die Erb- und Schlossgesessenen in Pommern gezählt, und erwarben nach und nach grosse Besitzungen, namentlich sind Dabrikow, Triglass, Neuenhagen, Zimmerhausen u. s. w. alte Blüchersche Lehn- und Erbgüter. Auch besaßen sie im 16. und 17. Jahrhunderte das Schloss und die Hälfte der Stadt Plate und das Gut Zowen, doch fiel dieses Besitzthum im Jahre 1731 an die von der Osten. Mit *Vincenz* von Blücher und seinem Vetter *Ludwig* von Blücher starb um das Jahr 1760 der alte pommersche Ast im Mannsstamme aus, und die genannten Güter kamen an die Herren von Platten und von Melin, Schwiegersöhne des letzten Blücher und theilweise später auch an die Herren von Plötz. Die holsteinische Linie gelangte nicht wieder zu hohem Ansehn, aus ihr gingen drei Bischöfe von Ratzeburg, *Ulrich*, *Wieprecht* und *Herrmann*, hervor. Aus dem mecklenburgischen Aste und namentlich aus dem Hause Gross-Renzow, ist der verewigte Feldmarschall Fürst *Gebhard Lebrecht* von Blücher-Wahlstadt (tt) entsprossen. Er wurde am 16. December 1742 zu Rostock geboren. Seine Eltern waren der früher in Diensten des Landgrafen von Hessencassel gestandene Rittmeister von Blücher auf Gross-Renzow, und seine Mutter aus dem alten Geschlechte der von Zülow. Nachdem er schon in den Schlachten von Kunnersdorf und Freiberg gefochten, in den Feldzügen am Rhein, als Führer oft bedeutender Truppenabtheilungen der Vorhut, sich einen hohen Ruf als General der leichten Reiterei erworben hatte, wurde er 1794 General-Major und Ritter des rothen Adler-Ordens, 1802 General-Lieutenant und 1805 Ritter des schwarzen Adler-Ordens. Gleich treu in den Stürmen des Schicksals, wie im Sonnenschein, schmälerte das Waffen- und Unglück des Jahres 1806 weder seinen Kriegeruhm, noch seine Treue und Thätigkeit in der Berufspflicht. Durch die Capitulation von Lübeck in die Gefangenschaft gerathen, befreite ihn die Auswechslung gegen den damaligen Divisions-General nachmaligen Marschall Victor aus derselben. Bei der allgemeinen Erhebung des Vaterlandes von dem Monarchen an die Spitze des Heeres gestellt, glänzte zuerst sein Name unter den Feldherrn seiner Zeit als Sieger an der Katzbach, später durch seine Mitwirkung oder Leitung des schlesischen Heeres in den darauf folgenden Schlachten und Gefechten; er wurde gekrönt durch den Sieg bei Belle-Alliance und durch den zweiten Siegereinzug in die Hauptstadt Frankreichs. Schon nach der Schlacht bei Leipzig wurde er zum Feldmarschall ernannt; nach dem ersten Pariser Frieden erfreute ihn sein Monarch durch eine am 3. Juli zu Paris ausgestellte Urkunde, die ihn zum Fürsten Blücher von Wahlstadt (Wahlstatt) erhob

und seinen Nachkommen den gleichen Namen mit der gräflichen Würde ertheilte. Zugleich wurde ihm eine reiche Dotation in schönen schlesischen Gütern, einst dem reichen fürstlichen Stifte Trebnitz gehörig. Der Tod des ruhmgekrönten Helden, dessen Brust mit allen hohen Orden seines Monarchen, wie mit denen fast aller europäischen Staaten, geschmückt war, erfolgte am 12. September 1819 Abends um 10 Uhr auf dem Schlosse Krieblowitz bei Canth in Schlesien. Kostbare, ihm zu Ehren errichtete Denkmäler zu Berlin und Breslau, wie in seiner Vaterstadt Rostock, würden seinen Namen der Nachwelt erhalten, stünde er nicht schon mit unauslöschlichen Zügen in den Tafeln der vaterländischen Geschichte eingeschrieben. Der Feldmarschall war zweimal vermählt, zuerst mit einem Fräulein von Mehling, und nach deren Tode mit *Amalie* von Colomb, der jetzt noch in Berlin lebenden fürstlichen Wittwe. Er hinterliess zwei Söhne und eine Tochter. Der älteste Sohn, Graf *Franz*, königl. preuss. General-Major a. D., hatte sich in allen Feldzügen durch grosse Tapferkeit ausgezeichnet, und bei verschiedenen Gelegenheiten ehrenvolle Wunden erhalten. Er starb an den Folgen derselben am 10. October 1829 auf dem Schlosse Koepenick bei Berlin. Er war seit 1806 Wittwer von *Bernhardine* von Sass, und hatte mit derselben die unten näher bezeichneten Söhne gezeugt. — Der zweite der Söhne, *Friedrich Gebhard*, königl. preuss. Oberstlieutenant a. D., ist ebenfalls am 14. Januar 1834 gestorben. Er war mit *Elisabeth* von Konring vermählt. Die Tochter, *Friederike*, vermählte sich zuerst mit dem Oberstlieutenant, Grafen *Ernst Adolph* von der Schulenburg auf Hornhausen, und nach dessen Tode zum zweitenmal mit dem Grafen *Max* von der Asseburg auf Eggenstädt und Neindorf, königl. preuss. Kammerherrn. In der Gegenwart leben folgende Nachkommen des Fürsten: Graf *Gebhard* Blücher von Wahlstadt, Sohn des Grafen *Franz*, vermählt mit *Maria* Gräfin von Larisch-Münnich; *Gustav*, der jüngere Bruder desselben, Herr auf Gross-Ziethen, vermählt mit Lady Dallas, und die Tante der beiden Grafen, die erwähnte Gräfin von der Asseburg. — Am 13. October 1815 erhoben Se. Majestät den Herrn *Ludwig Gerhardt Hartwich Friedrich* von Blücher, Herrn auf Finken in Mecklenburg, in den Grafenstand. Derselbe ist mit *Friederike* von Lücken, aus dem Hause von Massow, vermählt und hat zwei Söhne, *Ludwig* und *Adolph*, und eine Tochter, *Friederike*. Ein Urgrossvaters-Bruders-Enkel des Fürsten ist *Conrad Daniel*, Graf von Blücher, königl. dänischer Geheimer Conferenz-Rath und Ober-Präsident zu Altona, der am 27. October 1818 vom Könige von Dänemark in den Grafenstand unter dem Namen Graf-Blücher-Altona erhoben wurde. Noch sind einige Mitglieder der Familie reich begütert in Mecklenburg. Das ursprüngliche von Blüchersche Wappen der pommerschen Linie, wie es Siebmacher im III. Thl. S. 161 giebt, zeigt im rothen Felde zwei silberne über das Kreuz gelegte Schlüssel, und eben dieselben auf dem ungekrönten, mit einer Wulst bedeckten Helme. Das der mecklenburgschen Linie giebt dasselbe Wappenbuch Theil V. S. 154. In demselben liegen die Schlüssel im Schilde neben einander und zwar so, dass die Bärte nach oben, und auf beide Seiten gekehrt stehen. Auf dem gekrönten Helme aber sind sie ebenfalls übers Kreuz gelegt. Das Wappen, welches Se. Majestät dem verewigten Feldmarschall bei seiner Erhebung in den Fürstenstand beilegte, ist quadirt. Im ersten und vierten silbernen Felde steht der preussische Adler, im zweiten goldenen Felde erblickt man den preussischen Feldmarschallstab und ein silbernes Schwert mit goldenem Griffe, belegt mit einem Lorbeerkranze; im dritten, ebenfalls goldenen Felde ist das eiserne Kreuz dargestellt. Das Herzschild enthält im rothen Felde die Blücherschen

v. Zedlitz Adels-Lex. I.

17

Schlüssel der mecklenburgischen Linie. Auf dem Schilde stehen vier gekrönte, mit Kleinoden versehene Turnierhelme. Auf dem ersten ist das preussische Banner, mit dem eisernen Kreuze, auf dem zweiten der Feldmarschallstab mit dem silbernen Schwerte und Lorbeerkränze, auf dem dritten sind die Schlüssel, und auf dem vierten der preussische Adler dargestellt. Zwei preussische Adler sind zu Schildhaltern gewählt, und das Ganze ist von einem Hermelinmantel umgeben und mit der Fürstenkrone bedeckt. Das Wappen der heutigen Grafen Blücher von Wahlstadt, welches dem verewigten Feldmarschall mit dem Grafendiplom vom 3. Juni 1814 beigelegt worden, ist dem vorigen ganz gleich, nur deckt das Schild eine gräfliche Krone, und es fehlt demselben der Hermelinmantel und die Fürstenkrone. Das Wappen des Grafen Blücher auf Finken ist ebenfalls quadriert, und mit einem Herzschild versehen. Im ersten und vierten rothen Felde liegen die Schlüssel der mecklenburgischen Blücher, im zweiten und dritten silbernen Felde stehen zwei Notenpulte, und in dem blauen Herzschild der Buchstabe F. in Gold. Ueber dem mit einer Grafenkrone bedeckten Schilde steht ein ebenfalls mit einer solchen Krone besetzter Helm, auf dem die ühlers Kreuz gelegten Schlüssel angebracht sind. Ueber die Familie von Blücher geben folgende Schriften und Schriftsteller Nachrichten. Micrälius S. 467. Westphalen in Mon. inedit. Theil III. Tabelle 6. und Theil IV. Tabelle 18. No. 15. Siebmacher III. Thl. S. 161. No. 12. V. Thl. S. 154. No. 5. Gauhe, I. Thl. S. 119. Behr, Res Meklenburg. pag. 58. Klüver, S. 105, Dänisches Wappenbuch 1stes Heft, pag. 62, von Horn's Guelfen-Orden, 1823. —

Was den verewigten Feldmarschall Fürsten von Blücher betrifft, so ist sein Leben in zahlreichen Schriften mehr und minder ausführlich beschrieben worden, namentlich durch Herrn Varnhagen von Ense in den biographischen Denkmälern. Berlin, 1826; in dem Werke, „Preussens Helden.“ Weimar 1830, 1831; in einem selbstständigen Werke von Louis von Wallenrodt „Leben und Thaten des General-Feldmarschall Fürsten Blücher von Wahlstadt“; in den „preussischen Staatskräften“, von dem Freiherrn von Zedlitz, III. Bd. S. 291 u. s. f., in dem Pantheon des preussischen Heeres von dem Freiherrn von Zedlitz I. Thl., S. 137 u. s. f.; durch Doctor Rauschnick, in einer Schrift, die unter dem Titel: „Marschall vorwärts“ Iserlohn 1835 erschienen ist. „In England“ heisst es in dem erwähnten Pantheon, „wird die Erinnerung an ihn durch die Schrift: (H. Roche) Wahlstadt Palace or sketches from the kitchen court, London 1818, im Publikum erhalten.“ In Lissabon verkündigte ein Werkchen, betitelt: Noticius biographicus do general Blücher, Lissboa 1815, seine Thaten. Nur die französische Literatur scheint durch den Gegenstand selbst solcher Erscheinungen überhoben zu sein.

Blumberg, die Herren von.

Am 22. Mai des Jahres 1606 wurde auf dem schlesischen Fürstentage beschlossen, 2000 Reiter und 1600 Mann Fussvolk dem Kaiser zu Hülfe nach Ungarn zu schicken. Herr *Wilhelm* Blumberg wurde zum Kriegsobersten über diese Völker ernannt. Sinapius, II. Bd. S. 530.

Blumen, die Herren von.

Im dreissigjährigen Kriege kamen einige Mitglieder der uralten zum Theil gräflichen Familie Blome aus Dänemark nach Deutschland,

wo sie sich Blumen nannten. Einer dieser Herren von Blumen liess sich in der Altmark nieder. Von seinen Nachkommen ging ein Zweig nach Ostindien, und in der Gegenwart ist in dem preussischen Staate der Letzte des alten Stammes ein hochverdienter Staatsoffizier, der Oberstlieutenant und Commandeur des 20. Landwehr-Regiments, Ritter etc. von Blumen, vermählt mit einem Fräulein von Unruh, Tochter des im Jahre 1834 zu Berlin verstorbenen Generals a. D. von Unruh. Das von Blumensche Wappen besteht aus einem blauen und weissen Schilde, das ein horizontaler Balken in ein oben grösseres und unten kleineres Feld theilt. Im obern oder blauen Felde erblickt man zwei Rosen am Stengel, im untern weissen zwei Sterne. Auf dem Helme zeigt sich ein gepanzerter Arm, der eine Rose hält.

Blumenkron, die Herren von.

Diese Familie gehörte dem österreichischen Schlesien an, doch besass *Friedrich Sigismund* von Blumenkron auf Döbersdorf auch im preuss. Schlesien Grundeigenthum.

Blumenstein, Herr von.

Den Namen *Wilhelm Johann* von Blumenstein führte in dem preussischen Heere ein Offizier, der in Frankreich geboren war und in dem Jahre 1782 hier Anstellung gesucht und gefunden hatte. Er diente bis zum Hauptmann in dem Bataillon von Erichson der ober-schlesischen Füselier-Brigade, und hatte sich in der Schlacht bei Kaiserslautern (1794) den Verdienstorden erworben. Im Jahre 1807 wurde er als Oberstlieutenant Vice-Commandant der Stadt und Festung Glaz. Im Befreiungskriege commandirte er vor Glogau, später wurde er in dem königl. Artillerie-Corps angestellt, wo er bis zum Jahre 1821 eine Brigade befehligte, in dem genannten Jahre aber ernannte ihn Se. Majestät zum Commandeur von Erfurt. Nach zwei Jahren trat er mit Pension in den Ruhestand. Er besass das Gut Conradswaldau bei Stroppen in Schlesien. Hier erfolgte am 14. December des Jahres 1835 der Tod dieses verdienstvollen und kenntnissreichen Staats-offiziers.

Blumenthal, die Grafen, Freiherren u. Herren von.

Schon im Jahre 926 befanden sich die Ritter Blumenthal in der Mark Brandenburg, und auch in Preussen, Schlesien und Oesterreich sind oder waren sie ansässig und verbreitet. Doch sind die verschiedenen diesen Namen führenden Familien nicht alle mit einander verwandt. Nach Bucelin stammen sie aus Graubünden, wo unweit Ilanz ihr Familienschloss gelegen. Eine Linie erhielt nach der Schlacht bei Merseburg von dem König, Heinrich dem Vogler, die Güter Horst und Blumenthal. Nach Gundling besaßen die von Blumenthal in der Priegnitz: Blumenthal, Horst, Dalhausen, Abbendorf, Krampfer, Stawenow u. s. w.; im Havellande: Paretz (jetzt ein königl. Lustschloss); im Lande Beeskow und Storkow: Falkenberg, und in Pommern: Quakenburg; im Kreise Rummelsburg: Eysow, Kumerzien u. s. w. In Pommern ist auch Varzin das Eigenthum eines v. B.; ausserdem auch

226
1650

die Güter: Janneritz, Chorow, Quakenburg, Wussow, Gr. und Kl. Onessow, Puddiger, Segentin. In Schlesien, wohin im 17. Jahrhundert eine Linie kam, die im Fürstenthume Oppeln begütert war. *Joachim Friedrich* von Blumenthal, den wir unten näher erwähnen werden, wurde um das Jahr 1650 von dem grossen Kurfürsten in den Freiherrenstand erhoben. *Ludwig*, Freiherr von Blumenthal, königl. Kammerherr und Oberst der Leibdragoner, wurde am 20. Januar 1701 in den Reichsgrafenstand erhoben und von dem König Friedrich I. am 17. Juni desselben Jahres in dieser Würde bestätigt. Diese erstere und ältere gräfliche Linie aber erlosch im Jahre 1730. König Friedrich Wilhelm II. erhob seinen Geheimen Staatsminister *Joachim Christian* von Blumenthal und dessen Vetter *Hans August*, damals Oberstlieutenant im Regimente Garde du Corps, in den Grafenstand. *Georg Ewald* von Blumenthal, aus dem Hause Quakenburg, war General-Major und Chef eines Füselierregiments; er erwarb in der Schlacht bei Prag den Verdienstorden und starb im September 1784 in seiner Garnison Mewe. In der königl. Bibliothek zu Berlin befindet sich ein Exemplar des biographischen Lexikon von König, mit hinzugefügten schriftlichen Nachträgen und Notizen. Zu der Biographie dieses Generals von Blumenthal ist folgende Note hinzugefügt: Er war ein grosser Landwirth und ein grosser Beförderer der Viehzucht. Diesen Zweig der Oekonomie betrieb er so angelegentlich, dass er bei Gelegenheit eines grossen Verlustes auszurufen pflegte: „O meine letzte Kuh hätte ich darum gegeben, wenn es nicht geschehen wäre!“ — Nicht minder haben sich schon in den frühesten Zeiten, wie in der neuern Zeit, viele Mitglieder dieser Familie in den höchsten Staatsämtern bemerkbar gemacht, auch gelangten verschiedene zu hohen geistlichen Würden, einer zum Bischofsstabe, mehrere zu Commanden des Johanniter-Ordens, und zwei wurden mit dem schwarzen Adlerorden geschmückt. Namentlich wurde 1520 *Georg* von Blumenthal, der die Beredsamkeit eines Cicero besass, zum Bischof von Havelberg gewählt. Er war aber zu aufgeklärt für seine Zeit, daher ging die Wahl zurück, doch erhielt er dafür einige Jahre später die Bisthümer Ratzeburg und Lebus. Derselbe war aus dem Hause Horst und im Jahre 1513 zum Rector Magnificus der Universität ernannt worden. (M. s. Geschichte des Bisthums Ratzeburg.) Er ist namentlich auch als ein heftiger Gegner der Reformation bekannt geworden. Im Jahre 1689 am 19. October starb *Christoph Caspar* von Blumenthal, welcher in die Reihe der aus dieser Familie hervorgegangenen Staatsminister gehört und zugleich Dompropst zu Brandenburg war. Vier preussische Staatsminister und wirkliche Mitglieder des Geheimen Staatsraths sind aus diesem Geschlechte dem brandenburg-preussischen Staate gegeben worden. Es waren der oben erwähnte *Joachim Friedrich* von Blumenthal, geboren im Jahre 1602; er gelangte schon unter der Regierung *Georg Wilhelms* zur Würde eines Geheimen Rathes und Gesandten in Wien. Seinen vollen Werth aber erkannte erst der grosse Kurfürst, der sich seiner vorzüglich bei dem schweren Werke der Wiederherstellung des unter seinem Vorgänger ganz verfallenen Finanzwesens bediente. Er ernannte ihn auch im Jahre 1652 zum Director des Geheimen Rathes und zum Statthalter des Fürstenthums Halberstadte, später wurde er auch an die Spitze der Regierung des Herzogthums Cleve gestellt, endlich zum kaiserlichen Reichshofrath und zum kurfürstlichen Botschafter bei der Kaiserwahl *Ferdinands III.* ernannt. — Er starb im Jahre 1657. — *Christoph Caspar*, den wir ebenfalls schon erwähnt haben, war kurfürstlicher Gesandter an den königl. französischen, spanischen und dänischen Höfen, und am 1. März 1661 wurde er als wirklicher Geheimerath in den Staatsrath berufen. Schon früher war er

Commendator zu Supplingenburg, dem Orden des heiligen Johannes von Jerusalem gehörig, geworden. Er starb am 16. März 1680. — *Abraham Ludwig v. Blumenthal*, am 26. März 1691 geboren, wurde am 2. August 1736 wirklicher Geheimer Etatsrath und Präsident der Kriegs- und Domainenkammer zu Königsberg. Im Jahre 1739 schmückte ihn König Friedrich Wilhelm I. mit dem schwarzen Adlerorden, und König Friedrich II. ernannte ihn im Jahre 1745 zum Vice-Präsidenten und dirigirenden Minister des General-Directorium. — *Joachim Christian*, Graf von Blumenthal, geboren in Preussen am 6. December 1720, stand bei der Magdeburgischen Kriegs- und Domainenkammer, wurde sehr zeitig Präsident derselben und sodann mit 43 Jahren am 3. September 1763 wirklicher Geheimer Staats- und Kriegsrath, Vice-Präsident und dirigirender Minister bei dem General-Ober-Finanz-Kriegs- und Domainen-Directorium, Chef des Departements von Pommern und der Neumark, auch Oberschatzmeister. Im Jahre 1786 erfolgte bei der Huldigung König Friedrich Wilhelm II., wie wir schon oben erwähnt haben, seine Erhebung in den Grafenstand. Zugleich wurde er mit dem schwarzen Adlerorden geschmückt. Er starb im Jahre 1800, nachdem er sich zwei Jahre vorher in das Privatleben zurückgezogen hatte. Sinapius, II. Thl. S. 316. Im Jahre 1834 starb Graf *Heinrich Leopold August* von Blumenthal, der mit einem Fr. von Plessen vermählt war, und die Güter Neideck, Betzendorf, Adamsdorf und Linzen besass. Sie gingen nach seinem Tode auf seinen ältesten Sohn, *Albert*, Hauptmann im ersten Garderegiment, über. M. s. Sinapius, II. Thl. S. 316. v. Hoheneck, Hist. der Herren-Stände in Oesterreich, I. Thl. S. 679. Brüggemann, Beschr. des H. Pommern, I. Thl. 2. Hauptstück. Angeli, märkische Chronik. Gaulhe, I. S. 122 u. f. II. S. 76 u. f. Siebmacher giebt ihr Wappen III. S. 137. Lucä, schlesische Chronik. Wissgrill, I. S. 357. Einen Entwurf eines Stammbaumes in Manuscript und Notiz von verschiedenen Einzelnen aus diesem Geschlechte giebt Küster in P. II. Access. in Bibl. Brandenb. S. 5. Milit. Pantheon von König, I. Thl. p. 149. Das gräflich v. Blumenthalsche Wappen, und namentlich das, welches Joachim Christian und Hans August v. B. bei ihrer Erhebung erhielten, ist quadriert und hat ein Herzschild; in dem letztern steht im silbernen Felde die aus einer Krone zwischen einem schwarz und rothen Adlerfluge wachsende Blumenthalsche Jungfrau, in roth und schwarzem Kleide und mit einem grünen Kranze um das Haupt; sie hält in der Rechten einen Ring hochhebend und in der Linken ebenso einen grünen Zweig. In dem 1. und 4. silbernen Quartiere steht der preussische Adler, und in dem 2. und 3. goldenen Felde ein Weinstock mit 3 blauen Trauben, auf grünem Berglein. Das Schild ist mit 3 von gräflichen Kronen bedeckten Helmen besetzt; der rechte von ihnen trägt die im Herzschild erwähnte Jungfrau; der mittlere den Adler, der linker Hand den Weinstock.

herald.
Wappen

Bnin, die Herren von.

Ein uraltes polnisches Geschlecht, das in vielfacher Beziehung zum Herzogthume Schlesien stand; hier war es durch Vermählungen mit den vornehmen Häusern Schaffgotsch, Proskau verwandt, in Polen aber gehörte das berühmte Geschlecht der Opalinsky zu ihnen. *Petrus* von Bnin war 1202 Kanzler von Schlesien. *Andreas* v. Bnin, Castellan zu Kalisch, liegt zu Breslau in der Kirche zu St. Adalbert begraben. *Dorothea* von Bnin (Bninski) starb 1661 als Aebtin des fürstlichen Stifts Trebnitz, und noch im Anfange des vorigen Jahrhunderts war

Ludmilla Bninsken Professa dieses Stiftes. Die zu ihnen gehörigen von Opalinsky stammen aus dem uralten Hause Lodzia. Aus diesem war 1109 Peter Lodzia Boleslav Krivonsti, Commandant von Gross-Glogau; er vertheidigte ritterlich diesen Platz gegen Kaiser Heinrich V., der später das bekannte Treffen beim heutigen Städtchen Hunds-feld verlor. Die von Opalinsky gelangten in Besitz der höchsten Kronwürden Polens und sie sind vielfach vermerkt in der Kriegsgeschichte des einst so mächtigen Reiches. Sie führten ein goldenes Schiff im Wappen, sowohl im rothen Schilde, als auf dem gekrönten Helme, aus dem ein Pfauenschweif emporstieg. Dieses Schifflein ist eine Erinnerung an die Abstammung von dem mächtigen Geschlechte der Lodzia's, welches Wort gleichbedeutend ist mit *Navis*, *Galere* oder offenes Fahrzeug.

Bninski, die Grafen von.

Zwei Linien der in der Provinz Posen begüterten Familie dieses Namens, entsprossen aus dem eben erwähnten vornehmen und uralten Geschlechte Bnin, und daher auch Bnin-Bninski genannt, sind unter dem 17. Januar 1816 und unter dem 12. Juni desselben Jahres mit dem preussischen Grafen-Diplom versehen worden. Das ihnen bei dieser Gelegenheit gegebene gräf. Wappen zeigt im quadrirten Schilde zwei goldene und zwei rothe Quartiere. Alle vier bedeckt der polnische weisse Adler, auf dessen Brust sich das Schiffchen der Bnin und ihrer Vorfahren, der Lodzia's, befindet. Auf den drei gekrönten Helmen stehen in der Mitte fünf Straussfedern und auf den Seiten-Helmen weisse Adler.

Bock, die Herren von.

Von diesem früher an Linien und Mitgliedern sehr zahlreichen Geschlechte, das, in sofern von den preussischen Landen die Rede ist, in Schlesien, in Pommern und in den Marken ansässig war und zum Theil noch ist, blühten verschiedene Aeste auch in Oesterreich, in Sachsen, Westphalen, in Braunschweig und im Elsass. Sie führen sämmtlich einen Bock im Wappen, nur unter verschiedenen Umständen und von verschiedener Farbe. Einige führen auch Beinamen, wie die am Anfange des 18. Jahrhunderts erloschenen Bock von Eisenmost-Streitwiesen, die am 10. Juli 1597 als ein Niederösterreichisches Rittergeschlecht anerkannt worden waren. (Wissgrill I. S. 358.) Die Bock von *Gerstheim* und *Blusheim* (von ihnen Bucelin Stemm. P. II. S. 83), Bock von *Leuchtenberg* in der Ober-Pfalz (m. s. Sinapius, P. I. S. 269.), Bock von *Wülfinen*, auch *Güldenbock*, und die Bock von *Nordholz*, die in Braunschweig und Hildesheim blühten (wie Gauhe, I. Thl. S. 20, meldet), auch in Liefeland begütert waren (worüber man Hupels Materialien zu einer Geschichte des liefländ. Adels nachschlagen muss). Viele Herren v. Bock, die in der preuss. Armee dienten oder noch dienen, stammen von der polnischen Familie v. Pockrzwnicki (Bock) ab und mussten auf Befehl Friedrichs des Grossen sich Bock nennen. In Beziehung auf die Verschiedenheit des Wappens, führten die in Schlesien einen rothen Bock im weissen Schilde, die in der Mark einen schwarzen Bock im goldenen Felde, die in Westphalen haben im silbernen Schilde zwei rothe Balken, zwischen denselben springt ein schwarzer Bock empor. Die eine Linie in Braunschweig hat den Bock nur auf dem Helme und drei Weintrauben im

Schilde, die andern, nämlich die Bock v. Nordholz, zwei laufende Böcke im goldenen Felde, die Elsasser aber im rothen Felde und auf dem Helme einen weissen Bock. Aus der märkischen Linie war *Nikolas* von Bock im Jahre 1317 des Markgrafen Woldemar Gesandter bei der Wahl des Erzherzogs Friedrich zu Oesterreich zum römischen Kaiser, er gab aber gegen seine Instruction dem Herzog Ludwig von Baiern sein Votum und wurde deshalb vom Markgrafen mit dem Hungertode bestraft (m. s. Schwederi *jus Public.*). Von seinen Nachkommen erlangte *Nikolas* im Jahre 1392, und *Sigismund* 1446 die bischöfliche Würde von Camin (Prauns Adel-Europa). In Schlesien zerfielen die von Bock in viele Nebenüste, wie die von *Eisenmost* (die sich wieder in die von *Simsdorf*, *Lerchenborn* und *Damer* theilte); die von *Lobris* (die wieder in die *Rochlitzer*, *Wandritscher*, *Donnaer*, *Hermisdorfer* u. s. w. zerfielen). Als Stammhäuser des Geschlechts bezeichnet man *Habendorf* im Frankensteinschen und *Hermisdorf* im Goldbergischen. Im Reichenbachschen hatten vor Zeiten die von Bock-Habendorf das Erbhofrichteramt inne. v. Hellbach nennt sie Bock von *Pollach* (S. 154). In der Gegenwart sind fast alle diese Güter in fremden Händen, von denen, welche sie noch besitzen, nennen wir *Probsthein* und *Nieder-Steinberg* am *Spitzberge*, im Goldbergischen, die dem Landesältesten von Bock, vermählt mit einer von *Bismark*, gehören. — Von der oben erwähnten Linie Bock von *Wüllingen* war *Christian Wilhelm*, preussischer Major, Commandeur eines Grenadier-Bataillons, in der Schlacht bei *Prag* dreimal verwundet. M. s. König, I. Bd. S. 150. Von den schlesischen Bocks geben *Lucä*, I. 17⁸⁸/₅₇₀, *Sinapius*, I. S. 269 und 316 u. s. f., *Bucelin* IV. S. 117, *Gauhe*, I. S. 124, v. *Hellbach*, I. S. 154, Nachricht. *Siebmacher* beschreibt I. S. 62 das Wappen. Die in den Marken erwähnt *Gauhe*, I. S. 126, und *Siebmacher* giebt ihr Wappen II. Thl. S. 161. Ueber die Bock von *Pollach* berichten auch *Peckenstein* S. 123, *Albinus* S. 62, *Estor* S. 399.

Bockelberg, die Herren von.

König Friedrich Wilhelm I. erhob am 1. December 1736 den Herrn *Johann Heinrich* Bockelberg aus Preussen in den Adelstand. Einer seiner Söhne starb als Generalmajor, Intendant und Assessor im 5. Departement des Ober-Kriegscollegiums. Er hatte sich in der Schlacht bei *Torgau* den Orden *pour le mérite* erworben. Ein Sohn dieses Generals, *Friedrich Heinrich*, ist königl. preussischer Oberst und Hofmarschall am Hofe des Herzogs *Eugen* von *Württemberg* zu *Karlsruhe* in *Schlesien*, und dessen jüngster Sohn, *Heinrich* von *Bockelberg*, ist seit 1829 königl. Kammerherr und seit 1835 erster Secretair bei der Gesandtschaft am kaiserlich österreichischen Hofe. In *Pommern* besitzt ein Herr v. B. die Güter *Muddelmow* und *Waldenburg* im Kreise *Regenwalde*. Das Wappen findet man im preussischen Wappenbuche. Es zeigt ein, auf zwei ins *Andreaskreuz* gelegten Schwertern liegendes, durch den Spitzenschnitt in vier Theile zerfallendes weisses und schwarzes Schild, in dessen Mitte man einen geharnischten Mann ohne Kopf und Füße erblickt, auf dem Harnisch befinden sich unter einer Königskrone die verschlungenen Buchstaben *R. W.* und in dem untern silbernen Theile des Schildes sieht man zwei übers Kreuz gelegte Pistolen. Auf dem ungekrönten Helme stehen drei *Straussfedern*, zwei schwarze, und in der Mitte eine weisse.

Bodeck, die Herren von.

Eine in neuester Zeit ausgestorbene preussische Familie, die wahrscheinlich mit dem deutschen Orden aus Süddeutschland, namentlich aus der Schweiz und den Rheinlanden, dahin gekommen ist. *Heinrich Albrecht Christoph Hans* (?) v. Bodeck (Bodecker*), geboren am 1. März 1750 zu Johannisdorf (Hansdorf) bei Elbing in Ostpreussen, war mit Jeannette v. Pogwisch, aus dem Hause Gross-Salau bei Domnau, vermählt, und als diese im Jahre 1803 starb, heirathete er zum zweitenmal, und zwar ein Fräulein v. Wildemann aus Kurland. Dieser letzte Bodeck starb am 27. August 1829 zu Neu-Münsterberg bei Mülhausen, und ist in der Gruft zu Hirschfeld beigesetzt. Die von ihm besessenen Güter Wiese, Hirschfeld, Gross- und Klein-Marwitz, Hansdorf u. s. w. sind jetzt im Besitz des General-Majors a. D. v. Hülsen, welcher mit der dritten Tochter des letzten Herrn v. Bodeck, Ulrike v. Bodeck, vermählt ist. Das Wappen dieser nun erloschenen Familie zeigt ein quadrirtes Schild; in dem 1. und 4. blauen Felde stehen goldene und rothe Kreuze, im 2. und 3. aber rothe Löwen auf goldenem Grunde. Auf dem Helme zeigt sich ein rother Löwe zwischen zwei oben blauen und unten rothen Adlerflügeln. Ein geharnischter Ritter und ein mit einer Hellebarde bewaffneter Krieger halten das Schild. M. s. Gauhe, I. Thl. S. 127; Bucelin Stemmat. P. III. p. 84. Append p. 28. Knigge, Ahnentafel, I. Thl. Iselin's Lexikon. Seifert's Stammt. I. Thl. No. 2. Brüggemann's Beschr. des H. Pommern, I. Thl. 2. Hauptst.; v. Krohne, I. S. 93 u. ff. Gauhe, II. S. 78. Siebmacher, III. S. 130 No. 4 und III. S. 138 No. 10.

Bodelschwingh, die Freiherren von.

Diese uralte rheinische und westphälische Familie, die auch in früheren Zeiten Bolswingen, Boselwic, Bodenschwengel genannt wurde, wird namentlich von Humbrach zu dem reichsfreien Adel gezählt. Sie hat ihr gleichnamiges Stammschloss, das noch heute in ihrem Besitze ist, in der Nähe von Unna, in der Grafschaft Mark. *Ernst* v. Bodelschwingen, genannt Specke, gehörte schon zum Herren- und Grafenstande. Er lebte um das Jahr 1350. In alten Zeiten hiessen die Bodelswings v. Specke. Erst jener Ernst und sein Bruder *Gerlach* haben den Namen nach ihren Gütern angenommen, zu denen auch Mengede gehörte. *Gisbert*, Herr zu Bodelschwingen, wurde 1537 als ältester seines Stammes mit dem ganzen Gerichte Mengede belehnt. Die Familie besass das Erbthürhüteramt im Erzstifte Trier, und sie zerfällt gegenwärtig in die Linie Bodelschwingh-Plettenberg zu Bodelschwingh und in die Linie Bodelschwingh-Velmede. Das Familienhaupt der ersten Linie ist der königl. Kammerherr Freiherr v. Bodelschwingh-Plettenberg auf Bodelschwingh im Kreise Dortmund, der Provinz Westphalen; zu der andern Linie gehört der gegenwärtige Ober-Präsident der Rheinprovinz, Herr v. Bodelschwingh-Velmede. — In Pommern kommt schon im Jahre

*) König Friedrich II. liess sich bei einer Revue in Preussen die Namen einiger Offiziere nennen; als ihm auch der Lieutenant v. Bodeck vorgestellt wurde, sagte der Monarch: „nicht Bodeck, sondern Bodecker heisst er.“ So steht auch bei Siebmacher im Verzeichniss Bodeck (ker), in den Tafeln nennt er unter dem Adel der Schweiz die Bodecker v. Elgow, die Bodecks aber unter dem rheinländischen Adel. Hier ist der Löwe golden und das Feld roth, sonst sind die Wappen aller Linien gleich.

1521 *Johann v. Bodelschwingh* vor, welcher der letzte Abt des Klosters Belbuck war und bei der Reformation mit allen seinen Mönchen zur lutherischen Confession überging. — Im Jahre 1688 tödtete *Gieselbrecht* von Bodelschwingh im Zweikampfe, in der Gegend von Spandau, einen Herrn v. Morien. Derselbe v. Bodelschwingh starb zu Berlin als Ober-Hofmarschall und Kanzler des Johanniter-Ordens. Er ist wahrscheinlich derselbe, welchen v. Steinen, III. Bd. S. 492, als *Gisbert v. Bodelschwingh*, Senior des Johanniter-Ordens u. s. w. bezeichnet und am 20. September 1735 gestorben sein lässt. *Wessel Wyrich*, Herr zu Bodelschwingh, war Sr. königl. Majestät in Preussen Kriegs-Commissarius in der Grafschaft Mark und des Kurfürsten von Cöln Erbthürhüter. — *Gisbert Wilhelm*, Herr zu Bodelschwingen, Geretzhofen, Oberauxen, Merum, Budingen, Loe u. s. w. u. s. w., führte auch den Titel eines Erbvoigtes des kaiserlichen freien Hofes Frohenlinde. Er starb am 13. April 1753. Geretzhofen liegt im Kreise Bergheim, der Rheinprovinz. Der Besitzer ist der Baron v. Bodelschwingh-Plettenberg, der älteste Sohn aus dem Hause Bodelschwingh, und seit dem Jahre 1831 Ritter des rothen Adlerordens dritter Klasse. Von den v. Bodelschwinghs zu Velmede finden wir *Reinhard v. B.*, Herr zu Velmede, der im Jahre 1633 Anna Felicitas v. Oenhausen heirathete, welche die Erbin ihrer Mutter, im Besitz von Velmede wurde. *Reinhardt Dietrich*, Herr zu Velmede, ist am 13. Juni 1668 der märkischen Ritterschaft aufgeschworen worden. Das Wappen giebt v. Steinen im III. Thl. Taf. 61, Siebmacher ebenfalls im V. Bd. S. 132. v. Steinen giebt Nachrichten und ein Geschlechtsregister dieser Familie im III. Bde. S. 481 u. s. f. und Gauhe erwähnt sie S. 127, und v. Hellbach S. 156.

Boden, Herr von.

August Friedrich Boden, gebürtig aus dem Magdeburgschen, wurde vom König Friedrich Wilhelm I. zum Hof- und Kabinetssrath, 1723 zum Geheimen Finanz-, Kriegs- und Domainenrath, am 3. April 1739 zum wirklichen geheimen Staats-, Kriegs- und Domainenrath ernannt und am 10. April desselben Jahres erfolgte seine Erhebung in den Adelstand. Zugleich war derselbe Chef und Vicepräsident des zweiten Departements im General-Directorium, Dechant des Stiftes S. Sebastian zu Magdeburg u. s. w. Er starb, ohne Söhne zu hinterlassen, am 11. März 1762. Seine einzige Tochter vermählte sich mit dem General-Major Christian Friedrich von Blankensee und starb als Witwe desselben am 14. Januar 1805 in dem seltenen ehrwürdigen Alter von 81 Jahren. Das dem Minister von Boden verliehene adelige Wappen hat ein quadriertes Schild; im 1. Quartiere steht im silbernen Felde ein schwarzer gekrönter Adlerhals, im 2., welches von rother Farbe ist, drei goldene Kornähren auf einem grünen Hügel, im 3. blauen Felde steht auf einem Berge ein Soldat, der das Gewehr ladet, im 4., welches wieder silbern ist, sieht man die goldene Klaue des schwarzen Adlers. Auf dem gekrönten Helme steht zwischen zwei Adlerflügeln ein goldener Stern.

Bodenhausen, die Herren von.

Das Stammhaus derselben ist das Städtchen Bodenhausen in Niedersachsen. Diese Familie ist in Preussen, Hessen und Anhalt ansässig und verbreitet. Die Tafel ihrer Ahnen beginnt Seiffert mit *Melchior* von Bodenhausen auf Arnstein und Gandern. Eine Linie ist frei-

herrlichen Standes. Eine andere kam im 17. Jahrhunderte nach Schlesien, wo sie im Fürstenthume Ratibor Güter besass. In der preussischen Provinz Sachsen besitzen die von Bodenhausen die Güter Burgkennitz, Radis u. s. w. Ein Herr von Bodenhausen ist gegenwärtig Domherr (Präl. Aedilis) am Stifte zu Merseburg. Schon im Jahre 1360 war *Johannes* von Bodenhausen Domherr zu Erfurt und *Heinrich* von Bodenhausen wurde 1572 Hochmeister des deutschen Ordens; er starb am 15. März 1595 zu Weissenburg im Elsass. *Cuno Odemar* von Bodenhausen, der Bequeme genannt, war 1651 Mitglied der fruchtbringenden Gesellschaft. In verschiedenen genealogischen Werken werden die von Bodenhausen unter den braunschweigischen Familien aufgezählt. Sie führen drei blutrothe Monde im weissen Schilde. Auf dem Helme steht ein gewundener Bund, darüber eine silberne Säule, oben mit weissen und rothen Straussfedern geziert. Die Decken sind weiss und roth. Das freiherrliche von Bodenhausensche Wappen besteht aus einem quadrierten Schilde mit einem Herzschilde und zeigt 1) den schwarzen Doppeladler in gelb, 2) drei silberne Säulen in blau, 3) einen verdorrtten silbernen Baum in blau, 4) einen schwarzen sitzenden Bären in gelb, endlich im weissen Herzschilde die drei rothen Monde. Ueber dem Ganzen stehen drei Helme, geschmückt mit 7 Straussfedern, einem Doppeladler und einem schwarzen Bären. Die Decken sind roth und weiss. M. s. Hermanns Betrachtungen über das von Bodenhausensche Geschlecht. Jesnitz, 1727. Moebius hist. diplom. Nachrichten vom Vogtlande 1760, S. 46. Seiferts Ahnentafeln, II. Bd. S. 12. Gauhe, I. Bd. S. 128 bis 30. Albini, Geschichte der Grafen und Herren von Werthern, S. 61. Beckmann's Anhaltsche Geschichte, VII. Thl. Tab. A. Das Wappen giebt Siebmacher, I. Bd. S. 179 und v. Meding, I. Bd. No. 100 und 101.

Bodt, de, Herr.

In zahlreichen und prachtvollen Bauwerken zu Berlin und Potsdam erhält sich das Andenken an einen französischen Edelmann, der im Jünglingsalter der Religionsbedrückung wegen sein Vaterland, und namentlich seine Vaterstadt Paris verlassen hatte. Im Gefolge Wilhelms von Oranien ging *Jean de Bodt* nach England, wo er im Range eines Hauptmanns im Bau- und Ingenieurwesen vortreffliche Dienste leistete, und namentlich die Aufführung des Schlosses zu Whitehall leitete. König Friedrich I. rief ihn als Hauptmann seiner Garde und als Hofbaumeister nach Berlin, wo er bei der Vollendung unseres grossartigen Zeughauses, das nach wie vor zu den ersten Prachtgebäuden in Deutschland gehört, sein ausgezeichnetes Wirken bekundete. Restaurationen, Verschönerungen und vielfache Veränderungen auf den königl. Schlössern, sowie die Aufführung vieler Privathäuser in beiden Residenzen, sind seine Werke, nach seinen Rissen wurde das Johanniter-Palais erbaut, und er entwarf einen grossartigen Plan zur Befestigung von Berlin. König Friedrich Wilhelm I. ernannte ihn zum General-Major und Commandanten von Wesel. Mit dem in preussische Dienste tretenden, nachmals so berüchtigt gewordenen Wallrabe kam er in Misshelligkeiten, die ihn veranlassten, den Abschied zu fordern, und der Kurfürst von Sachsen nahm ihn 1728 als Generalleutnant in seine Armee auf. Im Jahre 1741 starb er hochbejahrt als Generalfeldzeugmeister und Chef des Ingenieur-Corps zu Dresden, ohne männliche Nachkommen. Ueberall in seinen Bauwerken das Zweckmässige mit dem Schönen verbindend, waren dieselben die Frucht eines sorgfältigen Studiums, dem er aber mit Ausdauer und Geschmack bei der

Ausführung das Gepräge der Grossartigkeit zu geben verstand. M. s. Nicolai, Berlin und Potsdam, 2. Bd. 4. Anh. S. 51 und 52. C. Seidels Miscellaneen, 1. Bd. S. 50. Zirschke, kurfürstlich. Militair- und Civilstand.

Böhendorf, die Herren von.

Von Gundling zählt dieses Geschlecht zum märkischen Adel, und namentlich führt er die von Böhendorf als Besitzer der Güter Falkenhagen und Wohrin im Lande Lebus an. M. s. von Gundling, Anhang S. 35; von Hellbach scheint diese Familie gar nicht gekannt zu haben. Das Wappen haben wir nicht auffinden können.

Böhme, die Herren von.

Henelius erwähnt in seiner Chronik von Schlesien und der Stadt Breslau zwei adeliger Familien:

1) der Böhme von der Geiss.

2) der Böhme von der Heyde.

Aus dem letztern Geschlechte starb 1590 zu Münsterberg Hieronymus von Böhme, fürstlicher Rath. M. s. Conradi Siles. Tog.

Böhmer, Herr von.

König Friedrich II. erhob den Präsidenten *Karl August* Böhmer, am 12. October 1743, in den Adelstand. Das Wappen steht im preussischen Wappenbuche II. Bd. S. 84. Es zeigt ein von oben nach unten in zwei Felder getheiltes Schild, in dem rechten silbernen Felde sieht man einen schwarzen Adlerflügel, im linken goldenen Felde einen grünen Baum. Auf dem gekrönten Helme steht derselbe Adlerflügel, wie im weissen Felde des Schildes.

Böhmer, Herr von.

Am 8. März 1770 erhob König Friedrich II. den ältesten Sohn von *Just Henning* Böhmer, *Joh. Samuel Friedrich*, Geh. Rath und Director der Universität Frankfurt, in den Adelstand. Er erhielt zum Wappen ein quadrirtes goldenes, von einem blauen mit silbernen Sternen besetzten Streifen wieder in zwei Hälften getheiltes Schild. Im 1. und 4. steht ein gekrönter Adler, im 2. und 3. ist der erwähnte blaue Streifen befindlich. Auf dem gekrönten Helme steht zwischen zwei Adlerflügeln ein reich belaubter grüner Baum. M. s. Beiträge zur jur. Literatur in dem preuss. Staate, V. Sammlung S. 241—45. Weidlichs vollständiges Verzeichniss aller Hallischen jur. Diss. und Pr. S. 30. Das Wappen steht im preuss. Wappenbuche, II. Bd. S. 64.

Böhmer von Böhmfeld.

Dieses Geschlecht stammt aus der schlesischen Stadt Schmiedeberg, mit deren Wappen das ihrige ein Ross gemein hat. *Michael* Böhmer von Böhmfeld lebte und starb zu Danzig, besass aber in Schlesien das schöne Gut Herzogswalde, welches später an die von Richthofen

kam. Die Freifrau Waltmann von Grunefeld, Mutter des nachmaligen Freiherrn von Grunefeld auf Lehnhaus, war eine geborne Böhmer von Böhmfeld. Das Wappen besteht aus vier Feldern, in dem ersten steht ein weisser Thurm in roth, im 2ten ein goldener Löwe in weiss, im 3ten ein grüner Zweig mit zwei Rosen in weiss, im 4ten ein goldener Stern in roth. Im Herzschild erblickt man zwei Fähnlein; auf dem Helme einen grünen Baum, an dem ein gesatteltes weisses Pferd steht. Sinapius, II. S. 334—35. Wap. B. V. p. 71.

Böhn, auch Behn, die Herren von.

Diese Familie wird von Böhn, Böhmen, Behn, von Boenen, und von Böhnen geschrieben, sie gehört zu den ältesten Geschlechtern in Westphalen, Schweden, und schon seit langen Jahren war und ist sie auch in Pommern und in Schlesien begütert. Gundling führt sie schon als Besitzer der Güter Beesow und Zignitz im Kreise Schlawe und Seegerke im Kreise Stolpe auf. Georg von Böhnen war 1630 Oberhofmarschall zu Rügenwalde, und schon im Jahre 1308 kommt in Urkunden ein Otto v. Böhnen vor. Eine Linie hat sich auch in Baiern niedergelassen und ist daselbst in den Freiherrenstand erhoben worden. (M. s. den Ritter von Lang A. d. K. B. S. 103.) Zu diesem Zweige gehört der königl. Baiersche Geheime-Rath von Böhnen auf Bechingen im Königreiche Würtemberg. Seit 1796 königl. preussischer Kammerherr. Die schlesische Familie dieses Namens schrieb sich von Böhnen, sie führte im rothen Schilde drei über einander gestellte, gegen die linke Seite laufende weisse Windhunde mit goldenem Halsbande. Auf dem Helme stand ebenfalls ein weisser Hund. Sinapius, II. Bd. S. 535. Gegenwärtig besitzt der Landschafts-Deputirte von Böhn das Gut Scharow im Kreise Rummelsburg, ein anderer Herr von Böhn ist Oberlandesgerichtsrath in Cöslin, ein dritter Oberförster zu Falkenhagen. Er erhielt für das Gefecht bei Hoogstraaten das eiserne Kreuz 1ster Klasse. Ein Fräulein von Böhn ist Conventualin des adeligen Stiftes Marienfließ. Ausser den oben genannten Gütern gehörten dieser Familie auch Calsow, wend. Plassow, Kl. Silkow, Zirchow u. s. w. In Micrälius Pommerland S. 468, Brüggemanns Beschreibung von Pommern, 1. Thl., 2. Hauptstück, und in Gauhe, 1. Bd. S. 131 u. s. w. findet man nähere Auskunft, von Meding giebt III. No. 78, und Siebmacher V. S. 73. das Wappen, so wie es oben beschrieben. Auch Brüggemann giebt 1. Thl., 11. Hauptst., das Wappen nach Elzow's Bericht und sagt: sie führen drei weisse Spürhunde mit goldenen Halsbändern im rothen Felde. Auf dem Helme springt ein solcher Hund aus der Krone empor.

Böltzig, die Freiherren und Herren von.

Sie schrieben sich auch früher von Belzig, ein Umstand, der mehrere Schriftsteller veranlasste, das Städtchen Belzig, früher sächsisch, jetzt im Regierungsbezirke Potsdam, als ihr Stammhaus zu nennen. Uebrigens werden sie zu dem sächsischen und anhaltischen, und eben so auch zu dem braunschweigischen Adel gezählt. Die Stammreihe beginnt mit Hans v. Böltzig auf Zsortwitz. — Balthasar Dietrich v. Böltzig auf Gross-Salza hinterliess 4 Söhne, die in den Preussischen Kriegsdienst traten. Von ihnen stammen die diesseitigen Herren v. Böltzig. Hierher gehört vorzüglich der im Jahre 1834 verstorbene Generalmajor und ehemalige General-Adjutant Sr. Majestät des jetzt

regierenden Königs, Herr v. Böltzig, ein wegen seiner ritterlichen Tugenden im Leben hochgeschätzter Mann. Ein Sohn von ihm, Lieutenant im Regiment Garde du Corps zu Potsdam, ist mit einer Gräfin Corsi aus Prag vermählt. Ein Hauptmann, Freiherr v. Böltzig, besitzt Koschendorf bei Cotbus. Siebmacher giebt 1. B. S. 191 das v. Böltzische Wappen unter den braunschweigschen Familien. Im rothen Schilde befindet sich ein fliegender weisser Fisch, auf dem weissen ungarischen Bunde, der den offenen Helm bedeckt, liegt eine Mütze mit goldenem Büschel oder Quaste.

Bömelburg, die Freiherren von.

M. s. Boineburg.

Bömmelberg, die Freiherren von.

M. s. Boineburg.

Bönigk, die Freiherren und Herren von.

Ein adeliges und zum Theil auch die Freiherrnwürde führendes Geschlecht, aus dem mehrere Mitglieder in der Armee gestanden haben und zum Theil noch stehen. Ein Herr v. Bönigk ist gegenwärtig Land- und Stadtgerichts-Director in Sprottau in Schlesien. Das Wappen dieser Familie besteht in einem silbernen quadrierten Schilde, in dem Sonne, Mond und Sterne dargestellt sind, und in einem Mittelschilde, in dem sich ein Adler zeigt.

Bönninghausen, die Herren von.

Dieses berühmte ritterbürtige Geschlecht in Westphalen, hat verschiedene wichtige Männer aufzuweisen. — *Franz Adolph* war kais. Feldmarschall, und *Ferdinand Lothar* General des Bischofs v. Münster. — *Ferdinand* stand im Preuss. Heere. — Die v. Bönninghausen waren Erbgessene zu Neheim und Herren zu Bräm. v. Steinen giebt Nachrichten von dieser Familie III. Thl. S. 843 und ihr Wappen Tab. VII. Nr. 4.

Bötticher, Herr von.

Se. Majestät der jetzt regierende König erhob am 21. Mai 1819 den damaligen Major des Garde-Dragoners-Regiments, jetzigen Oberst ausser Dienst, *Philipp Heinrich Leopold Bötticher*, in den Adelstand. Das demselben verliehene Wappen zeigt im rothen Felde in der Mitte einen breiten silbernen Streifen, in dem ein schwarzer Windhund mit rothem Halsbande sich im vollen Laufe von der linken zur rechten Seite bewegt, unter demselben sind zwei übers Kreuz gelegte silberne Pfeile. Aus dem gekrönten Turnierhelme wächst der schwarze Windhund in aufgerichteter Stellung.

Bohm, die Grafen von.

Se. Majestät der jetzt regierende König erhoben im Jahre 1794 den Legationsrath, Kammerherrn und Canonicus des Collegiatstiftes St. Sebastian zu Magdeburg, *Christian Wilhelm Andreas Bohm*, in den Adelstand; im Jahre 1810 den 15. December aber in den Freiherrenstand und am 7. October 1819 in den Grafenstand. Er ist als Geh. Legationsrath a. D. vor einigen Jahren in Paris gestorben und kurz vorher war auch zu Berlin sein einziger Sohn mit Tode abgegangen. Es ist demnach diese Familie wieder erloschen. Das ihr bei der Erhebung in den Adelstand verliehene Wappen bestand aus einem ovalen goldenen Schilde, in welchem ein Arm in silberner Rüstung dargestellt war, der einen Zweig hoch empor hält, und aus dem gekrönten Helme wächst ein silbernes Einhorn. Das freiherrlich v. Bohmsche Wappen zeigt das vorige Bild des Schildes auf der Freiherrnkrone, während das Schild selbst quadriert ist. Das erste silberne Feld stellt einen schwarzen Adler, das zweite einen Festungsturm in blau, das dritte ein Bischofskreuz in Gold, und das vierte in schwarz zwei im Andreaskreuz liegende Schwerter dar. Das gräfliche Wappen hat dieselben Bilder, aber zwei Helme mehr; der rechte trägt das Einhorn und der linke den mehrerwähnten Arm.

Bojanowski, die Herren von.

Sie gehören zu einem alten, vornehmen polnischen Geschlechte, das von den alten Grafen Zunoczk (die sich früher Baran, Schaaf, Lamm nannten) abstammt, und sie haben auch den Widder im Wappen mit ihnen gemein. Im Jahre 1530 war *Peter v. Bojanowski* König Siegismunds Gesandter auf dem Reichstage zu Augsburg. *Stephan Bojanowski*, Sr. Majestät in Polen Truchses und der polnischen Woywodschaft Surrogator, Herr auf Bärschdorf, erbaute im Jahre 1638 das Städtchen Bojanowe (jetzt zur Provinz Posen gehörig), seitdem schreiben sie sich Bojanowa Bojanowski. Uebrigens besaßen sie auch ausser Bärschdorf, Schlemsdorf, Gross- und Klein-Wirsewitz, Robatschin, Schweinern, Elguth, Strom (die letztern im Oelsischen) Bitschin und Neudorf im Wartenburgschen, Jaskowitz und Zawoda im Tostischen. — *Historicus Polonus Basco*, Custos Posnaniensis, Comitem Zunosna, alias Baron, nominat ad Flumen Warta An. 1253. Bojanowski in majori Polonia inde descendunt etc. In der Gegenwart besitzt der Landesälteste und Policei-Comm. im Kreise Grünberg, v. Bojanowski das Gut Deutschkessel. In der Armee dienen vier Brüder v. Bojanowski, von denen der älteste (1835) Flügel-Adjutant Sr. Majestät des Königs, Commandeur des 2. Dragoner-Regiments und mit einer v. Knobelsdorf vermählt ist. Das Wappen zeigt im rothen Felde einen bis auf den halben Leib hervorspringenden weissen Widder mit goldenen Hörnern. Derselbe Widder steht auf dem gekrönten Helme. *Okolski. Orb. Polon. Tom. I. p. 334. Sinap. a. a. O. I. S. 277 u. s. f. II. 535 u. s. f. Gauhe II. S. 79 u. s. f. v. Hellbach I. Thl. S. 162.* Der Vater des in diesem Werk so oft erwähnten Anton Sinapius (*Daniel Sinapius*) wurde 1677 von *Stephan II.*, Herr v. Bojanowski, zum Rektor der in der neu gegründeten Stadt Bojanowe errichteten Provinzialschule vocirt. Das Wappen beschreibt v. Meding II. N. 75. Im rothen Schilde steht ein blutbesprützter halber silberner Widder mit goldenen Hörnern. Derselbe steht auch auf dem Helme.

Boineburg, die Freiherren von.

Dem Ahnherrn dieses alten edeln Geschlechts, das gegenwärtig theils der evangelischen, theils noch der katholischen Confession angehört, glaubt man in Thietmar († 1112), einem Vatersbruder des Grafen Siegfried IX. von Bomeneburg, gefunden zu haben, dessen Enkel Almar de Bomeneburg 1141 als Zeuge unter den Edeln und nicht unter den Ministerialen erscheint, wie Graf Siegfried IX. das Kloster St. Blasius vor Nordheim mit Gütern in einigen Dörfern dotirte, welche noch bis jetzt dem Boinenburg'schen Geschlechte gehören und in der Nähe des Schlosses Boinenburg (Bomeneburg) liegen, dessen Trümmer ohnweit der Chaussee von Eisenach nach Cassel auf einem hohen Berge sich erheben. Das Schloss Boinenburg kommt im 12. Jahrhunderte schon als Reichsschloss vor, und war ein mehrmaliger Aufenthalt Kaiser Friedrichs des Rothbarts, 1156, 1166 und 1188, wo er sogar einen Reichstag hielt. Die Boinenburger werden in dieser Zeit als Advocati und Reichsministerialen in den kaiserl. Urkunden der Hohenstaufischen Friedrichs und Heinriche genannt, und besaßen bis zum Jahr 1292, als ein Reichslehn, das Schloss Boinenburg mit seinen Zubehörungen „an Gerichten, Rechten und Freiheiten, Dörfern, Leuten, Gütern, Gülden, Renten, Zinsen, Holz, Feld, Wildbahnen, Aeckern, Wiesen, Wasser, Weiden und Fischereien.“ Als aber der Kaiser Adolph von Nassau dem ersten Landgrafen von Hessen, Heinrich dem Kinde, das Lehnrecht über das Schloss Boinenburg und die Stadt Eschwege als ein Reichslehn übertrug, damit derselbe als Reichsfürst in den Reichsversammlungen Sitz und Stimme nehmen könnte, so erkannten die Boinenburger diese Lehnserniedrigung, das Lehn von der Hand eines Laienfürsten zu erhalten, wie es im Schwabenspiegel heisst, nicht an. Erst im Jahre 1460 traten sie mit dem Landgrafen Ludwig II. von Hessen in Unterhandlungen, die sich bis 1471 erstreckten, wo sie endlich das Schloss als ein Reichs-Aftererblehn annahmen. Schon im 13. Jahrhunderte hatte sich das Geschlecht in zwei Hauptäste, als der weisse und der schwarze Stamm, und dieser wieder später in mehrere Haupt- und Nebenlinien getheilt, deren Besitzungen in Hessen, Thüringen, Nieder-Sachsen, Westphalen, den Niederlanden, am Rhein, in Schwaben und Franken zerstreut lagen, und daher auch an allen drei Orten der Reichsritterschaft aufgenommen waren. In dem königl. preuss. Regierungsbezirke Erfurt besitzt die Linie der Freiherren v. Boinenburg zu Stedtfeld die Hälfte von dem Rittergut und Dorf Volkerode nebst Zubehörungen, wovon die andere Hälfte dem Grafen von Keller zusteht. Aus dieser Linie befinden sich Einige in königl. preussischem Militärdienste, wie auch aus der Linie von Boinenburg-Lengsfeld, der im Jahre 1816 zu Soest verstorbene königl. preuss. General-Major und Ritter des Ordens pour le mérite, Freiherr Philipp Julius, sich darin befand.

Die reichsfreiherrliche Würde wurde von Kaiser Ferdinand in der Person des kurmainzischen Geheimenraths-Präsidenten und Obermarschall *Johann Christian* von Boinenburg, des h. r. R. Ritter, erneuert für sich und seine Nachkommen, und in Ermangelung derer durch Uebertragung auf eine andere Linie, so lange der Name Boinenburg bestände. Zugleich war damit das grosse Comitiv *) nebst vielen andern Vorrechten verknüpft, als Belohnung für seine und seiner Voreltern Verdienste, und namentlich: dass *Johann Christian* nach dem Wunsche des Kaisers Leopold auf die Reichsvizekanzler-Stelle

*) Dieses privilegium Comit. Palat. besaßen damals vom Kaiser nur acht reichsfürstl. und reichsgräfliche Häuser.

Verzicht geleistet habe (d. d. Regensburg 1. Sept. 1653). Von dem königl. bairischen Reichsherolds-Amt wurde d. d. München am 1. October 1817 die hergebrachte freiherrliche Würde für die Linie von Boineburg zu Lengsfeld anerkannt.

Der Kaiser Leopold erneuerte und bestätigte d. d. Wien am 25. Febr. 1697 dem Reichshofrath und kaiserl. Kämmerer *Philipp Wilhelm*, R. F. v. Boineburg, den von seinen Vorfahren früher geführten gräflichen Titel für sich und seine Nachkommen, und im Fall von deren Erlöschung durch Uebertragung dieser Würde und Gerechtsame auf eine der nächsten Linien dieses Geschlechts.

Die merkwürdigsten aus diesem Geschlechte sind:

1) *Ludwig I.* v. Boineburg zu Lengsfeld, Landhofmeister von Hessen und Vormundschafts-Regent während der Minderjährigkeit des Landgrafen Philipp des Grossmüthigen († 1537 *).

2) Dessen Sohn *Georg* (geb. 1503, † 1564), des h. r. Reichs Ritter und Doctor beider Rechte, hess. und sächs. Geh. Rath und Gesandter der protestirenden Stände bei Kaiser Karl V. und dem Könige Heinrich VIII. von England, berühmt durch seine griechische Sprachkenntniss und seine beiden Reisen nach dem Morgenlande (Jerusalem).

3) *Sigismund* v. Boineburg zu Steinfeld († 1566), hess. Geh. Rath, Statthalter von Hessen, Gesandter auf mehreren Reichstagen und ein Beförderer der Reformation in Hessen.

4) *Johann Christian*, R. Fr. v. Boineburg, kaiserl. kurmainz., kurtrier. und kurpfälzischer Geheimerath und Kämmerer (geb. 1622, † 1672), berühmt als Gelehrter und Staatsmann, der Leibnitz zum Erzieher und Reisegefährten seines einzigen Sohnes, des Grafen *Philipp Wilhelm*, erwählte **). Dieser Sohn, der in die Fusstapfen seines Vaters trat (geb. 1656, † 1717), war kaiserl. Geh. Rath und Kämmerer, Domherr zu Mainz, Trier, Würzburg und Speier, und ebenfalls ein grosser Staatsmann. Als die Wahl zum Coadjutor des Kurfürsten von Mainz sich auf ihn neigte, suchte er dieselbe auf den Bruder seines Schwagers, den Grafen Franz Lothar v. Schönborn, zu wenden und behielt sich nur die Statthalterschaft über Erfurt vor. Die Gesetze und Verordnungen, die er für dieses kleine Ländchen entwarf, werden noch bis jetzt unter der königl. preuss. Regierung für zweckmässig gefunden, um in Wirksamkeit erhalten zu werden. Er vermachte seine reichhaltige Bibliothek der Universität zu Erfurt und dotirte mit einer namhaften Summe einen Bibliothekar daselbst ***).

5) *Karl*, Frh. v. Boineburg-Hohenstein, königl. schwed. und fürstl. hess. Generalleutnant und Oberkammerherr, hatte als Obrist und Generaladjutant des nachherigen Königs Friedrich von Schweden, in der Schlacht von Höchstädt, 13. Aug. 1704, das Glück, den Marschall von Tallard gefangen zu nehmen, wofür er einen goldnen, mit Edelsteinen gezierten Degen von der Königin Anna von England durch die Hand Marlboroughs erhielt.

Das Wappen, ein vierfach schwarz und silber getheiltes Schild, und auf dem Helme zwei offene, eben so getheilte Büffelhörner. Die Linie der Freiherren von Boineburg-Lengsfeld haben als nächste Agnaten der ausgestorbenen Reichsgräflichen Linie nicht den Titel, wohl aber das Wappen angenommen, das aus einem silber und schwarz vier-

*) Dessen Lebensbeschreibung siehe in „Curiositäten der historischen Vor- und Mitwelt.“ 5. Bd. IV. Stück p. 283. Weimar 1816.

**) Allgemeine Encyclopädie der Wissenschaften und Künste. XII. Theil S. 177.

***) Ebend. S. 179.

Boineburg. (*Boemelburg. Boemmelberg.*) 273

fach getheilten doppelten Reichsadler besteht, auf dessen Brust das oben beschriebene Wappenschild ruht.

Boemelburg, die Freiherren von.

Der Urheber dieser Linie ist *Christoph*, Landdrost des Hochstifts Corvey, aus dem Boineburg-Hohensteinischen Stamme, der von seinem Bruder, *Hermann*, Fürst-Abt zu Corvey, 1468 mit den Gütern des ausgestorbenen Geschlechts von Boffesen, als Meigadessen, Anseborn, Bruchhausen u. a. m., unweit Höxter belehnt wurde. Einer seiner Nachkommen, *Friedrich Wilhelm*, Fürstl. Corveyscher Landeshauptmann, reiste mit seinen sechs Söhnen, deren ältester 17, der jüngste 10 Jahr alt war, nach Wien, um sie der Kaiserin Maria Theresia als Eleven für das kaiserliche Heer vorzustellen. Die Kaiserin, dadurch gerührt, nahm fünf darin auf, und dem jüngsten ertheilte sie die Anwartschaft auf eine Präbende bei dem Corveyschen Dome, auf welche derselbe später resignirte und sich darauf verheirathete. Seine Söhne stehen jetzt im königl. preuss. Militair- und Civildienste. Das Wappen, ein vierfach gold und blau getheiltes Schild, auf dem Helme zwei offene Büffelhörner, gleichmässig getheilt.

Boemmelberg, die Freiherren von.

Conrad *), unter dem Kriegsnamen der kleine Hess, als einer der berühmtesten Feldobristen unter dem Heere Kaiser Karl V. bekannt, war der Stifter dieser aus dem jungen Stamme der Boineburge entsprossenen, jetzt aber in männlicher Descendenz erloschenen Linie. Die reichs-freiherrliche Würde wurde in seiner Person mit mehreren Prärogativen vom Kaiser Karl V. d. d. Brüssel den 30. October 1554 erneuert, welches später vom Kaiser Maximilian II. d. d. Prag den letzten April 1571 und vom Kaiser Leopold d. d. Wien den 2. Mai 1662 und 15. Januar 1715 wiederholt wurde. Ausser den Besitzungen in Hessen, als Antheil an dem Reichsschlosse Boineburg mit seinen Zubehörungen, erwarb er die Reichsherrschaft Hohenburg in Schwaben (1568) nebst den Marktflecken Bissingen, Oberkirchberg und Erolzheim. Durch Isabella, Gräfin von Limburg Styrum, Erbtöchter und Sternkreuz-Ordens-Dame, welche 1713 sich mit dem Reichs-Freiherrn *Ignaz v. Bömmelberg-Hohenburg* verheirathete, erhielt dieser die Reichsherrschaft Gehmen nebst der Reichsherrlichkeit Räsfeld im Westphälischen, welche bei dem westphälischen Grafencollegium Sitz und Stimme hatte. Diese Besitzungen enthielten 1 Q. Meile mit 2800 Einwohnern in 1 Marktflecken und 4 Bauerschaften, und kamen 1815 unter die Oberhoheit von Preussen, wo der letzte Besitzer, der Freiherr *Aloisius*, königl. bairischer und württembergischer Oberster à la suite und Kämmerer, unter die mediatisirten Standesherren aufgenommen wurde. Da derselbe mit seiner Gemahlin *Sidonie Walpurg*, Frein v. Fechenbach, Schwester des letzt verstorbenen Fürstbischofs von Würzburg, Herzogs in Franken, auch Fürstbischofs zu Bamberg, Georg

*) Seine Lebensbeschreibung befindet sich 1) in der Oesterreich. Militairisch. Zeitschrift; und 2) in Hormayrs Taschenbuch für die vaterländische Geschichte, XXV. Jahrgang. VII. der neuen Folge. Leipzig, bei Reimer, 1836.

v. Zedlitz Adels-Lex. I.

Karl, Freiherrn von Fechenbach zu Landenbach, nur eine Tochter, Josepha, hatte, so verkaufte er einige Jahre vor seinem Tode, der 1827 erfolgte, diese Herrschaften an den Freiherrn von Reck-Volmenstein. Aus diesem Geschlecht haben sich geschichtlich berühmt gemacht: *Conrad I.* (geb. 1494, † 1567), Ritter, kaiserl. Feldoberster, Geh. Kriegsath und Vorder-Oesterreich'scher Statthalter.

Als der kaiserl. Generalissimus Karl, Herzog von Bourbon, bei der Belagerung von Rom am 6. Mai 1527 erschossen wurde, und die versammelten Feldobersten unentschlossen waren, diese Belagerung fortzusetzen oder aufzuheben, gab er für's Erstere den Ausschlag und wurde *ad interim* von ihnen zum Generalissimus, bis der Kaiser einen andern ernannt habe, erwählt. Als Rom erobert und der Papst Clemens VII. gefangen, unterschrieb und besiegelte er den abgeschlossenen Vertrag. *Conrad* schlug mit den deutschen Fähnlein das französische Heer aus Neapel (1528). Im folgenden Jahre, wo der neue kaiserliche Generalissimus Philibert von Oranien Florenz belagerte und den 11. November das Unglück hatte, dabei sein Leben zu verlieren, war es *Conrad* vorbehalten, wie bei Rom, das von den Einwohnern so tapfer vertheidigte Florenz einzunehmen. Im Jahre 1532 wurde er zum Feldherrn über 12,000 Lanzenknechte gegen Sultan *Soliman* in Ungarn ernannt, und 1537 begleitete er Karl V. mit den Deutschen in den niederländischen Krieg, wo er gefährlich in die Hand verwundet wurde und $\frac{1}{4}$ Jahr in Brüssel sich heilen lassen musste. Bei dem auf dem Reichstage zu Nürnberg 1542 beschlossenen Feldzuge gegen die Türken in Ungarn wurde er zu einem der sieben Kriegsräthe ernannt, welche dem Kurfürsten Joachim von Brandenburg mit Rath und That beistehen sollten, da er ausserdem noch 42 Fähnlein deutscher Fussknechte befehligte. In dem französischen Kriege 1545 bei der Belagerung von St. Dissier commandirte er 20 Fähnlein, im schmalkaldischen oder deutschen Kriege eroberte er Mansfeld (1546). In der berühmten Schlacht von St. Quentin (1557) deckte er das besetzte Lager, und dieses war der letzte Feldzug, den er mitmachte. Seine Rüstungen, die sich besonders durch ein Crucifix auf dem Bruststücke auszeichnen, vor welchem ein Ritter kniet, mit der Unterschrift: Hilf Herr am Kreutz, reich in Gold ausgelegt, befinden sich sowohl in der Ambrosischen Sammlung in Wien, als auch in dem Waffensaal des Grafen von Erbach zu Erbach. Von seinen Nachkommen, die sich mehr oder minder im kaiserl. Staats- oder Kriegsdienst auszeichneten, und sowohl in männlicher als weiblicher Linie mit den edeln Geschlechtern der *Montforte*, *Fürstenberge*, *Fugger*, *Schwarzenberge*, *Lamburge*, *Wolkensteine*, *Lichtensteine* ehelich verbunden waren, ist *Conrad III.* († 1618) kaiserl. Geh. Rath, Kämmerer und Statthalter zu Tyrol, wie auch zugleich kurbaierischer Geh. Rath und Kämmerer, am meisten durch seine Gesandtschaften nach Königsberg (1594), nach Wien zur Vermählung des Kaisers Matthias (1611), und nach Erfurt wegen Auseinandersetzung des jülich-cleveschen Streites (1613) rühmlichst bekannt. Das Wappen ist ein schwarz und silbern vierfach getheiltes Schild, auf dem Helme eben so getheilte Büffelhörner.

Bois-Chateleraut, du, Herr.

Der König Friedrich II. ertheilte am 21. Mai 1768 dem Herrn Bois-Chateleraut, damals Finanzrath in Diensten des Herzogs von Parma, den Adel, und es wurde ihm folgendes Wappen beigelegt. Ein quadrirtes Schild; im ersten Felde steht in Gold ein gekrönter schwarzer Adlerhals; im zweiten eine Eule im blauen Felde; im dritten

Felde, wieder von blauer Farbe, befindet sich ein geflügelter Greif; im vierten drei grüne entwurzelte Bäume in Gold, oben zwei, unten einer. Auf dem gekrönten Turnierhelme wehen drei weisse Straussfedern. Preuss. Wappenbuch, II. Bd. S. 85.

Bolcke, die Herren von.

Der König Friedrich Wilhelm II. erhob am 12. Nov. des Jahres 1786 den Gutsbesitzer *Moritz Bolcke* im Fürstenthume Neisse in den Adelstand. *Joseph v. B.* war im Jahr 1806 Stadt-Director zu Ottmachau. Das dieser Familie beigelegte adelige Wappen zeigte im halb goldenen, halb rothen Schilde, oben im goldenen Felde einen schwarzen preuss. Adler, im untern rothen Felde einen Degen mit goldenem Griffe. Aus dem offenen Helme steigen drei Straussfedern, die rechte schwarz, die mittlere golden, die linke roth empor. Preuss. Wappenbuch, II. B. S. 85.

Bolschwingh, die Herren von.

Die Nachrichten, die wir von diesem adeligen Geschlechte, von dem mehrere Mitglieder im Regierungs-Bezirke Königsberg ansässig sind, andere im Militair- und Civildienste bei uns stehen, erhalten haben, lassen es aus Liefland und Kurland abstammen. Sehr wahrscheinlich ist es, dass die v. Bolschwingh und die v. Bodelschwingh von gleichem westphälischen Ursprunge sind und mit dem deutschen Orden erst in jene östlichen Provinzen kamen; denn auch viele Mitglieder der letztern Familie sind lange Jahre hindurch in Liefland und Kurland einheimisch gewesen, und v. Steinen nennt 3. Bd. S. 481 Bodelschwingh oder Bolschwingen, und betrachtet daher beide Namen als gleichbedeutend. Im Regierungsbezirke Königsberg besitzen oder besaßen sie noch in neuester Zeit das Gut Dammerau bei Wehlau, und ein Major von Bolschwingh war im Jahre 1835 Führer des zweiten Aufgebots vom ersten Bataillon des zweiten combinirten Reserve-Landwehr-Regiments.

Bolschwitz, die Herren von.

Eine schlesische, längst ausgestorbene adelige Familie, die zum Wappen ein getheiltes, oben goldenes, unten grünes Schild hatte. Auf dem gekrönten Helme waren zwei Bärenfüsse, die rothe Kugeln hielten. Wappenb., P. 1. p. 76. Sinapius, I. Seite 279.

Boltenstern, die Herren von.

Diese Vorpommern angehörige Familie erhielt den Adel durch den König Karl XI. von Schweden, welcher den Rath *Joachim Bolte*, unter dem Namen v. Boltenstern in den Adelstand erhob. Das Diplom ist d. d. Stockholm den 26. Juni 1675. Ein Rittmeister v. Boltenstern, stand bis zum Jahre 1806 im Husarenregimente Köhler und lebte 1827 dim. zu Kollo in Polen. — Wir vermögen nicht zu entscheiden, ob die Familie v. Bolstern, ganz verschieden von der v. Boltenstern ist. Der ersteren gehörte der tapfere Major und Commandeur des schles. Schützenbataillons v. B. an, der am 1. Jan. 1814 beim Ueberschreiten des Rheinstroms durch eine feindliche Kugel getödtet wurde. Von der

letztern steht der Major v. B. im 2ten Kür.-Reg. zu Pasewalk, ein Offizier dieses Namens steht in der 2ten Art.-Brigade zu Stralsund, und ein Fräulein *Maria* v. B. ist Conventualin des adeligen Fräulein-Klosters in Bergen auf Rügen.

Bomin, die Herren von.

König Friedrich I. erhob den damaligen Stabskapitain, *Jacob Friedrich* Bomin, am 24. August 1703 in den Adelstand. Als Oberstlieutenant erkaufte derselbe mit allerhöchster Bewilligung das früher der Familie Müller von der Lühne zugehörige Kunkellehn Neetzow mit Antheil Gramzow, im Kreise Anclam. Diese Güter fielen nach dem Tode Jacob Friedrichs an dessen Sohn *Friedrich Wilhelm*, der als Hauptmann bei dem Regiment Herzog von Bevern gestanden hat. Er besass auch Jagezow im Kreise Demmin. Mit ihm ist diese adelige Familie wieder erloschen, da er weder Kinder noch Brüder hatte. M. s. Brügemann 1. Bd. 10. Hauptstück in der Vorpommerschen Vasallen-Tabelle. In dem vom König Friedrich erteilten Diplom finden wir folgende Beschreibung des Wappens. Ein rothes Schild und in demselben das königl. preussische Feldzeichen, als: eine weisse, oder silber und schwarz verschürzte Binde oder Escarpe. Auf dem offenen Turnierhelm erscheint ein geharnischter krummbogener rechter Arm, in der Faust einen blossen, mit einem übergoldeten Gefäss versehenen Degen haltend und oberhalb des Ellbogens bewunden mit dem preussischen Feldzeichen. Die Helmdecken sind weiss, schwarz und roth.

Bomsdorf (Pomsdorf), die Herren von.

Das Stammhaus dieses alten Geschlechts soll im Anhaltischen liegen, wie Sinapius behauptet, während Gauhe und mehrere andere Schriftsteller das Dorf Bomsdorf, in der gräflich Brühl'schen Standesherrschaft Pforten, als solches bezeichnen. Es sind übrigens von dieser Familie Zweige in Thüringen, in der Lausitz, in Schlesien und in Böhmen verbreitet gewesen und zum Theil noch vorhanden. — Schon im Jahre 1431 wurde *Nikolaus* v. Bomsdorf Abt zu Neu-Celle in der Lausitz. In den böhmischen Unruhen, im Jahre 1675, kömmt ein Graf v. Bomsdorf (Weingartens Fürstenspiegel, P. I. p. 397.), *Wolf Friedrich* v. B. vor, er starb 1676 zu Oderberg als kurbrandenburgischer Oberst und Kommandant von Oderberg. — *Hiob Ernst* v. B., königl. polnischer Hofmarschall, hatte das Unglück, am 10. April 1704 bei einem nächtlichen Brande in einem Schlosse an der Weichsel im 35. Jahre umzukommen. — *Peter* v. B. war bis 1705 kursächsischer Landjägermeister und zeugte mit Anna Magdalena v. Ponickau, aus dem Hause Elster, 29 Kinder (Carpzow in Antiq. Lus. Sup. P. II. T. III.). Schönfeld bei Schweidnitz in Schlesien, so wie Grune und Döbra in der Lausitz, sind alte Bomsdorfsche Güter. Siebmacher giebt das Wappen unter den Thüringschen S. 146. Es stehen in rechts durchschnittenen, silbernen und blauen Schilde drei in dieser Richtung gelegte rothe Rosen. Auf dem Helme zwei Büffelhörner, ein silbernes (rechts), und ein blaues (links), jedes mit fünf Hahnenfedern geschmückt. Einen interessanten Aufsatz über das Geschlecht Derer v. Bomsdorf findet man im lausitzer Magazin, Jahrgang 1781. S. 242 und 322. — Möller giebt in seinen Denkwürdigkeiten Nachrichten darüber; Sinapius erwähnt es I. Thl., S. 280. und II. Thl., S. 536.

Gauhe, I. Bd., S. 140; Seifert, S. 32; König, III. Thl., S. 130 — 36; v. Hellbach, I. Thl., S. 165.

Bondeli, die Freiherren und Herren von.

Eine angesehene, aus dem Canton Bern gebürtige Familie. Der Geheimerath und damalige Gesandte des Königs von Preussen bei der Eidgenossenschaft, *Simon Gabriel* von Bondeli, und sein Bruder *Johann Ehrhard* von Bondeli, wurden am 17. April 1703 in den Freiherrenstand erhoben. Es wurde ihnen bei dieser Gelegenheit folgendes Wappen beigelegt: ein quadriertes Schild; in den goldenem, 1sten und 4ten Felde steht ein schwarzer gekrönter Adler, im 2ten und 3ten blauen Felde ein achtspeitziges silbernes Kreuz. Die zwei das Schild bedeckenden Helme tragen Kronen, auf dem rechts steht wieder der Adler, und auf dem links das Kreuz in einem blauen Adlerflügel. M. s. v. Hellbach. — Eine Dame aus diesem Hause vermählte sich zu Berlin mit dem Baron v. Poellnitz.

Bongard, die Freiherren und Herren von.

Die uralte Familie Bongard (Baumgarten), auch früher Bongard a pommeris genannt, gehört dem vornehmsten Adel im Jülicher-, Clever-, Cölnischem- und Münster-Lande an. Nach einigen soll sie römischen Ursprungs sein. Gewiss ist es, dass dieses Geschlecht seit Jahrhunderten, in den oben genannten Landschaften im Besitz bedeutender Güter war. Ehedem zählte man fünf verschiedene Linien, jetzt deren nur noch zwei, die zu Winandrath und die zu Pfaffendorf. Die ansehnlichen Güter der Linie Bongard v. d. Heyden, die mit Werner und seinem Sohne Wilhelm ausstarb, fielen an den Gemahl von Werners Erbtöchter, *Maria, Philipp Wilhelm* v. Bongard, aus der Winandrathischen Linie. Das ursprüngliche Familienwappen Derer v. B. besteht in einem rothen Schilde, in dem sich ein silberner Sparren befindet; auf dem Helme liegt eine Wulst, aus dem sich ein roth gekleideter Rumpf und der silberne Sparren erhebt. Robens I., S. 245. Eiflia illustr. 2. Th. 2. Abth. S. 65. v. Hattstein, 1. Th., S. 355. 360. 362. 407. 635. Siebenkees, 1. Bd. 1. Abs. S. 269. Münster-scher Stiftskalender von 1784. Das Wappen giebt Siebmacher unter dem niederrheinischen Adel II. Thl. S. 119. und unter den kölnischen Geschlechtern V. Thl. S. 303. Tyroff, S. 289. und von Meding beschreibt es II. Thl. Nr. 101.

Bonin, die Herren von.

Sie gehören zu dem ältesten Adel unserer Monarchie, und namentlich zu dem der Provinz Pommern, wo sie seit Jahrhunderten ansässig sind, bedeutende Güter besaßen und theils noch besitzen. In ältern Zeiten werden sie auch Bolnin und Bocknine genannt. An den letztern alten Namen erinnert das Wappenbild. Es sind aus diesem alten Geschlechte eine lange Reihe hochverdienter Männer hervorgegangen, deren Namen sowohl in der Armee, wie in der Geschichte der Administration mit grosser Auszeichnung vorkommen. Die Boninischen Lehne lagen zum Theil im Fürstenthume Cammin, theils in andern Gegenden des preussischen Pommern. Zu ihnen gehörten Carzin, Wojentin, Bonin u. s. w. In der Gegenwart besitzen sie in

dieser Provinz namentlich: Schoenwerder im Kreise Pyritz, Schoenberg im Kreise Saargitz (Eigenthum des Oberpräsidenten der Provinz Pommern v. Bonin), (Cusserow, Alt- und Neu-Lowen im Kreise Schlawe, Logow, Luppow und Runow im Kreise Stolpe (letztere beide dem Major v. Bonin gehörig), Tauntzin im Kreise Lauenburg-Bütow, ferner Naseband (der Kreisdeputirte v. Bonin), Wulflarzig (die Brüder Theodor und August v. Boning) u. s. w. Das erwähnte ansehnliche Dorf Luppow erhielt im Jahr 1689 das Privilegium und die Gerechtigkeit einer adeligen mediaten Stadt in Hinterpommern und zu Runow oder Gr.-Runow befindet sich das im Jahr 1690 von dem geheimen Staatsminister v. Grumbkow gestiftete Kloster für 12 adelige und 8 bürgerliche Jungfrauen. Von diesem Kloster ist der jedesmalige Besitzer Stifftsherr und Patron. Als die berühmtesten und ausgezeichneten Mitglieder der Familie bemerken wir zuerst *Dionysius* von Bonin, den *Micraelius* zu den angesehensten Räten des Herzogs von Pommern zählt, und der um das Jahr 1550 lebte. — *Antonius* v. Bonin war um das Jahr 1620 ein treuer Verwalter des Bisthums Cammin in der Würde eines Stiftsvoigtes. — *Georg Otto* v. Bonin, geb. im Jahr 1613, wurde im Jahre 1555 wirklicher geheimer Staats- und Kriegsrath und Domdechante zu Colberg. Er ward bei vielen Gelegenheiten von dem grossen Kurfürsten, besonders auch zu Gesandtschaften am kaiserlichen Hofe, dem Haag und Warschau, auch in Beziehung auf die wissenschaftlichen Anstalten in den brandenburgischen Landen gebraucht, namentlich hatte ihm der grosse Kurfürst auch aufgetragen, über die mögliche Ausführung des Planes zu berichten, der ihm von Seiten eines schwedischen Gelehrten vorgelegt worden war, in Brandenburg eine allgemeine europäische Akademie der Wissenschaften zu errichten. Er starb am 19. Mai 1670. — Zu jener Zeit fing die Familie v. Bonin an, schwach an Mitgliedern zu werden, denn von den Söhnen des Staatsministers blieb *Ernst Bogislav* als Capitain vor Grave in den Niederlanden, *Otto Casimir* wurde im Sturme vor Namur erschossen, und von den Kindern des Landraths *Friedrich Wilhelm* v. B. starben ebenfalls mehrere in der Jugendblüthe. Ein Enkel von ihm *Johann Friedrich* blieb als Major bei Prag. Desto zahlreicher war die Nachkommenschaft *Christoph Ulrichs*, aus dem Hause Carzin. Er hatte zwölf Söhne, und *Georg Ernst*, der Vater *Johann Friedrichs*, von dem weiter unten noch einmal die Rede ist, hatte acht Söhne. Ein Sohn des erstern *Ulrich Bogislav* trat aus preussischen Militärdiensten in den reussischen Civildienst als Kammerath. Sein Sohn *Christian Friedrich* wurde reussischer Regierungskanzler zu Gera, und die Söhne von diesem traten wieder in preussische Militärdienste. Als sie zu diesem Zwecke dem Könige Friedrich II. zu Potsdam vorgestellt wurden, fragte er: „Was für Landsleute?“ Worauf der älteste v. Bonin erwiederte: „Voigtländer.“ Da sah ihn der König starr an, und rief mit lebhaftem Tone, indem er sich zu dem hinter ihm stehenden General Buddenbrock wendete: „Wie Teufel kommen die Bonin aus Pommern nach Sachsen?“ In der Gegenwart ist jene Linie der B. in den reussischen Landen wieder erloschen, und die Nachkommen derselben sind wieder in Preussen, namentlich *Robert* v. B., Lieutenant bei der preuss. Garde-Artillerie. Sehr viele Mitglieder aus diesem Hause haben auch sehr ehrenvoll im preussischen Heere gedient, namentlich: *Georg Ernst* v. Bonin, Herr auf Bubblitz in Pommern, sandte am 20. Januar 1752 auch den siebenten seiner Söhne in den Kriegsdienst, und versprach, den achten bald nachzusenden. König Friedrich II. gab ihm unterm 20. Jan. 1752 in einem sehr gnädigen Handschreiben sein Wohlwollen dafür zu erkennen. (Dieses Schreiben findet man im Urkundenbuche zu Preuss,

Friedrich II. eine Lebensgeschichte 1. B. S. 216.) Zu höhern Würden in der Armee gelangten: *Anselm Christoph v. Bonin*, Chef eines Infanterieregiments, Commandant zu Magdeburg und Ritter des schwarzen Adlerordens. Er starb am 2. Mai 1755 zu Magdeburg. — *Kasimir Wedig v. Bonin*, ein Enkel *Wedigs v. Bonin*, der Kriegs-Commissarius und des grossen Kurfürsten Gouverneur zu Stargard war, starb am 12. Sept. 1752. zu Landsberg an der Warthe als Generalleutenant, Chef eines Dragonerregiments und Ritter des schwarzen Adlerordens, mit dem Ruhme, einer jener Helden gewesen zu sein, die besonders zu dem glänzenden Siege bei Kesseldorf beigetragen haben. — Ein dritter Generalleutenant von Bonin, der früher in dem Regiment v. Blücher Husaren gestanden hatte, und zuletzt Commandeur einer Landwehrbrigade war, starb am 27. Octbr. 1822 im Pensionsstande. (M. s. Pantheon des preuss. Heeres vom Freiherrn v. Zedlitz.) Unter den Söhnen aus diesem Hause, die auf dem Bette der Ehre gefallen sind, war auch der Hauptmann v. Bonin, dessen Mutter eine Schwester des berühmten Feldmarschalls von Möllendorf war. Von diesem zum Erben seiner Güter erklärt, hat er mit Erlaubniss des Königs den Namen Bonin v. Möllendorf angenommen. Er fiel am 27. August 1813 in dem blutigen, für die märkische Landwehr so ehrenvollen Gefechte bei Lubnitz oder Hagelsberg. Der Major v. Bonin auf Taentzin ist einer der jetzt lebenden ältesten Ritter des Militair-Verdienstordens. Er erhielt denselben für das Gefecht bei Kirrweiler im Jahre 1793. Der Major v. Bonin, im Grenadier-Regiment Kaiser Alexander, erwarb sich vor Paris, und der Major und Adjutant des Kriegsministers, v. Bonin bei Belle-Alliance das eiserne Kreuz 1ster, und der Oberpräsident der Provinz Pommern v. Bonin, bei Bautzen, und der Rittmeister v. Bonin bei Versailles das eiserne Kreuz 2ter Klasse. Ausser dem schon erwähnten königl. Oberpräsidenten und Ritter v. Bonin befindet sich gegenwärtig im preussischen Civildienste *Gustav v. Bonin* als Regierungsrath, ein anderer v. Bonin ist gegenwärtig Land- und Stadtrichter zu Allenburg in Preussen; in der Armee befinden sich noch gegenwärtig als Stabs- und Subaltern-Offiziere viele Mitglieder dieser Familie, allein im preuss. Gardecorps und in der Garnison zu Berlin befinden sich zehn Offiziere dieses Namens. *Hermann v. Bonin*, königl. preuss. Lieutenant, ist dem 24. August 1834 mit einer Enkeltochter des verstorbenen Fürsten Blücher, Adolphine v. der Schulenburg vermählt. M. s. diesen Artikel.

Das Wappen Derer v. Bonin giebt Siebmacher, Bd. III., S. 161. Es zeigt im ovalen rothen Schilde einen halben weissen, nach der linken Seite gekehrten Widder, der oft aus einem Holzgeflechte (Horde) springt, oft fehlt auch die Horde (wie in dem oben angegebenen Wappenbuche). Aus dem gekrönten Turnierhelme wächst dasselbe Bild, das Laubwerk und die Decken sind roth und Silber.

Bonnet, die Herren von.

Nikolaus von Bonnet ward um das Jahr 1656 Leibarzt des Kurfürsten Friedrich Wilhelm, er erhielt von demselben den Titel eines Rathes. Durch ihn gelangte im Jahre 1656 der Vorschlag des schwedischen Senators Benoit Skytte, eine Stadt für die Gelehrten aller Nationen, unter dem Namen brandenburgische National-Universität der Wissenschaften und Künste zu gründen, an den grossen Kurfürsten*).

*) Man s. den Artikel v. Bonia.

Sein Sohn wurde unter dem Namen Bonnet von St. Germain vom König Friedrich Wilhelm I. auch in den preussischen Adelstand erhoben. Er hatte sich im Jahre 1698 um seine Landsleute durch die Einrichtung der Niederlassung der französischen Schweizer, die er unter der Oberleitung des Ministers Grafen zu Dolna zu besorgen hatte, verdient gemacht. Er wurde später Geschäftsträger und zuletzt Minister-Resident am Hofe zu London, und bekleidete diesen Posten bis zum Jahre 1720. Eine Schwester seines Vaters ward an den berühmten Geheimenrath von Spanheim vermählt. Das Wappen dieser Familie bestand aus einem silbernen, durch ein blaues Kreuz in vier Dreiecke getheiltes Schild. Im obern Theile ist der Kopf, in den beiden Seiten-Dreiecken die Flügel und in dem untern ein goldener Fuss von einem schwarzen Adler dargestellt. Auf dem Turnierhelme steigen aus einem schwarz und silbernen Bunde die Straussfedern, von denen zwei silbern sind, die mittlere aber schwarz ist, empor.

Bonsdorff (Bondorf, Ponsdorfer, Pondorfer), die Herren von.

Aus diesem längst ausgegangenen uralten Geschlechte kam ein Ritter mit dem deutschen Orden aus Schwaben nach Preussen; es war *Otto* von Bonsdorff, 1330 Grosskomthur und Verwalter des Hochmeisteramtes, als der Hochmeister Werner von Orseln ermordet war, bis zur Wahl des Ludecus von Braunschweig (17. Februar 1331). Dieser merkwürdige Mann, den man wegen seiner Tapferkeit und Festigkeit auch die Eiche des Ordens nannte, fiel in der Schlacht bei Roncevaux den 27. September 1331. Man sehe Wiegand Marburg. Chronik und Dr. Lucas Beiträge zur Kunde Preussens. VI. p. 474. 478. Das Wappen giebt Siebmacher unter den schwäbischen Geschlechtern II. Bd. S. 84; es zeigt ein halb rothes, halb silbernes Schild, im obern rothen Felde aber einen silbernen Arm, der auch in dem Adlerflügel auf ungekröntem Turnier-Helme angebracht ist.

Boos-Waldeck, die Grafen und Freiherren von.

Dieses uralte rheinländische Geschlecht, das auch von verschiedenen Schriftstellern v. Bois-Waldeck genannt und geschrieben wird, ist schon seit langen Zeiten in den Freiherrnstand und im Jahre 1790 in den Reichsgrafenstand erhoben worden. Der Stammvater desselben, der um das Jahr 1248 noch lebte und im Jahre 1242 von dem Erzbischofe von Cöln mit der Burg Waldeck belehnt wurde, war Bosso I., jedoch wird der Adel der Boose in sichern Urkunden bis in's 10. Jahrhundert zurückgeführt. Einige Schriftsteller geben das Dorf Boos bei Bockelheim im Rheingau für das Stammhaus aus, andere lassen dieses Geschlecht aus Frankreich gekommen sein, daher sie es v. Bois-Waldeck nennen. Im deutschen Orden, im Malteser-Orden und in den Domstiften, so wie mit den höchsten geistlichen und weltlichen Würden bekleidet, kommen Mitglieder dieses Geschlechtes vor. In neuerer Zeit war *Lothar*, Freiherr v. Boos und Waldeck, kaiserl. königl. und kur-trierscher geh. Rath; er starb 1763. — *Karl*, Freiherr v. B.-W., war Statthalter zu Trier, bis 1776. — *Friedrich* v. B.-W. starb 1781 als Land-Comthur der deutschen Ordens-Ballay Lothringen und kur-pfälzischer General der Cavallerie, und *Hugo* von B.-W. starb 1792 als Ober-Chorbischof zu Trier. — *Ludwig*, der erste Graf v. Boos zu Waldeck, war am 5. Februar 1734 geb. und

starb am 11. März 1813. Er war mit Sophie Freiin von und zu Reifenstein, der Letzten ihres uralten Geschlechtes, vermählt und bekleidete die Würden eines kur-trierschen wirklichen gehl. Raths, und Oberhofmarschalls; auch war er Burgherr zu Sayn und Comthur mehrerer Orden. Er hinterliess die Herrschaften Waldeck, Sayn, Montfeaurt, Wassenbach (Wasselet in Böhmen) u. s. w. Das gegenwärtige Haupt des Hauses ist Graf *Clemens* Wenzel, geboren den 24. Mai 1773, vermählt mit Johanna Freiin zu Bibra-Bibra, und wohnt auf seinem Schlosse Sayn bei Coblenz, zu Zeiten auch auf dem Schlosse Wasselet in Böhmen. Sein ältester Sohn ist der Landrath des Kreises Coblenz, Graf *Clemens* Wenzislaus v. Boos Waldeck; er ist auch königl. preussischer Kammerherr und mit Henriette Freiin v. Wessenberg-Ampringen vermählt. Der dritte Sohn des Hauses, *Franz* Anton, ist ebenfalls preussischer Kammerherr. Das ursprüngliche Wappen des Hauses Boos-Waldeck giebt Siebmacher, I. Thl. S. 125. (v. Hellbach verwechselt es mit einem Wappen der Familie v. Bose.) Es besteht in einem rothen Schilde, in welchem, in die Quere gelegt, von dem obern rechten, zu dem untern linken Winkel, sich drei silberne Prezeln befinden. Dasselbe Bild wiederholt sich auf dem Helme in einem silbernen Adlerfluge. v. Meding beschreibt dieses Wappen im II. Thl. No. 102. Ganz verschieden aber ist dasjenige, welches Sinapius, II. Thl. S. 318. als das der Freiherrn Bois v. Waldeck beschreibt, die in Schlesien und namentlich im Lublinitzer Kreise begütert waren. v. Hatstein giebt im I. Thl. S. 27; Humbracht in der Tafel 124; Siebenkees im I. Bd. S. 270; das allgem. geneal. Handbuch I. Thl. S. 469; und die Ersch und Grubersche Encyclopädie 10. Thl. S. 402 Nachrichten über dieses vornehme Geschlecht.

Borck (cke), die Grafen und Herren von.

Der Borcke Muth,
Der Glusnappe Guth,
Der Wedel Tritt,
Kommt man schon mit.

(Ein pommerscher Wahlspruch.)

Wenn anders Alter, grosser Grundbesitz, tapfere und hochberühmte Vorfahren eine hohe Rangstufe in dem Adel der Monarchie anweisen, so gebührt unbedingt diesem vornehmen Geschlechte eine solche ausgezeichnete Stelle. Auch zählt man es zu den wenigen pommerschen Familien, welche von dem eingebornen, altwendischen Adel abstammen; der Name Borck ist das wendische Wort Wolf, und wirklich ist ihr Wappenbild ein Wolf. Sie hatten mehrere altadelige Geschlechter zu After-Lehnsleuten. *Wolf* Borck soll im Jahre 1114 das Dorf Labes zur Stadt erhoben haben. Wutstrack sagt in seiner Beschreibung von Pommern S. 535: Das Geschlecht der v. Borck, ehemals Burken, ist so alt, dass die Stettiner zum Sprichwort hatten: das is so old, als de Borcken und de Düwel. Sie waren vielleicht mächtiger als kein anderes Geschlecht, und besaßen ehemals den grössten Theil des Kreises Borck, woher er auch noch den Namen führt. Im 13. Jahrhunderte gründeten sie, den Landesherren gleich, Städte auf ihrem Eigenthume, hatten sich zehn andere adelige Häuser mit Lehnspflicht unterworfen, und besaßen noch in spätern Zeiten 4 Städte und 54 Kirchdörfer als gänzlich freie und eigene Güter; denn als die pommerschen Herzöge Bogislaw I. und Casimir I. im Jahre 1181 vom römischen Kaiser Friedrich I. (dem Rothbärtigen) zu Her-

zogen des heiligen römischen Reichs waren erklärt worden, und hierauf die Huldigung von ihren Landsassen annahmen, erhielt das Geschlecht der v. Borck seine uralte Gerechtigkeit und die Befreiung vom Lehnseide, welche es auch so lange behauptete, bis es endlich zur Zeit des Herzogs Johann Friedrich sich genöthigt sah, gleich den übrigen Edelleuten, den Lehnseid abzulegen. Sie pflegten wie viele andere altadelige Familien das Wort (von) nicht vorzusetzen. Sie wurden zu den Schloss- und Burggesessenen gezählt, erbauten und besaßen Burgen, Städte, (Regenwalde, Labes, Wangerin u. s. w.) und Dörfer, namentlich führt von Gundling an die v. Borck zu Altwigshausen im Kreise Anclam, die v. Borck zu Tentzerow und Hohen-Mocker im Kreise Demmin und Treptow, die von Borck zu Premslav, Elvershagen, Flackenhagen, Niederhagen und Oberhagen, die zu Stargord und Niederhagen, die zu Kankelsitz und Lassenthin, die zu Rosenfeld, die zu Schönerwalde, Sügen und Rosenau, die zu Tarnow, die zu Kratzig, die zu Rogow, Obershagen, Raddow und Stramel, die zu Molzow, Gotzenow, Schowanz, die zu Dübsow, die zu Natzmersdorf, die zu Wangerin, die zu Grabow, die zu Götzhagen, die zu Clausshagen, die zu Berndorf und Bonin, Gross Bredenhagen, Polchow, und Borckenhagen, sämmtlich im Kreise Regenwalde und Labes. Ferner die zu Barsnewitz und zu Buchholz als Vasallen des Geschlechts der Pansinischen v. Borck. Endlich die Borck zu Lastehne und Timmenhagen im Fürstenthume Camin. Auch im Dramburger Kreise liegen viele ursprünglich Borcksche Güter, als: Friedersdorf, Görsdorf, Gross-Grünow, Hundekopf, Klebow, Brochenow, Batzenick, Teschendorf, Wutzig, Zetzin und Zulshagen. Ungemein zahlreich sind die Erb- und Lehnsgüter, welche dieses Geschlecht seit uralter Zeit die seinigen nennt. In der Gegenwart sind Borcksche Güter: Altwigshagen, Demnitz, Heinrichshoff im Kreise Anclam, Brallentin im Kreise Pyritz, Kankelsitz, Bonin, Grabow, Reckow, Stargord, Crössin im Kreise Regenwalde, Crünike, Gunzin auf Usedom u. s. w. Nach seinem Stammbaume waren schon unter dem Kaiser Henrico Aucupi die Ritter Borcke (auch Buck) bekannt, und Heinrich Borcken begleitete mit andern Edlen des Landes, im Jahre 919, den Herzog Barnim zum ersten Turnier nach Magdeburg. Es muss jener Heinrich aber nicht mit dem schwarzen Ritter, Heinrich Borck, verwechselt werden, der ein Voraln und aus dem Hause Falckenburg gewesen sein soll. Als Hauptlinien der Familie sind die Regenwaldische und die Stramelische, die Labesche und die Wangerinsche zu betrachten. Ausserdem zerfallen diese wieder in verschiedene Nebenäste, als die Häuser Woitzel, Schönerwalde, Falckenburg, Pansin, Grabow, Rosenfelde, Stargord u. s. w. Im Wappen sind die Borck aus dem Hause Brallentin bei Pyritz ganz verschieden von allen übrigen Borck's. Ausser in Pommern, haben sich Aeste dieses Geschlechts auch in Preussen, Schlesien und Westphalen verbreitet. In Preussen erhielt Anton Borck, Gross-Hofmeister in Preussen und Hauptmann zu Brandenburg, nachdem er sich als Admiral zu Copenhagen hohen Ruhm erworben hatte, von Herzog Albert stattliche Lehne. Derselbe war aus dem Hause Mollstow in Usedom. Nach Sinapius wurden in Schlesien die Borcken ebenfalls zu den ältesten Geschlechtern des Landes gezählt, sie führten aber ein ganz anderes Wappen, als die in Pommern. — Von der Stramelschen Linie wurde aus dem Hause Stargord der unten erwähnte Adrian Bernhard königl. General-Feldmarschall, am 28. Juli 1740 in den Grafenstand erhoben, und am 17. Januar 1790 wurde auch ein Zweig der Borck in Westphalen in den Grafenstand erhoben; hier besitzt diese Familie die Herrschaft Hueth.

Die ältere gräfliche Linie zu Stargord erlosch 1790 mit dem Grafen

Friedrich Heinrich Christian, wodurch die Stargordschen Güter als Mannlehn an die Regenwalder Linie fielen, die Lastehne Timmenhager Güter, welche dieselbe auch besass, dagegen als Kunkellehne, durch die Heirath der einzigen Tochter des Grafen, *Christine*, mit dem Gehl. Rath v. Arnim in Heinrichsdorf, an die Arnimsche Familie fielen und nun Lehne in der Linie dieses Geschlechts sind. Der jetzige Besitzer der Stargorder Güter, *Eugen Philipp* Borcke, besitzt zugleich die Herrschaft Tolksdorf in Ostpreussen, woselbst er auch wohnt. Noch früher war das Haus Woitzel mit des Landvoigts Henning Borcken und das Haus Labes mit *Christian Karl* Borcken's Sohn ausgestorben. Zu den berühmtesten Vorfahren dieses uralten Geschlechtes gehören namentlich:

- 1) *Wolf* Borck, Obermarschall des Herzogs Burnim und Landvoigt zu Greifenberg. Er lebte um das Jahr 1243.
- 2) *Berk* und *Claus* Borck, 2 tapfere Ritter im Gefolge des Herzogs Bogislav auf dem Zuge nach dem heiligen Grabe 1446.
- 3) Der erwähnte *Antonius* Borck, Herzog Albrecht's in Preussen Kriegs-Admiral und Grossmeister 1529.
- 4) *Ernst Heinrich* Borck, Oberhofmarschall, Geheimer Rathsdirector und Kammerpräsident zu Baireuth, starb 1667.
- 5) *Ernst Moritz* Borck, königl. polnischer Generallientenant der Infanterie, Commandant von Dresden u. s. w., geboren zu Regenwalde im Jahr 1646, starb im Jahre 1728.
- 6) *Adrian Bernhard* Graf von Borcke, königl. preuss. General-Feldmarschall, wirklicher geheimer Staats-, Kriegs- und Kabinetminister des auswärtigen Departements, Gouverneur der Festung Stettin, Ritter des schwarzen Adlerordens u. s. w., geboren am 21. Juli 1668 zu Döberitz, starb im Jahre 1741.
- 7) *Friedrich Wilhelm* v. Borck, ein Bruder des erwähnten Feldmarschalls, Grafen *Adrian Bernhard*, königl. General-Major der Cavallerie und Commandant von Colberg, starb daselbst im Jahre 1743.
- 8) *Kaspar Wilhelm* v. Borck auf Falckenburg u. s. w., königl. preuss. wirklicher geheimer Staats-, Kriegs- und Kabinetminister der auswärtigen Angelegenheiten, geboren den 30. August 1704, gestorben 1747.
- 9) *Georg Heinrich* v. Borck, königl. preuss. Generallientenant der Infanterie, Commandant von Breslau, Dompropst zu Colberg u. s. w., starb 1747.
- 10) *Friedrich Ludwig Felix* v. Borck, königl. General-Major und erster General-Adjutant des Königs Friedrich II., starb zu Freienwalde im Mai des Jahres 1751.
- 11) *Franz Andreas* v. Borck, königl. preuss. Generallientenant der Infanterie, Kommandant von Magdeburg u. s. w., starb am 24. Mai des Jahres 1766.
- 12) *Friedrich Wilhelm* von Borck auf Roggow, zuerst landgräflich hessischer und später königl. preuss. wirklicher geheimer Staats-, Kriegs- und Finanzminister, geboren am 20. März 1693, und gestorben im Jahre 1769.
- 13) *Christian Ernst Wilhelm Benedict* v. Borck, starb zu Königsberg im Januar 1783.
- 14) *Adrian Heinrich* Graf von Borck, der Sohn des gedach-

- ten General-Feldmarschalls, starb als königl. preuss. General von der Cavallerie, nachdem er früher Oberhofmeister des hochseligen Königs Friedrich Wilhelm II. gewesen war, zu Stargord am 17. April 1785.
- 15) *Gottlieb Matthias Siegfried* v. Borck, Chef eines Dragonerregiments, nahm seinen Abschied im Jahre 1790.
- 16) Ein Generallieutenant und Chef eines Infanterie-Regiments, das in Stettin in Garnison stand, Borcke starb im Frühjahr 1806.
- 17) *N. N.* v. Borck, General-Major und früher Commandeur des neumärk. Dragoner-Regiments, starb am 15. Februar 1822.
- 18) *N. N.* v. Borck auf Wangerin in Pommern, starb wahrscheinlich als der letzte Offizier, welcher an der Schlacht bei Collin Theil genommen hatte, im 90. Jahre seines Alters und nach 71jährigen Leiden an sieben in jenem verhängnissvollen Kampfe erhaltenen Kopfwunden, im November 1828.
- 19) *N. N.* v. Borck, Generallieutenant und Divisions-Commandeur zu Stargard, starb 1830.

In der Gegenwart dienen im preussischen Heere der Oberst und Inspecteur der Ost- und Westpreussischen Festungs-Inspection, Herr v. Borck, der Major v. Borcke aus dem Hause Wangerin, und ein 2ter Major v. Borke, Beide im 20sten Infanterie-Regiment. Ferner mehrere andere Staabsoffiziere und viele Subaltern-Offiziere, die sich theils Borck, theils Borcke schreiben. Im Civildienste finden wir in der Gegenwart nur einen Herrn v. Borcke, der im Jahr 1835 bei dem Land- und Stadtgericht zu Jacobshagen in Pommern angestellt war.

Das ursprüngliche Familienwappen Derer v. Borck ist ein goldener Schild, in welchem sich zwei über einander laufende rothe Wölfe, mit goldenen Kronen, goldenen Halsbändern und daran befindlichen goldenen Ringen befinden.

Der Schild ist mit einem blau und schwarz angelaufenen, mit goldenen Bügeln, auch anhängendem gleichmässigen Kleinode gezier- ten Helme gedeckt, über welchem aus einer goldenen Krone ein rother goldgekrönter Hirsch, mit den vordern Klauen auf dem Sprunge, bis an die hintern Schenkel hervorragt, welcher gleichfalls ein goldenes Halsband und einen Ring um hat, und dessen beide Stangen an dem Geweihe jede mit 4 Zinken versehen sind. Die Helmdecken sind auf beiden Seiten röth und gold. Das Wappen der beiden gräflichen Familien ist dem eben beschriebenen ganz ähnlich, aber verschieden von demselben ist, wie wir schon oben erwähnt haben, das Wappen der Herrn von Borcke auf Brallentin. Diese führen im silbernen Schilde und auf dem Helme ein halbes Hirschgeweih von 6 Enden und 5 in einem halben Kranz über einander gestellte rothe Rosen. M. s., was die Borcks im Pommern betrifft, Brüggemanns Beschreibung von Pommern, 1. Bd. 2. Hauptst. u. 11. Hauptst. Micraelius, Eltow, Hering, Rangow und andere Pommersch. Schriftsteller geben an verschiedenen Stellen Nachricht von diesem alten Geschlechte. Auch erwähnt es Gauhe im 1. Thl. S. 149. Zu Berlin erschien in der königl. Hofbuchdruckerei Additamenta und Anmerkungen zum Stammbaume des Geschlechts der Borcke, 5 $\frac{1}{2}$ Bogen, und eine Abbildung des v. Borckschen Wappen mit der Ahnentafel giebt Hasse in seinen Nachrichten vom Johanniter-Orden; auch Pauli, im Leben grosser Helden, 6. Thl. S. 97 bis 116. giebt vielfache Nachrichten von dieser Familie. Seifert giebt ihre Stammtafel Thl. 4. No. 5. Sina-

pius erwähnt die schlesischen Borce 1. Bd. S. 282. und 2. Bd. S. 532. Siebmacher giebt im 1. Thl. S. 70, v. Meding im 3. Thl. No. 85. die oben beschriebenen Wappen.

Borentin, die Herren von.

Diese sehr alte pommersche Familie besass im Kreise Anclam Rieth und Albrechtsdorf, Glin und Putzar, auch Heidebreck bei Plate, Ernst Ludwig v. B. auf Heidebreck war der Letzte seines Stammes. Sein Sohn Johann Joseph ging in kaiserliche Dienste, nahm daselbst die römisch-katholische Religion an, und nachdem er seine diesseitigen Besitzungen verkauft hatte, erwarb er ansehnliche Güter in Mähren; es erlosch aber mit ihm auch daselbst das alte Haus der Borentin gänzlich. Ein Umstand, der an Grillparzers Trauerspiel, die Ahnfrau, deutlich erinnert.

Borgstede, die Herren von.

Der vortragende geheime Finanzrath im General-Directorium, Borgstede ist in den Adelstand erhoben und ihm folgendes Wappen beigelegt worden: Im blauen Felde steht auf einem grünen Hügel eine aus einem Mittelthurne und zwei kleinern Seitenthürmen bestehende Burg. Auf dem mit einem Bunde bedeckten Helme zeigt sich auf einer goldenen Mauer zwischen einer blauen und einer schwarzen Straussfeder, ein vierter Thurm. In der Gegenwart besitzt August v. Borgstede, der Sohn des verstorbenen Geh. Rath v. B., die Güter Rörchen, Elisenthal, Friedrichwilhelmthal u. s. w. im pommerschen Kreise Naugardt.

Borker, die Herren von.

König Friedrich II. ernannte am 15. Juni 1773 den damaligen Lieutenant im Dragonerregiment v. Meier, Johann Gottfried Diet. Borker, zum Edelmann. Es wurde ihm zugleich folgendes Wappen verliehen: Ein von oben nach unten gespaltenes Schild, in der rechten blauen Hälfte erblickt man einen silbernen Pfeil, in der linken weissen Hälfte drei goldene Sterne und zwei rothe Balken. Aus dem gekrönten Helme steigt der obere Theil eines schwarzen Rosses empor. M. s. preuss. Wappenb. 2. Bd. S. 86.

Born, die Herren von.

Sie gehören ebenfalls dem alten Adel in Pommern an, wo sie namentlich Lestin und Dametz im alten Fürstenthume Camin, Lüzow, im Kreise Neustettin u. s. w. besaßen. Micraelius führt sie ebenfalls an verschiedenen Orten an. Siebmacher (III. Thl., Seite 165) und von Meding (II. N. 106) geben das Wappen. Eben so auch Brüggemann 1. B. 11. Hauptstück. Das Schild ist unten zugespitzt und von blauer Farbe, es ist darin ein, mit den Spitzen nach oben gerichteter halber Mond, und auf jeder dieser beiden Spitzen ein sechseckiger goldener Stern sichtbar, auf dem gekrönten Helme stehen drei Straussfedern. Die v. Born bei Lüzow führten ein ganz anderes Wappen, nämlich drei Rosen im blauen Schilde, die auf einem schräg liegenden Balken angebracht sind, und auf dem Helme zwei Adlerflügel.

Bornack, die Herren von.

Unter dem Namen *Borganius* v. Bornack erhob der König Friedrich Wilhelm II. am 15. October 1786 den Besitzer des Gutes Klein-Tschontkawe, *Paul Friedrich* Bornack, in den Adelstand. Das dieser Familie bei ihrer Erhebung in den Adelstand beigelegte Wappen zeigt im silbernen Schilde einen gegen die rechte Seite von einem grünen Hügel aufspringenden goldenen Edelhirsch, mit hinten tief niedersinkendem Geweih. Auf dem gekrönten Turnierhelme steht zwischen zwei Adlerflügeln derselbe aufspringende Hirsch.

Borne, die Herren v. d.

Schon im Jahre 1607 starb dieses uralte, in Pommern und Preussen verbreitet gewesene adelige Geschlecht aus. Micrälius erwähnt es an verschiedenen Stellen in seinem Pommerland; Gauhe giebt davon I. Bd. Seite 151, das neue genealog. Handbuch vom Jahre 1777, Seite 174 u. s. w., von Hellbach I Bd., Seite 168 Nachricht.

Bornefeld, die Herren von.

Diese Familie stammt aus Mecklenburg, wo ihr Stammlhaus Priezen liegt. *Boeckel Paul* v. Bornefeld kam 1695 nach Schlesien und bekleidete bei dem Herzoge Karl Friedrich von Oels das Amt eines Oberhofmeisters und Kammerdirectors; er starb kinderlos am 22. Januar 1708 mit Hinterlassung einer für seine Zeit kostbaren Bibliothek. Sinapius, II. Bd. Seite 538.

Bornen, die Herren von.

Trotz der Aehnlichkeit des Namens sind sie verschieden mit Denen v. Born oder Borne, wie das Wappen zeigt, das Siebmacher, III. S. 165, und von Meding, II. Thl. S. 107 giebt.

Bornstedt (Bornstädt), die Herren von.

Das uralte Geschlecht Derer von Bornstedt, welches in den Marken, in Sachsen, im Anhaltschen und in Böhmen begütert oder ansässig war, stammt aus der Umgegend von Eisleben und Hornhausen. Man unterscheidet drei Hauptlinien, die sämmtlich verschiedene Wappen haben. Uebrigens zählten sie viele Autoren, namentlich Spener, Schickfuss, Henel, Bucelin und Sinapius, zum schlesischen Adel, und der Freiherr von Abschatz in seinem Bardenliede, zu den Rittern der alten Quaden und Lygier; m. s. Sinapius, 1. Thl. S. 1091. Der uns bekannt gewordene erste Bornstädt wird Escius (Esicus) de Burnenstade genannt; er lebte in der Mitte des 12. Jahrhunderts. In der Neumark waren die Bornstedt mit den Gütern Kalzig, Wugarten, Bulitz, Lauchstedt, Ostrow, Lochow und Cüstrinchen, im Fürstenthume Halberstadt mit Hornhausen, und im Mansfeldschen mit Pehlitze belehnt. Zu allen Zeiten haben zahlreiche Mitglieder dieser Familien in den verschiedenen deutschen Heeren mit grosser Auszeichnung gedient und viele haben hohe militairische Würden erlangt, namentlich wurden im königl. preussischen Dienste *Bernhard Heinrich* von

Bornstädt auf Mandelkow und *Hans Ehrenreich*, Generalleutenants; der Erste war Chef eines Kürassierregiments und Besitzer der jetzt herzoglich braunschweig-oelsischen Herrschaft Gutentag in Schlesien; er starb daselbst am 17. Februar 1752; der Letztere war aus dem Hause Cüstrinchen, und sein Regiment führte den Namen Alt-Bornstedt, zum Unterschiede von dem Infanterie-Regimente, dessen Chef der General-Major *Dietrich Eugen Philipp* v. Bornstedt auf Wollenschier bei Stendal war, und Jung-Bornstedt genannt wurde. Ein vierter General v. Bornstädt, *August Gottlieb*, war bis zum Jahre 1759 Chef desselben Regiments in Magdeburg, das später Jung von Bornstedt hiess. — *Friedrich Wilhelm*, Major und Commandeur eines Grenadier-Bataillons, starb an seinen ehrenvoll erhaltenen Wunden. Ein Hauptmann von Bornstedt und ein Oberstlieutenant v. B. fielen beim Sturm auf Ofen 1686. Der Major *Eugen* v. Bornstedt, Commandeur eines Grenadier-Bataillons, in der Schlacht von Gross-Görschen; er war ein Sohn des obengenannten Generals v. Bornstedt auf Wollenschier. M. s. über diese Familie überhaupt Lenzens historische Abhandlung von dem alten und vornehmen Geschlechte der Herrn v. Bornstedt in Oetters hist. Bibl. II. Thl. Seite 313 — 326. Neue genealogisch-historische Nachrichten III. Thl. Seite 249 und IV. Thl. Seite 185. Gauhe, 1. Bd. S. 152 und II. S. 54 und 85 — 87. Siebmacher giebt das Wappen im 1. Bd. S. 177. N. 5. — Sinapius erwähnt das Geschlecht 1. Band, S. 54. N. 14. 1. Bd. S. 284 und II. S. 539. Gauhe, 1. S. 153. Beckmanns Anh. hist. VII. Thl. Seite 203 und Büggemann 1. Thl. 2. Hauptstück, und das Wappen im 11. Hauptstück. Auch findet man eine, die v. Bornstedt betreffende Note in den geschichtlichen Nachrichten von dem Geschlechte der v. Schöning, Seite 86. N. 23., und die Encyclopädie von Ersch und Gruber giebt einen, mit Rose unterzeichneten Artikel, die Familie v. Bornstedt betreffend. Die Bornstedte in Schlesien führen einen rothen Hut spitziger Form, im blauen Schilde, und eine gelbe, eine weisse, eine blaue und eine rothe Straussfeder auf dem Helme. Siebmacher, I. B. S. 54. Die Bornstedt in den Marken haben einen ähnlichen Hut von gleicher Farbe, im gleichen Felde und Helm; beide Hüte sind mit drei weissen Straussfedern geschmückt; die Bornstädt in Pommern aber haben einen abgehaenen Baum mit drei grünen Blättern in einem in die Quere getheilten Schilde, dessen obere Hälfte weiss, die untere aber roth ist. Auf dem Helme stehen eine weisse, eine rothe und eine blaue Straussfeder. Brügemann, I. B. 11. Hauptstück.

Borowski, die Herren von.

1) Der Sohn des Küsters an der Schlosskirche zu Königsberg, *Ludwig Ernst* Borowski, geboren in Königsberg am 17. Juni 1740, wurde von Sr. Majestät dem König Friedrich Wilhelm III. im Jahre 1829 zum Erzbischof von Preussen, und im Jahre 1831 zum Ritter des schwarzen Adlerordens ernannt, und durch die Verleihung des ersten Ordens der Krone auch in den Adelstand erhoben. Dieser würdige Geistliche, der die meisten jetzt in jener Provinz lebenden Prediger geweiht hat, und der auch als theologischer und biographischer Autor rühmlichst bekannt war, starb in dem hohen Alter von 92 Jahren, am 10. November 1831, nach einer 70jährigen Amtsthätigkeit. Sein jüngerer Bruder *Georg Heinrich* Borowski starb um das Jahr 1800 als Professor der Universität zu Frankfurt. Er ist nicht allein als Verfasser einer Naturgeschichte des Thierreichs mit Kupfern, sondern auch darum besonders anzuführen, weil sein Lehrstuhl der erste war,

der für dieses Feld der Wissenschaften auf einer preussischen Universität eingerichtet war. M. s. Goldbecks liter. Nachrichten von Preussen 1781. S. 147 und Landes- und Volkskunde von Preussen, Königsberg 1834. Seite 326 und 362.

2) Die Nachkommen zweier Brüder v. Borowski, welche in den preussischen Adelstand erhoben worden sind, oder deren früherer Adel auch diesseits seine Anerkennung fand, haben zum Wappen ein quadriertes Schild mit einem Herzschilde. Im 1. und 4. rothen Felde steht ein goldenes Hirschgeweih, im 2. und 3. blauen Felde ein aufgerichteter goldener Löwe. Im blauen Herzschilde aber ein gekrönter Stern. Auf dem gekrönten Helme aber ein schwarzer Adlerflug. Im Jahre 1806 war ein v. Borowski Canonicus am Domstifte zu Frauenburg.

Borries, die Herren von.

Ob die Familie von Borries von den Freiherren v. Bordere her stammt, denen der Bischof Widekind von Minden ein Lehn verlieh, und sie als Ministerialen der Kirche zu Minden im Jahre 1258 aufnahm (s. Sammlung der Landesverträge des Fürstenthums Minden von C. A. F. Cuhlemann 1748, Seite 11 fg.), muss man in Ermangelung zuverlässiger Nachrichten dahin gestellt sein lassen; allein so viel ist gewiss, dass die v. Borries schon im 15. Jahrhunderte in der Stadt Minden vorkommen. *Herrmann* Borries, von welchem alle vorhandenen Mitglieder der Familie ihre Abkunft nachweisen können, ist 1460 geboren und 1523 gestorben; er besass bereits die noch bei der Familie vorhandenen Lehne Hummelbeck und Sudhemmern bei Minden, und war Bürgermeister dieser Stadt. Seine Nachkommen haben sich in mehrern Zweigen verbreitet, welche in der Stadt Minden als Patricier gelebt und häufig das Bürgermeister-Amt bekleidet haben. Die jüngere Linie hat sich im Königreiche Hannover niedergelassen. *Johann Friedrich* v. Borries war kurhannoverscher Canzlei-Director zu Stade. Der Kaiser Karl VI. hat ihm den Adel seiner Vorfahren durch Diplom vom 20. August 1733 bestätigt. Die Nachkommen desselben sind theils im Herzogthume Bremen geblieben und besitzen dort die Güter Horneburg und Apersen und sind Mitglieder der Bremen-Verderschen Ritterschaft; theils sind sie auch in das Preussische zurückgekehrt und besitzen im Fürstenthume Minden die Güter Uhlenburg, Beck und Schorlemühle, in der Grafschaft Ravensberg das Gut Steinlake, sowie im Fürstenthume Lippe die Güter Eckendorf und Hovedissen. *Philipp* v. Borries auf Eckendorf ist Ritter des Johanniter-Ordens und gegenwärtig Landrath des Bielefelder Kreises, und *Franz* v. Borries auf Steinlake ist Ritter des rothen Adler-Ordens dritter Classe und Landrath des Herfordter Kreises.

Se. Majestät, der jetzt regierende König, hat der ältern Linie unter dem 17. Januar 1816 den Adel ihrer Vorfahren bestätigt.

Das Wappen, welches die v. Borries von Alters her geführt, und welches ihnen in den Diplomen bestätigt ist, besteht in einem Schilde, in dessen roth oder zinnoberfarbener Feldung drei weisse Hundsköpfe sammt dem Hals, mit offenem Maul, roth ausgeschlagener Zunge, als oben zwei und unten eine, der Hals aber mit einem gelb- oder goldfarbenen Halsbande und goldenen Ringe geziert, auf dem Schilde steht ein frei-offener, adeliger, gekrönter Turnierhelm mit anhängendem Kleinod rechter und linker Seite, mit roth, weiss oder silberfarb vermischt herabhängenden Helmdecken; auf der Krone des Helms erscheinen abermals zwei auswärts gekehrte, im Schilde beschriebene Hundsköpfe, zwischen welchen ein grüner Lindenbaum aufrecht steht.

Borstel, (II) die Freiherren und Herren von.

Sie schrieben sich in früherer Zeit v. Börstel und gehören ursprünglich der Altmark, dem Magdeburgschen und Anhaltschen, an. Ein Mitglied dieser altadeligen Familie wurde am 28. Dec. 1676 vom Könige Karl XI. von Schweden in den Freiherrnstand erhoben (m. s. Beckmanns Anhaltsche Hist. VII. Th. S. 203.) In der Altmark besitzen sie seit langen Zeiten Schwarzlosen und Schinke. Im Kreise Ober-Barnim waren die schönen Güter Hohen-Finow und Fornow ihr Eigenthum. Namentlich war *Ludwig* v. Borstel Hauptmann der Aemter Lebus und Fürstenwalde, und *Ernst Gottlieb* v. Borstel Erbherr auf Hohen-Finow. Der letztere war kurfürstlich brandenburgischer Kriegsrath, Kammerherr, General-Major, Oberst des Regiments der Kurfürstin, Gouverneur zu Magdeburg, Amtshauptmann zu Wollmirstadt und Wansleben, Ritter des Johanniter-Ordens, Comthur zu Werben u. s. w. Auf dem Reichstage zu Warschau, im Jahre 1785, empfing er persönlich das Jus Indigenatus im Königreiche Polen. Er starb am 30. April 1787 zu Berlin, 57 Jahre alt, und liegt in der Kirche zu Hohen-Finow begraben. In glücklicher Ehe mit *Constantia Louise* v. Pröen zeugte er fünf Söhne. — *Johann Heinrich* v. Boerstel, königl. preuss. Generalleutenant, wurde 1698 Commandant von Magdeburg, und starb daselbst im Januar 1711. Er war von der Anhaltschen Linie und liegt auch in Bernburg begraben. Er war mit *Charitas* v. Jena vermählt, ohne Kinder mit ihr zu haben. Des Directors und Landraths der Altmark, *Heinrich Daniels* v. Borstel auf Gross- und Klein-Schwarzlogen (starb 1705) Tochter, *Dorothea*, war die Gemahlin des berühmten Feldmarschall von Jeetze, eine heldenmüthige Frau, die im Frieden und Kriege sich nie von ihrem Gemahle trennte und ihn selbst im italienischen Feldzuge begleitete. Zu St. Crosette bei Parma gebar sie im Feldlager einen Sohn, der in die Fusstapfen seines berühmten Vaters trat. Von dem oben erwähnten *Ernst Gottlieb* und seinen Söhnen ist der Heldenstamm hervorgegangen, der dem preussischen Heere verschiedene hochverdiente Führer gegeben hat, wie der Generalleutenant und Chef eines Kürassier-Regiments v. Borstel, der im Jahre 1805 starb, und dessen Söhne, von denen der ältere, *Ludwig*, als General der Cavallerie und commandirender General in den Rheinprovinzen, und der jüngere, *Heinrich*, als Generalleutenant und Commandant von Stralsund, mit vollem Rechte zu den Zierden des gegenwärtigen preussischen Heeres gezählt werden. Zu Berlin lebt ein General-Major v. Borstel, der früher Oberst bei dem Inf.-Reg. v. Wedel und 1815 Commandeur des 7. kurmärkischen Landwehr-Regiments war. Sein Sohn *Ludwig* ist gegenwärtig Oberstleutnant im 22. Inf.-Reg. und Ritter des Ordens pour le mérite mit Eichenlaub und beider eiserner Kreuze, zu Neisse. Gauhe giebt I. B. S. 132 u. s. f., Krohne II. B. S. 503, Beckmann, wie wir oben anführten, VII. B. S. 203, Mushardt S. 134: Suea Riques Freiherrn; Nachricht über die v. B. Siebmacher giebt I. B. S. 174 und IV. B. S. 29, und v. Meding II. B. Nr. 109 und 110 das Wappen. In dem von oben nach unten durch einen rothen Streifen in die Quere getheilten blauen und weissen Schilde haben die märkischen Borstel drei weisse runde silberne Bürsten mit goldenen Stielen. Siebm. I B. S. 174, ein anderes, in dem nämlichen Werke gegebenes Wappen der v. Borstel zeigt drei rothe Rosen im silbernen Schilde und auf dem Helme drei Strausfedern, zwei weisse und eine rothe. Siebmacher VI. S. 29.

Borwitz, die Herren von.

Eine sehr alte schlesische Familie, die aus Polen dahin gekommen sein soll, wo das Wort Bor Wald oder Busch bedeutet. In der Geschichte des Landes kommen zuerst die Gebrüder *Christoph* und *Nikolas v. Borwitz* auf Wiltchkau und im Liegnitz'schen vor, die am Ende des 14. und am Anfange des 15. Jahrhunderts lebten. Auch befand sich im Jahre 1425 *Heinrich v. B.*, ein angesehener Cavalier, zu Liegnitz am Hofe Herzog Ludwig II. Dasselbst besaßen sie auch die Güter Koitz und Lensersdorf. Die Koitzer Linie erlosch schon im Jahre 1608. Zu derselben Zeit kommt auch eine Linie v. Borwitz zum Hartenstein vor, aus welcher *Henricus* Hofmarschall des Herzogs von Liegnitz war. *Adam v. Borwitz* auf Herzogswalde war Landeshauptmann im Fürstenthume Brieg. *Hans v. B.*, vermählt mit einer Zedlitz aus dem Hause Lomnitz, war um das Jahr 1618 Burggraf zu Liegnitz. Auch Klonitz im Jauerschen, Kunern im Strigauschen, Kamerau, Langendorf und Ober-Stradam im Wartenberg'schen, so wie Trzebitzke im Mielitzschen, sind alte Borwitzsche Güter, aber schon lange in andern Händen. In der Gegenwart besitzt ein Herr v. Borwitz die Güter Pottenen bei Fischhausen und Gedan bei Heiligenbeil in Preussen. In der Armee haben viele Mitglieder dieses Hauses zu verschiedenen Zeiten mit Auszeichnung gedient. Ein General-Major v. Borwitz a. D., welcher Commandeur des 7. Infanterie-Regiments war, lebt gegenwärtig in Schlesien. Das v. Borwitzsche Wappen hat viele Aehnlichkeit mit dem der Grafen Junosza in Polen und der Herren v. Bojanowski in Schlesien. Das Schild zeigt einen weissen, nach der linken Seite zurücksehenden Widder im rothen Felde. Auf dem Helme stehen zwei Büffelhörner, das eine weiss und in der Mitte roth, das andere roth und in der Mitte weiss. Man findet dieses Wappen in Siebmacher I. Thl. S. 70. Nr. 11., und v. Meding beschreibt es im I. Thl. S. 70. Nr. 11. Nachrichten über diese Familie aber geben folgende Schriften und Schriftsteller: Sinapius I. Thl. S. 288—291. II. Thl. S. 541 u. f. Lucae, schles. Chronik S. 258. 1790. Gauhe, I. Thl. S. 154 u. f.

Bose, die Herren von.

Eines der ältesten adeligen Geschlechter in Deutschland, aus welchem schon einige Ritter der Schlacht beiwohnten, welche Kaiser Heinrich im Jahre 934 den Hunnen in der Gegend bei Merseburg lieferte. Einer v. Bose soll Hofkapellan und Beichtvater Kaiser Otto I. gewesen sein, und der erste Bischof zu Merseburg, der vom Jahre 968 bis 970 diese hohe geistliche Würde bekleidete, war ein Bose, er soll das Dorf Bos oder Bosen erbaut haben, und ein Bruder, welcher es von ihm erbte, der Stammvater der Bosen in Meissen, Voigtland und Franken geworden sein. Uebrigens bildeten die Merseburger Bose eine besondere Linie, die wieder in die Häuser Bose-Frankleben, Bose-Ronstedt und Bose-Benckendorf zerfielen; die Voigtländische aber zerfiel in die Häuser Bose-Trüntzig und Bose-Netzschka. Auch in Schlesien war diese Familie am Ende des 17. Jahrhunderts in den Fürstenthümern Schweidnitz und Jauer begütert. Eine Linie des Geschlechts, und zwar die Netzschkausche, erhielt vom Kaiser Ferdinand III. die reichsgräfliche Würde, welche 1715 vom Kaiser Karl VI. bestätigt wurde. Diese gräfliche Linie gehört dem Königreiche Sachsen an. Ein Herr v. Bose war bis zum Jahre 1806 Geheimer Finanz-Rath im General-Directorio zu Berlin und leitete die Angelegenheiten des neustpreussischen Departements. Er war auch Ehrenmitglied der natur-



forschenden Gesellschaft zu Berlin. In der Gegenwart ist ein Hauptmann v. Bose auf Ober-Rudelsdorf, Landrath des Laubanschen, und ein Rittmeister v. Bose Landrath des Torgauer Kreises. Der letztere ist ein Sohn des verstorbenen königl. sächs. Staatsministers v. Bose. Aus sächsischen Diensten trat der, in der Gegend von Helfta, im Coburgschen, geborne, Oberst und General-Adjutant des Königs Friedrich August, v. Bose in diesseitige Dienste. Er war zuletzt General-Lieutenant, Commandant der Festung Schweidnitz und Ritter des rothen Adlerordens erster Klasse, und starb ausser Diensten vor einigen Jahren in dem Kurorte Salzbrunn in Schlesien. Das Wappen giebt Siebmacher im I. Thl. S. 155 im V. Thl. S. 91 und S. 291, endlich im Zusatze des V. Thl. S. 10. Ein vor uns liegender Abdruck ist dasselbe, was Siebmacher im I. Thle. S. 155 giebt, und zwar unter den Meissnischen. Das Schild ist der Länge nach getheilt, die rechte Hälfte ist in Silber, die linke ist blau. Beide Felder sind ohne Bild. Auf dem Helme steht ein silbernes Füllhorn mit rothen und weissen Blumen oder Federn. Nachrichten über dieses Geschlecht geben Sinapius, II. Thl. 542 u. f. Seiferts Gen. hochadeliger Eltern und Kinder, S. 20—27. König, III. Thl. S. 139—170. C. Metsch, der auf 3 Ehrensäulen ruhende Bosische Ritterstamm 1703. Gauhe, I. Thl. S. 155—160, und Anhang S. 1386—98.

Bosse, die Herren von.

Der älteste Sohn des zu seiner Zeit berühmten Ingenieur zu Eisen, *Nikolaus Bosse*, *Heinrich Günther Gottfried*, geboren zu Clausthal am 19. November 1680, betrat als gemeiner preussischer Soldat die militärische Laufbahn. Muth und Einsicht verschafften ihm nach und nach hohe Ehrenstellen, zuletzt war er Generallieutenant und Commandeur zu Cosel, sein Tod erfolgte am 6. December 1755. Er und sein jüngerer Bruder, *Hans Martin Bosse*, Oberstlieutenant im Cadettencorps, wurden, wie König im biographischen Lexikon aller Helden u. s. w. 1. Bd. S. 192 meldet, ohne jedoch Jahr und Tag der Erhebung anzugeben, vom König Friedrich II. in den Adelstand erhoben. Er starb als Generallieutenant, Chef eines Garnison-Regiments, Amtshauptmann zu Usedom, Uckermünde, Stolpe und Verchen. Sein ältester Sohn, *Friedrich Leopold*, geboren den 15. Mai 1719 zu Magdeburg, erstieg ebenfalls die Rangstufe eines Generallieutenants und war Chef eines Dragoner-Regiments, auch Amtshauptmann zu Draheim. Dieser General hatte in der Schlacht bei Chotowitz ein Ohr verloren, und bei Kunersdorf eine schwere Wunde am Fuss erhalten. Er war mit der Tochter eines Kammerraths Walther verhehelicht: und starb im Pensionsstande zu Sagan. Ein Sohn von ihm war der vor längerer Zeit schon verstorbene Landrath *Friedrich Leopold v. B.* auf Langendorf bei Poln. Wartenberg in Schlesien, der mehrere Kinder hinterlassen hat. Gegenwärtig dienen noch mehrere Nachkommen in der Armee. Namentlich die Enkelsöhne *Friedrich Leopolds*, Söhne des erwähnten Landraths. In dem neuen preussischen, oft erwähnten Wappenbuche finden wir diese Familie nicht erwähnt, auch Siebmacher giebt das Wappen nicht. Ein vor uns liegender Abdruck desselben aber zeigt einen silbernen Schild, welcher durch einen von der obern rechten nach der untern linken Seite gehenden, mit 4 Rosetten besetzten Streif getheilt ist. Aus dem gekrönten Helme wachsen zwei Büffelhörner.

Bosset, die Herren von.

Am 8. Januar 1787 erhob der König Friedrich Wilhelm II. drei Brüder Bosset, *Jean Frédéric*, *Abel Charles* und *Henry*, sämmtlich Beamten zu Neufchatel, wie auch den holländischen Lieutenant *Franz B.*, in den Adelstand. Es wurde ihnen zum Wappen ein oben blauer, unten silberner Schild gegeben. Im blauen Felde stehen zwei Centifolien von drei goldenen Sternen umgeben, im silbernen Felde zwei Tauben unter einem schwarzen Querbalken. Preuss. Wappenb. II. B. S. 88. *Louis de Bosset* war 1835 Major im Milit.-Dep. des Fürstenthums Neufchatel.

Bothmer, die Grafen und Freiherren von.

Sie werden, besonders in ältern Urkunden, auch Bothmar und Bodmar genannt, und stammen aus dem Lüneburgschen, wo ihr Stammhaus, das Schloss Bothmer, liegt. Jetzt gehören sie ihren Besitzungen nach Hanover, Braunschweig und Mecklenburg an. Der Senior der Familie ist der Grossherz. Badensche wirkl. Geh. Rath und ehemalige Obersthofmeister Graf v. B. Von der freiherrlichen Linie kam *Julius August*, Freiherr v. Bothmer, nach Schlesien, wo er die jetzt gräflich Schweinitz'sche Herrschaft Tribusch im Wohlauschen, und Bärschdorf im Jauerschen besass; später erwarben die Freiherrn v. B. auch Cammerswaldau und einen Antheil an Kaufungen; der letzte Bothmer in Schlesien war an eine Gräfin v. Reichenbach vermählt und hinterliess eine Tochter, die sich mit dem königl. Kammerherrn und Canonicus v. Troschke vermählte, der sich nach ihrem Tode mit einer Gräfin v. Burghaus aus dem Hause Sulau vermählte. Das Wappen der Freiherrn v. Bothmer in Schlesien zeigte im blauen Schilde ein weisses Boot oder Schifflein. Auf dem Helme einen Bund, darüber das Boot, worin sich statt des Mastes eine goldene mit Pfauenfedern geschmückte Säule befand. Auf diese Weise führten sie mit dem alten Geschlechte der Bnin ein und dasselbe Wappenbild. M. s. über die Abstammung dieser Familie Pfeffingers Hist. des Hauses Braunschweig, und über die Freiherren v. B. in Schlesien die Curiositäten von Schlesien des Sinap. II. B. S. 320.

Boulet, Herr von.

Der König Friedrich Wilhelm II. erhob am 31. August 1786 den Major und Flügeladjutant Boulet, in den Adelstand. Diese Familie ist jedoch mit dem Erwerber des Adels, der schon 1789 starb, wieder erloschen. Ihm war folgendes Wappen verliehen worden. Der Schild war in die Quere getheilt. Im obern silbernen Felde stand der preussische Adler, im untern blauen Felde lag auf grünem Rasen ein Windspiel mit goldenem Halsbände. Auf dem Helme standen drei Straussfedern blau, weiss und roth.

Boulich, die Herren von.

Ein ausgestorbenes, adeliges, zur unmittelbaren rheinischen Ritterschaft gehöriges Geschlecht, das im Erzstifte Trier und in der Gegend von Jülich ansässig war. Man s. Robens 1. B. S. 105. 108 und Hellbach 1. B. S. 173.

Bourgois, die Herren von.

Eine aus Frankreich schon vor langen Zeiten nach Preussen gekommene Familie, die namentlich in der Provinz Preussen, mit denen von Rauter, Kayserling, Müllenheim und anderen alten und vornehmen Geschlechtern des Landes verwandt waren. Sie führten im orangenen Schilde drei silberne Balken, und in der obern Hälfte desselben einen silbernen Löwen mit rother Krone. Derselbe wiederholte sich auf dem offenen Helme, zwischen einem orangenen und einem silbernen Flügel.

Boventin, Herr von.

Dieser Name steht in der alten Geschichte von Preussen durch *Heinrich* von Boventin eingezeichnet. Dieser deutsche Ritter wurde 1342 zum erstenmal, und 1351 zum zweitenmal Grosskomthur. Er verwaltete diese Würde bis zum Jahre 1360. Man s. Voigt, Geschichte von Marienburg p. 140.

Boyen, die Herren von.

Die Familie Boyen leitet ihren Ursprung aus den Niederlanden her, nach den ältesten ihr gebliebenen Nachrichten war ein Mitglied der Familie im Jahr 1464 niederländischer Brigade-Oberst. Dieser ging durch Baiern, wo er sich einige Zeit aufhielt, nach Böhmen, und ward dort mit seinen Nachkommen ansässig. Einer derselben war in der Mitte des sechzehnten Jahrhunderts spanischer General-Lieutenant. In Folge der damaligen fortwährenden Unruhen in Böhmen, waren schon mehrere Mitglieder der Familie zu verschiedenen Zeiten nach Schweden, Polen und Ostpreussen ausgewandert. Die in Böhmen zurückgebliebenen, hatten bei dem Anfange der Reformation die protestantische Lehre angenommen, und wurden deshalb im Jahre 1627 mit Verlust ihrer Güter geächtet. Der Stammvater der jetzt in preussischen Staaten lebenden Boyen diente im schwedischen und holländischen Heere als Oberst und kam nach dem westphälischen Frieden nach Ostpreussen, wo er die Güter Bossen, Wolka und Gamsow erwarb, und zum Kassenschreiber im Oberlande erwählt wurde. — Es waren damals schon zwei Zweige der Boyenschen Familie in Preussen, die die Güter Hohendorf und Gainen besaßen; die Hohendorfsche war bereits in dem Jahre 1674 naturalisirt und in den preussischen Adel aufgenommen; diese beiden Zweige sind indess ausgestorben. Der älteste Sohn des Kassenschreibers hatte in brandenburgischen, polnischen, französischen und zuletzt als Oberst-Lieutenant in holländischen Diensten gestanden, bei seiner Ankunft in Preussen übernahm er das Gut Gamsow, und wurde bei der Krönung Friedrich I. ebenfalls naturalisirt und unter den preussischen Adel aufgenommen. Seine männlichen Nachkommen sind ausgestorben. Der zweite Sohn des oben erwähnten nach Preussen gekommenen Stammvaters war Major in polnischen Diensten. In dem Jahre 1705 wurden die drei Söhne desselben, von denen der älteste polnischer General-Lieutenant und Commandant von Kaminietz, der zweite russischer Oberst-Lieutenant, und der dritte holländischer, nachher preussischer Capitain war, ebenfalls unter den preussischen Adel aufgenommen; der polnische General kam nicht nach Preussen, und hatte keine Nachkommen. Die beiden andern Brüder theilten sich zwischen Bossen und Wolka. Aus der ersten Linie blieb der älteste Sohn als Lieutenant in der

Schlacht bei Jägerndorf in demselben Augenblicke, als er dem Fahnenjunker die Fahne aus der Hand riss, um das Bataillon zum Angriffe auf eine russische Batterie zu ermuntern; ein zweiter Sohn starb im Jahre 1793 als Landes-Director, und der jüngste von ihnen endete sein Leben in dem Feldzuge 1794 in Polen, als Oberst und Commandant des Regiments Favrat. Von den Nachkommen dieses Zweiges stehen in dem gegenwärtigen Augenblicke vier im preussischen Militair- und Civildienste, zwei leben als Gutsbesitzer in Ostpreussen. Der Capitain von Boyen auf Wolka hatte zwei Söhne, der erste starb im Jahre 1777 als Oberst-Lieutenant und Ritter des Ordens pour le mérite, sein Sohn ist der jetzt noch lebende hochverdiente Staats- und Kriegsminister, General-Lieutenant a. D. und Ritter mehrerer Orden *Herrmann* von Boyen. Er wurde 1771 in Ostpreussen geboren, trat 1786 bei einem in Königsberg garnisirenden Infanterie-Regimente ein, wurde 1788 Seconde-Lieutenant; machte den Feldzug in Polen im Jahre 1794 als Adjutant zuerst des Generals Wildau, später des Generals Günther mit. Im Feldzuge 1806 zur Dienstleistung in den Generalstab des Herzogs von Braunschweig berufen, wurde er bei Auerstädt schwer verwundet. Er entging glücklich der Gefangenschaft, und hergestellt von seiner Wunde, kam er im Februar 1807 zu der Armee in Ostpreussen, wo er zuerst wieder im Generalstabe beschäftigt, und nach dem Tilsiter Frieden zum Mitgließe der militairischen Reorganisations-Commission ernannt wurde. Im Jahre 1809 trat er in das neu errichtete Kriegsdepartement; 1810 erhielt er den Militair-Vortrag im Cabinet des Königs, und im Jahre 1812 machten es die politischen Verhältnisse nothwendig, dass er seinen Abschied einreichte, den er als Oberst erhielt. Im Jahre 1813 war er einer der ersten Staabsoffiziere, die wieder im Generalstabe angestellt wurden. Er war zuerst bei der Hauptarmee, später bei der Nordarmee, und im Herbst 1813 Chef des Generalstabes des Generals Grafen Bülow von Dennewitz. In der Campagne in Holland zum Generalmajor befördert, erhielt er nach dem ersten Pariser Frieden die wichtige Stelle eines Kriegsministers. Im Jahre 1818 wurde er General-Lieutenant, und im Jahre 1819 zog er sich von seinem hohen Posten in das Privatleben zurück. Schon im Jahre 1814 hatte sich dieser General den Orden pour le mérite mit Eichenlaub erworben. Für seinen rühmlichen Antheil an der Schlacht bei Dennewitz schmückte ihn das eiserne Kreuz erster Klasse, und im Jahre 1815 hatte ihm Se. Majestät der König den rothen Adlerorden erster Classe mit Eichenlaub verliehen. Durch die trefflichen Biographien der Generale Scharnhorst und Günther ist Herr von Boyen auch der gelehrten Welt rühmlichst als Schriftsteller bekannt geworden. Der zweite Sohn aus der Wolkaschen Linie, starb im Jahre 1806 als General-Lieutenant und Ritter des schwarzen Adlerordens. Von den drei Söhnen, die er hinterliess, blieb der Aelteste als Rittmeister bei dem Angriffe eines feindlichen Quarrées in der Schlacht bei Auerstädt; nachdem er sich schon vorher in der Rhein-Campagne den Orden pour le mérite erworben hatte; der zweite Sohn des Generals lebt noch als Oberforstmeister in Liegnitz, und der dritte Sohn steht als Generalmajor und Brigade-Commandeur in Cöln. In dem letzten Kriege haben sich vier Mitglieder der Familie das eiserne Kreuz erworben.

Das Wappen der Familie hat in früheren Zeiten aus vier Feldern bestanden; in dem rechten untern Felde gab dasselbe früher nur drei Pfeile, die seit der Naturalisirung in Preussen in die Klaue des halben preussischen Adlers gelegt worden sind. Diesen Adler ertheilte Friedrich Wilhelm I. allen Familien, die nicht eingeborne Preussen waren. Das fünfte, oder Mittelschild im gekrönten Palmbaume, erhielt

die Familie durch das Diplom von 1701 als eine Erinnerung an die Krönung Friedrich I.

Die früheren Besitzungen Bossen, Wolka, Gamsow, Hohendorf, u. s. w. sind nicht mehr in den Händen der Familie von Boyen.

Boyneburg, die Freiherren von.

M. s. Boineburg.

Boyve, Herr von.

König Friedrich II. ertheilte dem Staatsrathe in Neufchatel, *Jerome Emanuel Boyve* ein Adelsdiplom unter dem 21. März 1765, und folgendes Wappen. Zur rechten Seite eines Baumes, ohne Krone, aber neue Aeste treibend, lehnt, von einem Löwen gehalten, ein quadrirter Schild, dessen blaue Felder 1 und 4 jedes eine goldene Kanne, über welcher drei silberne Sterne in einer Reihe stehen, enthält, in 2 und 3 ist im schwarzen Felde, ein goldener, die Spitzen nach oben kehrender halber Mond, aus demselben steigen zwischen zwei goldenen Kugeln ein Palm- und ein Lorbeerzweig empor. Auf dem gekrönten Helme wächst der Hals eines preussischen Adlers, zwischen den im Schilde angegebenen Zweigen. Auf der rechten Seite des Schildes ist ebenfalls ein Lorbeerzweig angebracht. Preussisches Wappenbuch 2 B. S. 89.

Braatz, Herr von.

Der Artillerie-Hauptmann Braatz in Breslau wurde am 5. Juni 1798 bei der Huldigung zu Berlin in den Adelstand erhoben, und ihm folgendes Wappen beigelegt. Im blauen Schilde liegt ein silberner Anker, und aus dem gekrönten Helme steigt zwischen zwei schwarzen Adlerflügeln ein geharnischter, ein Schwerdt schwingender Arm empor. M. s. preuss. Wappenbuch II. B. S. 89.

Brabeck, die Grafen von.

Ein altes westphälisches adeliges, dann freiherrliches Geschlecht, welches in der Gegend von Dorsten sein Stammschloss und seine Güter hatte. Mehrere aus demselben waren Domherren zu Hildesheim, und 1688 wurde *Jodocus Edmund* Bischof von Hildesheim. Durch denselben erhielt die Familie ansehnliche Güter im Hildesheimischen. Diese Familie wurde in den preussischen Grafenstand erhoben; der letzte Graf v. B. aber verkaufte seine Güter in Westphalen und residierte in seinem, mit reichen Kunstschatzen ausgeschmückten Schlosse Söder bei Hildesheim. Seine Erbtöchter *Philippe* v. B., der letzte Zweig dieses Hauses, starb am 21. Dec. 1821. Sie war mit *Andreas Otto Hennig*, Grafen zu Stolberg-Stolberg, vermählt. Aus dieser Ehe ist der Graf *Botho Felix Max Adolph Friedrich Ferdinand*, Graf zu Stolberg-Stolberg, geboren den 4. Juli 1818, entsprossen, welcher der Erbe der von seiner Mutter hinterlassenen Güter ist. Das gräflich v. Brabecksche Wappen bestand in einem schwarzen Schilde, mit drei goldenen Widerhaken. Auf der gräflichen Krone stand ein ungekrönter Helm mit einem runden Hute, der mit einer Straussfeder verziert war.

Brackel, die Freiherren und Herren von.

Eine alte Familie Westphalens, aus welcher mehrere Mitglieder mit dem deutschen Orden nach Kurland gekommen sind. — Ein Freiherr *G. v. Brackel* war im Jahre 1806 Domherr zu Hildesheim.

Bradtke, Herr von.

Ein Hauptmann im Regiment Prinz Heinrich, *Wilhelm v. Bradtke*, blieb in der Schlacht bei Torgau. Pauli, a. a. O. 9 Bd. S. 146.

Branconi, die Herren von.

Ein altadeliges Geschlecht, dessen Vorfahren im nördlichen Italien ansehnliche Besitzungen hatten. *Franz Anton Salvator v. B.* war königl. preuss. Kammerherr und Landrath, fürstl. dessauischer Reismarschall und Herr auf Langenstein im Halberstädtchen. Er starb am 20. Mai 1827, und hinterliess eine Wittve, geborne v. Rössing, die gegenwärtig zu Halberstadt lebt, zwei Söhne und eine Tochter. *Franz Anton Salvator* ist Oberlandesgerichts-Assessor und bei der Landgerichts- und Inquisitorats-Deputation zu Schleusingen angestellt. *Gustav Rudolph Eduard* ist Lieutenant im 1. Garde-Landwehr-Uhlanen-Regiment zu Potsdam; die Tochter aber ist an den königl. preuss. Major, Johanniteritter u. s. w., Bonaventura v. Brederlow vermählt. Das Wappen der Herren v. B. ist ein, in die Länge getheiltes silberner Schild. In der Mitte desselben steht in einer blau und goldgeschaffeten Mauer ein Thurm, an dem ein goldener gekrönter Löwe emporsteigt. Der Schild ist mit einer adeligen Krone bedeckt und mit einem Kranze umgeben.

Brandeis, die Herren von.

Diesen Namen führten zwei hohe Offiziere der preuss. Armee. Es ist uns nicht bekannt geworden, ob Nachkommen von ihnen vorhanden sind. — *Johann Christian v. Brandeis*, aus einer bürgerlichen Familie in Hanover, diente seit dem Jahre 1702 unter drei Monarchen im Heere. Nach langjährigen Diensten und durch seine in vielen Schlachten, Gefechten und Belagerungen, und ganz vorzüglich bei dem Rückzuge aus Prag, bewiesene Tapferkeit gelangte er am 16. Mai 1757, also nach 55jähriger Dienstzeit, zur Würde eines Generalleutenants. Er starb 1759 zu Liegnitz, und nach Königs biogr. Lexikon soll er in den preuss. Adelstand erhoben worden sein (1 B. S. 199.) — *Ernst Conrad v. Brandeis*, aus Geldern, schwang sich ebenfalls im Heere vom gemeinen Soldaten zum Generalmajor, Chef eines Infanterie-Regiments und Commandanten der Festung Pillau empor. Nach dem III. Th. der Staatskräfte des preuss. Staates gegebenen Verzeichnisse der Commandanten sämtlicher Festungen bekleidete er diesen Posten vom Jahre 1754–57, und König erwähnt ihn 1. B. S. 200.

Brandenburg, die Grafen von.

Die von dem Könige Friedrich Wilhelm II. mit der Gräfin Sophie Juliane Friederike v. Doenhof (starb im Jahre 1834 auf ihren Gütern

bei Werneuchen) erzeugten Kinder: *Friedrich Wilhelm* und *Julie*, wurden im Jahre 1794 in den gräflichen Stand erhoben und ihnen die Würde und der Name eines Grafen und einer Gräfin v. Brandenburg beigelegt. Der Graf *Friedrich Wilhelm* v. Brandenburg ist gegenwärtig königl. preuss. General-Major, Inspecteur der Garde-Cavallerie und Besitzer der Güter Domanze und Zubehör in preussisch Schlesien; auch ererbte derselbe 1834 die mütterlichen Güter Beerbaum und Zubehör bei Neustadt-Eberswalde. Er ist mit einem Fräulein v. Massenbach vermählt, und es leben aus dieser Ehe mehrere Kinder. Die Gräfin *Julie* v. Brandenburg ist die Wittve des regierenden Herzogs Friedrich Ferdinand von Anhalt-Cöthen, die mit ihrem Gemahle im Jahre 1825 die katholische Religion angenommen hat. M. s. diesen Artikel.

Das dem gräflichen Hause beigelegte Wappen besteht aus einem quadrirten, von zwei goldenen Löwen gehaltenen, in einem goldenen Rahmen befindlichen Schilde. In den Quartieren 1. und 4. sieht man im silbernen Felde den gekrönten preuss. schwarzen Adler (in Nr. 1.), und den gekrönten rothen Adler (in Nr. 2.) In den Quartieren 2. und 3. aber, im blauen Felde die Königskrone. Auf den zwei Helmen sind die Grafenkronen wieder mit dem blauen und rothen Adler bedeckt.

Brandenburg, die Herren von.

Sie gehörten zur Ritterschaft der Eifel und stammten von *Gottfried*, dem jüngsten Sohne des Grafen v. Vianden ab. Von diesem ritterlichen Geschlechte waren zwei Linien vorhanden, die ältere erlosch mit *Gebhard*, im 15. Jahrhunderte, und die jüngere mit dem *Vicomte* von Elclay, am Ende des 17. Jahrhunderts. — *Friedrich* von Brandenburg erhielt im Jahre 1411 das Erbtruchsessamt im Erzstifte Trier. Er war mit der Erbtöchter Dietrichs v. Clerve vermählt und erwarb mit derselben die Herrschaft Clervaux. — *Johann* v. B., der am Ende des 14. Jahrhunderts lebte, war Herr v. Meiseburg. Das Siegel dieser alten Herren v. B. bestand in einem kleinen dreieckigen Schilde, das in einem rothen Felde stand. Auf dem Helme waren statt der Büffelhörner zwei aufrecht stehende Klauen angebracht. M. s. *Eiflia illustrata* 1. Bd. H. Abthlg. S. 958 u. II. Bd. 1. Abthlg. S. 67.

Brandt, die Herren von.

1) In den Marken, Pommern, Preussen, Anhalt, Sachsen, Hessen, Baiern und der Oberpfalz, auch in Franken, ist dieses alte Geschlecht in vielen Häusern und Linien verbreitet, die zum Theil dasselbe Wappen führen, hin und wieder aber auch mit einander in keiner Verwandtschaft stehen. Als Ahnherr des Geschlechtes wird von vielen Genealogen der bekannte Statthalter in der Mark Brandenburg, Brando, bezeichnet, welcher schon um das Jahr 270 n. Chr. Geb. lebte. Auch Angeli in der märkischen Chronik spricht davon: und wenn vielleicht dieser Umstand nicht zu erweisen, oder durch Urkunden zu belegen ist, so ist es doch sicher, dass dieses Geschlecht zu dem ältesten Adel der Mark Brandenburg, während es auch schon in Thüringen, wie auch im Voigtlande, in den ältesten Zeiten bekannt war, und dort wie hier schon seit dem 12. Jahrhunderte zu hohen Staatswürden gelangte,

auch ansehnliche Güter besass, gehört, und vielfach in die Geschichte des Landes verwebt ist. Man unterscheidet verschiedene Linien, die sich zum Theil bloß Brand oder v. Brand nannten, oder noch Beinamen führten, oder noch führen, wie die Brandt v. Lindau in Sachsen und Anhalt, die Brandt zu Neidstein in Franken (von dem Schlosse Neidstein bei Sulza so genannt), die Brandt von Pleistein und Leutzenhof, ebenfalls in der Pfalz, die Br. von Bussek in Hessen, die Br. zu Bühl in der Oberpfalz. Eine Linie schrieb sich auch Br. von der Feuersäule. Die Familie besitzt noch in der Gegenwart bedeutende Güter in verschiedenen Provinzen der preuss. Monarchie. Hin und wieder findet man auch, dass sich einige Mitglieder der Familie v. Brand schreiben, wie der königl. Kammerherr *Camillus* von Brand auf Tankow im Regierungsbezirke Frankfurt. In Preussen besitzt der Generaldirector der ostpreussischen Landschaft, *Friedrich Wilhelm Ludwig* v. Brandt, Ritter des rothen Adler- und des Johanner-Ordens, Rossen u. s. w.; der Director der Landschaft zu Königsberg, *Ernst Karl Albrecht* v. Brandt, Ritter des rothen Adler-Ordens 3r Classe, Köllen u. s. w. Sehr ansehnlich sind auch die Güter, welche diese Familie in der Provinz Brandenburg und Sachsen, namentlich dort die alten Wiesenburgischen Familiengüter bei Belzig, besitzt; diese Herren v. Brandt gehören zum Theil zur Linie Br. v. Lindau: von derselben war auch ein Theil nach Schlesien gekommen, wo schon im Jahre 1598 *Georg* v. Brandt Pirschen und Kurzwitz im Oelsischen besass. Zu den berühmten Vorfahren dieses Geschlechtes gehört *Heinrich* v. Br., der um das Jahr 1343 Bischof zu Lebus war. *Laurenz* v. Br. war 1441 pommerscher Canzler. In dem brandenburg-preussischen Staatsdienste sind ebenfalls verschiedene zu hohen Würden gelangt, namentlich *Ahasverus* v. Br. von der preuss. Linie, der am 1. März 1654 als kurfürstl. brandenburgischer Geheimerath und Obermarschall des Herzogthums Preussen starb. — *Christoph* v. Br., ebenfalls von der preussischen Linie, wurde von dem grossen Kurfürsten zu verschiedenen Gesandtschaften gebraucht, und befand sich auch längere Zeit und zu verschiedenen Malen als bevollmächtigter Minister zu London. Im Jahre 1665 ernannte ihn der Kurfürst zum Canzler der Neumark, aber wieder in die diplomatische Laufbahn zurückgetreten, starb er als bevollmächtigter Minister zu Stockholm, am 1. März 1691. — *Eusebius* v. Br. (ein Bruder des *Christoph* v. B.) von der Neumärkischen Linie, war im Jahre 1670 kurbrandenburgischer Resident zu Warschau, wo er, wie bekannt, den Obersten von Kalkstein in seine Gewalt zu bringen wusste. Später war er Hofmeister bei der Kurprinzessin Elisabeth, der ersten Gemahlin König Friedrichs I.; auch bei der zweiten Gemahlin desselben, Sophie Charlotte von Hannover, bekleidete er diese Stelle. Er starb als wirklicher Geheimer Rath und Präsident des Ober-Appellationsgerichts am 16. März 1706. — Endlich *Christian* v. Brandt, ebenfalls von der Neumärkischen Linie, der am königl. polnischen und kaiserl. römischen Hofe Gesandter war, und im Jahre 1748 als wirklicher Geheimer Staatsrath, Chef des Geistlichen Departements und Präsident des Ober-Consistoriums starb. — *Wilhelm* v. Br. gelangte zur Würde eines General-Lieutenants. Er war einer der sieben Brüder, von denen wir oben *Christoph* und *Eusebius* erwähnt haben, und starb als Chef des Infanterie-Regiments Nr. 14., und Gouverneur von Magdeburg im Jahre 1701, nachdem er vorher schon Gouverneur von Cüstrin und von Pillau gewesen war. König Friedrich I. hatte ihn zum General en chef der Truppen ernannt, welche er nach Italien schickte. Eine Tochter von ihm war die von Friedrich dem Grossen hochgeschätzte Gräfin Camas. (M. s. diesen Artikel.)

Das Wappen der märkischen Herren v. B. giebt Siebmacher im 1. Thl. S. 176, und v. Meding III. S. 99. Es zeigt im weissen Schilde den Kopf und Hals eines goldenen, nach der linken Seite gekehrten Hirsches, auf dem gekrönten Helme wächst das Geweih dieses Hirsches. Das Wappen der sächsischen B. giebt das genannte Wappenbuch Band I. S. 159. Hier ist es ein abgehauener Baumstamm, aus dem drei Flammen statt der Aeste hervorbrechen. Er liegt im goldenen Felde und steht eben so auf dem ungekrönten Helme. Sinapius beschreibt es in seinen Curiositäten als der Linie Br. v. Lindau angehörig. Er sagt, im getheilten Schilde liegt im weissen Obertheile ein Lindenbaum, im untern weissen Theile aber erblickt man drei schwarze schräge Balken, auf dem zwei gegeneinander gestellte Flügel, deren jeder mit drei Balken bezeichnet ist. Ein anderweitig v. Brandtsches Wappen giebt dasselbe Wappenbuch III. S. 127. Es ist das der fränkischen Linie und ganz verschieden von dem vorerwähnten. Hier ist ein goldener Stern im blauen Felde der Hauptschild im Schilde und auf dem Helme. Die thüringischen und sächsischen Br. haben nach demselben Wappenbuche Theil III. S. 139 im weissen getheilten Schilde oben einen wachsenden, nach der rechten Seite springenden Hirsch, unten aber vier schräg liegende Balken. — Endlich führt auch eine Linie Feuersäulen im Schilde und auf dem Helme.

2) Der König Friedrich Wilhelm III. erhob am 23. April 1819 den früher in französischen Diensten gestandenen, damaligen preuss. Capitain und gegenwärtigen Major im Generalstabe, Herrn v. Brandt, geb. im Grossherzogthume Posen, in den preussischen Adelstand, nachdem derselbe schon französischer Chevalier de l'Empire und Mitglied der Ehrenlegion war. Er ist auch als militairischer Schriftsteller, und namentlich durch eine Beschreibung eines Theiles des Feldzuges der Franzosen im nordöstlichen Spanien, bekannt. Das demselben beigelegte Wappen besteht aus einem quadrirten Schilde. Im ersten und vierten rothen Felde sind zwei, von einem Blitze geschleuderte goldene Pfeilspitzen, im zweiten und dritten blauen Felde aber drei, nach der linken Seite gekehrte Bajonette sichtbar; auf dem Helme aber sind drei silberne Straussfedern angebracht.

Brauchitsch, die Herren von.

Die ältesten Schriftsteller und Genealogen Schlesiens zählen dieses Geschlecht zu dem alten und vornehmsten Adel jener Provinz. Dasselbe soll aus Polen dahin gekommen sein. Das Stammhaus derselben wurde Brauchitschdorf bei Lüben, welches später an die Hauchwitz gekommen ist, und gegenwärtig einem Grafen v. Schmettau gehört. Schon im Jahre 1288 wird eines *Petrus v. B.* erwähnt, und eine lange Reihe tapferer Ritter dieses Geschlechtes sind vielfach in die Geschichte des Landes verwebt. — *Hans v. B.* war 1550 Hofrichter zu Liegnitz. — *Jacob sen. v. B.* war Landeshauptmann von Liegnitz, um dieselbe Zeit. — *Jacob v. B.* war 1563 Hauptmann von Wohlau und Steinau. — *Christoph v. B.* 1568 Hauptmann zu Parchwitz. — *Bartholomäus* 1576 Hauptmann zu Herrnstadt. — Im 15ten Jahrhunderte zerfielen die v. B. in Schlesien in verschiedene Linien oder Häuser, wie in die v. Ober, v. Pohnsdorf, v. Kleinkrichen, Bielwiese, Riester, Rostersdorf u. s. w. Alle diese Schlösser und Güter lagen im Wohlauischen und Liegnitzschen. Später breitete sich dieses Geschlecht auch im briegschen Fürstenthume aus, wo es in die Linien Streibendorf im Strehlischen und Panner im Nimpschischen Kreise zerfiel. Seitdem Schlesien eine preussische Provinz wurde, haben sich viele

Mitglieder im Militär- und Civildienste mehrerer Könige ausgezeichnet, namentlich im Militärdienste. *Ludwig Matthias Nathaniel Gottlieb v. B.*, der Sohn des in der Artillerie als Major gestandenen, und an den in der Schlacht bei Collin empfangenen Wunden verstorbenen v. B., welcher sich namentlich in der Rheincampagne vor Mainz, und in den Jahren 1806 und 1807 als zweiter Commandant von Danzig ausgezeichnet hat. Er starb als General-Lieutenant, Commandant von Berlin, Chef der Gensd'armie, Ritter des grossen rothen Adlerordens mit Eichenlaub, des Ordens pour le mérite u. s. w., am 19. Januar 1827. Seine zu Berlin noch lebende Wittwe ist eine Schwester des verstorbenen berühmten Feldmarschalls Grafen Kleist von Nollendorf. — Im Jahre 1804 war ein Herr v. B. Landstallmeister des Friedrich-Wilhelms-Gestüts bei Neustadt a. d. Dosse. In der Gegenwart lebt zu Berlin der Präsident a. D. und Ritter des rothen Adler-Ordens zweiter Classe, v. B., der Vater mehrerer Söhne, von denen der älteste der königl. General-Major und Commandeur der ersten Garde-Cavallerie-Brigade zu Potsdam, Herr v. B. ist. Derselbe erhielt im Jahre 1814 das eiserne Kreuz erster Classe. Ein jüngerer Sohn ist der königl. Justizrath Herr v. B. zu Berlin. Was das Wappen dieser Familie betrifft, so giebt es Siebmacher in I. Thle. S. 56, und v. Meding beschreibt es im II. Thle. S. 117 und im III. Thle. S. 837. Es ist ein aufspringender schwarzer Hirsch im silbernen Schilde. Derselbe hat rothe Geweihe. Auf dem Helme steht ein schwarzer halber Mond, der seine Spitzen gegen den Helm kehrt. Sinapius sagt: der Urheber dieser hochadeligen Familie in Polen soll eine sonderbare Leibesstärke gezeigt haben, indem er einen springenden Hirsch bei den Geweihen ergriffen und eins davon abgebrochen habe, wie wirklich auch der Hirsch im Siebmacherschen Wappenbuche dargestellt ist. Ausser den oben angedeuteten Genealogen Schlesiens, Schickfuss, Spener, Bucelin, berichtet Sinapius im I. Thle. S. 292 und im II. Thle. S. 543, ferner Lucä, S. 1700, und Gauhe, S. 174 über diese Familie.

Braumann, Frau von.

In dem Kreise und in der Gemeinde Neuss, des Regierungs-Bezirks Düsseldorf, besitzt *Dorothea v. Braumann*, geborne v. Mellius, das Haus S. liiium.

Braun, die Freiherren und Herren von.

Diese alte, zum Theil freiherrliche Familie kommt zum Theil schon seit 1573 in den Marken, Schlesien, Sachsen, Elsass und im Anhaltschen vor. In Schlesien besass die freiherrliche Linie vor Zeiten sehr grosse Besitzungen, in der Gegenwart aber ist dieselbe erloschen. Nur in weiblicher Linie gehört ihr die Wittwe des im Jahre 1836 verstorbenen Generals der Cavallerie v. Dobschütz an. Dagegen sind in Preussen noch Mitglieder des alten Geschlechtes begütert, namentlich besitzen sie die Güter Perscheln, Neudten, Palpaech u. s. w. im Regierungsbezirke Königsberg. Zu Colberg lebt der Justizrath und Land- und Stadtgerichts-Director v. B., und im 9ten Landwehrregiment steht ein Lieutenant v. B. Die erloschene Linie der schlesischen Freiherren v. B. besass namentlich die Herrschaften Wartenberg und Bralin, ferner die Güter Biegnitz, Gräditz, Ottendorf, Katzenau u. s. w. u. s. w. Sie zertiehl in die Linie zu Zöllnich und Zobten; aus derselben ist die erwähnte Generalin v. Dobschütz auf Zöllnich bei Freistadt. Der-

selben Linie gehörte auch Zothen, Märzdorf, Harpersdorf im Goldbergschen. Eine zweite Linie waren die B. v. Döring, denen Döring, Netschitz und Bielitz im Glogauischen gehörte, auch Altschau, Seifersdorf, Neusorge und viele andere Güter waren in ihren Händen. In der preuss. Armee sind zwei aus diesem Geschlechte zu hohen militairischen Würden gelangt. Sie gehörten der Linie an, die sich in dem Fürstenthume Anhalt-Cöthen niedergelassen hat. — Es war *August Wilhelm* v. B., der am 28. Juni 1770 zu Gr. Glogau als General-Lieutenant, Chef eines Füsilier-Regiments und Ritter des Ordens pour le mérite starb; und *Heinrich Gottlob* v. B., der als königl. preuss. General-Lieutenant der Infanterie, Chef eines Regiments zu Fuss, Commandant der Residenz Berlin und Ritter des schwarzen Adlerordens im Jahre 1799 gestorben ist. Er trug noch eine Kugel im Körper, die er in der Schlacht bei Zorndorf erhalten hatte. Er war mit einer v. Bornstädt vermählt, und hinterliess von derselben einen Sohn, der in dem Regiment v. Knobelsdorf als Hauptmann stand und mit einem Fräulein v. Wisthoff, aus Mecklenburg, vermählt war. Von den übrigen adeligen Familien dieses Namens gehört noch eine hieher, die das Gut Gisperleben bei Erfurt besass, und nach dem Verkauf desselben an den Erfurter Magistrat lange Zeit keinen Gebrauch mehr von ihrem Adel machte, ihn später aber wieder aufnahm. Am Rhein befinden sich ebenfalls noch Herren v. B., namentlich der fürstl. Neuwiedsche Hofmarschall v. B., der im Monat Mai 1836 den rothen Adlerorden dritter Classe erhielt, nachdem er schon im Jahre 1811 den Johanniterorden erhalten hatte. Er stand früher im preuss. Kriegsdienste, und hatte sich in der Schlacht an der Katzbach das eiserne Kreuz erworben. Ein Bruder von ihm war im Jahre 1828 Major und Commandeur des 1. Bataillons vom 29. Landwehr-Regiment zu Neuwied, ist jetzt Obristlieutenant a. D., und hat sich bei Ligny das eiserne Kreuz erster Classe erworben. Das Wappen der schlesischen Herren v. B. zeigte im silbernen Schilde drei rothe Wecken, die in Form eines Triangels zusammenstossen. Auf dem Helme standen zwischen 3 mit den Köpfen zusammenstossenden, herabspringenden Forellen, zwei weisse Straussfedern. Als *Georg Braun* v. Ottendorf auf Wartenberg, nachmals Kammerpräsident in Schlesien, von dem Kaiser Ferdinand I. in den Freiherrenstand erhoben wurde, ward das Wappen mit einem aufrechtstehenden Löwen vermehrt, und als diese Erhebung im Jahre 1699 erneuert wurde, ward ein zweiter Helm demselben zugefügt. Ueber die schlesische Familie sehe man Gaulhe, I. S. 175. Sinap., I. S. 175—178. Siebmacher giebt das Wappen I. S. 52. Gaulhe beschreibt die anhaltsche Familie I. S. 176. — *Ernst Braun* wurde im Jahre 1835, mit der Beilegung des Namens B. von Schwanefeld und des v. Sschen Wappens, in den Adelstand erhoben. Er ist Rittmeister v. d. A. und Herr auf Seubersdorf.

Braunschweig, die Herren von.

Eine pommersche Familie, welche am 12. November 1648 vom Kaiser geädelt und von dem Kurfürsten Friedrich Wilhelm am 20. April 1668 anerkannt worden ist. Diese Familie besitzt noch gegenwärtig, oder besass wenigstens noch in der neuesten Zeit Güter in Pommern und Preussen. In Pommern war namentlich Carwin ein von Braunschweigsches Gut, welches durch Erbschaft von den v. Damitz an die v. B. gekommen war. Es ererbte dasselbe nämlich *Christian Friedrich* v. B., der Sohn *Christians* v. B. und einer v. Damitz. Er starb im October 1787 als General-Major und Chef eines Kürassier-Regi-

ments. Im Pyritzer Kreise gehörte Denen v. B. das Gut Jagow, namentlich war es *David Vincenz* v. B. auf Jagow, königl. Landrath, ein Sohn des Obersten *Adam Friedrich* v. B., welcher um das Jahr 1740 dieses Gut besass. Von ihm kam es an seinen Sohn zweiter Ehe, *Ludwig Wilhelm* v. B. Aus dieser Familie lebt zu Berlin der königl. Geh. Ober-Justizrath und Präsident des Ober-Appellations-Senats beim königl. Kammergerichte und Ritter des rothen Adlerordens 2ter Kl. m. E., *L. v. Braunschweig*. Zu Neisse in Schlesien aber der Generalmajor und Commandeur der 12ten Landwehrbrigade v. B., der sich im Jahre 1814 bei Arnheim in den Niederlanden das eiserne Kreuz 1ster Classe erwarb. Ein Major v. B. stand in dem Kürassier-Regiment v. Baillotz und starb als Oberst-Lieutenant im Jahre 1813. Sein Sohn stand als Escadron-Chef im 4. Dragonerregiment, ist gegenwärtig Major und Commandeur eines Landwehrbataillons zu Neuwied und erwarb in der Schlacht bei Dennewitz das eiserne Kreuz. — Zu Charlottenburg wohnt gegenwärtig ein Herr v. B. Das Wappen, welches die v. Braunschweig führen, besteht aus einem rothen und silbernen Schilde. In der obern rothen Hälfte ist ein nach der rechten Seite fortschreitender Löwe, in der untern silbernen Hälfte aber sind drei goldene Sterne, oben zwei, unten einer dargestellt. Auf dem Helme stehen 3 Straussfedern (weiss, roth und weiss).

Braxein (m), die Herren von.

Sie kommen schon in Urkunden vom Jahre 1229 unter den österreichischen adeligen Geschlechtern vor. Nach andern Nachrichten gehört diese Familie zu den ursprünglich preussischen Familien. *Constantin* von Braxein, der erste bekannte Ritter dieses Geschlechts, ward 1229 geboren und starb als Jüngling von 19 Jahren. In Preussen waren sie bei Liebstadt und Brandenburg begütert. *Fabian Abraham* von Braxein, geboren am 27. September 1722 zu Bannern bei Liebstadt und am 17. April 1763 zum wirklichen geheimen Etatsrath, Präsidenten des Pupillen-Collegii u. s. w. ernannt, ward 1768 auf sein Gesuch dimittirt und starb als der Letzte seines Stammes in Preussen in demselben Jahre. Fast mehr noch wie als Staatsmann, wurde er als Dichter geistlicher Lieder bekannt, und namentlich wird sein Lied „— Herr, dessen Macht und Majestät“ u. s. w. noch in allen evangelischen Kirchen mit Andacht gesungen. Seine Gemahlin war eine geborne von Kreutzer und seine einzige Tochter, die Erbin seiner Güter: Augustenhof, Bajoren, Braxeinshof, Braxeinswald, Charlottenhof, Tharau u. s. m., vermählte sich im Jahre 1805 mit dem General von Schöning. Die Familie scheint, wie wir oben schon bemerkten, bei uns überhaupt erloschen zu sein, wenigstens finden wir weder im Civildienste, noch in den Armeelisten diesen Namen. Wohl aber steht in der Kriegsgeschichte der Name *Sebastian Friedrich* von Braxein, sehr ehrenvoll durch die tapfere Vertheidigung des Brückenkopfes von Cosel, im Laufe der Belagerung des Jahres 1759, eingeschrieben. M. s. Pauli a. a. O. 9. Bd. S. 250. Das Wappen zeigt im silbernen Felde einen stehenden schwarzen Birkhahn. Dieses Wappenbild soll seine Bedeutung in der Sage finden, dass der Erste v. Braxein, der tapfer eine Burg gegen die Ordensritter vertheidigte, einst durch das Aufliegen eines Birkhahns vor dem Ueberfalle eines nahenden feindlichen Haufens gewarnt wurde. Ueber die Familie von Braxein im Allgemeinen findet man Nachrichten in Kreuzfelds Schrift vom Adel der alten Preussen; in der Allgem. t. Bibliothek 57 Bd. und in der Erf. gelehrten Zeitung Jahrg. 1786. S. 380 — 82; in

Uechtritz diplom. Nachrichten; Hellbach, 1. Bd. S. 182. u. s. f.; der Gebrüder Hans und Karl von Schöning geschichtl. Nachrichten des Geschlechts der von Schöning, Seite 73. No. 18.

Brederlow, die Herren von.

Sie gehören eigentlich zu dem ältesten Adel Pommerns, wohin sie aus Sachsen und Hannover gekommen sein sollen. Micrälius nennt sie auch eine brandenb. Familie. *Goswin* v. B. verteidigte ritterlich im Jahre 1414 das Schloss Beuten (m. s. Micräl. Pommerland, wie unten S. 469.). In jener Provinz besaßen sie mehrere Güter, wie Warsin und Garz im Kreise Pyritz. *Friedrich Wilhelm* und *Hans Friedrich* v. Brederlow verkauften ihre Besitzungen in Pommern im Jahre 1749 an *Hans* v. Greifenberge, dagegen erwarben sie ansehnliche Güter in Ostpreussen. Hier besitzt gegenwärtig *Hans* v. Brederlow, Hauptmann in d. Armee und Ritter des eisernen Kreuzes und des Johanniter-Ordens, die Güter seiner verstorbenen Mutter Karoline v. Pogwisch, Gr. Salau und Zubehör bei Domnan, im Reg.-Bez. Königsberg und ist mit einer Freiin v. Zedlitz-Neukirch vermählt. Von seinen Brüdern ist *Goswin* v. B. Landrath des Kreises Friedland, Ritter des eisernen Kreuzes und Johanniter-Ritter, *Bonaventura* v. B., vermählt mit einer v. Branconi, Major, Ritter des eisernen Kreuzes, Johanniter Ritter u. s. w., und *Ernst* v. Brederlow Hauptmann. Das Wappen Derer v. B. zeigt in einem unten zugespitzten silbernen Schilde einen grünen Ast mit drei rothen Rosen und auf dem Helme eine rothe Jungfrau mit drei Federbüscheln (roth, weiss, gelb), welche die Hände über den Kopf hält und lange herabhängende Haare hat. Die Helmdecken sind blau, silber und roth. M. s. Brüggemann I. Bd. 11. Hauptst. u. 2. Bd. S. 142. Angeli Märk. Chronik S. 193. Micräl. S. 469. Gauhe, 1. Bd. S. 179. Bernh. Lud. Beckmanns diplom. Brandenburg. in Vol. I. noctium Joachim. p. 112., v. Hellbach, 1. Bd. S. 186. Das Wappen giebt Siebmacher, III. S. 165. und Meding, III. No. 102. Der erstere beschreibt auch 1. Bd. p. 171. unter den sächsischen Wappen das einer Familie v. Brederlo mit andern Bildern, also im Wappen und in der Schreibart verschieden.

Bredow, die Grafen von.

Bredow, Räbel,
Trodt und Wedel,
Mussten in den schwersten Zeiten
Vor das Reich zu Felde liegen,
Bredow, Räbel,
Trodt und Wedel
Wagten namhaft
Brust und Schadel.
(Aus einer alten Leichenpredigt.)

Dieses uralte Geschlecht stammt aus der niederländischen Stadt Breda, und man findet es daher auch in alten Urkunden oft Breda und Bredau geschrieben. Die Zeit, in welcher die v. B. in die diesseitigen Lande gekommen sind, wird verschieden angegeben. Einige Schriftsteller lassen sie in die Periode Karls des Grossen, andere in die Heinrichs des Vogelstellers fallen; von dem letztern Kaiser sollen sie zur Bezwingung der Wenden um das Jahr 729 in die Marken gezogen worden sein, und mit ihnen zugleich sind die Blumenthals,

Arnim's, Schlabrendorf's, Winterfeld's, Rochow's, Stechow's u. s. w. in das Land gekommen. Die Herren von Bredow sind unter dem Namen Bannerherren einst Besitzer der Stadt Breda gewesen, die noch vor 100 Jahren das Bredowsche Wappen an ihren Thoren führte. (M. s. Johann Ludwig Gottfried's Archontologia cosmica pag. 436.) Diese Abstammung wird auch in den spätern reichsgräflichen Diplomen, welche zwei Zweige der Familie vom Kaiser Leopold und Karl VII. erhielten, ausdrücklich erwähnt. Nach Merian's niederl. Histor. II. Thl. verkauften die Freiherren v. B. die Herrschaft Breda; Engel nennt sie aber in seiner Chronik der Altmark, pag. 67, Nassauer Herren. Aus den ältesten Zeiten sind folgende Mitglieder dieser Familie der besondern Aufführung werth: *Wilhelm v. B.*, der im Jahre 1223 Bischof zu Lebus wurde und diese Würde 21 Jahre lang bekleidete, und *Joachim v. B.*, der um das Jahr 1288 Bischof zu Brandenburg war. Der Stammbaum der heutigen Bredow Friesackschen Linie beginnt mit *Hasso von B.*, der in einer Urkunde vom Jahre 1369 und in dem schon von uns erwähnten Landbuche Kaiser Karls IV. vorkommt. Um das Jahr 1379 lebte *Lippold v. B.*, ein berühmter Krieger und Gefährte des Johann v. Cottbus. *Hasso* und *Achim v. B.*, der Letztere aus dem Hause Cremmen, nahmen den Herzog Johann von Mecklenburg gefangen. In dem erwähnten Landbuche heisst es: *Hasso v. B.* hat das Land Frisick (Friesack) vom Herrn der Mark zum Lehn erhalten. Er hatte sich besonders in den Kriegen des Kurfürsten gegen die Herzöge von Pommern und namentlich bei der Eroberung von Angermünde ausgezeichnet. In den alten Urkunden der Familie wird stets ein alter Hasso und ein junger Hasso, wahrscheinlich Vater und Sohn, erwähnt; der eine von ihnen war Hauptmann der Altmark, der andere aber Landvoigt der Mark Brandenburg. Die Friesacksche Linie, die sie gründeten, besass schon damals mit dem Lande Friesack, die Güter Wagnitz, Sentzke, Braedikow, Hage, Klessen, Friesack, Dicte, Görne, Landin, Kriele, Liepe, Vietznitz und Warsow. *Hartwich v. B.* theilte noch bei Lebzeiten seine Güter im Jahre 1578 unter seine Söhne *Lippold* und *Georg*, die darüber ausgestellte Concessions-Urkunde ist jedoch vom Jahr 1587; Friesack selbst behielt der Vater noch; Georg bekam Wagnitz, mit der Hälfte der übrigen Güter, und Lippold Sentzke mit der andern Hälfte; eben so auch nach des Vaters Tode jeder die Hälfte von Friesack. Georg wurde auf diese Weise der Stammvater der ersten oder alten Wagnitzschen Linie. Sein Sohn, der ebenfalls Georg hiess, wurde am 26. Februar 1636 von Marodeurs, die sein Schloss Wagnitz angriffen, und nach langem Widerstande überwältigten, mit seinen Kindern ermordet; nur der jüngste seiner Söhne *Hans Christoph*, der zufällig nicht im mütterlichen Hause anwesend war, sondern auf der Hochschule zu Wittenberg studirte, blieb verschont. Er ist später als ein tüchtiger Landwirth bekannt geworden; er besass auch zu Spandau ein massives Haus, welches er erbaut hatte, um seiner Familie in Kriegszeiten einen sichern Zufluchtsort zu verschaffen. Dieses Gebäude wurde erst in der Belagerung 1813 zerstört, doch ist das dazu gehörige Wappen und Steinbild gerettet und gegenwärtig im Schlossgarten zu Wagnitz aufgestellt. Ebenso befindet sich auch in der Kirche zu Wagnitz ein Bild vom Jahre 1669, auf welchem er mit seiner ganzen Familie in Lebensgrösse dargestellt ist. Er starb im Jahre 1691 zu Spandau, und hinterliess 4 Söhne und 6 Töchter, 1) *Georg*, der älteste seiner Söhne, erhielt Friesack, Klessen, Görne, Liepe u. s. w., und wurde Stifter der jetzigen gräflichen Linie; 2) *Gebhardt Ludwig Friedrich*, Herr auf Klessen, Dicte, Görne, Brun u. s. w., hatte 6 Söhne. Sie starben alle kinderlos, bis auf *Georg Friedrich Ulrich*, dessen Sohn *Friedrich*

Ludwig Wilhelm von des jetzigen Königs Majestät bei der Huldigung im Jahre 1797 ebenfalls in den preussischen Grafenstand erhoben wurde. Friedrich Ludwig Wilhelm hinterliess 8 Söhne, von welchen noch 7 leben. Der älteste, Graf *Karl*, besitzt Friesack; der zweite, Graf *Friedrich*, Görne; der dritte, Graf *Ferdinand*, Klessen; der vierte, Graf *August*, Lochow; der fünfte, den königl. Berg-Assessor Graf *Ludwig*, Liepe; und die jüngsten, die Grafen *Philipp* und *Gebhardt*, Lehnsstämme. Durch Ludwig v. B., der in kaiserlichen Diensten als Hauptmann gestanden, und in den Schlachten bei Ramillies, Turin und Malplaquet mitgefochten hatte, wurde die Wagnitz-Landinische Linie fortgesetzt; sein Bruder *Hans Christoph* war markgräfl. Anspachscher Geheimer Rath, Ludwig war mit der Tochter des Feldmarschalls von Catte, der Erbin der von Kapellenschen Familiengüter in der Priegnitz vermählt; dadurch kamen die Güter Mankmus, Laasnich, Zapel, Rambow, Boberow und Zubehör in der Westpriegnitz an die Familie. Nach dem Tode seiner ersten Gemahlin heirathete er wieder eine reiche Erbin, eine verwitwete von Wallwitz, geborne Gräfin von Metsch; dadurch erwarb er das Rittergut Grimme im Anhaltschen. Auf diese Weise vereinigte er die Güter Wagnitz, Landin, Kriele, Briesen, Stechow, Lochow, Antheil Vietznitz, Brunne und Mankmus, und starb 1740 in dem ehrwürdigen Alter von 85 Jahren. Er war ein wesentlicher Beförderer der auf Vorschlag und unter Leitung des Oberjägermeisters von Hertefeldt zu Stande gebrachten Urbarmachung des grossen Havelländischen Lochs oder Morastes; er führte auch zuerst in dieser Landschaft mannigfache Verbesserungen in der Schafzucht ein, daher ihn sein König oft scherzweise seinen alten Schäfer von Wagnitz nannte. Von seinen Söhnen war *Johann Ludwig* auf Mankmus, königl. preuss. Oberst. *Friedrich Ludwig*, ein Grossvater des vorher gedachten Hauptmanns Ludwig v. B., hatte vom Kaiser Karl VI. ein Reichsfreiherrn-Diplom erhalten; er starb kinderlos, und seine Güter fielen an die Söhne seines Bruders. Von ihnen wurde *Georg Dietrich*, geboren den 9. Mai 1699, königl. preuss. Oberst, der Stammvater der jetzigen Wagnitz-Landinschen Linie und hinterliess zwei Söhne. Ein Enkel von ihm, *Karl Ludwig Wilhelm* v. B., geboren im Jahre 1777, ist jetzt Besitzer von Wagnitz, Vietznitz und Mankmus, Landtags-Abgeordneter des west-havelländischen Kreises und Ritter des Johanner-Ordens. Sein Bruder *Friedrich Wilhelm Albrecht* blieb in dem Reitergefechte bei Liebertwolkwitz in dem Augenblicke, wo er durch einen kühnen Angriff den König Mürat in augenscheinliche Gefahr gefangen zu werden, gebracht hatte. Er war kinderlos. Ein zweiter Bruder, *Friedrich Leopold Philipp Ferdinand*, königl. Rittmeister, besitzt Briesen und Grimme. Ein anderer Enkel des Georg Dietrich, *Ernst Karl Samuel*, starb 1825 mit Hinterlassung von 4 Söhnen. Wenn wir hier auf diese Weise die eine Hauptlinie, nämlich die von Friesack-Wagnitz und Landin beleuchtet haben, so gehn wir jetzt zu der zweiten Linie, zu der v. Bredow-Bredow über. Dieselbe existirt noch in vielen Zweigen, hat circa 1428 einen Familienact geschlossen und dabei einen Stammbaum nebst dem Vertrage selbst bei der damaligen landschaftlichen Hypothekenbehörde übergeben, und befindet sich noch bei den Grundacten des königl. Kammergerichts. Dieser Stammbaum fängt mit *Joachim* v. B., von welchem alle noch lebenden Linien des Hauses abstammen, an. Dieser Joachim v. B. lebte zu Ende des 16. Jahrhunderts und besass die Güter Brédow, Zestow, Niebäge, Liepe Klessen und Görne pfandweise. Ein Zweig seiner Nachkommen hat sich nach Böhmen gewandt, und namentlich war im 17. Jahrhunderte zur Zeit des dreissigjährigen Krieges *Hans Rudolph* v. B., kaiserlicher Feldmarschall-Lieutenant, derjenige, welcher dort in den Reichs-

freiherrnstand, und dessen Sohn *Christoph Rudolph*, kaiserlicher Oberst, vom Kaiser Leopold in den Reichsgrafenstand erhoben worden ist. Der Name Bredow änderte sich wieder in Breyda um. Im Jahre 1727 lebte noch ein Zweig der Familie von Breyda, doch scheint sie jetzt ausgestorben, da man nichts weiter von ihr erforscht hat. Diese Linie ist katholisch gewesen. Der älteste Sohn dieses vorgedachten kaiserlichen Oberst's, *Hartwich Nikolaus*, Graf v. Bredow, war kaiserlicher Kammerherr, Statthalter in Prag, und dieser hat nur einen Sohn, *Johann Wenzeslaus* hinterlassen. Die Familie besass in Böhmen die bedeutenden Herrschaften Lemberg, Oberbutzenitz, Tachlowitz, Rotten-Angst, Littowitz und Döbray. Der zweite Zweig von dieser Hauptlinie ist das Haus Bredow, und diese Linie besitzt die Güter Bredow, Zestow, Markel und Zubehörungen. Das Haupt dieser Linie zu Bredow, *Friedrich Ludwig Leopold v. B.*, ist am 20. Febr. 1836 verstorben; er hat mehrere Söhne hinterlassen, und dessen Bruder ist der Rittmeister von Bredow auf Zestow, welcher auch Familie hat.

Ein zweiter Zweig ist das Haus Sentzke. Hiervon lebt der Major v. Bredow auf Sentzke und dessen Sohn, der Lieutenant v. B., auf Pessin; die andern drei Söhne stehen in Militär- und Civildiensten und haben gleichfalls zwei männliche Nachkommen, ferner ein Bruder des Majors, der Domherr v. Bredow auf Buckow, Capzow, Ihlow, Ringenwalde und Welsigdorf, hat auch einen Sohn, *Albert v. Bredow*, der zu Ihlow lebt, dort verheirathet ist, und ebenfalls zwei Söhne hat.

Ein Nebenzweig des Hauses Sentzke ist das Haus Hage; hiervon lebt der Hauptmann v. Bredow auf Hage und Retzow, und der Major v. Bredow zu Berlin; Ersterer hat drei Söhne. — Im Jahre 1718 starb aus dieser Linie Jobst Heinrich v. Bredow, Obrister und Commandeur des Regiments zu Fuss Sr. Königl. Hoheit Markgraf Christian Ludwig's, welcher sich besonders bei der Belagerung von Toulon 1707 ausgezeichnet hatte.

Aus der Sentzkischen Nebenlinie starb 1705 *Asmus Ehrenreich v. Bredow*, Landrath des havelländischen, wie auch Glien- und Leuenbergischen Kreises. Sein Sohn, der Hauptmann der Garde, *Caspar Friedrich* folgte ihm im Besitze von Sentzke und der zweite Sohn *Matthias Christoph* 1715 in der Landrathsstelle. Er wurde später Präsident bei der preussischen Domainenkammer und wirklicher Staatsminister. Als solcher erkaufte er 1722 die Güter Pusbern und Kattenau im Amte Insterburg, und 1724 Worrien mit Pertinenzen im Amte Pr.-Eylau; diese Linie ist ausgestorben. Der dritte Zweig von Joachims Nachkommen besass im Mecklenburgischen die Güter Prillwitz und Usage. Aus dieser Familie leben in der Mark der Oberst von Bredow auf Markan und der Ritterschafts-Rath von Bredow auf Schwa-nebeck.

Das Haus Cremmen ist mit seinen bedeutenden Zubehörungen im vorigen Jahrhunderte von der Familie abgekommen und zu königl. Domainen verwandt worden. Aus dieser Familie stammt der General-Lieutenant der Cavallerie, *Gottfried* von Bredow und dessen Bruder, der General-Major *Cuno v. Bredow*, welcher 1724 starb; desgleichen *Friedrich Wilhelm v. Bredow*, Obrister und Landvoigt des Hauptamts Schacken im Königreiche Preussen. Das Haus *Rheinsberg* ist ebenfalls im vorigen Jahrhunderte in fremde Hände gekommen; die, welche aus diesem Hause abstammten, haben nachher die Güter Falckenberg und Goltzow im Beeskowschen besessen. Zu dieser Linie gehören der Oberst-Lieutenant *Friedrich Sigismund* von Bredow, welcher durch Verheirathung das Gut Sommerfeld im Herzogthume Crossen an sich

brachte, und der Oberst-Lieutenant v. Bredow im Regiment v. Schlewitz. Auch diese Linie ist jetzt ausgestorben.

Die von Bredow Friesacksche Linie besitzt gegenwärtig noch nachfolgende Güter:

a) die gräfliche Linie.

Friesack, Vorwerk Däm, Wietzeetz, Antheil Vietznitz, Carolinenhof, Kleessen, Görne, Dicte, Antheil Lochow und Liepe.

b) Das Wagnitzsche Haus.

Wagnitz, Vietznitz, Briesen, Braedikow, Bernhardinenhof, Mankmus, und Zubehörungen, Grimme im Anhaltschen und Antheil Friesack.

c) Das Landinsche Haus.

Landin, Kriele, Stechow, Lochow, Zapel, Laaslich, Rambow und Zubehör.

Das von Bredowsche Wappen enthält im silbernen Felde einen einfachen rothen Haken, gleich einer Sturmleiter, oder Steigbaum und zu beiden Seiten drei gelbe oder goldfarbene Sprosse. Auf der rothen Zinne eines Thurms ist ein einwärts springender weisser gekrönter Steinbock mit offenem Maule, roth ausschlagender Zunge, gelb oder goldfarbenen Klauen und Gehörn zu sehen. Der Bock steht oben auf dem Schilde und ist gekrönt.

Brenken, die Freiherren und Herren von.

Ein altes, vornehmes westphälisches Geschlecht, das zu den vier angesehenen Familien gehört, welche als die vier Säulen des ehemaligen fürstlichen Stiftes Paderborn bezeichnet wurden. Noch heute ist dasselbe im Regierungsbezirke Minden begütert. Es führt im quer getheilten ganz silbernen Schilde drei rothe Pfähle, oder mit andern Worten, es ist das Feld siebenmal von Silber und rothpfahlweise getheilt; im untern Felde stehen sechs fünfblättrige Rosen, oben 3, in der Mitte 2, unten eine und der Helm trägt silberne Büffelhörner mit rothen Mündungen, auf denen wieder eine dergleichen, und an der auswendigen Seite fünf solche Rosen angebracht sind. Der Paderbornsche Stiftskalender giebt dieses Wappen Jahrgang 1741, v. Meding beschreibt es II. Thl. No. 132. und im neuen genealog. Handb. Jahrgang 1778. Nachtr. zum 1. Thl. S. 21. findet man Nachrichten über diese Familie.

Brenkenhoff, die Herren von.

Diese Familie stammt aus Sachsen und Anhalt. Ein Mitglied derselben hat sich grosse Verdienste um die Provinzen Brandenburg und Pommern erworben, nachdem schon das Fürstenthum Dessau der Schauplatz seiner Thätigkeit und Berufstreue gewesen war. Es war Franz Balthasar Schönberg von Brenkenhoff, geb. zu Reideburg bei Halle 1723. Er wurde sehr jung Page bei dem Fürsten Leopold von Anhalt-Dessau und begleitete denselben als Adjutant in den schlesischen Krieg. Nach dem Frieden wurde er Oberstallmeister und später Kammerdirector des Fürsten Maximilian. Seine Verwaltung war musterhaft, und sie zog den Blick Friedrichs II. auf sich. Dieser Monarch nahm den Hrn. v. B. als wirklichen geh. Ober-Finanz-, Kriegs- und Domainenrath in seine Dienste, in denen er 18 Jahre hindurch rast-

los zur Cultur des Landes, besonders durch Urbarmachung von Brüchen, Wäldern und Sümpfen beitrug und wirkte. Viele Colonien und Höfe sind nach ihm benannt worden. Er selbst besass Brenkenhoffsthal und Papsteinthal, zwei von ihm angelegte Colonien im Kreise Stolpe, auf Erbzins jedoch mit den Patronatrechten und der hohen und niedern Gerichtsbarkeit, wie sie andere adelige Besitzungen zu üben haben. Seine Gemahlin war Elisabeth v. Papstein, daher gab er einer seiner neuesten Schöpfungen den Namen Papstein. Der hochverdiente und eben so uneigennützig als thätige Benkenhoff, dessen Händen der Monarch Millionen anvertraute, um sie zur Cultur des Landes zu verwenden, starb, nichts weniger als reich, am 21. Mai 1780 zu Carzig in der Neumark. (M. s. Meissners Leben Fr. B. Schönberg v. Brenkenhoff, Leipzig: 1752 und der pommersehe und neumärkische Landwirth v. B. 2. Bd. Stück 2.) v. Brenkenhoff hinterliess einen Sohn, Leopold Schönberg v. B., und zwei Töchter, *Francisca Karoline Philippine Elisabeth* und *Leopoldine Friederike Eleonora Gottliebe*. Die oben erwähnten Colonien verkauften im Jahre 1781 die Erben an den Rittmeister v. Janitz auf Storchow. Das Wappen der Herren v. Brenkenhoff zeigte im getheilten Schilde ein silbernes Feld mit drei aufgerichteten rothen Balken und unten sechs in einem Triangel gestellte Rosen. Auf dem gekrönten Helme standen zwei Büffelhörner, von denen jedes mit sechs kleinen Blumen geschmückt ist. M. s. Brüggemann 1. Bd. 11. Hauptst.

In die Geschichte des preussischen Adels und namentlich in Beziehung auf den pommersechen Adel gehört folgende merkwürdige Erzählung: Nach einer Reise, die Brenkenhoff im Auftrage seines Monarchen durch Hinterpommern machen musste, stattete er einen Bericht über dieselbe an den König ab, und schilderte darin die eigentliche Verfassung des dortigen Adels mit den lebhaftesten, aber traurigsten Farben. Er sprach von der Menge und von der Armuth desselben mit dem wärmsten Eifer, führte unter vielen andern Beispielen das Dorf Czarn-Damerow an, zu welchem 35 bis 39 Hufen sandigen Ackers ganz ohne Wiesewachs gehörten, und auf dem doch 12 adelige Familien, aus 59 Seelen bestehend, wohnten; so dass der Kuhlhirt und Nachtwächter die einzigen Unadeligen im Dorfe, gleichwohl aber die Männer von Fräuleins wären. — Dies war Veranlassung zu der Errichtung des Kadettenhauses zu Stolpe, worin grösstentheils dergleichen arme adelige Söhne erzogen, und nachher als Offiziere in der Armee vermögend werden, ihren Familien und ihren Besitzungen aufzuhelfen, wofür sie ihrem Landesherrn nicht genug danken können!

Brenn, Freiherr von.

Bei dem Regiment Fürst von Anhalt-Bernburg, zuletzt von Renouart in Halle, stand ein Major von Brenn. Ein Sohn desselben ist der früher in königl. sächsischen Diensten gestandene und seit 1815 im preussischen Staatsdienste stehende Freiherr v. Brenn. Derselbe war zuerst (1792) Rath bei der kurfürstl. Regierung in Zeiz, dann Mitglied des Appellationsgerichts in Dresden, 1808 vortragender Rath im königl. sächsischen Ministerium. Im Jahre 1813 fand er im gleichen Range eine Anstellung bei der Kriegsverwaltungskammer, 1815 aber eine Stelle als Chef der 4ten Abth. bei dem königl. preuss. General-Gouvernement; als dieses aufgelöst wurde, ernannte ihn Se. Majestät zum Director der Regierung zu Potsdam, 1825 zum Präsidenten der Regierung in Merseburg und 1830 zum wirklichen geheimen Staats-

minister des Innern und der Polizei und 1834 zum Minister des Innern für das Gewerwesen.

Breselager, die Herren von.

Eine adelige Familie der Rheinprovinz, die namentlich im Regierungsbezirke Düsseldorf sechs Rittergüter besitzt.

Bressler, die Grafen und Herren von.

Diese Familie, von welcher in der Gegenwart die Hauptlinie gräflichen Standes ist, betrachtet als Stammvater einen Bressler, dessen Bruder *Johann Bressler* oder *de Wratislavia* 1395 Kaiser Wenzels Reichssecretair gewesen ist. Sein Sohn *Bernhard* besass ein Lehngut zu Pirschke bei Neumarkt in Schlesien. Von Bernhards Urenkeln zog *Johann Bressler* nach Strassburg, wo sich diese Familie noch heute befindet. *Christoph Bressler* auf Grünthal zeichnete sich während des 30jährigen Kriegs als Bürgermeister von Neumarkt aus; seine Gemahlin war eine von Fladen und Aschenburg, weshalb sein Sohn *Joachim*, kaiserlicher Commerzienrath in Schlesien und Kaufmanns-Aeltester in Breslau, als er am 18. Januar 1709 in den Ritterstand des Königreichs Böhmen aufgenommen wurde, den Beinamen von Aschenburg und einige Stücke des Fladenschen Wappens in das seinige erhielt. Derselbe übersetzte die bekannten Hübnerschen genealogischen Tabellen in das Französische (v. Hellbach erwähnt ebenfalls dieses Umstandes, doch nennt er den Uebersetzer unrichtigerweise Ludwig v. Bessler.) Ein Enkel *Joachims* kaufte um 1740 Güter in der Lausitz und wurde Gründer der gräflichen Linie seines Geschlechts. Sein Sohn N. N. Graf von Bressler war kurfürstl. sächsischer geh. Rath und ein hochgeachteter Mann. Er hinterliess seinen Nachkommen in der preuss. Lausitz verschiedene Güter, namentlich: das schöne Schloss Laucke und die Dörfer Petersheim, Nostitz u. s. w. In Schlesien aber die Güter Alt-Kemnitz bei Hirschberg und Friedersdorf bei Greifenberg. Sein Sohn *Karl Christian* ist mit einer Tochter des verstorbenen sächsischen Ministers v. Hopfgarten, und sein Enkel *Hans Wilhelm Karl* mit Emma Gräfin v. Reichenbach vermählt. Von seinen Töchtern ist die Gräfin *Wilhelmine* die Gemahlin des Grafen v. Reichenbach auf Eichberg, und *Clementine Constantia Gottliebe* ist an den Grafen Theodor zu Solms-Sonnenwalde vermählt. Eine dritte starb als Wittve des bekannten Schriftstellers, Grafen von Löben (Isidorus orient.) zu Dresden. Von den Hrn. v. Bressler haben zu verschiedenen Zeiten mehrere im preuss. Militärdienste gestanden, und noch gegenwärtig ist ein Mitglied dieser Familie Oberst und Commandeur des 31. Infanterieregim. zu Erfurt.

Briesen, die Herren von.

Eine alte schlesische Familie, die auch in Pommern, Sachsen und in Böhmen, ansässig und verbreitet ist oder war. Zu ihren Besitzungen gehörten früher und später Banse und Meschkau im Glogaueschen, Lierske im Priebuschschen, Cibelle bei Muskau, Briesen und Ober-Elsa in der Oberlausitz, Kroschwitz bei Bunzlau, Nieder-Kannewitz bei Rauden. In Pommern besitzen sie noch gegenwärtig Born, Pritten u. s. w. im Kreise Dramburg und Botenhagen. Verschiedene Mitglieder

dieser Familie waren, wie wir schon erwähnt haben, auch in Pommern ansässig, und *Heinrich v. B.* war schon im Jahr 1404 Herzogs Boleslav VII. in Pommern, Kanzler. (Derselbe wird auch in Friedeborns Beschreibung der Stadt Stettin erwähnt.) In dem vaterländischen Kriegsdienste haben sich verschiedene Herren v. B., Ruhm und Ehre erworben, namentlich: *Karl Philipp Traugott v. B.* geboren im Jahre 1765. Er war bis zur Würde eines General-Majors emporgestiegen, und trat mit dem Charakter eines General-Lieutenants im Jahre 1831 in den Ruhestand. Er war Ritter des Verdienstordens, den er bei Radomsk in Polen erworben hatte, und des rothen Adlerordens 2ter Classe. Vorzüglich zeichnete er sich auch in dem für die preuss. Waffen so glücklichen Reitergefecht von Hainau aus. Er starb im Jahre 1834. Ein Major v. B., der in der Schlacht bei Auerstädt den rechten Arm verloren hatte, starb vor einigen Jahren als Postmeister zu Neumark. *Christian Gottlob v. B.* starb als Stadt- und Rathsdirector zu Grünberg. — Ein hoffnungsvoller junger Offizier dieses Namens starb an ehrenvollen Wunden, die er im Befreiungskampfe erhalten hatte. — Der Landrath a. D. v. B. ist einer der Directoren der neumärk. General-Land-Feuer-Societät (für den Kreis Schiefelbein). Ein anderer Herr v. Briesen Hauptmann von der Armee und Bruder des vorher erwähnten Majors ist Director der Ritterakademie zu Liegnitz. — Ein Rittmeister v. B. ist Postmeister zu Wriezen an d. O., und ein Fräulein v. B. ist Conventualin des Fräuleinstiftes zum heiligen Grabe. Das Wappen dieser Familie zeigt in einem, in ein schwarzes, in ein weisses und in ein rothes Feld getheilten Schilde zwei in eine Spitze gezogene krumme Linien, welche die eben erwähnte Farbentheilung bewerkstelligen. Auf dem Helme steht ein auf dieselbe Weise nach den Farben getheilter Adlerflügel. Eine andere Beschreibung davon nennt einen schwarzen, silbernen und rothen, mit einer gebogenen gestürzten Spitze getheilten Schild. M. s. die schon erwähnte Friedebornsche Beschr. von Stettin — Magni Sorav. p. 19., Grossers lausitzsche Denkwürdigkeiten, Reidels sehenswerthes Prag, Gauhe, I. Thl. S. 186., Brüggemann, 1. Bd. 9. Hauptstück, Sinapius, I. Bd. S. 298. II. S. 550. Das beschriebene Wappen giebt Siebmacher im I. Bd. S. 53. (er nennt die Familie v. Briesen.) und v. Meding II. Bd. No. 133.

Briest, die Herren von.

Eine erst in neuerer Zeit erloschene märkische Familie, deren letzter weiblicher Sprosse die vor einigen Jahren verstorbene, als Schriftstellerin und Dichterin rühmlichst bekannte Frau *Karoline de la Motte-Fouqué*, zweite Gemahlin des bekannten Schriftstellers dieses Namens war.

Brietzke (Britzke), die Herren von.

Ein ursprünglich anhaltisches, altadeliges Geschlecht, welches schon unter Heinrich I. nach Brandenburg kam und bei der Stadt Brandenburg, oder vielmehr in deren Gegend, sich ein Schloss baute. Sie haben sich später auch in andern deutschen Staaten und namentlich auch im Trierschen ansässig gemacht, *Siegmund v. B.* und ein jüngerer Bruder von ihm gelangten schon um das Jahr 1500 zur Würde eines Dompropstes zu Brandenburg. — Bartholomäus v. B. starb 1647 als Herzogl. Sachsen-Weimarscher Oberstallmeister. — *Valentin*

v. B. war um das Jahr 1660 Landrath im Erzstifte Magdeburg; — und dem *Bussow Joachim v. Brietzke* gehörte das Gut Viesen bei Magdeburg. *Caspar Friedrich v. Brietzke*, der Stammherr der Linie, welcher sich nach Trier gewendet hatte, starb als kur-trierscher Geh. Rath im Jahre 1685. Ein Sohn von ihm, *Johann Karl*, war Comthur des deutschen Ordens. *Hans Christian v. Brietzke* gelangte zur Würde eines preuss. General-Lieutenants und Chef eines Infanterie-Regiments. Er war der Sohn des oben erwähnten Bussow Joachim v. Brietzke auf Viesen, er starb am 13. October 1783 zu Wesel. In der Gegenwart besitzt *Friedrich v. Brietzke* das Gut Warchau bei Plau an der Havel. Er wurde im Jahre 1823 zum Ritter des Johanner-Ordens ernannt. Ein Lieutenant v. Brietzke, der gegenwärtig eine Anstellung in der Civil-Administration hat, erwarb sich bei Waver das eiserne Kreuz 2ter Classe. Man findet Nachrichten über dieses Geschlecht in Beckmanns anhalt. Histor. VII. Thl. S. 207. Gauhe I. S. 187. Grundmanns Vers. e. Ukermärks Adelsh. und Siebmacher giebt deren Wappen I. S. 174. Es zeigt im silbernen Felde einen rothen sechseckigen Stern und auf dem mit einem Bunde bedeckten Helme stehen drei Straussfedern, die beiden äussern in roth und die in der Mitte in Silber.

Brincken, die Freiherren und Herren v. d.

Sie stammen aus Westphalen, wo in dem Osnabrückschen Amte Iburg ihr Stammsitz gleichen Namens gelegen gewesen ist. Ihre Abstammung von den aus der ältern Geschichte des Bisthums bekannten Dynasten zu Holte, welche nach der im Jahre 1144 erfolgten Zerstörung ihrer Burg durch den Bischof Philipp von Osnabrück, das Haus Brincke erbaut, und in der Folge davon den Namen angenommen haben sollen, wie in Zedlers Univers. Bd. III. umständlich angeführt wird, ist nicht mehr diplomatisch genau zu erweisen, obgleich der Geschichtschreiber Justus Möser, als Consulent der Familie in einem Rechtsstreite, sie für richtig erklärt hat, und eine Stelle in Erdwin Erdmanns alter osnabrückscher Chronik (pag. 211. der Meibomschen Ausgabe) ersieht lässt, dass um das Jahr 1180 *Elrika*, eine Tochter aus diesem Geschlechte und vermählt an den Grafen Simon zu Teklenburg, von ihren Gütern zu Brincke dem neugestifteten Kloster Oesede Schenkungen verlihen hat; daraus also eine Connexität der Familien und Besitzungen hervorgeht. *Conradus de Brincken*, welcher in einer Urkunde des 12. Jahrhunderts (abgedruckt in Nik. Kindlingers Münsterschen Beiträgen, III. Bd., 2. Abtheilung, S. 37) erwähnt wird, ist der erste des Stammes, so weit er aus Diplomen bekannt ist. — An der Eroberung der Ostsee-Provinzen im 14. und 15. Jahrhundert nahmen auch, nach Spangenberg's Adelsspiegel II. v. II. p. 117, Glieder dieser Familie thätigen Antheil, und gründeten in Curland ein ausgebreitetes, durch Majorate und sonstige Besitzungen ansehnlich begütert Geschlecht, welches statt des ältern, einen dreifachen Berg enthaltenden Wappens drei silberne Rosen im blauen Felde führt. — Die in Westphalen zurückgebliebene Branche war später im Lippe-schen ansässig, und scheint mit dem Freiherrn *Arthur v. d. Brincken* im Jahre 1826 ausgestorben zu sein. — Die im Preussischen dermalen lebenden Glieder dieser Familie stammen von dem kurländischen Zweige, aus dem Hause Wormen und Niltten; sowie auch der im Jahre 1791 verstorbene kaiserl. königl. Feldmarschall-Lieutenant, *Jacob Friedrich* Freiherr v. d. Brincken, Inhaber des böhmischen In-

fanterie-Regiments No. 18. (jetzt Gr. Vetter v. Lilienberg). — In preussischen Diensten stehen gegenwärtig aus diesem alten und vornehmen Geschlechte der Major und Landstallmeister zu Zirke, v. d. Brincken, vermählt mit einer Tochter des verstorbenen Staatsministers von Motz, — und der Regierungs-Rath v. d. Brincken in Frankfurt a. d. O.

Ein vor uns liegender Abdruck des von Brinckenschen Wappens stellt im blauen Schilde drei goldene Rosen, und auf dem Helme, zwischen einem Adlerfluge eine eben solche Rose dar. In einem andern Abdrucke sind es drei Sterne. Siebmacher giebt 1. Bd. S. 190. unter dem westphälischen Adel ein anderes von der Brinckensches Wappen, ganz verschieden von dem ersten. — Gauhe erwähnt diese Familie 1. Bd. S. 187 u. s. w.; Seifert in der Genealog. adeliger Eltern und Kinder, Tafel 40, und von Hellbach nennt das Geschlecht 1. Bd. S. 190 fälschlich Brink oder Prink.

Brion, die Herren von.

Aus dieser zur Zeit der Religions-Unruhen in die brandenburgischen Staaten gekommenen altadeligen französischen Familie trat Jaque de Brion de Lux im Jahre 1686 in den Kriegsdienst, war 1718 Generalmajor, 1722 Commandant von Memel und starb daselbst am 24. April 1728. Seine Gemahlin war Charlotte Florentine von Dobrzkowska und Maliowa aus dem Hause Blumerode in Schlesien, und die Tochter aus dieser Ehe, Charlotte Elisabeth, starb unverehelicht am 12. Januar 1788 zu Festenberg in Schlesien.

Brixen, die Herren von.

Wir finden diese Familie auch unter dem Namen Brix in der schlesischen Ritterschaft aufgeführt. So erwähnt sie auch Sinapius II. Bd. S. 551, wo sie als Besitzer des Städtchens Zauditz und der Güter Bielau und Kl. Peterwitz aufgeführt werden. Es haben seit längern Zeiten schon Mitglieder dieser Familie im preussischen Heere gestanden, und noch in der Gegenwart dienen mehrere Subaltern-Offiziere in demselben; namentlich: die Söhne des erwähnten Generals: *Emil Friedrich Karl* und *Karl Cajus Wilhelm* v. Brixen. Beide im 2ten Garde-Regiment. Das Haupt der Familie, *Hans* v. Brixen, war der als General-Major a. D. im Monat Januar 1836 zu Dortmund in Westphalen verstorbene hochverdiente Freiherr, Commandant in Stettin und insbesondere des Forts Preussen. Es hatte sich derselbe durch seine Tapferkeit schon im Jahre 1793 auf der Gustavsburg den Verdienstorden erworben, und im Jahre 1832 verlieh ihm Se. Majestät den rothen Adlerorden III. Classe. — Ein Herr v. Brixen ist gegenwärtig Forst-Inspector zu Cüstrin; er erwarb sich in der Schlacht bei Leipzig das eiserne Kreuz. Gestorben sind *Karl* v. Brixen als Amtshauptmann zu Otmachau und *Vincenz* v. Brixen als Marschcommissarius zu Ratibor. Von dem Wappen der Familie v. Brixen liegt uns ein Abdruck vor, welcher im blauen Schilde 2 rothe Querbalken, und unter diesen einen sechseckigen goldenen Stern darstellt. Derselbe Stern steht auch zwischen dem Adlerfluge auf dem Helme.

Brockhausen (Brochhausen), Herr von.

Des jetzt regierenden Königs Majestät gab dem damaligen Major im Artillerie-Corps v. B. im Jahre 1808, nach Anders 1809, ein Adelsdiplom. Derselbe, rühmlichst bekannt durch die in der Schlacht bei Eylau bewiesene Tapferkeit und Standhaftigkeit, wurde nach dem Pariser Frieden Commandant von Spandau, im Jahre 1817 aber in den Ruhestand versetzt und ist um das Jahr 1831 zu Berlin gestorben. Das ihm verliehene Wappen zeigt im obern rothen Felde drei goldene Kleeblätter, im grösseren mittlern blauen Felde eine Festungsmauer mit zwei Thürmen, der untere Theil aber ein roth und weisses Schach. Aus dem gekrönten Helme wächst ein mit einem kurzen Schwerte bewaffneter, gerüsteter Arm.

Bröcker, die Herren von.

Eine erloschene adelige Familie in Pommern, die namentlich die Güter Rieth und Albrechtsdorf im Kreise Anklam besass. Der letzte Bröcker war *Gustav*, preuss. Cornet und der einzige Sohn des Obergerichtsraths *Gustav Friedrich v. Bröcker*, er starb im Jahre 1756 und das durch seinen Tod eröffnete Lehn fiel an seiner Schwester Gemahl, den nachmaligen General-Lieutenant und Kriegsminister *Karl Heinrich v. Wedel* († 2. April 1788). Die Herrn v. Bröcker führten im silbernen Schilde eine rothe Lilie, und aus dem gekrönten Helme sprang ein halber Hirsch mit goldenem Halsbande hervor. Siebmacher nennt diese Familie Bröckere, und giebt ihr Wappen III. Bd. S. 165. Sodann erwähnt dieses Geschlecht Grundmann S. 20. Zedler Suppl. IV. S. 702. Gauhe I. S. 191. Micräl. VI. Bd. S. 469.

Brösigke (Bräsigke), die Herren von.

Dieses Geschlecht zählt man zu dem alten, mit Kaiser Heinrich dem Vogler in die Marken gekommenen Adel. Es besass Schönfliess im Kreise Nieder-Barnim, Grebs im Lande Zaucha, Kezüer im Havellande, Cratz in der Uckermark, Gorz, Gütenbaren u. s. w. Ein Zweig war auch im Anhaltschen ansässig. Aus diesem wurde *Lebrecht Friedrich* von Brösigke, Erbherr auf Cratz, im Jahre 1784 Oberst und Commandeur des Regiments von Wunsch, 1787 Ritter des Ordens pour le mérite. Er hatte von zwei Frauen, Tugendreich von Arnim und NN. von Schweinichen, mehrere Kinder. Es dienen in der Gegenwart verschiedene Mitglieder dieser Familie in der Armee, namentlich: der Major von Brösigke im 2ten Leibhusarenregiment, der im Jahre 1812 für seine im Gefecht bei Bauske bewiesene Tapferkeit den Orden pour le mérite erhielt. M. s. Angeli würt. Chronic. S. 39, Gauhe I. Bd. S. 192. Weinarts Lit. Geschichte Sachsens II. Thl. S. 516. Dithmar giebt geneal. Tafeln von diesem Geschlechte, Siebmacher das Wappen I. Bd. S. 177.

Broitzen, Herr von.

Der königl. sächsische Geheime-Kriegs-Kammerrath von Broitzen war noch in der neuesten Zeit Besitzer des Haupttheils von Ebersbach bei Görlitz.

Bronsart, die Herren von.

Diese Familie stammt aus der Mark Brandenburg; eine Linie davon war auch in Franken begütert und gehörte zum Ritter-Canton Röhn und Werra. In der Gegenwart führt ein Zweig dieses Geschlechtes den Beinamen von Schellenberg (m. s. d. Artikel). Noch in der neuesten Zeit besass diese Familie mehrere Rittergüter im Reg. B. Königsberg. M. vergl. Biedermann, R. W. Tafeln 337. und B. Tafel 117. Hattstein, I. Thl. Anhang S. 7. 40. III. Thl. S. 63; Siebenkees I. Bd. 1. Abschn. S. 288; von Hellbach I. Bd. S. 193.

Broskovius, die Herren von.

König Friedrich Wilhelm III. erhob den Kammerpräsidenten Broskovius am 21. Juli 1808 in den Adelstand; doch finden wir ihn schon in den Staatsbüchern aus dem Jahre 1806 mit von Broskovius, bezeichnet. Sein Sohn ist der Major von Broskovius, Commandeur eines Lanlwehr-Bataillons zu Cosel, vermählt mit einer von Thadden, früher verehelichten Generalin von Müßling. M. s. von Hellbach a. a. O. 1. Bd. S. 193. und das Wappen im preuss. Wappenbuche II. Bd. S. 90. Es ist ein silbernes Schild, in dem sich auf grünem Rasen ein edler Hirsch im vollem Laufe befindet; auf dem gekrönten Helme steht ein Pfauenschweif.

Bruch (Broich), die Herren von.

Die Stammväter des Geschlechtes der Bruch, das sein Stammhaus, das Schloss Bruch an der Salm in der Eifel, nach der Mosel zu hatte, im jetzigen Kreise Wittlich, waren *Dietrich* und *Fredelo*, die in der Mitte des 12. Jahrhunderts lebten. Am Ende des 13. Jahrhunderts starben die letzten Ritter aus diesem Geschlechte, *Arnold* und *Dietrich*, aus. Die weiblichen Nachkommen derselben, die Erbtöchter *Elisabeth* und *Johanna*, brachten die Güter Bruch und Klüsserath an die Dauns und Blankenheim. Nach dem Erlöschen der Letztern fielen sie 1360 ganz an die eine Linie der Dauns, die sich auch Daun-Bruch nannte; aber auch diese starben im Mannsstamme um das Ende des 14. Jahrhunderts aus, und die Güter kamen durch Heirath an die Burggrafen von Rheineck. — *Jacob* von Rheineck starb wieder kinderlos, und Bruch fiel an die Kirche zu Trier. Schannat führt die Herren von Bruch I. Bd. S. 330. unter den Dynasten, Hontheim aber unter dem niedern Adel an. Das erwähnte Klüsserath ist gegenwärtig ein grosses Kirchdorf im Kreise Trier. Ein anderes Geschlecht v. Bruch gehörte dem Herzogthume Berg an. Die Besitzungen desselben fielen 1372 an die Grafen von Limburg, denn Dietrich von Limburg war der Gemahl der einzigen Schwester des letzten v. Bruch. Das zuerst erwähnte Dynasten-Geschlecht v. Bruch führte im goldenen Felde einen rothen Schild, welcher auf den zwei goldenen Flügeln des Helmes wiederholt ist.

Brückmann, die Freiherren von.

Ihre Freiherrn-Abstammung schreibt sich aus dem burgundischen Hause Derer v. Brückmann her. Mehrere Linien dieses Geschlechtes veranlassten die Religionsverfolgungen im 15. Jahrhundert in Deutschland, Dänemark, Polen und Russland, und hier namentlich in Liefland,

eine neue Heimath zu suchen. Die gegenwärtig in der preussischen Armee dienenden Freiherren von Brückmann stammen von *Friedrich Wilhelm Otto*, Baron v. Brückmann-Renstrom, ab, der im Jahre 1676 geboren wurde und zur Würde eines königl. dänischen Admiralitäts-Raths gelangte. Er zeugte mit Anna von Bonika, *Gustav Georg Peter* v. Brückmann-Renstrom, der 1731 geboren wurde und im Jahre 1802 als kaiserl. russischer General-Lieutenant und Ritter mehrerer Orden unverheirathet starb, und Franz Xaver, Baron v. Br.-R., der 1738 geboren wurde, sich mit Louise v. Kutzen vermählte und im Jahre 1804 als königl. polnischer Major und Legationsrath mit Tode abgegangen ist. Dieser Letztere hatte wieder drei Söhne, *Franz Xaver* v. Br.-R., der im Jahre 1774 geboren wurde und sich mit der Gräfin Anna Ilinska vermählte; er ist kaiserl. russischer Oberst, Maltheser-Ritter, Herr der Herrschaften Wotoszero und Tersakow in Galizien, und lebt als Wittwer kinderlos, und *Friedrich Wilhelm*, Baron v. Br.-R. königl. sächs. Departements-Polizei-Intendant im ehemals herzoglichen Warschau. (Von ihm leben 2 Söhne: Franz Xaver und Heinrich Hugo). Der dritte der Söhne ist Martin Ludwig Baron v. Brückmann-Renstrom, welcher im Jahre 1779 geboren wurde, und gegenwärtig als königl. Major und Commandeur der sechsten Regiments-Garnison-Compagnie in Schweidnitz in Garnison steht. (Von ihm sind gleichfalls 2 Söhne: *Martin Louis* und *Karl Wilhelm* in preussischen Kriegsdiensten; der Erstere als Lieutenant im 19. Infanterie-Regiment, und der Andere als Lieutenant im 7. Infanterie-Regiment. Das Wappen Derer v. Brückmann war ursprünglich ein blauer Schild, in dem sich ein goldener, nach der rechten Seite aufspringender Löwe befand, und auf dem Helme wiederholte sich dasselbe Bild. — Die Freiherren v. Brückmann-Renstrom aber führen, wie ein von der kaiserl. königl. Adels-Kanzlei des Königreichs Galizien und Lodomirien zu Lemberg beglaubigtes, in polnischer und lateinischer Sprache vorhandenes Familien-Dokument besagt, im blauen Schilde eine rothe Brücke mit einem Thurme. Auf derselben steht ein Ritter in goldener Rüstung mit offenem Visir, in der rechten Hand ein Schwerdt, in der linken einen Eichenkranz haltend und auf dem Helme drei weisse Federn tragend. Das Schild wird von einem goldenen Barett bedeckt, das mit Perlen und Steinen besetzt ist. Das Ganze umgiebt ein purpurfarbener Mantel mit Hermelin gefüttert. Auf dem untern Rande desselben stehen die Worte: *Junxit-Amico-Amor*.

Brückner, die Herren von.

Diesen Namen führen zwei adelige Geschlechter und zwar 1) das alte Geschlecht der Herren v. Brückner, die in und um Erfurt ansässig waren, und von denen sich ein Zweig in die Mark Brandenburg begab. 2) Die Nachkommen des Johann Michael Brückner, Hauptmann im Regiment v. Sass, den König Friedrich II. als Lohn seiner militärischen Verdienste am 17. November 1777 in den Adelstand erhob. — Ein General v. Brückner commandirte vom Jahre 1792 bis 1798 das Dragoner-Regiment Nr. 9. als Chef — Von dem ersteren Geschlechte giebt Siebmacher V. Bd. S. 301 das Wappen unter den Erfurter Patriciern. Sie führten eine schwarz schraffierte, auf drei Bogen ruhende Brücke im goldnen Schilde, und das genealog. Handbuch erwähnt es im Jahrg. 1777 S. 196 und im Jahrg. 1778 S. 256. Von dem letztern findet man das Wappen im neuen preuss. Wappenbuch 2. Bd. S. 90. Das Schild ist in zwei Theile getheilt, in der obern Hälfte steht im blauen Felde ein aus den Wolken kom-

mender schwarz geharnischter, ein Schwerdt führender Arm, in der untern goldenen Hälfte liegt ein schwarzes Hüfthorn mit goldenem Beschlage und goldenem Ringe. Auf dem gekrönten Helme steht zwischen zwei Adlerflügeln ein achteckiger goldener Stern.

Brühl, die Grafen von.

Ein aus Thüringen abstammendes Geschlecht, woselbst die Familie noch heute im Besitz des Stammschlusses (Gangloff-) Sömmern ist. *Johann v. Brühl*, Erbherr auf Gangloff-Sömmern, der um das Jahr 1490 lebte, wird als Stammherr der heutigen Grafen v. Brühl betrachtet. Die Reihe derselben beginnt mit den, vom Kaiser Karl VI. im Jahre 1737 in den Reichsgrafenstand erhobenen Kindern des *Hans Moritz v. Brühl*, Erbherrn auf Gangloff-Sömmern und königl. polnischen, wie auch sachsen-weissenfelsischen Geheimenrath, Oberhofmarschall und Landeshauptmann in Thüringen (geboren 23. Nov. 1665 starb 24. Sept. 1727). Dessen fünf Kinder waren: *Friedrich Wilhelm*, Erbherr auf Martinskirchen u. s. w. *Johann Adolph*, Erbherr auf Zehista u. s. w. *Hans Moritz*, deutscher Ordensritter, *Johanne Eleonore*, (vermählt an Erich Volkmarr von Berlepsch) und *Heinrich*, kurfürstl. sächsischer und königl. polnischer Premier-Minister. Von diesen stiftete der älteste, *Friedrich Wilhelm* (Grossvater des jetzigen Stammältesten, Grafen *George*) den Zweig der Grafen von Brühl auf Martinskirchen u. s. w., der jüngste aber, *Heinrich* (Grossvater des jetzigen Majorats-Besitzers Grafen *Friedrich August Adalbert*) den Zweig der Majoratsherren auf Pforten und Forsta, nebst einigen Nebenzweigen. Während auf diese Weise das Haupt des jüngern Astes, der Graf *Friedrich August Adalbert*, geb. 19. Nov. 1791, Witwer von einer Gräfin Sternberg-Manderscheid und seit dem Jahre 1822 wieder mit einer Freiin v. Kerpen vermählt, wegen der Majorate Pforten und Forsta zu den Standesherrn im Königreiche gehört, sind schon seit länger als einem halben Jahrhunderte viele Mitglieder dieses gräflichen Hauses zu hohen Würden im Dienste der Könige von Preussen gelangt. Namentlich *Karl Adolph*, d. h. r. R. Graf v. Brühl, der im Januar des Jahres 1787 aus sächsischen Diensten in die des Königs *Friedrich Wilhelm II.* von Preussen als Generalleutnant und Gouverneur des Kronprinzen, jetzt regierenden Königs Majestät, und der Prinzen Louis, Heinrich und Wilhelm trat. Er starb als General der Cavallerie zu Berlin am 4. Juli 1802. Mit seiner Gemahlin *Sophia Gomm* erzeugte er zwei Kinder: *Maria Sophia*, verwittwete Generalin Clausewitz, Obersthofmeisterin bei der Prinzessin *Wilhelm v. Preussen* (sie starb im Januar 1836 zu Dresden und *Friedrich Wilhelm*, Major im 1sten Kürassier-Regiment und vermählt mit *Hedwig Gräfin v. Gneisenau*. Ein zweiter Bruder *Karl Adolph's*, nämlich *Albert Christian Heinrich*, starb am 30. März 1792 zu Pforten als preuss. General-Major. Von demselben befindet sich ein Sohn, *Wilhelm Karl*, als Major und Adjutant in unsern Diensten. Ein dritter Bruder, der Graf *Hans Moritz*, starb den 31. Januar 1811 auf seinem Gute Seifersdorf im Königreiche Sachsen, als königl. preuss. Oberst und General-Intendant der Chaussees. Sein einziger zurückgelassener Sohn ist der königl. preuss. Geheime Rath und General-Intendant der Museen, Graf *Karl Friedrich Moritz Paul v. Brühl*, vermählt mit *Jenny v. Pourtales* aus Neufchatel. Endlich befindet sich von dem ältern Aste ein Mitglied der Familie, *Heinrich*, als königl. preuss. Lieutenant im Grenadier-Regiment Kaiser Alexander; er ist mit einem Fräulein v. Lüdicke vermählt. Sein Vater *Heinrich Ludwig*, der frühere Besitzer von Bedra und Stifts-

kammerrath in Merseburg, starb am 20. October 1833 zu Plauen im Voigtlande. Noch bemerken wir, dass die Hauptlinie des jüngern Astes katholischer Confession ist.

Brüneck, die Herren von.

Sie hießen früher v. Brünning. *Johann Friedrich v. Brünning*, der früher in kursächsischen Diensten gestanden hatte und mit einer Tochter des sächsischen Generals v. Biron vermählt war, besass das noch heute in den Händen der Familie befindliche Stammgut Bellschütz, in Westpreussen. Sein Sohn *Wilhelm Magnus v. Brünning*, hat sich in der Armee durch Umsicht, Tapferkeit und Treue in der Berufspflicht bis zu den höchsten militairischen Würden emporgeschwungen. Er nahm im Jahre 1788 den Namen von Brüneck an, erhielt den 4. Juni 1798 den schwarzen Adlerorden, nachdem er schon in der Schlacht bei Leuthen ehrenvolle Wunden und nach der Schlacht bei Torgau den Militair-Verdienstorden sich erworben hatte. Er war Chef eines Infanterie-Regiments, General-Inspecteur der pommerschen Infanterie und schon seit dem 11. August 1790 General-Lieutenant. Am 17. August 1805 trat er, mit der Würde eines Feldmarschalls geschmückt in den Ruhestand, und am 22. April 1817 erfolgte sein Tod in dem ehrwürdigen Alter von 90 Jahren. Von seinen Söhnen stand der ältere bis zum Jahre 1806 als Adjutant in dem Regiment Garde und ist gegenwärtig General-Major und Commandeur der ersten Infanterie-Brigade; der jüngere stand in dem Regiment Blücher Husaren, und schied im Jahr 1818 als Oberst-Lieutenant des 8ten Uhlanen-Regiments mit dem Charakter als Oberst aus. Der Erstere erwarb sich ausser verschiedenen andern Orden im Jahre 1814 für Auszeichnung im Allgemeinen das eiserne Kreuz 1ster Classe; und der letztere bei Schönfeld im Jahr 1813 das eiserne Kreuz 2r Classe.

Brüsewitz, die Herren von.

Sie schrieben sich in früheren Zeiten Brusewitz, Brüsewitz und Briswitz, auch Brysewitz, und waren in Pommern und Schlesien verbreitet. Dort besaßen und besitzen sie noch Güter, namentlich: Campz, Bandesow, Cammin, Brendemühl, Gorke, Startz u. s. w. Auch im Reg. Bez. Königsberg waren sie begütert. Micrälius zählt sie zum ältesten Adel in Pommern; das alte Wappenbuch zählt P. V. p. 72. die Brysewitzze der Schlesischen und die Brusewitzze der Pommerschen Ritterschaft zu. Die in Pommern führten einen goldenen Triangel im blauen Schilde mit vier Ringen besteckt, zwischen zwei Flügeln und auf dem gekrönten Helme, ebenfalls zwischen zwei Flügeln fünf rothe Aehren. Die schlesischen Brysewitzze hatten nur 3 Aehren auf dem Helme. In der Armee war ein General-Lieutenant von Brusewitz Chef des 12ten Dragoner-Regiments, er starb 1811 in der Lausitz und war, so viel uns bekannt ist, der letzte seines alten Stammes. M. s. Micrälius a. a. O. Sinapius, II. S. 551. Gauhe, I. S. 198. Elzow und Siebmacher geben das Wappen dieser Familie; der Letztere im III. Th. S. 165.

Brunetti (Brunatti), die Grafen von.

Aus dieser alten, vornehmen italienischen Familie war der verdienstvolle Arzt und Director des Hebammen-Instituts, Dr. Brunatti

in Danzig. Erst nach seinem am 31. Januar 1835 erfolgten Tode er-
sahen die Vollstrecker seines letzten Willens aus den hinterlassenen
Papieren die Abkunft des Verstorbenen, der niemals eine Mittheilung,
und noch viel weniger einen Gebrauch von dem Stande machte, dem
er angehörte.

Brunn, die Herren von.

Ein vornehmes und altes adeliges Geschlecht, welches im Elsass,
in der Schweiz, in Franken und in Schwaben vielfach verzweigt
ist. Von den hierher gehörigen Aesten ist namentlich das in den
Marken einst reich begüterte Geschlecht Derer v. Brunn anzuführen,
von welchem der Präsident Chr. Ph. v. d. Hagen im Jahre 1759 eine
hist. geneal. Beschreibung gab, welche im Jahre 1788 durch viel-
fache Nachträge vermehrt wurde. Der Hauptast dieses Geschlechts
starb schon im 15. Jahrhunderte aus, während noch jetzt in den Mar-
ken und in andern preussischen Provinzen, viele Edelleute dieses
Namens vorhanden sind. Einer v. Brunn starb im Jahr 1804 als
Oberforstmeister zu Oliva bei Danzig. Ein anderer starb vor einigen
Jahren als Hauptmann von der Armee und Postmeister zu Wittstock.
Seine Wittve, eine geborene v. Quast, lebt zu Berlin. Zwei Söhne
desselben sind im preussischen Staatsdienste, der ältere als Justizrath
zu Grätz im Posenschen und der jüngere als Kammergerichts-Refere-
ndarius zu Berlin. Von dem ältern Aste liegt der Abdruck eines
Wappens vor uns, welches im rothen Schilde einen schrägen silbernen
Balken und auf dem Helme drei weisse Straussfedern zeigt. v. Meding
beschreibt dieses Wappen im II. Thl. No. 136, und im III. Thl. giebt
dieser Schriftsteller das Wappen verschiedener Linien der Herren v.
Brunn oder die der verschiedenen gleichnamigen Familien, namentlich
auch das der v. Eben und Brunn. (M. s. diesen Artikel.)

Brzeski, die Herren von.

Dieser Familie gehört oder gehörte das Gut und Waldhaus Wom-
men im Kreise Friedland, Provinz Preussen. Stanislaus von Brzeski,
Major ausser Diensten, starb 1832 74 Jahre alt zu Wommen.

Buch, die Herren von.

Den Namen Buch führten viele adelige Geschlechter, vornehmlich
in den germanischen und slawisch-germanischen Ländern Europas;
in der Schweiz, im Elsass, in Franken (um 1260), Schlesien (im 13.
Jahrhunderte), Thüringen (wo das berühmte Grafengeschlecht dieses
Namens seit Ende des 12. Jahrhunderts) die Schutzvogtei über das
Kloster Memleben besass); Grafen von Buckh erscheinen sogar 1191
in Ungarn. (Spiess archivalische Nebenarbeiten I. p. 142.) Am bedeu-
tendsten jedoch ist die märkische Familie Buch geschichtlich hervor-
getreten, und vielleicht dürfte man schon wegen des Bärens im Wap-
pen einen Zusammenhang mit den thüringischen Grafen gleiches Na-
mens annehmen, wenn nicht die lexikalische Bedeutung des Wortes
Buch, welches so häufig als Ortsname vorkommt, den selbstständigen
Ursprung eines jeden der genannten Geschlechter wahrscheinlich
machte. Buch bezeichnet nämlich im Deutschen sowohl wie im Slawi-
schen (buk) den Buchenbaum, nach welchem beide Nationen ihre
Wohnsitze gern benannten. Der älteste Wohnsitz derselben war die

Altmark, wo sie das Schloss und die ehemalige Stadt *Buch* als Stammhaus besaßen. Schon im Jahre 1196 unterschrieben Heinrich und Conrad v. Buch als Ministeriales die bekannte Schenkungsurkunde Markgraf Otto II., in welcher dieser Fürst einen grossen Theil seiner Allodial-Besitzungen an den h. Mauritius zu Magdeburg übertrug. Dann finden sich in ununterbrochener Zeitfolge Mitglieder der Familie mit den schwankenden, aus dem Niederdeutschen zu erklärenden Namensformen Bouch, Buc, Pouch, Buyck, Bock, Buck, am Hoflager der ballenstädtischen Markgrafen als Rathgeber und Zeugen bei den wichtigsten Verhandlungen, wie vorzüglich aus der Geschichte *Johanns* von Buch hervorgeht. Im Jahr 1278 nämlich wurde Otto IV. mit dem Theile, welcher gegen die Erwählung Günthers von Schwabenberg zum Erzbischof von Magdeburg kämpfte, besiegt und gefangen genommen. Der gefangene Markgraf forderte seine Gemahlin auf, mit seinen Räthen und vorzüglich mit dem alten Johann v. Buch über die Auslösung zu berathschlagen. Buch hatte früher in grossem Ansehen bei Markgraf Johann I. gestanden (z. B. ist er erster Zeuge in einer Urkunde von 1269), war aber durch jüngere Günstlinge verdrängt worden. Er übernahm die Unterhandlungen und bewirkte bei den Domherren durch Geschenke, dass Otto gegen ein Lösegeld von 4000 Mark Silbers freigelassen werden, und im Fall diese Summe nicht binnen 4 Wochen herbeigeschafft würde, in seine Gefangenschaft zurückkehren sollte. Auch hier wurde Johann v. Buch der Retter seines Landesherrn, indem er dem Markgrafen Otto Kunde von dem grossen Schatze gab, welchen Markgraf Johann in der Kirche zu Angermünde in einer starken eisernen Truhe niedergelegt hatte, mit dem Auftrage an seinen treuen Lehnsmann Buch, dem er allein dieses Geheimniss eröffnete, das Geld seinem Nachfolger nur in den äussersten Nothen zukommen zu lassen. Noch jetzt sieht man die Truhe in der Kirche zu Angermünde, und unvergesslich für die Familie bleiben die Worte, die der gerettete Landesfürst ausrief, indem er den edlichen *Buch* in seine Arme schloss: „Grosse Treue, reines Gold.“ M. s. die Staatskräfte der preuss. Monarchie von dem Freiherrn v. Zedlitz. Bd. I. S. 8. Meibom. script. rer. Germ. II. p. 331. Der Schatz. Das Wahrzeichen. Die Glocke. Mittheilungen aus der Brandenburgischen Geschichte. Berlin 1827. Der Schatz des Markgrafen Johann I. zu Neuangermünde von Karl Friedr. Loesener. Schwedt 1830. Johann erscheint in Urkunden nur bis 1279, wahrscheinlich waren *Henning*, *Nikolaus* und *Bernhard* seine Söhne. Nikolaus findet sich in zahlreichen Urkunden als Zeuge, und zwischen den Jahren 1301—4 als markgräflicher Truchsess, auch Bernhard gehörte zur Hofdienerschaft des fürstlichen Hauses. Dieser Nikolaus von Buch soll bei den Verhandlungen über die Kaiserwahl 1312 nach Frankfurt geschickt worden sein, dort überliefert oder durch Geld gewonnen, gegen die Vollmacht seines Herrn, des Markgrafen Waldemar, zu Gunsten Ludwigs von Baiern gestimmt, und dafür als Strafe den Hungertod erlitten haben. Pauli in den Halleschen wöchentlichen Anzeigen 1755 Nr. 42. p. 680 fgg. hat sich zwar sehr viel Mühe gegeben, diese vermeinte diplomatische Intrigue Schritt vor Schritt zu verfolgen und den Faden des Gewebes zu enthüllen, allein einige Möglichkeiten und Wahrscheinlichkeiten bilden noch keinen historischen Beweis. Albert von Strassburg (und nach ihm zuerst Villani) berichtet diesen Vorfall mit folgenden Worten: *indictus miles Waldemari Brandenburgensis Ludovicum elegit et contra domini voluntatem*. Trotz dem begleiteten die Markgrafen Waldemar und Heinrich den neugewählten Kaiser nach Frankfurt (wie mehrere dort ausgestellte Urkunden beweisen) und in dem darauf folgenden Kriege verbanden sich Sachsen und Branden-

burg, parteilos zu bleiben. Auch wäre die Todesart (man soll Nikolaus durch den Anblick einer Liebblingsspeise oder eines Apfels, gequält haben) ganz gegen den Charakter der Zeit und die damals geltenden Rechtsgewohnheiten. Pauli's hauptsächlichster Beweis stützt sich auf die Wahrnehmung, dass weder Nikolaus noch sonst Jemand aus dem Buchschen Geschlechte, seit 1314 bis zu dem Aussterben der Balenstädter 1320 in Urkunden genannt werde. Abgesehen davon, dass erst Kranz den Abgeordneten Waldemars namentlich und zwar unter der Benennung Bock kennt, hat das Zurücktreten der Buchschen Familie in einem Zeitraume von sechs Jahren nichts Befremdendes, wenn man sich erinnert, dass damals alle Hofämter nur auf eine kurze Reihe von Jahren übertragen und angenommen wurden. Zuletzt wird jede üble Folgerung noch dadurch zu nichte gemacht, dass bei Agnes, der Wittve Waldemars, die Buchsche Familie in hohem Ansehen stand.

Während der nie aufhörenden Vormundschaft über den bairischen Ludwig erreichte die Familie unter Johann v. Buch den höchsten Gipfel der Macht, denn in dessen Händen lag von 1330 an bis 1349 fast allein die Regierung der Marken (er heisst in Urkunden *capitaneus generalis*, *secretarius*, besonderer heimlicher Verwalter der Mark, ja sogar *vir nobilis*; Gercken c. d. B. VI. p. 447, wie damals nur der hohe Adel genannt wurde) und war mit seinem Geschlechte in den Tagen des allgemeinen Abfalls eine der treuesten und kräftigsten Stützen des bairischen Hauses gegen den Betrüger Waldemar. Deshalb genoss er auch den Vorzug, in dem Bannbriefe des Papstes gegen Ludwig namentlich genannt zu werden (Stryckii not. ad Brunnemanni *ius eccles.* Lib. II. C. 19. pag. 76 sqq.) Als im Jahre 1351 Ludwig mit den benachbarten Fürsten, den Gönnern des falschen Waldemar, sich verglich, unterschrieb Johann diese Urkunde als erster Zeuge. (Gercken c. d. B. VIII. p. 510.)

Fast mehr noch als diese Nachrichten zeigen die Vergünstigungen, welche ihm zu Theil wurden; und das Verzeichniss seiner Besitzungen die hohe Bedeutung des Mannes. Seiner Tochter Elisabeth wurden von dem Markgrafen Güter verliehen, seine Schwestern wurden für lehnstüchtig erklärt. (Gercken c. d. B. V. p. 519.) Das Stammgut Buch an der Elbe wurde Allodial gemacht und erhielt Stadtrecht, er selbst hatte adelige Vasallen (Gercken c. d. B. VIII. p. 510.) und bekam die Erlaubniss, alle Schlösser und Güter, welche Markgraf Ludwig, oder dessen Vater, der Kaiser, verpfändet hatten, an sich zu bringen, mit Vorbehalt der landesherrlichen Rechte, sie wieder einzulösen. Fast ein ganzer Band der Ludwigschen reliqq. mss. beweist, über welche Geldmittel er zu diesem Zwecke hat gebieten können; er besass die Städte Jerichow, Sandau, Wittenberge, Aulosen, und zahlreiche Dörfer in allen Theilen des Landes. In diese Zeit und zwar zwischen 1330—40 fällt auch die Abfassung des Richtsteigs in der Glosse zum Sachsenspiegel, wobei Johann v. Buch wenigstens theilhaftig war, wenn wir ihn nicht vielleicht selbst als Verfasser annehmen wollen. Denn in einigen Handschriften der Glosse wird der Vetter des Verfassers Nikolaus genannt, und es wird Beziehung genommen auf seine Verhältnisse zu Otto von Braunschweig, als damaligen Besitzer der Altmark, bei welchem Johann nach Ausweis der Urkunden Kämmerer war, ehe er sich an das bairische Haus anschloss. Unter der Herrschaft Kaiser Karls IV. scheint das Buchsche Geschlecht einen grossen Theil seiner Pfandbesitzungen wieder verloren zu haben, indem dieser Fürst als ein guter Wirth, wahrscheinlich alle pfandweise besessenen Güter einlöste. Die altnmärkischen Besitzungen kamen um diese Zeit von der Familie ab, welche sich zum Theil in andern Gegenden niederliess und in der Altmark unter den patrici-

schen Geschlechtern der Städte verschwand. Nach einer Nachricht in Königs Handschriften auf der königl. Bibliothek zu Berlin soll um 1370 der erste Buch aus der Altmark weggegangen und Landvogt in der Neumark geworden sein. Nach dem Landbuche Karls IV. besass das Geschlecht nur noch wenige Hebungen in der Altmark, aber in der Uckermark schon das jetzige Stammschloss Stolpe und andere ansehnliche, damals zu Pommern gehörige Besitzungen, und gab, in Folge der Verbindung mit Pommern, dem Stuhle zu Camin zwei Bischöfe, Nicolaus und Siegfried, 1326—1346, welcher als Canzler König Erichs denselben nach dem gelobten Lande begleitet hatte. Von der Zeit des Landbuches an kann auch eine ununterbrochene Geschlechtsabstammung von *Johann v. Buch* und *Katharina v. Rohr* nachgewiesen werden, deren Söhne *Johann* und *Matthaeus* die stolpsche und woddowsche Linie stifteten.

In den Kämpfen zwischen Pommern und Brandenburg über den Besitz der Uckermark, war das feste Schloss Stolpe an der Oder ein wichtiger Punkt, um welchen oftmals gestritten wurde, bis 1446 Kurfürst Friedrich II. die Buchsche Familie zu gesammter Hand mit Kasselow, Krussow, Mayenfeld und Stolpe belieh, welches letztere manchmal Grafschaft, gewöhnlich aber Land Stolpe genannt wurde, und als ein besonderer Landstand Huldigung leistete.

Johann, der Stifter der Stolpeschen Linie, hatte mit so vieler Treue und Tapferkeit Stolpe für seinen Herrn, den Herzog von Pommern, vertheidigt, dass ihm von dem neuen Landesherrn Albrecht der Befehl über Loeknitz und Vierraden, 1471 und 1472, und die Anwartschaft auf Schönberg und Stützkow anvertraut wurde. Dieser war wegen seiner Grösse der lange Hans genannt, und wurde bei der Krönung des Kaisers Maximilian I. (1486) von demselben zum Ritter geschlagen. *Johann*, ein Enkel des genannten (geb. 1520), führte ein thatenreiches, ruhmvolles Kriegerleben, 38 Züge unternahm er gegen die Türken und zur Unterstützung der französischen Protestanten. 1566 war er Oberst in Ungarn, 1570 in der Schlacht bei Montcontour über 1000 Pferde, 1575 über 3000 Pferde in Frankreich, 1578 über 2000 Pferde in den Niederlanden, 1583 über 1500 Pferde unter dem Kurfürsten von Köln, 1587 über 2000 Pferde in Frankreich. In dieser beharrlichen, mit eignen grossen Opfern verbundenen Vertheidigung der protestantischen Sache in Frankreich fielen ihm 3 Söhne auf dem Schlachtfelde. Er starb 1600. Dessen Bruder *Balthasar* wurde 1527 vom Kurfürsten Joachim I. zum Hauptmanne der Herrschaften Kotbus und Peitz ernannt, begleitete seinen Herrn 1529 zum Reichstage in Speier, und unterzeichnete nach des Kurfürsten Abreise den Reichsabschied als brandenburgischer Bevollmächtigter, gemeinschaftlich mit Melchior v. Barfus. In derselben Stellung war er 1530 auf dem Reichstage zu Augsburg. *Johann Friedrich v. B.* war kurfürstl. Gesandter zu Stettin 1650, bei den Unterhandlungen über die pommerschen Angelegenheiten. Mit dessen Sohne *Valentin Friedrich* erlosch 1687 die Stolpsche Linie. *Johann*, aus der von Matthaeus gestifteten woddowschen Linie, erwarb sich nicht mindern Kiegsruhm als sein gleichnamiger Geschlechtsvetter in den ungarischen und niederländischen Kriegen. Nachdem er sich in auswärtigen Kämpfen Kriegserfahrung erworben, kehrte er (schon seit 1581 als Oberst zu Pferde von dem Kurfürsten Johann Georg bestallt) in das Vaterland zurück. Er wurde 1593 Rath und Oberhauptmann der Festung Küstrin, 1596 Hauptmann der Festung Peitz, 1609 Statthalter der Herrschaften Schwedt und Vierraden, zugleich auch mit der dortigen Burg belehnt. Auf den neumärkischen Landtagen war er stets der erste kurfürstliche Commissarius und genoss bis an sein Ende (1610) die Huld seiner Landesherren, vorzüg-

v. Zedlitz Adels-Lex. I.

lich Joachim Friedrichs, der ihn oftmals in Küstrin besuchte. Diese Linie starb 1665 aus, so dass nur noch ein Nebenzweig von ihr, die Tornowsche, übrig war. *Dietrich Sigismund* († 1687) war Reisemarschall des grossen Kurfürsten, und seinem unmittelbar nach den Begebenheiten, mehrentheils in französischer, zum Theil auch in deutscher Sprache, niedergeschriebenen Tagebuche verdanken wir die lehrreichsten Nachrichten aus dem Heldenleben Friedrich Wilhelms während der J. 1674–1679. Dieses wichtige Denkmal der vaterländischen Geschichte wird im Geheimen Staatsarchiv aufbewahrt, und verdient wohl, dass es ganz durch den Druck bekannt würde.

Die Familie nahm zwar noch die angesehensten Aemter am Hofe und im Heere ein, aber durch die Verheerungen des 30jährigen Krieges scheint ihr Vermögenszustand ganz zerrüttet worden zu sein. Noch im Jahre 1644 zählt der Lehnbrief, ausser vielen kleinern Hebungen, noch folgende Ortschaften als ihr Eigenthum auf: Stolpe, Gellmersdorf, Schönberg, Stützkow, Galow, Doberzin, Willmersdorf, Carow, Trampel und Besitzungen in Brussow, Neukühnkendorf, Felchow, Kriewen, Schönermark, Fahrenwalde, Menkin, Bagemühle, Woddow, Schwaneberg, Wallmow, Steinhöfel, Greifenberg, Pelzig und Güntersberg. Diese Güter kamen durch Verkauf, Verpfändung und andere Calamitäten von der Familie, so dass *Adolph Friedrich*, geb. 1687, der einzige Stammhalter der Tornowschen Linie und des ganzen Geschlechts, seine Studien in Halle nicht ohne die Unterstützung eines Herrn v. Trotte beendigen konnte. Doch dieser wurde durch Ordnung, Fleiss und Klugheit der Wiederhersteller des zum Verfall sich neigenden Hauses. Bei seinem Tode 1733 hinterliess er seinen zwei Söhnen eine grosse Anzahl von eingelösten und neu erworbenen Gütern. Der ältere, *Christian Georg Volkrath* (geb. 1721), wurde nach der Theilung von 1757 Stifter der mecklenburgschen, noch blühenden Linie. Der jüngere, *Adolph Friedrich*, erhielt die märkischen Besitzungen Stolpe, Schönberg, Galow, Gellmersdorf, Doberzin, Willmersdorf, Neuhaus, nebst Antheilen an Kriewen, Neukühnkendorf und Steinhöfel, welche noch jetzt, ausser den Antheilen an Kriewen und Steinhöfel, nebst adelig Reetz im Oderbruch, Eigenthum der Familie sind. Nach Beendigung des 7jährigen Krieges ernannte ihn Friedrich der Grosse zum Gesandten in Dresden. Einige Jahre darauf verliess er diese Stellung und zog sich auf seine Güter zurück, um ruhig den Wissenschaften zu leben. Dort verfasste er 1792 einen noch nicht übertroffenen Abriss der brandenburgschen Geschichte bis auf den Tod des grossen Kurfürsten. Von seinen 6 Söhnen leben noch vier. 1) *Georg Karl Volkrath*, geb. 24. Septbr. 1767, königl. Ober-Ceremonienmeister und Präsident der General-Ordens-Commission. 2) *Victor Adolph Friedrich Joachim*, geb. 1770 auf Stolpe, Kammerherr. 3) *Alexander Dellef*, geb. im Februar 1773, Major a. D. auf Willmersdorf. 4) *Christian Leopold*, geb. im April 1774, der berühmte Reisende und Naturforscher. Von den 4 Brüdern hat nur der älteste einen Sohn, *Alexander*, geb. 1814, Lieutenant im königl. Garde-Kürassier-Regiment.

Das jetzige Wappen ist ein silberner, nach rechts schreitender Löwe im rothen Felde, aus dem Helme erhebt sich in derselben Richtung ein silbernes Ross.

Buchholz, die Herren von.

1) Am 5. Juli 1784 erhob König Friedrich II. den Legationsrath und Residenten zu Warschau, *Heinrich Ludwig Buchholz*, aus einer

angesehenen bürgerlichen Familie in Berlin geboren, in den Adelstand. Unter dem Könige Friedrich Wilhelm II. ward Herr von Buchholz Envoyé extraordinaire bei der Republik Polen, sodann 1789 Geheimer Finanzrath, und 1792 zum zweiten Male Gesandter in Warschau. Unter sehr schwierigen Verhältnissen nahm er das Interesse seines Monarchen mit eben so viel Geschicklichkeit als Treue wahr, er schloss preussischer Seite den wichtigen Theilungstractat vom 24. October 1795 zu Grodnow ab, und in Folge seiner gesammelten gründlichen Kenntnisse der Landesverfassung Polens ernannte ihn sein Monarch am 13. October 1794 zum Oberkammerpräsidenten von Südproussen mit der Würde eines wirklichen Geheimen Staatsminister, doch schon im Jahre 1795 sah er sich Kränklichkeit halber genöthigt, um die Dienstentlassung nachzusuchen, die er unter den huldvollsten Versicherungen der königl. Gnade mit einer ansehnlichen Pension erhielt. Im Jahre 1809 ernannte ihn Se. Majestät zum ausserordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister am Dresdner Hofe, aber schon zwei Jahre später starb er. Er hinterliess nur eine, an einen Herrn v. Bronikowski vermählte Tochter. Das demselben bei der Erhebung verliehene Familienwappen besteht in einem silbernen Schilde. In der obern, grössern Hälfte steht das Brustbild eines geharnischten, mit der rechten Hand einen grünen Baum haltenden Ritters. In der untern kleinern Hälfte steht zwischen zwei rothen Streifen ein Baum. Aus dem gekrönten Turnierhelme steigt dieselbe Rittergestalt empor. Auf dem Helme des Ritters wehen drei Straussfedern, von denen die mittlere in Silber ist, die beiden andern aber von rother Farbe sind. Die Decken und das Laubwerk sind in Silber und roth. Zu Schildhaltern hat man 2 preussische Adler gewählt, auf deren Brust die Buchstaben *F. R.* mit der Königskrone stehen. — 2) In der Rheinprovinz ist ein adeliges Geschlecht v. Buchholz, welches wir in dem Artikel: die Grafen und Herren v. Buchholz näher erwähnen werden. — 3) Se. Majestät erhob im Monat December des Jahres 1835 den Justizrath J. D. Buchholz zu Berlin in den Adelstand, und legte demselben folgendes Wappen bei. Ein in zwei ungleiche Hälften getheiltes Schild, in der kleinern, obern Hälfte liegen im rothen Felde zwei übers Kreuz gelegte Schwerter, in der untern Hälfte steht auf einem grünen Hügel ein Baum im silbernen Felde. Aus dem Helme wächst das ungezügelte Vordertheil eines Rosses. — 4) Unter dem märk. Adel kommt ein Geschlecht v. Buchholz schon im 14ten Jahrhunderte vor, welches sich in die Linien v. Stermede und Hennekerode theilte. Aus dieser waren *Johann Friedrich Anton* v. B., Domherr zu Hildesheim, und *Gaudenzius* v. B., ebenfalls Domherr daselbst. Siebmacher giebt 1. B. S. 171 das Wappen derselben. Sie führten drei silberne Leopardenköpfe im grünen Felde, und auf dem Helme einen Schwan. Der halberstädtische Stiftskalender giebt dasselbe Wappen, nur statt des Schwanes eine Gans. Dasselbe Wappenbuch giebt auch 1. B. S. 31 ein v. Buchholz'sches Wappen, das quadriert ist, und in 1 und 4 die drei silbernen Leopardenköpfe in grün, in 2 und 3 aber ein rothes und ein grünes dreieckiges leeres Feld zeigt. Das Schild wird von zwei ungekrönten Helmen bedeckt, aus dem rechten steigen sechs Fahnen, drei grüne und drei rothe, empor, auf dem linken steht ein silberner Schwan. M. vergl. damit das gräf. v. Buchholz'sche Wappen, dessen Felder 1 und 4 die erwähnten drei Leopardenköpfe darstellen, woraus ein gleicher Ursprung hervorgeht, oder doch zu vermuthen ist.

Buchhorst, Herr von.

König Friedrich II. gab am 15. Januar 1775 dem Hauptmanne im Infanterie-Regiment von Braun *Karl Friedrich v. Buchhorst* einen Adelsbrief. Der Erhobene starb im Jahre 1791 zu Berlin kinderlos, und es ist sonach mit ihm wieder das Geschlecht erloschen. Zu Erben seines kleinen Vermögens setzte er aus; Dankbarkeit die Söhne seines vormaligen Regiments-Chef, des Grafen v. Lottum, dem er sein Glück zu verdanken hatte, ein. Derselbe hatte zum Wappen ein silbernes quadrirtes Schild erhalten, in dessen 1. und 4. Felde eine Buche auf grünem Hügel stand, und im 2. und 3. Felde der schwarze preussische Adler dargestellt war. Dem Helme entwuchs ein gepanzerter, ein Schwert führender Arm.

Buchs, die Herren von.

Diese im Jahre 1731 in den böhmischen Adelstand erhobene Familie florirte besonders in der 2. Hälfte des vorigen und in dem ersten Decennium des laufenden Jahrhunderts unter den reichsten und angesehensten Häusern des schlesischen Gebirgshandelstandes. *Daniel v. Buchs*, vermählt mit einer v. Uechteritz, aus dem Hause Tchocha, stiftete zu Hirschberg ein Waisenhaus, und sein Sohn besass und unterhielt den schönen v. Buchsischen Garten mit seltenen Pflanzten und einem Naturalien-Cabinet. Mit dem Tode des Letztern, der auch früher die Güter Schildau, Eichberg und Boberstein besass, sind jene Seltenheiten in fremde Hände gekommen. Er war in erster Ehe mit einer v. Schweinichen, in der zweiten mit einer v. Salet vermählt. Das einst berühmte Handelshaus unter der Firma *Daniel v. Buchs* ist, wenn noch nicht erloschen, jedoch nicht mehr in seiner alten Bedeutung. M. s. v. Megerle a. a. O. S. 254, v. Hellbach 1. Bd. S. 200.

Budden, die Herren von.

Ein altes vornehmes Geschlecht, das in Hinterpommern ansässig war, und von dem Micrälius VI. B. S. 470, auch Gauhe, I. B. S. 206 Nachrichten geben. Siebmacher giebt im VI. B. S. 37 ein Wappen der v. B. Im 1 und 4 quadrirten Schilde sind goldene Löwen, im silbernen, und in 2 und 3 goldene, mit drei Rosen belegte Balken, die von der obern rechten Hand zur untern linken gezogen sind, im blauen Feld. M. s. den folgenden Artikel v. Buddenbrock.

Buddenbrock, die Freiherren und Herren von.

Diese alte vornehme Familie kam aus dem Herzogthume Geldern mit dem deutschen Orden nach Preussen, und überhaupt in die diesseitigen Staaten. Sie war und ist zum Theil noch in Preussen und Pommern begütert; auch hat sie sich in Mecklenburg, in Lief-land, Kurland und Schweden verbreitet. In Preussen besass sie namentlich das Gut Tilsewirschen in Litthauen, wo der berühmte Feldmarschall *Wilhelm Dietrich v. B.* geboren worden ist. *Otto Heinrich v. B.* besass Gurmen in Preussen, und der Director der ostpreussischen Feuer-Societät, *Freiherr v. B.*, besass noch im Jahre 1804 das Gut Poduhren. Ein anderer Herr v. B. besitzt Gross-Saalan bei Königsberg in Preussen. In Schlesien besitzt diese Familie, und nament-

lich gegenwärtig *Karl Anton*, Freiherr v. B., königl. Kammerherr, vermählt mit einer Freiin v. Senden, die Fidei-Commis-Güter Pläswitz, Zuckelnick, Metschkau und Johnsdorf, welche der Generalleutnant *Johann Jobst Heinrich Wilhelm* v. B. von seiner Stiefmutter Beate Abigail v. Siegroth, verwittweten Freiin v. Nostitz, im Jahre 1770 ererbt und dazu am 9. October jenen Jahres vom Könige Friedrich II. das schlesische Incolat erhalten hatte. Hier erinnern viele ansehnliche Stiftungen für Arme und Schulkinder an den ersten Besitzer dieser Güter, aus dem edlen Geschlechte der v. Buddenbrock, und das schöne bethürmte Schloss ist historisch merkwürdig geworden, weil am 4. Juni 1813 hier zwischen den Generalen v. Kleist und Schuwalow einerseits, und dem General Caulaincourt, Herzog von Vicenza, andererseits, der bekannte Waffenstillstand geschlossen wurde. Aus diesem Geschlechte sind besonders anzuführen: 1) Der oben bereits erwähnte *Wilhelm Dietrich* v. B., geboren am 15. März 1672 auf dem väterlichen Schlosse zu Tilsewirschen, königl. preuss. General-Feldmarschall, Gouverneur von Schlesien und Breslau, Obrister eines Regiments Kürassier, Ritter des schwarzen Adlerordens, Propst des adeligen Stifts zu Soest, in der Grafschaft Mark, Amtshauptmann der Aemter Neuhaus, Labiau und Zehden; er starb den 20. März 1757. Dieser berühmte Mann gehörte zu den Generalen, welche die beständigen Gesellschafter des Königs Friedrich Wilhelm I. waren und zugleich die Aemter von Kammerherren bekleideten. Er war es, der, als der harte Vater den Kronprinzen, nach der vereitelten Flucht, mit dem Tode bestrafen wollte, seine Brust entblösste und heldenmüthig ausrief: wenn Ew. Majestät Blut verlangen, so nehmen Sie meines, jenes bekommen Sie nicht, so lange ich noch sprechen kann; und 2) der gleichfalls schon erwähnte *Johann Jobst Heinrich Wilhelm* v. B., ein Sohn des vorerwähnten v. B., war königl. preuss. Generalleutnant, Chef des Cadettencorps, und der Académie militaire, Ritter des schwarzen Adlerordens, Senior und Ritter des St. Johanniterordens. Er starb den 27. November 1781. Ausserdem gelangte noch *Ludwig* v. B., der 1782 starb, und *Bernhard* v. B., der 1807 starb, zur Würde eines preussischen Generals. Mehrere waren Obersten, und zahlreiche Mitglieder aus dieser Familie blieben oder bluteten aus ehrenvollen Wunden, in den verschiedensten Zeiträumen der preussischen Kriegsgeschichte, auf den Schlachtfeldern. Von der schwedischen Linie begleitete ein v. B. den König Karl XII. nach Bender. Er wurde als Generalleutnant nach einer unglücklichen Schlacht gegen die Russen, durch Verurtheilung des Reichsrathes, enthauptet. Ein Freiherr von Buddenbrock war im Jahre 1805 Präsident der westpreussischen Kriegs- und Domainen-Kammer zu Marienwerder. Ein v. B. besitzt gegenwärtig das Gut Wabnitz bei Bernstadt. Das Wappen dieser Familie, so wie eine Ahnentafel, giebt Dietmar in seiner Geschichte von den Heermeistern des Johanniterordens S. 9, v. Meding beschreibt es im III. The. S. 120. Ein silbernes Schild, dreimal drei Balken mit den Spitzen dergestalt gegen einander geschoben, dass sie wechselweise blau und golden längliche Rauten oder Wecken bilden, und das dazwischen liegende Feld gleichfalls einer Wecke ähnlich sieht. Auf dem Helme stehen 7 blaue und weisse wechselweise angebrachte Straussfedern. Verschiedene Nachrichten über dieses Geschlecht findet man in von Krohne, I. Thl. S. 124 bis 126, ferner S. 331 bis 335 in Pauli's Leben grosser Helden, I. Thl. S. 3 und 4, in Hupels Materialien S. 104; in Gauhe, I. Thl. S. 206 u. s. w., u. s. w. M. s. auch den Artikel von Budden, denn es sollen die v. Buddenbrock ihren Namen aus der Zusammensetzung der Häuser v. Budden und v. Brock in Geldern erhalten haben.

Budowa, die Freiherren von.

Nach den Religionskämpfen in Böhmen lebten, nach Lucä, II. B. S. 1737, Freiherren dieses Namens in Schlesien. Namentlich hatte der Letzte dieses alten vornehmen Geschlechtes, *Wenzel Theodor* Freiherr v. Budowa, ein sehr gelehrter Mann, mehrere Güter in Modlau, noch andere in Modelsdorf bei Bunzlau besessen. Sehr wahrscheinlich ist diese Familie dieselbe, welche Sinapius, I. B. S. 262 unter den Namen Bidau oder Bedau auführt; denn unter den Vorfahren dieses Geschlechtes kommen 1334 und 1437 auch Ritter vor, die Johann Budow benannt werden. Auch Bucelin und Schickfuss halten diese beiden Geschlechter für gleichbedeutend. Wir halten sie aber für zwei ganz verschiedene Familien, da die Bedaus schon seit der Tartarschlacht bekannt waren und die Budowa erst im Laufe des 30jährigen Glaubenskampfes nach Schlesien kamen.

Bülow, die Grafen, Freiherren und Herren von.

Dieses uralte, in Deutschland, Schweden und in der Schweiz viel verbreitete Geschlecht wird zu den Familien wendischen Ursprungs gezählt. Schon im 12ten Jahrhunderte besass es das Gut Bülow bei Rehna und in einem vor uns liegenden Stammbaume, welcher durch den Verfasser der Beschreibung des Geschlechtes v. Bülow revidirt worden ist, beginnt die eigentliche Stammreihe mit dem Ritter *Gottfried* v. Bülow, der um das Jahr 1231 lebte. — *Nikolaus* v. B. auf Zibühl kommt im Jahre 1291 vor. Im 14ten Jahrhunderte fing das Geschlecht an, sich in verschiedene Linien zu theilen, von denen nach und nach folgende entstanden sind, die wir um so mehr Veranlassung nehmen, namhaft zu machen, da aus ihnen eine lange Reihe berühmter Männer hervorgegangen ist, die auch in den kurbrandenburgischen und königl. preuss. Diensten sich hohe Verdienste erworben haben.

Ehe wir zu ihnen übergehen, bemerken wir, dass fünf aus diesem Geschlechte, namentlich *Rudolph*, *Gottfried*, *Ludolf*, *Heinrich* und *Friedrich* v. B., vom Jahre 1250 bis zum Jahre 1375 mit wenigen Unterbrechungen den bischöflichen Stuhl von Schwerin einnahmen. Die erwähnten verschiedenen Linien sind: die v. Wedendorf, Potrense, Gross-Siemen, Radun - Wischendorf, Zibühl, Gartow - Stintenburg, Wehningen - Gudow und Plieschkow. Kaiser Joseph I. ernannte am 16. Decbr. 1705 einen Zweig dieser Familie, welcher der Linie v. Plieschkow angehörte, in den Freiherrnstand; Kaiser Karl IV. aber erhob ein anderes Mitglied aus derselben Linie in den Reichsgrafenstand. Der König von Preussen aber erhob einen der berühmtesten Helden aus dem Befreiungskampfe, den Freiherrn *Friedrich Wilhelm* v. B., ebenfalls aus der Plieschkower Linie, am 3. Juni 1814, und den damaligen Finanzminister *Friedrich Ludwig Victor*, aus der Gross-Siemenschen Linie, am 17. Januar 1816 in den Grafenstand, nachdem ihm schon früher der König von Westphalen diese Würde ertheilt hatte. Diese beiden berühmten Mitglieder dieser Familie sind weiter unten näher erwähnt. v. Gundling führt als v. Bülowsche Güter an in der Altmark Schöneberg und Falkenberg, in der Priegnitz Quitzöbel. In der Gegenwart besitzt diese Familie ebenfalls noch Güter in verschiedenen Provinzen der Monarchie, namentlich Graf *Friedrich Albert*, geboren den 7. Decbr. 1811, königl. preuss. Lieutenant im 2. Garde-Uhlanen-Regiment, der einzige Sohn des am 25. Januar 1816 verstorbenen Generals der Infanterie, Grafen *Friedrich Wilhelm* Bülow v. Dennewitz, die bedeutenden Dotationsgüter Neuhausen u. s. w. bei Königsberg in Preussen,

ferner die Erben des verstorbenen Finanzministers Grafen v. B., die Güter Hohenliebenthal und Zubehör bei Schönau in Schlesien. In Pommern besitzt die Familie v. B. ebenfalls gegenwärtig noch grosse Güter, namentlich der Reise-Stallmeister v. B., Cummerow, Labbuhn, Dohrow, Niederhagen, Paatzig, Ornhagen, Regenwalde, Justen u. s. w., sämmtlich im Kreise Regenwalde. — Der königl. Oberforstmeister ausser Dienst, *Christian v. B.*, besitzt die Güter Rieth im Kreise Uckermünde und Gothen im Kreise Usedom-Wollin. — Zwei Herren v. Bülow besitzen die Güter Grellenberg und Grieschow; und eine verwittwete v. B. Drosedow, sämmtlich im Regierungs-Bezirk Stralsund belegen. Ausserdem sind noch viele andere Güter in den Händen verschiedener Mitglieder dieser Familie.

Aus derselben sind eine lange Reihe berühmter Personen hervorgegangen, die wir hier nach den Linien geben, denen sie angehörten.

Aus der Wedendorfer Linie:

Bartold Hartwig, schwedischer General der Infanterie, geb. 1611, gest. 1667. Zuerst Page am mecklenburgischen Hofe, ging hernach in des Herzog Bernhard v. Weimar Dienste. In der Schlacht bei Nördlingen gefangen, begab er sich nach seiner Freilassung zuerst in dänische, dann in schwedische Dienste, in welchen er, nachdem er 1644 das feste Schloss Hornburg erobert, und 1647 als Commandant der Stadt Nördlingen, dieselbe 17 Wochen lang gegen die Kaiserlichen vertheidigt hatte, bis zum Grade eines Obersten stieg, und sich 1653 zur Ruhe begab. — Beim Ausbruche des polnischen Krieges aber erhob ihn der König von Schweden 1655 zum Generalmajor, in welcher Eigenschaft er als Gouverneur von Thorn die halbjährige Belagerung dieser Stadt tapfer aushielt. Nach geschlossenem Frieden wurde er Generallieutenant und Vice-Gouverneur von Schonen, so wie hiernächst General der Infanterie und Vice-Gouverneur von Vorpommern.

Gr.-Siemener Linie:

Johann Allrecht, geb. 1708 starb 1776, als General der Infanterie, Chef eines Füsilierbataillons, Gouverneur zu Spandau, Ritter des schwarzen Adlerordens. Sein Sohn

Christoph Karl, geb. 1716, lebte unvermählt zu Pasewalk als Generallieutenant und Cavallerie-Chef des Bayreuthischen Dragoner-Regiments, Ritter des schwarzen Adlerordens, Amtshauptmann zu Memel und Litzen, Drost zu Wetter, und General-Inspecteur der Cavallerie in Preussen.

Gottlieb Daniel, geb. 1718, blieb bei Prag 1758 als preuss. Oberst und König Friedrichs II. Flügel-Adjutant.

Ludwig Friedrich Victor Hans, geb. den 14. Juli 1774 zu Essenrode im Lüneburgischen, wurde im Jahre 1804 Kammerpräsident in Magdeburg, und im Jahre 1808 königl. westphälischer Finanzminister. Er trat im Jahre 1813 in derselben Eigenschaft in den preussischen Dienst, und starb zu Berlin als Minister des Handels. Er hinterliess einen Sohn und eine Tochter, die an den Regierungsrath v. Scheel vermählt ist. Seine Wittve lebt auf dem Schlosse Hohenliebenthal bei Schönau in Schlesien. — Ein Stiefbruder des Grafen, *August Friedrich Wilhelm v. Bülow*, geb. zu Vörden in Westphalen, am 23. Januar 1763, gelangte zu der hohen Würde eines Oberpräsidenten der Provinz Sachsen, und starb ausser Dienst zu Berlin.

Radun-Wischendorfer Linie:

Fast sämmtliche Mitglieder dieser Familie befanden oder befinden sich in königl. dänischen Diensten.

Zibühler Linie:

Levin v. Bülow, geb. 1550. — Im Jahre 1580 ward er des Markgrafen Albrecht Friedrich zu Brandenburg Rath, bis er sich in die

Dienste des Königs Stephan Batori in Polen begab, und dann bei König Sigismund von Polen und Schweden als Geh. Rath Dienste nahm.

Friedrich Gotthard, geb. 1688, auf Ugahlen und Schonden, polnischer Geheimerrath und Conferenz-Minister, Truchsess der Wojewodschaft Wraclaw. — Er brachte 1745 als sächsischer Minister den Frieden zwischen Sachsen und Preussen zu Dresden zu Stande, und starb 1768 zu Merseburg.

Friedrich, geb. 1711, starb 1776 als kaiserl. königl. General-Feldzeugmeister.

Gartow-Stintenburger Linie:

Heinrich Sigismund auf Schrapelau, königl. preuss. Geheimerrath und Director der Landstände der Grafschaft Mansfeld, lebte um das Jahr 1710.

Jobst Heinrich auf Woserin, geb. 1683, Klosterhauptmann des Klosters Debbertin.

Wehnigen-Gudowsche Linie:

Jacob, 1625 geb., dänischer Generalmajor der Cavallerie, Commandant aller Truppen und Festungen in Holstein, Oldenburg und der Stadt Wismar, hiernächst Landrath und Landmarschall im Herzogthume Lauenburg. Er starb 1681.

Die übrigen Glieder dieser Linie haben fast sämmtlich in herzogl. lauenburgischen und kurbraunschweigschen Diensten mehr oder minder hohe Würden und Chargen erlangt, und ist nur noch des aus dieser Linie entsprossenen *Dietrich v. B.*, Bischofs zu Lebus, Erwähnung zu thun. Er ward 1499 Hofrath in Diensten des Markgrafen und Kurfürsten Johann zu Brandenburg, und um das Jahr 1510 Bischof zu Lebus. Zu seiner Zeit wurde 1506 die Universität zu Frankfurt a. d. O. gestiftet, und *Dietrich* war der erste Kanzler derselben.

Die Plieschkowsche Linie:

Vollrath Matthias, 1620, brandenburgischer Oberstwachmeister und Commandant zu Oderberg.

Otto Friedrich, geb. 1718, ging in sächsische Dienste, verliess sie 1743 als Capitain, dann trat er als General-Adjutant des Feldmarschall v. Löwendahl in französische Dienste, wurde dort Brigadier, vorher Commandeur des neu errichteten deutschen Infanterie-Regiments. Im Jahre 1761 quittirte er diese Dienste, ging als Generalmajor in dänische Dienste, bekam das Bornholmsche Regiment, und lebte seit 1764 auf Pension.

Gottfried Philipp, geb. 1712, starb als kurbraunschweigscher Geheimer Kammerrath und Berghauptmann.

Cuno Johann auf Abbensen, geb. 1658, ward, nachdem er alle Feldzüge des Successionskrieges als General mitgemacht, kurhannöverscher General-Feldmarschall, Oberster der Garde und eines Regiments Dragoner, auch Gouverneur zu Hannover. Im Jahre 1705 ward er in den Freiherrnstand erhoben und starb 1733. Sein Sohn

Ernst August, geb. 1697, kurhannöverscher Ober-Kammerherr und Geheimer Kammerrath, ward 1736 von Kaiser Karl VI. in den Reichsgrafenstand erhoben, welche Würde jedoch wieder mit ihm erloschen ist, da er 1766 ohne Erben starb.

Joachim Heinrich, geb. 1650, dänischer Ober-Hofmarschall und Geheimerath, ward mit seinen vier lebenden Brüdern 1705 vom Kaiser Joseph I. zu Reichs-, Frei- und Edlen Kammerherren erhoben. Er starb 1724. — Der älteste dieser obgedachten Brüder,

Thomas Christian auf Göddenstädt, Baron, geb. 1651, dänischer Generalmajor, auch Geheimerath, Oberhauptmann zu Zelle. Er starb 1706. — Dessen jüngster Bruder

Wilhelm Dietrich, Freiherr, geb. 1664, ward 1701 der Königin

Sophie von Preussen Oberhofmeister, auch Ritter des schwarzen Adlerordens und Ordens-Canzler, hiernächst aber Staatsminister, wirklicher Geh.-Rath und Oberhauptmann zu Spandau. Er starb im Jahre 1737. Sein Sohn

Friedrich, Baron, auf Falkenberg, geb. 1698, ward kurmärkischer Kammergerichtsath, und 1724 vom König als Gesandter nach Warschau und Stockholm, sowie 1728 als preuss. Comital-Gesandter nach Regensburg geschickt, 1730 ward er Präsident des Hofgerichts zu Insterburg, 1733 wirklicher Geh. Staats- und Kriegsminister, und 1735 Prälat zu Colberg. Er starb im Juni 1738. Sein Enkel war

Friedrich Wilhelm, geb. im Jahre 1755, zuerst preuss. Lieutenant beim Regiment v. Braun, und später zu allen höhern Militair-Graden gestiegen, und durch die Schlachten bei Gross-Beeren und Dennewitz zu den ersten Helden des Befreiungskampfes gehörend, wurde von Sr. Majestät, dem Könige von Preussen, mittelst Diplom vom 3. Juni 1814 zum Grafen Bülow v. Dennewitz erhoben, mit einer Dotation an Gütern, im Werthe von 200,000 Thlrn. versehen, und im Jahre 1815 mit dem schwarzen Adlerorden geschmückt, nachdem seine Heldenbrust schon zahlreiche andere Orden zierten. Er starb mit Hinterlassung eines Sohnes und zweier Töchter aus der Ehe seiner gegenwärtig noch lebenden Wittve Pauline Juliane, geb. v. Auer, am 25. Jan. 1816 zu Königsberg in Preussen, nachdem er wenige Wochen vorher den Posten eines commandirenden Generals dieser Provinz angetreten hatte. — Noch gedenken wir des geistreichen Schriftstellers, aber unglücklichen Mannes, *Heinrich v. Bülow*.

In der Gegenwart sind noch, sowohl im Civildienste, als in der Armee, viele Mitglieder des alten Geschlechtes, namentlich der Kammergerichts-Präsident v. Bülow zu Berlin, der ausserordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister zu London, Freiherr v. Bülow, der Geh. Legationsrath v. Bülow zu Berlin, der Regierungsrath v. Bülow, Provinzial-Stempel-Fiscal zu Stettin, der Landrath des Kreises Jülich, Major v. Bülow u. s. w. u. s. w.

Das Wappen derer v. Bülow zeigt einen Schild, darin 14 goldene Kugeln im blauen Felde, nach der Länge im Schilde zu 4, 4, 3, 2, 1 gesetzt. Der Helm ist ungekrönt, dagegen aber mit einem blauen und gelben Bunde geziert, so wie auch die Helmdecken von eben dieser Farbe sind. — Auf dem Helme erscheinen zwei goldene, gegen einander ausgebreitete Flügel, vor welchen zwei blaue Büffelhörner stehen, wovon jedes mit goldenen Kugeln bezeichnet ist, zwischen den Flügeln aber steht ein gelb und dunkelgrau gefärbter Vogel (im Niedersächsischen Biela genannt), der einen goldenen, mit einem Diamanten versehenen Ring im Schnabel hält. —

Die Wehningen-Gudowsche und die Zibühlsche Linie sollen sich durch Auslassung der Flügel unterscheiden, und *Heinrich* auf Zibühl war 1440 der erste, von dem man weiss, dass er nie die Büffelhörner mit den goldenen Kugeln als Helmzierrathen geführt. Ueberhaupt ist es wohl schwerlich auszumachen, zu welcher Zeit die Flügel auf den Helm und der Ring in den Schnabel des Vogels gekommen sind. Die in der Schweiz ansässigen, wahrscheinlich von diesem Geschlechte abstammenden, v. Bülen führen die 14 Kugeln im blauen Felde in gehöriger Ordnung, nur dass der Vogel und die Flügel nicht vorhanden sind. Einer dieser v. Bülen führt bereits die Flügel, aber nicht den Vogel.

Das freiherrliche Wappen derer v. Bülow, die, wie oben erwähnt, 1705 in den Reichsfreiherrnstand erhoben worden, zeigt einen viertheilten Schild mit einem kleinen Herzschild, in welchem wieder in blauem Felde obgedachte 14 goldene Kugeln zu schauen. Das vor-

dere obere und hintere untere Feld des viergetheilten Hauptschildes präsentirt im blauen Felde fünf der Breite nach über einander liegende weisse Balken oder Streifen, in jedem vorderen unteren, und hinteren oberen Felde; aber im blauen Felde den vorgedachten grau und gelben, einen mit einem Diamant verzierten goldenen Ring im Schnabel haltenden Vogel. Auf dem Schilde erscheinen zwei offene, neben einander stehende Turnierhelme, zur Rechten mit blauen und weissen, und zur Linken mit gelb und blauen Helmdecken, der rechte mit goldener Krone, der linke oben mit einem gelb und blau umwundenen Bunde geziert. Auf der goldenen Krone sind zwei blaue einwärts gekehrte Adlerflügel, und auf jedem die in beiden Theilen des Hauptschildes beschriebenen weissen Balken oder Fliesse, auf dem Bund linker Seits aber die Helmzierde des oben beschriebenen einfachen Wappens der Herrn v. Bülow.

Die gräflich von Bülowschen Wappen zeigen folgende Bilder. Das des Grafen v. Bülow-Dennewitz ist quadriert und mit einem Herzschildchen versehen. In dem ersten und vierten silbernen Felde steht der preussische Adler, im zweiten und dritten goldenen aber Schwert und Lorbeerkranz. Das Mittelschild enthält das eigentliche Familienwappen, nämlich die goldenen Kugeln im blauen Felde, den Vogel mit dem Ring im Schnabel, und die fünf weissen Streifen im blauen Felde. Auf dem Rande des Schildes liest man die Worte: Dennewitz den 6. Sept. 1813. Die neunperlige Grafenkrone, die das Schild bedeckt, trägt vier Helme; auf der Krone des ersten Helmes von der Rechten zur Linken zeigt sich der preuss. Adler, auf dem zweiten ein mit den fünf silbernen Balken belegter blauer Adlerflug, auf dem dritten Helme liegt statt der Krone ein blau und goldener Bund, aus dem zwei, mit den Bülowschen Kugeln belegte Büffelhörner, hinter denen sich ein goldener Adlerflug zeigt, wachsen, und in der Mitte steht der Vogel den Ring im Schnabel haltend; auf dem vierten zeigt sich das Schwert und der Lorbeerkranz.

Dem Minister Grafen v. Bülow wurde mit dem Diplom vom 17. Jan. 1816 folgendes Wappen beigelegt. Das Schild ist quadriert und mit einem Herzschildlein versehen. Im ersten und vierten silbernen Felde steht der preuss. Adler, im zweiten blauen Felde der schon oft erwähnte Vogel, im vierten goldenen Felde schreitet ein schwarzer Bär auf grünem Rasen nach der rechten Seite vorwärts. Das Mittelschild enthält die Bülowschen Kugeln und ist mit einer Grafenkrone bedeckt. Eine eben solche liegt auf dem Schilde; sie trägt drei gekrönte Helme; auf dem ersten steht der preuss. Adler, auf dem mittleren erblickt man die schon in dem vorigen Wappen näher angegebenen Büffelhörner, und auf dem dritten steht auf grünem Hügel der schwarze Bär an eine goldene Säule gelehnt, aus welcher ein Pfauenschweif wächst. Für die Geschichte dieser Familie sind zahlreiche Materialien vorhanden, namentlich Gottfr. Jac. Friedr. v. Bülow, historisch genealogische und kritische Beschreibung des edlen freiherrlich- und gräflichen Geschlechts von Bülow, mit Kupfern und vielen Urkunden versehen. Neubrandenburg 1780. Enthält die Untersuchung des Wappens, Geschlechtsnamens und 10 genealogische Tabellen, historisch erläutert mit einem Urkundenbuche, das vom Jahre 1231 angeht. — J. H. Schnobels Beiträge z. den v. Bülows in Bernoulli's Samml. kurzer Reisebeschr. VI. Bd. S. 443 — 450. 1792. — Der Vicepräsident v. Hoinhausen zu Güstrow hat 1722 eine Nachricht von diesem Geschlechte aufgesetzt, die noch im Manuscript ist. Ferner: Nachweisungen und Notizen über einige Familienmitglieder desselben giebt Küster und das Pantheon des preussischen Heeres, Bd. I. S. 52. u. s. w., auch findet man noch in folgenden Werken Nachrichten: in

Michael. S. 474. Pfeffinger a. a. O. Seite 181 — 189. Schroeders papist. Meklenb. S. 543. 615. 1150. 1209. 1298. 1476. Die Wappen geben Siebmacher, I. S. 167. Meding, I. No. 125 — 127. im III. S. 824. Die Wappen der beiden neuen gräfl. Linien stehen im Wappenbuche der preuss. Monarchie Thl. I. S. 27 — 28.

Bünting, die Herren von.

König Friedrich II. erhob den Lientenant *Karl Wilhelm* v. B., welcher im Jahre 1819 als pensionirter General-Major und vormals Chef des Kürassier-Regiments No. 12. zu Ratibor verstorben ist, in den Adelstand. Ein Major v. Bünting ist Intendant beim 5ten Armee-Corps, Ritter des rothen Adlerordens und des eisernen Kreuzes am weissen Bande. Das der Familie v. Bünting verliehene Wappen bestand aus einem Schilde, dessen oberer Theil roth, die Mitte Silber, und der untere Theil grün ist. Im rothen Felde läuft ein gekrönter goldener Löwe, eine Standarte in den Vorderpranken tragend im vollen Lauf gegen die linke Seite. Unter diesem Löwen liegen im silbernen Felde 4 Lorbeerzweige über einem Strauss, der ein Hufeisen im Schnabel hält. In der Mitte der grünen untern Hälfte steht ein goldener Stern. Aus dem Helme wächst ein gepanzerter Arm, der ein Schwert zum Hiebe führt.

Bütow, die Herren von.

Ein preussischer Capitain B. wurde am 11. August 1818, ein anderer *Karl B.*, dieser vom Ingenieur-Corps (Ingenieur der Festung Wesel) am 20. October desselben Jahres in den preussischen Adelstand erhoben. Das v. Bütowsche Wappen ist quadriert. Im ersten und vierten goldenen Felde liegen Eichenzweige; im zweiten und dritten silbernen Felde aber schwarze Triangel. Auf dem gekrönten Helme sind drei rothe Rosen angebracht.

Buggenhagen, die Herren von.

Diese alte adelige Familie stammt, nach Elzow, aus dem Wolgast-schen, wo sie Schlossgesessene waren. Derselbe giebt als den ersten des Stammes den Ritter *Berend* v. B. an, welcher um das Jahr 1262, 1263 lebte. Die Familien von Hagenow und von Everde waren Afterlehnsleute der v. B.; beide sind hier ausgestorben. Herzog Barnim der dritte ertheilte dem Geschlechte 1357 das Landmarschallamt in Pommern und das Erbmarschallamt in den Ländern Rügen und Barth. Zufolge einer getreuen Copie des Stammbaumes, aus dem Stralsunder Lehnarchiv, entnommen vom Senator Doctor Höfer zu Greifswald 1815, ist der obenerwähnte Berend der gemeinsame Ahnherr des ganzen Stammes, der sich in die Nering-Brocksche und v. Buggenhagensche Linie theilte.

Aus jener Linie sind unter andern entsprossen: *Degener*, Erblandmarschall auf Nering, Brock u. s. w., ihn nennt das Lübsche Chronicon einen treuen Held, und Crautzius nennt ihn: virum militarem primum terrae. Er starb 1418. Ferner ein anderer *Degener*; von Herzog Bojeslav X. 1497 zu Jerusalem zum Ritter geschlagen, wegen seiner tapfern und ehrenvollen Thaten, die er auf der Reise nach dem heiligen Grabe, und besonders in den Treffen mit den Tür-

ken auf dem grossen Mittelmeere vollbracht. Diese Linie ist 1652 mit *Andreas*, Hofmarschall, ausgestorben und besass zahlreiche Lehngüter unter andern auch Nering, Gleviz, Dorow, Vesecow u. s. w.

Die andere Linie ansässig auf dem Gute Buggenhagen bei Lassau, im ehemaligen schwedischen Pommern, wurde weiter fortgepflanzt durch *Joachim* v. B., welcher um das Jahr 1540 lebte. Hieraus ist hervorgegangen *Balzer* von Buggenhagen; er looste mit seinem Bruder *Henning* um das alte Stammelehn Buggenhagen, und letzterer erhielt es. Von dieser Zeit an, bis jetzt, ist gedachtes Gut ein Besitz der Nachkommen des Henning geblieben, und macht nun nebst den Gütern Willerswalde, Klotzow, Cüssow, Wangelkow und Dambeck die Besitzthümer der noch jetzt in Pommern ansässigen Familie v. Buggenhagen aus; diese besteht aus dem Haupte derselben, *Karl Felix Bernhard* v. B. auf Willerswalde und seinen beiden Halbbrüdern *Franz* v. B. auf Cüssow und *Ernst* v. B. auf Klotzow, nebst ihren Söhnen. —

Unter die Nachkommen des Balzer von Buggenhagen gehörte der Staatsminister *Julius Ernst* von Buggenhagen. Er besass die Güter Papitz und Ruben im Kottbuser Kreise, den Rittersitz Bärenkamp im Clevischen und das Drostenamnt Huyssen im Hanöverschen, oder in Ostfriesland. Er starb 1806 auf seinem Gute Papitz. Gegenwärtig sind nur zwei männliche Nachkommen dieses Zweiges, nämlich die Enkel des gedachten Ministers: *Melchior Julius* von Buggenhagen auf Bärenkamp und *Dettlev Ernst* v. Buggenhagen, vorhanden.

Die Familie v. Buggenhagen führt zum Wappen, im silbernen Schilde zwei schwarze Falkenflügel auf gelben Füssen und auf dem Helme zweierlei Federn, davon die zur rechten abgestutzt, die zur linken sich aber rund in einen Bogen biegen. Nachrichten über diese Familie findet man in *Gauhe*, I. S. 206. u. f., *Micrälius*, I. S. 473. *Schwarzens pommersche Lehnhist.* S. 1138. Das Wappen giebt *Siebmacher*, I. Thl. S. 178. u. III. Thl. S. 105.; v. *Meding* aber beschreibt es im II. Thl. No. 138. — Auch *Klaproth* giebt eine kurze Biographie des erwähnten Ministers *Julius Ernst* v. B. Seite 574.

Bulgrin, auch Bulgarin, die Herren von.

Ein altes pommersches Geschlecht, dessen Stammvater der Reichsritter *Schwanto Bartho* war. — *Paul* v. B. ermordete seinen Bruder *Berthes*, holte sich bei St. Jacob zu Compostella in Spanien Ablass, und liess sich darauf am Fusse des Gollerberges nieder. — *Joachim* v. B. war Kanzler in Schweden. — *Albertus* v. B. um das Jahr 1540 Kanzler zu Camin und Canonicus zu Colberg. — *Franz* v. B. auf Nüenhagen und Strietz war Gesandter am braunschweigischen Hofe, und starb 1626. Mit seinem Enkel *Franz Andreas* v. B., starb im Jahre 1658 das reiche und angesehene Geschlecht der v. B. aus. M. s. *Cromerus liber.* III. p. 2. *Micrälius a. v. St. Gauhe*, I. S. 222. Das Wappen der erloschenen Familie giebt *Siebmacher*, III. Bd. S. 158. Es zeigt im silbernen Schilde, das von einer rothen Strasse in der Mitte getheilt, 2 über einander stehende, im Laufe begriffene rothe, gekrönte Pferde und auf dem Helme einen rothen Bund, auf dem 3 mit den Spitzen nach oben gekehrte Schwerter stehen.

Bullob, die Herren von.

König Friedrich II. ertheilte dem *David Abraham Jean Bullob* in Neufchatel am 16. November 1709 einen Adelsbrief, und Se. Majestät verliehen ihm bei dieser Gelegenheit zum Wappen ein ovales mit einem goldenen Kranze eingefasstes blaues Schild, in welchem ein silberner Querbalken, dessen Spitze bis zur Mitte reicht, in der untern Hälfte gelegt ist; über demselben stehen zwei goldene Adler mit ausgebreiteten Flügeln, und unter demselben eine goldene Lilie. Auf dem ungekrönten Helme aber zwei schwarze Adler. Zwei Einhörner sind zu Schildhaltern gewählt worden.

Burchhard, die Herren von.

Eine adelige Familie dieses Namens besitzt die Güter Theerswisch bei Wolken im Kreise Ottelsburg, in der Provinz Preussen. Ein gleichnamiges adeliges Geschlecht war in frühern Zeiten bei Breslau in Schlesien begütert; es schrieb sich jedoch Burghard. Die Güter Kauer und Born gehörten ihm, und es führte ein Wappenschild, in dem aus den obern Ecken 2 krumme Linien in eine Spitze gezogen waren, die es dreimal theilten und zwar in ein weisses Feld in der Mitte, in welchem ein grüner Berg und auf diesem ein rother Thurm dargestellt war; im obern gelben Theile sprang ein rother Hirsch auf, und im hintern schwarzen Theile ein weisser Hirsch. Auf dem Helme stand der Hals und der Kopf eines Hirsches, in roth, weiss und gelb abgetheilt.

Burghagen, die Herren von.

Eine märkische Familie, von der zu verschiedenen Zeiten Mitglieder im preussischen Heere und auch im Cividienste gestanden haben. Ein Major v. Burghagen stand bei dem 4ten Dragoner-Regiment, und hat sich als militairischer Schriftsteller bekannt gemacht. Ein anderer v. B. diente bis zum Jahre 1806 als Premier-Lieutenant im Dragonerregiment v. Irwing und wurde im Jahre 1807 als Capitain der 1. Dragoner-Garde mit Pension dimittirt. Der erstere erhielt im Jahre 1814 den Johanniterorden.

Burghaus, die Grafen und Herren von.

Die Grafen von Burghaus stammen ursprünglich aus Baiern, und verehren mit dem jetzigen königlichen bairischen Hause in Luitpold einen gemeinschaftlichen Stammvater. Sie zerfallen nach Hankens Werke „de Imperii romani comitibus Burghausis,“ in sechs Stammlinien. Hierher gehört nur die sechste derselben, die um das Jahr 1353 nach Schlesien kam, wo *Friedrich* Freiherr von Burghausen aus Böhmen kommend, sich niederliess, und als der schlesische erste Burghaus vielfach erwähnt wird. Die Freiherren von Burghaus besaßen früher die Herrschaften Stolz bei Frankenstein und Kupferberg bei Hirschberg. *Niklas Conrad*, Freiherr von Burghaus, erhob Kaiser Leopold I. am 1. Septb. 1691 in den Reichsgrafenstand, den die Vorfahren schon früher bekleidet hatten. Die Geschichte des Hauses Burghaus, in sofern sie sich auf die schlesische Linie von *Friedrich* bis *Niklas Conrad* bezieht, bildet den 9. Theil des oben erwähnten

genealog. Werkes. Ausser Stolz und Kupferberg erwarben die Burghaus auch die Herrschaften Friedland, Sulau, Lasan, das Burglehn Krolkwitz, die Güter Ober-, Nieder- u. Klein-Mülatschütz u. s. w. Die meisten dieser Besitzungen sind noch heute in den Händen der Familie. So besitzt die verwittwete Baronin von Troschke, geborne Gräfin von Burghaus, die Standesherrschaft Sulau (Zulauf), der königl. Kammerherr Graf Friedrich Burghaus, vermählt mit einer Gräfin Henkel von Donnersmark, die Majorats-Herrschaften Lasan und Friedland, und *Otto Karl*, Graf von Burghaus, Major von der Armee Milatschütz, vermählt mit einer Gräfin von Reichenbach. Niklas von Burghaus auf Stolz wurde 1607 nach des Freiherren Sigismund v. Zedlitz-Neukirch Tode schlesischer Kammerpräsident; sein Bruder *Sigismund* von Burghaus half 1609 beim Kaiser Rudolph II. den Majestäts-Brief auswirken, wodurch Schlesien eine freie Religionsübung zugesichert wurde. In der neuern Zeit machte sich der Graf Burghaus auf Lasan, der Vorgänger des jetzigen Majoratsherrn, als Begründer der schlesisch-ökonomischen Gesellschaft verdient. Das Wappen zeigt im roth und gelben Schilde einen weissen Löwen mit goldener Krone und goldenem Halsbande, ferner einen schwarzen Adler, mit einem rothen Hütlein auf dem Kopfe. Auf dem gekrönten Helme ist der Löwe wie im Schilde, doch unten abgekürzt; die vordern Helmdecken sind roth und weiss, die hintern gelb und schwarz.

Burghof, die Herren von.

Der König Friedrich Wilhelm III. erhob am 6. Juli 1798 den Geheim. Ober-Finanzrath Burghof in den Adelstand. — Der Oberst und Commandeur des 19. Landwehr-Reg. v. Burghof trat im Jahre 1827 als Generalmajor in den Pensionsstand. Das Wappen dieser adeligen Familie besteht aus einem quadrirten Schilde, im 1sten und 4ten rothen Felde ist eine, aus einem Haupt- und zwei kleinen Nebenthürmen bestehende Burg, mit einem rothen Portal; im 2ten und 3ten blauen Felde steht dort ein Kürass, hier ein geharnischter Arm, der ein Schwert hält. Das letztere Bild wiederholt sich auf dem gekrönten Helme, wo der Arm mit dem Ellbogen die mittelste Spitze der Krone berührt.

Burgsdorf, die Herren von.

In frühern Zeiten ist dieses uralte in Sachsen, in den Marken, in Schlesien, im Lüneburgschen und im Mecklenburgschen verbreitete Geschlecht auch Borgsdorf und Burkersdorf genannt und geschrieben worden; namentlich werden in den Wappenbüchern die schlesischen Burkersdorf, und die märkischen und sächs. Linien Borgdorf genannt. Ursprünglich ist das Heimathsland der Burgsdorf die Schweiz, wo das Städtchen und das Schloss Burgsdorf, im Canton Bern gelegen, ihr Stammort ist. Wir haben hier vorzüglich nur die märkischen und schlesischen Aeste des alten Hauses zu bemerken. In den Marken theilten sie sich in 2 Hauptlinien, in die Burgsdorfe der Mittelmark und in die Burgsdorfe der Neumark. Zu der ersteren gehörten die Häuser Pedeltzig und Ratstock, zu der letztern die Häuser Darz, Zietzen und Mellenthin. Uebrigens besass die Hauptlinie der Neumark auch Derzow, Pätzig, Zehden, Neuenhof, auch Goldbeck, Budkow, Oberstorf, Gr. Machnow u. s. w. Der schlesische Ast besass Prittack, Colzig, polnisch Kessel u. s. w., im Glogauschen und Grün-

bergschen, sowie Kierschwitz und Miskowitz im Münsterbergschen, auch Strelitz im Schweidnitzschen, und Kuntzendorf im Nimsischen. In der Gegenwart gehören noch in der Neumark dieser Familie, namentlich *Karl Ernst Friedrich Julius* von B., das Fidei-Commis Markendorf und Cartzig, und *Siegismund* von B. gehörte das Dorf Skyren. Auf dem genannten Fidei-Commis steht ein nicht unbedeutender Lehnstamm für diese Familie, und es sind in dieser Hinsicht Recesse von 23. August 1740. und unter dem 14. Januar 1755 vorhanden. In Preussen besitzt der Landstallmeister v. Burgsdorf seit 1829 das Gut Serpenth. Von den Mitgliedern dieses alten Geschlechtes, die der Geschichte angehören, nennen wir:

Petrus v. B., der Bischof von Lebus wurde 1436.

Curt v. B., Landvoigt der Neumark um das Jahr 1480.

Ludovicus v. B., Bischof zu Lebus, starb 1489.

Conrad Alexander Magnus v. B., kur-brandenburgischer Oberkämmerer und Geh. Rath, Obercommandant aller in der Mark Brandenburg belegenen Festungen, Dompropst zu Halberstadt und Brandenburg, des Johanniterordens Commandator zu Lagow, starb den 1. Febr. 1652.

Johann Ehrentreich v. B., der Bruder des Vorigen, kur-brandenburgischer Oberstallmeister, Kammerherr, Oberster zu Ross und Fuss, Gouverneur der Festung Cüstrin, Neumärkischer Regierungsrath, des St. Johanniterordens Ritter, Comthur zu Supplinburg, und Hauptmann zu Zehden, starb den 2. März 1656.

Diese beiden, durch die Treue gegen ihren Landesfürsten bekannt und berühmt gewordenen Brüder waren aus dem Hause Ziethen oder Hohen-Ziethen.

Ernst Sigismund v. B., erhielt bei Cunersdorf, und *Curt Ehrentreich* v. B. bei Zorndorf, ehrenvolle Wunden.

In der Gegenwart stehen im preussischen Civildienste, namentlich: der Ober-Landforstmeister v. B. zu Königsberg in Preussen, und der Ober-Landstallmeister v. B. auf Serpentin zu Trakelnen in Litthauen. Das ursprüngliche Wappen der Burgsdorf bestand aus einem gegen einander, in Roth und Silber abwechselnden Schilde, oder 3 silbernen und drei rothen abwechselnden Pfählen und mitten dadurch ein blauer Balken oder Streif. *Ternis palis argenteis et mineatis fascia cyanea incumbit*, sagt Spener. Auf dem Helme stehen drei Straussfedern, roth, blau und Silber. Die brandenburgischen Linien führen nur zwei weisse und zwei rothe Pfähle und auf dem Helme einen Bund, der von Straussfedern geschmückt wird. Dieses Wappen giebt Dienemann a. a. O. S. 257. Siebmacher, I. Thl. S. 178. v. Meding beschreibt es III. Thl. No. 122. Ausführliche Nachrichten von diesem Geschlechte giebt vorzüglich Crell in seinem Hochadeligen Ehrengarten, in dem sich mehrere Memorabilien von diesem Geschlechte befinden. Ferner handeln von ihnen folgende Schriften: C. W. L. D. Scintilla memoriae Burgsdorfianae in destinatis lit. et fragm. Lusat. XII. S. 1153 — 1175; Gauhle, I. S. 146 — 149; Spener, Theor. insign. p. 249; Uechtritz, dipl. Nachrichten, III. Thl. S. 66 — 83. —

Burk, die Herren von.

Eine schlesische, pommersche und sächsische Familie, die in ihrem Wappen drei weisse Balken im rothen Felde und auf dem Helme zwei ausgebreitete weisse Flügel mit den drei weissen Balken führte. Dieses Wappen giebt auch Siebmacher im I. Thl. S. 62. und S. 172.,

und im III. Thl. S. 165. mit wenig Abänderungen, v. Meding beschreibt es Thl. II. No. 139. Kurze Nachrichten über das Geschlecht geben Sinapius, I. Thl. S. 311. und v. Hellbach, I. Bd. S. 209.

Burkersroda (Burkerroda), die Grafen, Freiherren und Herren von.

Sie führen auch den Namen Marschall von Burkersroda, und haben gleichen Ursprung und ähnliches Wappen mit Denen von Hesler. Nach einigen Genealogen hat eine Linie Der v. Burkersroda im 13ten Jahrhunderte den Namen von Hesler nach einem ihr gehörigen Rittersitze angenommen. Am 15. Juli des Jahres 1539 schlossen beide Familien noch einen Erbverbrüderungs- und Mitbelehungsvertrag. Am Anfange des 17ten Jahrhunderts wurde der Hauptzweig der Familie von Burkersroda in den Reichsfreiherrenstand erhoben; er erlosch aber bald darauf wieder. — *Hans Friedrich*, Freiherr v. B. auf Sorntzig bei Mügeln war kur-sächsischer geheimer Rath, Kammerherr und Reichspfennigmeister. Sein Vater, *Hans v. B.*, war Dompropst zu Naumburg. Die Gemahlin *Hans Friedrich's* war aus dem berühmten Hause der Rantzau, und als eine sehr gelehrte Dame bekannt. Von den Söhnen aus dieser Ehe war *Heinrich* von Burkersroda Domherr zu Cöln; er starb 1730. *Johann v. B.* war Kammerherr des Herzogs von Florenz, und *August v. B.* starb auf Reisen zu London. — *Christoph Wilhelm*, Freiherr v. B., war um das Jahr 1740 Domherr zu Merseburg. — *Johann Christian August v. B.*, aus dem Hause Kötzschan, wurde von der verwitweten Gräfin Louise Christine Dorothea von Zech, gebornen Freiin von Zech, im Jahre 1815 adoptirt, und seine Söhne führen gegenwärtig den Namen und das Wappen der Grafen Zech von Burkersroda. M. s. diesen Artikel. Das ursprüngliche Wappen der Herren von Burkersroda giebt Siebmacher, I. Bd. S. 165. unter den Meissnischen. Es besteht aus einem roth und silbernen Schilde, das durch einen langen oder grössern Spitzenschnitt quer getheilt oder gespitzt ist, oder mit kürzern Worten: das 3 silberne nach der linken Seite zugehende Spitzen im rothen Felde hat. Auf dem Bunde des Helmes wächst eine in roth und Silber gekleidete Jungfrau, auf deren Haupte 7 rothe kleine Fahnen wehen. Nähere Nachrichten über diese Familie geben v. Schönberg, II. fol. 318—39. mit einer Ahnentafel, und Melissantes XII., v. Hellbach, I. Bd. S. 211. genealog. Taschenbuch der deutschen gräflichen Häuser auf das Jahr 1836. S. 555.

Burtscheid (auch Burscheid), die Herren von.

Diese noch heute blühende Familie wurde im Jahre 1654 durch ein besonderes Diplom den Freiherren gleichgestellt, und dieselbe ist seit jener Zeit zu den niederrheinländischen freiherrlichen Geschlechtern gezählt worden. Gegenwärtig theilt sich dieselbe in die Linie von Burgbroel und Moeretchen, und sie besitzt ansehnliche Güter im Regierungsbezirke Düsseldorf. Das Wappen besteht aus einem silbernen Schilde, in dem sich drei rothe Kleeblätter, die fast die Form vom Herzen haben, befinden; sie stehen in der Form eines Triangels, ebenso auch auf dem offenen Helme. M. s. Schannat, 2. Thl. S. 77. Estor, Ahnenpr. Thl. 7. S. 510. Münster. Stiftskalender von 1784. Siebmacher, II. Thl. S. 109. No. 3. v. Meding, II. No. 141. Tyroff,

289. Siebenkees, 1. Bd. 1. Abschn. S. 273. R. v. Lang, Supplem. z. A. d. K. B. S. 35. Robens, S. 332 — 341.

Busch, die Herren von.

Der königl. Premierlieutenant *Christoph Heinrich* Busch erhielt von dem Könige Friedrich II. am 20. Mai 1770 ein Adels-Diplom. Das Wappen der Herren von Busch besteht aus einem, mittelst eines goldenen, von der Linken zur Rechten quer gelegten Balken, in zwei Felder getheilten Schilde. In dem obern blauen Felde sind drei goldene Sterne, zwei neben einander unter dem ersten angebracht. In dem untern silbernen Felde stehen auf grünem Hügel fünf grüne Bäume, die sich auf dem gekrönten Helme wiederholen.

Bussche, die Freiherren und Herren von dem.

Dieses uralte und vornehme Geschlecht gehört dem Ursprunge nach, Westphalen an, während sich dasselbe auch schon seit langen Zeiten in Hanover, Braunschweig und in den Rheinprovinzen ansässig gemacht hat. Auch war eine gleichnamige Familie in frühern Zeiten im Herzogthume Schlesien begütert. Im Allgemeinen wird das Geschlecht der Herren von dem Bussche unter den ersten der uralten osnabrückschen Häuser aufgeführt. Die Stammtafel derselben beginnt mit *Swedero* Bussch, Drost zu Ravensberg, der 1387 den Bischof Dietrich von Osnabrück gefangen nahm. — *Albrecht* von dem Bussche war 1475 Drost zu Lauenburg. Sein Sohn fiel 1487 in einer Fehde bei Bremen. — *Herrmann* von dem Bussche, geboren im Jahre 1468 zu Sachsenburg, ist als ein für seine Zeit sehr hochgelehrter Mann bekannt. Er war ein Freund Luther's und ein Beschützer der Hochschule von Leipzig. Mehrere Jahre hindurch war er einer der geschätztesten Professoren der Universität Marburg. Er starb im Jahre 1534, und vermachte seine werthvolle Bibliothek seinem Bruder, der Domherr zu Minden war. M. s. Gelehrten-Lexikon, 1. Bd. lit. B. — *Albert Philipp* und *Heinrich* von dem Bussche, waren herzogl. braunschweigische Geheimeräthe. Der Letztere bekleidete auch den Posten eines Kammerpräsidenten und Berghauptmanns, und das Waisenhaus zu Clausthal, für Kinder armer Bergleute, verehrt in ihm seinen Stifter. — *Christ.* von dem Bussche war osnabrückscher Landrath, und vermachte im Jahre 1695 ein Capital von 100,000 Thalern zu einer Familien-Stiftung, aus welcher Stipendien zum Studiren, Dotalien, Wittwenpensionen u. s. w., den Mitgliedern der Familie gewährt werden. — *Karl Lebrecht* von dem Bussche, königl. preuss. Oberst und Commandeur eines Grenadier-Bataillons, war mit einer Tochter des bekannten Feldmarschalls, Grafen von Flemming, vermählt. — *Johann* und *Liborius* von dem Bussche waren kur-brandenburgische Generale. Johann fiel in der Schlacht bei Lanken, und Liborius war Herr auf Ippenburg und Herlinghausen. Er starb am 3. August 1681 zu Rinteln. Eine zu Magdeburg im Jahre 1741 auf zwei Bogen in folio erschienene Genealogie Derer von dem Bussche bezeichnet diesen Liborius als kur-brandenburgischen General, wodurch König in seinem biographischen Lexikon aller Helden und Militairpersonen im preussischen Dienste irre geführt worden ist. — *Karl* von dem Bussche-Ippenburg commandirte das Regiment Garde du Corps, und lebt gegenwärtig zu Haldem, als Generalmajor a. D. Von den verschiedenen Linien der Herren von dem Bussche bemerken wir, dass die

v. Zedlitz Adels-Lex. I.

Gesmoltsche Linie, die ein von den übrigen Linien ganz verschiedenes Wappen führte, schon im Jahre 1400 ausgestorben ist. Von der Linie der von dem Bussche-Ippenburg wurde *Philipp Clamor* osnabrückscher Domcapitular, der Erbe des braunschweig-lüneburgschen Obermarschalls Philipp von Münch, und derselbe nahm mit der Erlaubniß Königs Friedrich II. am 20. Juni 1773 den Namen und das Wappen der erloschenen Familie von Münch an. Seit dieser Zeit besteht die Linie von dem Bussche, genannt von Münch, deren Haupt gegenwärtig *Georg* von dem Bussche-Münch, königl. Landrath des Kreises Lübbecke im Regierungsbezirke Minden, Ritter des Johanniterordens, Herr auf Benkhausen u. s. w., ist. — Aus dem Hause Ippenburg erbte *Julius* von dem Bussche, königl. Kammerherr, die Güter seines Oheims, eines Herrn von Kessel. Derselbe wurde von des jetzt regierenden Königs Majestät unter dem Namen eines Freiherrn von dem Bussche, genannt von Kessel, anerkannt. — *Clamor* von dem Bussche, aus dem Hause Offelten, Generalleutnant in hanöverschen Diensten, diente mit Auszeichnung in dem Revolutionskriege in der vom Herzoge von York befehligten Armee, und fiel im Jahre 1793 in einem Gefechte an der Waal. Seine drei Söhne, welche in englischen Diensten in Spanien und in den Niederlanden gegen Napoleon mit Ruhm gefochten, und von welchen *Hans* von dem Bussche bei Waterloo den rechten Arm verloren, dienen als Generale noch gegenwärtig in der hanöverschen Armee, welchen Grad auch noch ein anderes Mitglied der Familie aus dem Hause Ippenburg, *L.* von dem Bussche zu Francop, in der nämlichen Armee bekleidet. Die von dem Busschesche Familie gegenwärtig aus folgenden Hauptlinien:

- 1) Die der von dem Bussche-Hünefeld, welche die Majorats-Güter Hünefeld, Tappenburg im Osnabrückschen, und Staa in der Grafschaft Schaumburg besitzt.
- 2) Die der von dem Bussche-Ippenburg, von welcher der ältere Zweig die Güter Ippenburg und Wimmer im Osnabrückschen, und jüngere Zweige die Güter Dözingen im Lüneburgschen, Francop im Bremenschen, und Haldeme im Mindenschen besitzt.
- 3) Die der von dem Bussche-Offelten mit den Majorats-Gütern Liete im Hanöverschen, und Offelten im preussischen Regierungsbezirke Minden, und dem von einem jüngern Bruder dieser Linie besessenen Gute Wendhausen bei Hildesheim.
- 4) Die der von dem Bussche-Loh, von welcher die ältere Linie die Güter Rettmar und mehrere andere im Hanöverschen, und die jüngere die Güter Walbeck und Rösitz in der Grafschaft Mansfeld besitzt.
- 5) Die der von dem Bussche-Kessel mit dem Majoratsgute Neuhof im Herzogthume Westphalen, und dem Allodialgute Hackhausen bei Düsseldorf.
- 6) Die der von dem Bussche-Münch mit den Gütern Benkhausen, Wuburg und Lübbecke, im Regierungsbezirke Minden und den Fideicommiss-Gütern Hoya, Hämmelsee und Anderten im Hanöverschen.
- 7) Die der von dem Bussche-Streithorst, mit den Majoratsgütern Streithorst im Osnabrückschen, Thale im Halberstädtischen und Brummershof im Schaumburgschen. Ausser der oben bemerkten von dem Bussche-Hünefeldschen Stiftung hat auch Clamor von dem Bussche aus dem Hause Offelten eine solche für die ganze Familie begründet, aus welcher Stipendien zum Studiren, Equipagegelder, Wittwengehalte und Fräuleinspensionen gewährt wer-

den. Zu der von dem Bussche-Hünefeldschen Stiftung gehören das Gut Hattenhausen bei Minden und noch zwei andere Güter im Osna-brückschen. In neuerer Zeit hat *Amalie* von dem Bussche aus dem Hause Ippenburg für diese Linie der Familie eine neue ähnliche Stiftung gemacht. Die Erbpräbenden, welche die Familie von dem Bussche in den Domstiftern Magdeburg, Halberstadt und Minden besass, hat dieselbe durch Auflösung dieser Domcapitel verloren. — Die unter der schlesischen Ritterschaft vorkommenden Herren von dem Busch, findet man auch zuweilen von dem Busch genannt. Sie zerfielen in die Linien von dem Busch-Gemsfeldt, und in die von dem Busch und Mohrkopf. Die letztere führte in einem goldenen Schilde und auf dem gekrönten Helme das Brustbild eines Mohren ohne Arme.

Das ursprüngliche Wappen der Herren von dem Bussche-Ippenburg stellt drei rothe Streitäxte im silbernen Schilde dar, und aus dem mit einem roth und silbernen Bunde belegten offenen Helme steigen zwei übers Kreuz gelegte Jagd- oder Signallhörner (sich auf den Namen von dem Bussche beziehend) empor. Das Wappen der Linie von dem Bussche-Ippenburg Münch ist quadriert. Im ersten und vierten Felde zeigen sich die drei Busschesche rothen Streitäxte, im zweiten und dritten Felde, die zwei rothen Adlerflügel der Münch. Auf den beiden das Schild bedeckenden Helmen wiederholen sich die Wappenbilder der beiden Familien.

Ausser der oben schon angegebenen genealogischen Tabelle, geben noch folgende Schriften und Schriftsteller Nachrichten von den verschiedenen Linien des Geschlechts der von dem Bussche. Behrens Histor. und Beschreibung des Hauses von Steinberg, im Anhang No 5. Gauhe, I. S. 224. u. f. Seiferts Genealogie adeliger Eltern und Kinder, Tafel 43 — 59. Sinapius, II., Seite 558. Das Wappen geben Siebmacher, I. Thl. S. 58. 185. 187. No. 12. IV. Thl. Seite 27, und von Meding, No. 133 und 135.

Busse, die Herren von.

König Friedrich II. erhob am 13. September 1748 den Geheimenrath und ersten Director bei der Glogauschen Kriegs- und Domainen-Kammer, *Christoph* Busse, in den Adelstand. Diese Familie besitzt mehrere Güter in Schlesien, sowohl im Oelsischen, wie im Mielitzsch- und Glogauschen, dort namentlich Weidenbach bei Bernstadt, und bei Mielitzsch Wangerzinover. Auch in Westpreussen ist sie begütert; hier besitzt sie polnisch Halbeck im Kreise Deutsch-Krone. Viele Mitglieder der Familie dienen in unserm Heere, namentlich die Obersten von Busse, zwei Brüder, von denen einer Commandeur des 16. Infanterieregiments zu Düsseldorf, der andere aber Commandeur des 7ten Landwehr-Regiments in Jauer ist. Der Letztere erwarb sich bei Ligny das eiserne Kreuz 1ster Classe, der Erstere aber im Gefechte bei Lübnitz das eiserne Kreuz 2ter Classe. Das dieser Familie verliehene Wappen besteht aus einem der Länge nach getheilten Schilde. In der rechten silbernen Hälfte ist der Hals eines schwarzen gekrönten Adlers, mit vorgestreckter rother Zunge dargestellt; in dem linken rothen Felde stehen drei schwimmende goldene Fische (Butten) unter einander. Auf dem Helme ist ein schwarzer Adlerflug angebracht.

Butendach, die Herren von.

Den Kanonikus in Magdeburg, *Eberhard Heinrich Butendach*, erhob König Friedrich II. am 11. März im Jahre 1746 in den Adelstand. Das ihm verliehene Wappen bestand in einem schwarzen Schilde, in dem ein goldener, mit Zierrathen versehener damascirter Balken und ein goldener Stern dargestellt ist. Auf dem gekrönten Helme steht zwischen zwei goldenen Straussenfedern wieder ein goldener Stern.

Butt, die Herren von.

Der König Friedrich I. erkannte am 19. September 1702 den alten Adel der Familie v. Butt durch ein Erneuerungs-Diplom an. Das Wappen dieses Geschlechtes zeigt im silbernen Schilde einen, dasselbe in der Mitte theilenden breiten rothen Balken oder Streifen, der mit einem goldenen Fische von der Gattung der Steinbutten belegt ist, über und unter demselben steht eine Reihe von drei rothen Rosen. Der gekrönte Helm ist ohne Bild.

Buxhöveden (Buxhöwden), die Grafen und Herren von.

Der König Friedrich Wilhelm II. erhob am 18. December des Jahres 1795 den russischen General v. Buxhöveden in den Grafenstand. Die Familie v. B. ist ursprünglich im Herzogthume Bremen zu Hause, wo sie in früherer Zeit von Bikishöwde genannt wurde. In der Gegenwart ist ein Sohn des verstorbenen commandirenden Generals en Chef Gr. v. B., Graf Peter v. B., russischer Oberst a. D., der sich als Rittmeister in der Schlacht bei Gr.-Beeren den Orden pour le mérite erwarb, das Haupt der Familie. Sie führt seit der Erhebung in den Grafenstand folgendes Wappen: der Schild ist in vier Quartiere getheilt; das 1ste und 4te sind blau, und in jedem derselben steht der preussische Adler, das 2te und 3te ist silbern, und es sind darin rothe Querbalken oder Sparren mit fünf Zacken dargestellt. Eine Grafenkrone mit neun Perlen bedeckt das Schild, und diese trägt drei gekrönte Helme, von denen der rechte den rothen Sparren wiederholt, auf dem zwei weisse, gegen einander springende Füchse stehen; der mittlere ist mit dem preussischen Adler, und der linke mit einem ein Schwert mit goldenem Griffe führenden gepanzerten oder gerüsteten Arme besetzt.

Byern, die Herren von.

Ein altes adeliges, dem Herzogthume Magdeburg, und auch den Marken angehöriges Geschlecht, das sich früher auch Bieren schrieb. Seit dem Jahre 1472 besitzt die Familie das Schloss und den Rittersitz Parchen zwischen Genthin und Burg, an der grossen Berlin-Magdeburger Kunststrasse gelegen. Zu verschiedenen Zeiten haben Mitglieder aus dieser Familie im preussischen Heere gedient. Ein Oberstlieutenant von Byern stand bis zum Jahre 1806 in Magdeburg bei dem Regimente Prinz Louis Ferdinand, und starb im Jahre 1816 im Pensionsstande; — ein Major v. B. im 1sten Dragoner-Regimente, der bis zum Jahre 1806 im Leibkürassierregimente gedient hatte, starb im

Jahre 1812, und ein, in dem zuletzt genannten Regimente als Cornet stehender Herr v. B. trat im Jahre 1817 als Rittmeister des 3ten Ulanenregiments aus dem activen Dienste, und besitzt das Gut Dessow bei Fehrbellin. Nachrichten über diese Familie giebt Gauhe, I. Bd. S. 106. v. Hellbach äussert die Vermuthung, dass diese Familie gleiche Abstammung mit der der Biern-Schenk v. d. Quast habe. — Das Wappen giebt Siebmacher, I. S. 76. Es ist ein quadrirtes Schild; die Felder 1 und 4 sind roth, die 2 und 3 golden; in den erstern befinden sich zwei sitzende, silberne Windhunde, in den letztern zwei grüne Kränze. Auf dem Helme liegt ein Bund, auf welchem ein drittes silbernes Windspiel sitzt.

C.

Cachedein (Cachedenier), die Herren von.

Aus Spanien abstammend, wendeten sich die v. C. nach Frankreich, und von da kamen sie am Anfange des 17. Jahrhunderts nach Thüringen, wo mit *Daniel v. C.* ihre Stammreihe begann. Ein Enkel von ihm, *Friedrich v. C.*, war Rath der Fürstin Aebtissin von Quedlinburg, und später Domherr zu Zeitz, wo er im Jahre 1675 gestorben ist. Seine 3 Söhne haben sich wieder aus Deutschland in ihr Vaterland zurückbegeben. Siebmacher giebt im I. Bde. S. 169. unter den Sächsischen das Wappen der Herren v. Cachedenier, v. Meding beschreibt es im I. The. No. 138. und Gauhe erwähnt sie im 2. Bd. S. 129; auch sind sie in Seifert, Tab. 60 aufgeführt.

Caden, die Herren von.

Der König Friedrich II. erhob am 26. September 1764 den Major in dem von Schlabrendorffschen Kürassierregimente, *Johann Friedrich Caden*, in den Adelstand. Er erhielt zum Wappen ein blaues Schild, darin ein geharnischter Ritter, welcher in der linken Hand eine Turnierlanze hält; auf dem gekrönten Helme steht zwischen drei Straussfedern und einem Adlerflügel ein geharnischter Arm mit geschwungenem Schwerte. Zu Schildhaltern sind zwei aufgerichtete goldene Löwen mit herausgestreckter rother Zunge gewählt. Preussisches Wappenbuch Bd. II. Seite 95.

Cämmerer, die Herren von.

Nach Gauhe, I. Thl. S. 230., hat in Thüringen ein adeliges Geschlecht gelebt, welches sich Cämmerer von Mühlhausen, zum Theil aber auch bloß Cämmerer geschrieben hat. Sie führten zwei goldene Kämme im blauen Felde ihres Wappenschildes.

Cäsar, die Herren von.

Der König Friedrich Wilhelm II. erhob den geh. Legationsrath Cäsar im Monat November des Jahres 1796 in den Adelstand. Derselbe war im Jahr 1804 Minister-Resident in Holland. Bei dieser Gelegenheit wurde ihm folgendes Wappen beigelegt. Ein blaues Schild,